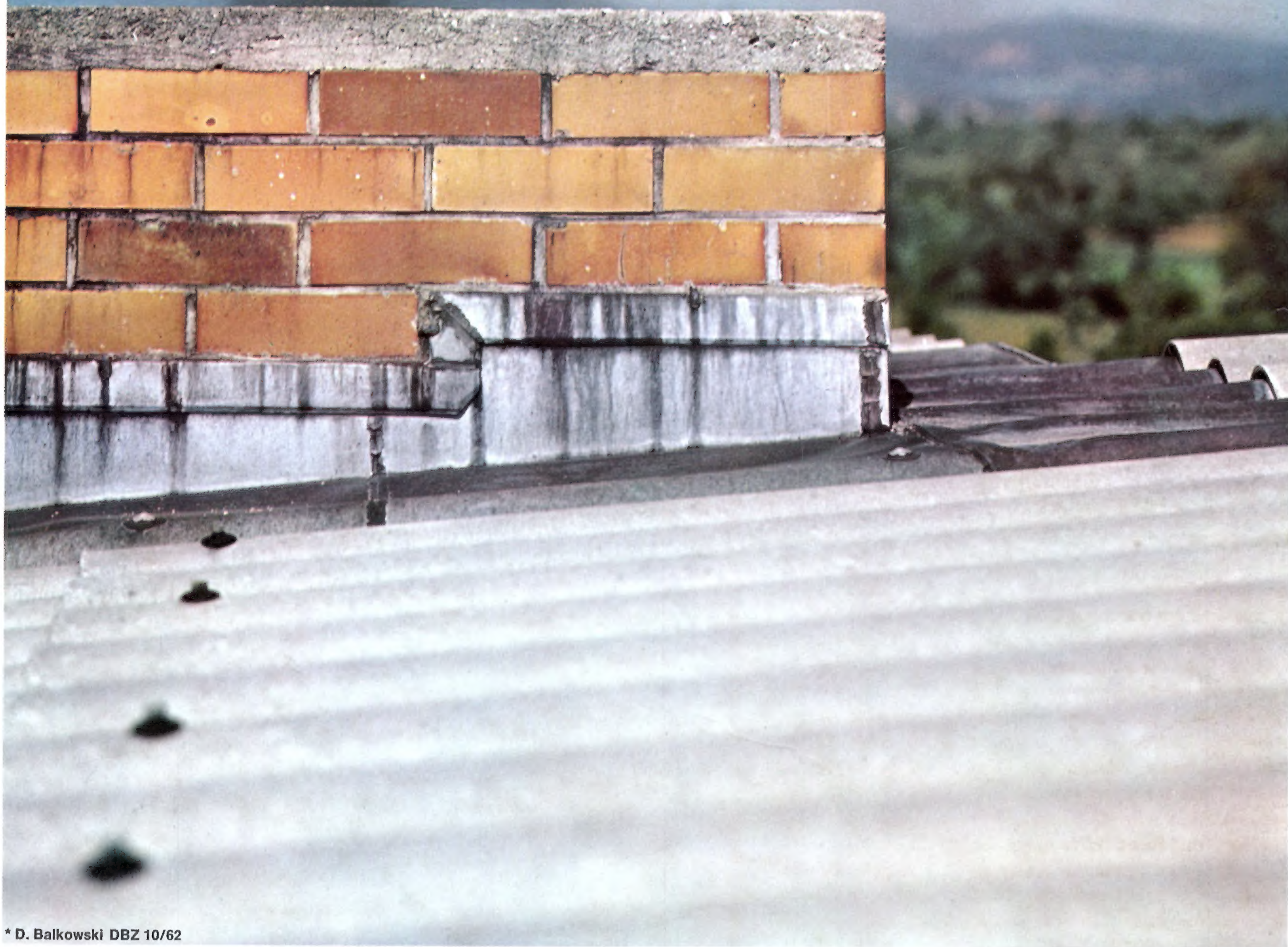


architektur

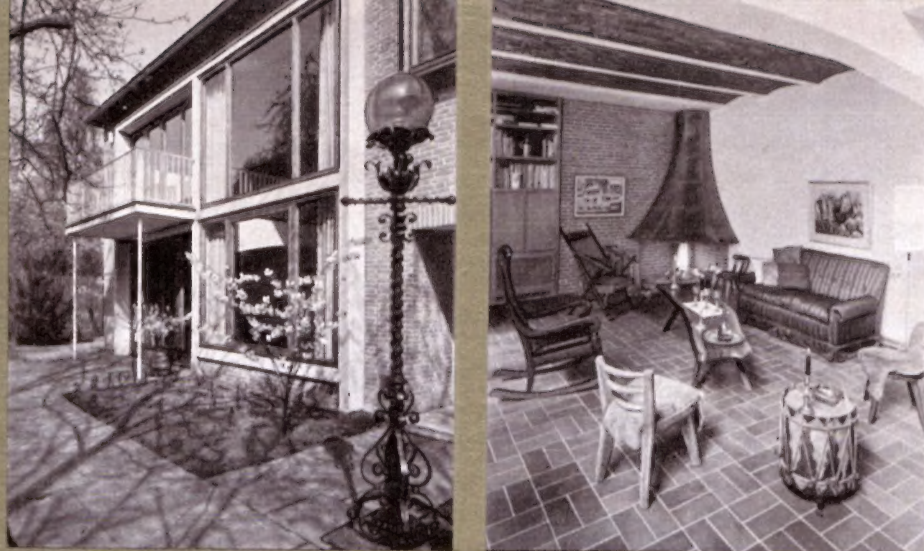
UND KULTIVIERTES WOHNEN

DM 4.80 Österreich S 38.- Schweiz Fr. 5.50

Hamburg · FILM UND FRAU - Sonderheft Nr. 4/64 · 4. Vj. 64 C 2682 F


Jahr für Jahr sparen Sie etwa 50%
Ihrer Heizkosten ein,
wenn Sie mit Hartschaumplatten
aus Styropor
Ihr Haus vollwärmegeschützt bauen.
Die nur etwa 3% höheren Baukosten
für den Vollwärmeschutz
amortisieren sich bereits
in wenigen Jahren.*
Warum
teures
Geld
ver-
heizen?
* D. Balkowski DBZ 10/62

Titel und Rücktitel fotografierte Charlotte Rohrbach



architektur
UND KULTIVIERTES WOHNEN

CHEFREDAKTEURE:

HELGA WALDENBURGER

CURT WALDENBURGER

GESTALTUNG UND VERANTWORTLICH FÜR DIE REDAKTION:

HELGA WALDENBURGER

TEXTE:

GERTRUD STOLTE-ADELT

EDITH ARFERT-COCHOY, URSULA KNIEF

GRAPHISCHE HERSTELLUNG:

FRIEDRICH DREYER

VERLAGSLEITUNG: KONRAD BECKER

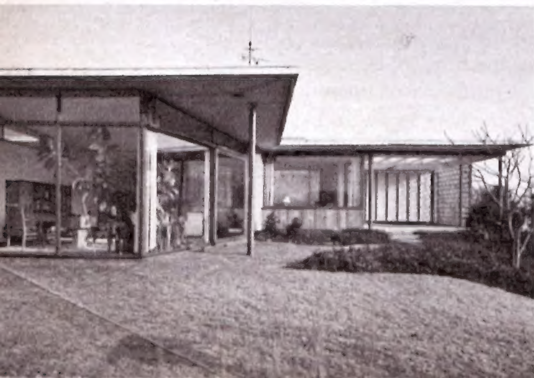
Anzeigenleitung der Sonderhefte: Otto A. Buresch

Verlag: Jahreszeitenverlag G.m.b.H., Hamburg 39, Poßmoorweg 1. Ruf: Sammelnummer 6 92 31. Postscheck: Hamburg 28571. Fernschreiber: 021–3214. Anschrift der Redaktion: Hamburg 39, Poßmoorweg 1. Graphische Mitarbeit: Traude Beutin, Waltraud Bleick, Christa Kühnel, Sibylle Nielsen, Lydia Rouidi, Hella Witt. Gesamtherstellung: Broschek & Co. KG, Hamburg 36. Umschlag: Graphische Kunstanstalt Schultz, Hamburg. Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: Hans G. Kramer, Wien 1, Freyung 6. Dem für das Ausland bestimmten Teil der Auflage liegen ausführliche Texte dieses Architektur-Heftes in Englisch, Spanisch und Portugiesisch bei. Verkaufspreis: DM 4,80

Viel Ausblick - kein Einblick



Reserviert, fast abweisend zeigt sich das Haus der Straße, die am oberen Talrand entlangführt. Im Anbau rechts befindet sich die Garage (oben) • Die Profilansicht zeigt deutlich, wie weitgehend aufgelöst die Wände an der Gartenfront sind. Glas in verschiedenen Variationen läßt das Licht in die Innenräume fluten (Bild unten)



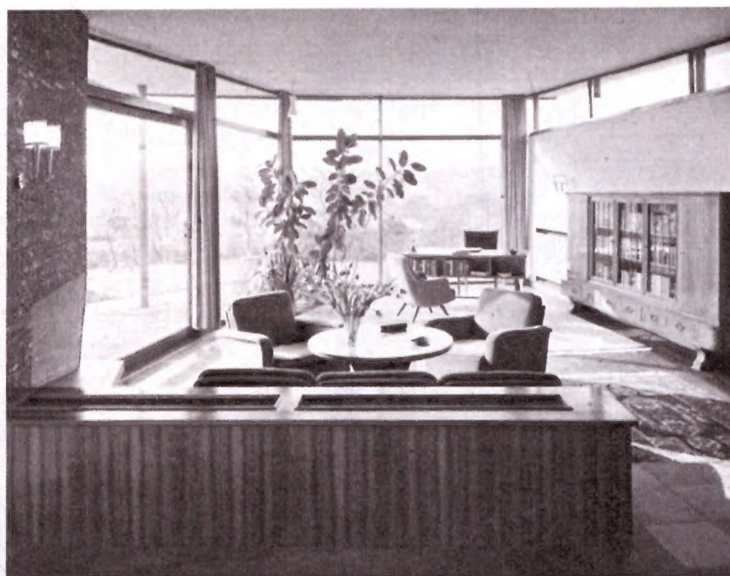
Dieses Haus auf der Talhöhe am Stadtrand von Essen hat etwas von der improvisierten Leichtheit eines Zeltes. So virtuos ist der Architekt mit den höchst dauerhaften Baumaterialien Glas, Eisen und Stein hier umgegangen, und so weitgehend aufgelöst hat er die festen Begriffe Dach und Wand. Zarte Stützen tragen das weit über die Außenmauer hinausragende Dach, wandhohe und -breite Fenster, eine offene Halle, deren durchbrochene Decke auch von oben her Tageslicht einfängt, lassen das Haus zur Landschaft hin geradezu durchsichtig erscheinen. Wie ein schützender Arm umfaßt der einstöckige Flügelbau in stumpfem Winkel ein privates Reich, in das niemand Einblick hat. Denn so freigebig er sich dem Tale zu auftut — der Straße bietet er eine völlig geschlossene Front. Scheitel- und Mittelpunkt der Anlage ist der Kamin, der sich nach außen in einem — architektonisch besonders gut gelösten – Schornstein kundgibt.

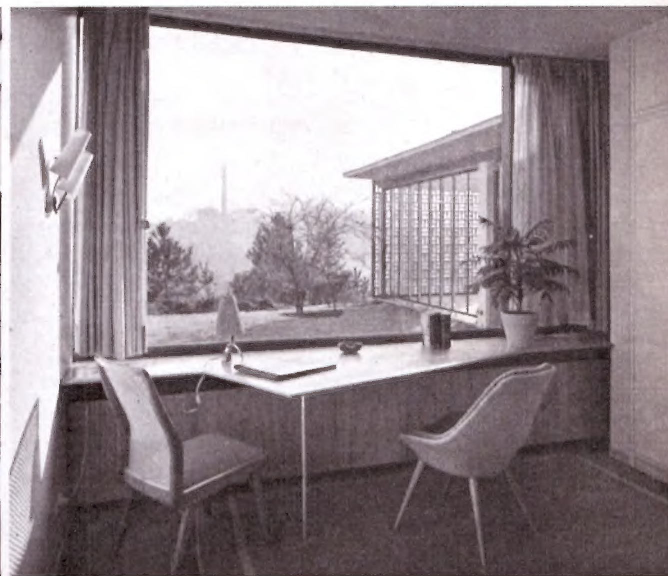




Die Niveau-Unterschiede des Terrains machen sich reizvoll im Hause bemerkbar: hier trennen sie auf zwanglose Weise die Bibliothek vom Wohnraum. Die Kaminwand ist aus Marmor-Riemchen gemauert (oben) • Auf einer Anhöhe am Stadtrand von Essen steht dieses Haus als oberer Abschluß eines Gartens, der sich großflächig talwärts erstreckt. Der zweiflügelige Bau öffnet sich ganz der weiten Aussicht. Nach der Straße hin ist er von betonter Verschlossenheit. Doch läßt sich die Lamellenwand des überdachten Sitzplatzes (rechts im Bild) aufklappen (ganz oben)







Das große Fenster neben der Bücherwand ist aufschiebbar, so daß ein unmittelbarer Zugang zum überdachten Sitzplatz entsteht. Den Fußboden bilden Solnhofener Platten (oben links) • Im Wohnraum, der mit bruchrauhem Naturschiefer ausgelegt ist, dient der mit Nußbaum verkleidete Heizkörper (im Vordergrund) zugleich als Trennlinie gegen die Bibliothek und als Rückwand für ein Sofa (oben Mitte) • Vom Gästezimmer aus bietet sich dieser charakteristische Blick auf die Ruhrlandschaft. Rechts sieht man die aufgeklappte Lamellenwand des überdachten Sitzplatzes (oben rechts) • In der Diele, über der Treppe zum Keller und, praktisch, der Küchentür gegenüber ist der Frühstücksplatz, der durch eine Glasziegelwand Licht erhält. Auch Tischplatte und Treppengeländer — sehr wirkungsvoll vor der schwarzen Wand — sind aus Glas (rechts)

Architekt: Dipl.-Ing. Rambald v. Steinbüchel-Rheinwall · Fotos: Charlotte Rohrbach

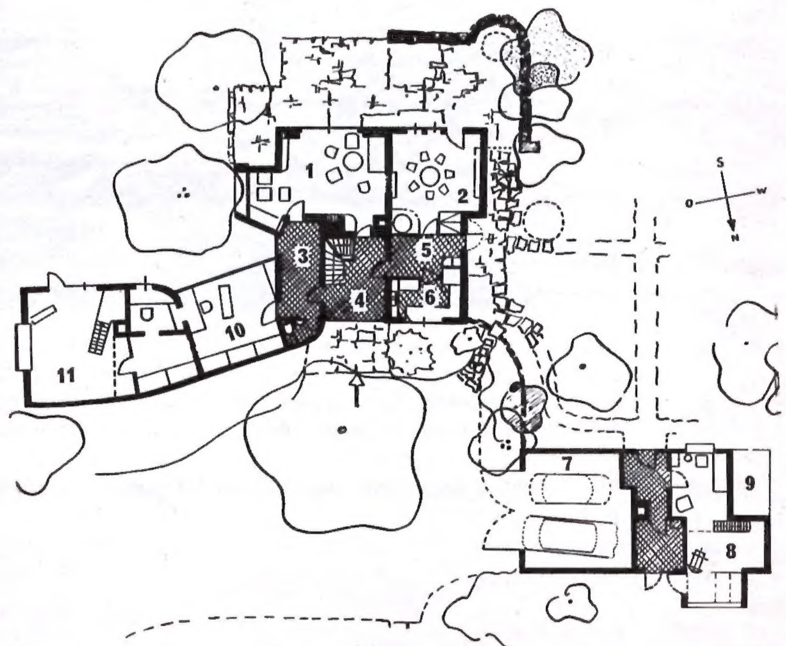


Drei Dächer - drei Lebens



Drei Rethdächer beschützen den Besitz eines Architekten — drei Lebensbereiche sind durch sie gekennzeichnet: in der Mitte liegt das Wohnhaus, links der Arbeitstrakt mit Zeichensaal und Atelier, rechts, anschließend an die Garage, ein zweites Atelier, das gelegentlich befreundeten Künstlern zur Verfügung gestellt wird

1 Wohnraum 2 Eßzimmer 3 Gang 4 Diele 5 Pantry 6 Küche 7 Garage 8 Atelier 9 Geräte 10 Zeichenraum 11 Atelier



bereiche - ein Besitz

Der malerische Reiz dieser Baugruppe, die der Arbeits- und Wohnsitz eines Architekten ist, beruht vor allem auf einem ganz unregelmäßigen Grundriß. Das Haupthaus ist, von der Anfahrt her gesehen, zurückgerückt, und die beiden Seitengebäude sind, keineswegs in gleichem Maße und in gleicher Entfernung vom Haupthaus, vorgezogen. Die Verbindung stellt zum linken Flügel ein niedrigerer Trakt her, der den Zeichenraum des Architekturbüros enthält, zum rechten eine Mauer mit Gartenpforte. Das auf diese Weise horizontal ganz durchlaufende Mauerwerk, grob geputzt und weiß gekalkt, wirkt wie ein Sockel, der das Ganze eint und trägt. Und das landesübliche Rethdach mit den zentral plazierten drei weißen Schornsteinen gibt der Anlage von weitem den Anschein eines Gehöfts, das im Lauf der Jahrzehnte, steigendem Bedarf entsprechend, allmählich zusammengewachsen ist. Auch auf der Gartenseite zeigen nur die wandhohen Fensterscheiben an, daß dies kein bäuerliches Anwesen ist. Die Anmut der holsteinischen Landschaft — eines welligen Seengebiets nordöstlich von Hamburg — erleidet also durch diesen Bau, der doch eine enorme Nutzfläche umschließt, kaum Einbuße. Der Architekt und Eigentümer des schönen Besitzes nennt sich selbst einen Individualisten, und sein Haus gibt dieser Bezeichnung auch im Innern recht. Großzügiges ländliches Behagen, skurrile Einfälle und ein zarter Anhauch von Boheme haben sich darin aufs angenehmste vermischt. Überall hat man den Eindruck, daß hier unbesorgt und heiter gewohnt wird — nirgends weht der kühle Atem leerer Repräsentation. Und eine hochherzige Gastlich-

Fortsetzung auf Seite 9

Lebhaft gegliedert durch Kamin und Gebälk ist das Atelier des Hausherrn, in dem eine Holztreppe zu einer Estrade führt. Der Fußboden ist ungeschliffener Bruchmarmor, an der Innenwand treten die Ziegel unverputzt zutage. Ein lila Sessel und einer mit weißem Cordsamtbezug setzen kühne Akzente (linke Seite unten) ● Der Wohnraum, der vierzig Quadratmeter umfaßt, hat nach Osten hin eine Sitznische mit Blumenfenster. Die Innenwände sind fast im ganzen Haus weiß gestrichen. Der Fußboden in Wohn- und Eßzimmer besteht aus Holzplatten (Bild unten) Architekt: H. M. Hübner ● Fotos: Charlotte Rohrbach

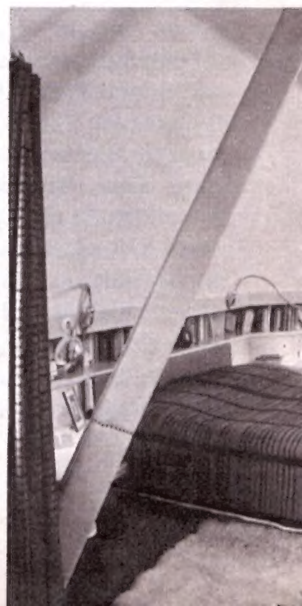


Drei Dächer - drei Lebens

Die Gartenansicht zeigt links im Haupthaus den Zugang zum Eßzimmer, rechts das große versenkbare Fenster des Wohnraums. Das wandhohe Fenster im Arbeitstrakt gehört zum Atelier des Hausherrn. Eine Hebtür neben diesem Fenster verbindet das Atelier mit einer kleinen Terrasse (oben) ● Im Eßzimmer steht dieser ländlich anmutende Kachelofen. Der Türbogen gibt den Blick ins Wohnzimmer frei (links)







bereiche - ein Besitz

Die Decke des Eßzimmers ist aus Fichtenholz, sandgeblasen und leicht getönt (unten Mitte) • Einen eigenwilligen Grundriß hat das unterm Dach gelegene Schlafzimmer. Der Stützbalken ist mit hellgrauem Leder bezogen, der Fußboden mit terrakottfarbenem Perlon ausgelegt. Die Bettlampen in Form von Wandarmen sind aus Messing. Die Bettdecke ist grün-blau-lila gestreift (unten) • Aus dem Eßzimmer tritt man auf die Terrasse mit diesem aussichtsreichen Sitzplatz. Die Tischplatte ist ein alter Mühlstein (rechts)





Fortsetzung von Seite 7

keit, die planvoll auf den besonderen Anspruch von Künstlerfreunden an Abgeschiedenheit und Möglichkeit völliger Konzentration Rücksicht nahm, drückt sich in einem zweiten Atelier aus, das eigens für diese Besucher im Garagenbau, weitab vom Wohn- und Arbeitsbezirk, eingerichtet worden ist. Der Arbeitstrakt an der Ostseite, der von der Diele des Haupthauses aus zugänglich ist, umfaßt außer dem Zeichensaal und dem Atelier des Hausherrn noch ein kleines Archiv und einen Schreibraum. Aus der gleichen Diele — die eine Wandtäfelung aus Lärchenholz, eine anthrazitgraue Decke und einen Fußboden aus Solnhofener Platten hat — führt eine weiß lackierte, mit honiggelbem Girlon belegte Holztreppe ins Oberstock, das drei Schlafzimmer und ein Bad enthält. Fotos: Ch. Rohrbach

Architekt: H. M. Hübner



Nebenseite und links: Dem Bauherrn dieses Hauses kam es darauf an, mitten in unverfälschter Landschaft zu leben. Daher verzichtete er auf Anlage eines Gartens und beließ das Wiesenland so, wie es war und wie es sich jenseits der natürlichen Hecken noch heute als Viehweide fortsetzt. Das Haus ist nach Norden zu an einen Hügel geschmiegt, der die höchste Erhebung in einer der reizendsten Gegenden Holsteins darstellt ● Die Südostansicht zeigt das Haus zweigeschossig. Zu ebener Erde sind die Büroräume des Besitzers, der Architekt ist, untergebracht, die obere Fensterreihe gehört zu den vier Schlafzimmern. Rechts über der Garage befinden sich ein Ankleideraum und das Bad

Architekt des Hauses „Weile“: Dipl.-Ing. Hanns Engelhardt
Fotos: Charlotte Rohrbach

An der Nordwestecke des Hauses ist das Dach weit heruntergezogen und birgt unter sich einen Holzschuppen. Rings ums Haus geht der Blick unbegrenzt ins weite holsteinische Land (links)

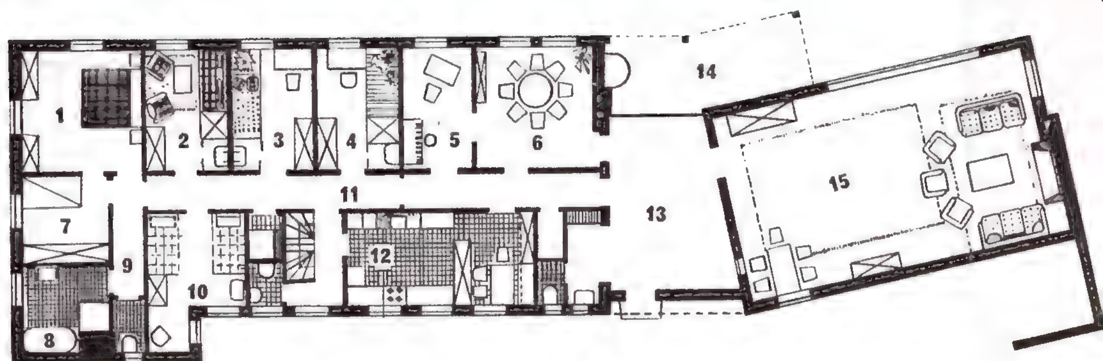
Wohnen und arbeiten unter einem Dach



HAUS IN DEN WIESEN

„Schloß in den Wiesen" pflegte Börries von Münchhausen gern den Besitz zu nennen, den er den größten Teil seines Lebens bewohnte (und der in Wirklichkeit Windischleuba hieß). Auch dort lagen die grünen Teppiche der Viehkoppeln sozusagen bis unter die Fenster gerollt, und sie gaben dem alten feudalen Bau mit seinen Erkern und Türmen einen ungemein milden, friedvollen Zauber. Der Besitzer des ländlichen Hauses inmitten holsteinischer Kuhweiden und ohne künstlichen Garten vor der Tür ist also in bester Gesellschaft. Wahrscheinlich verbinden ihn mit dem Dichter, der mit ebensoviel Begeisterung Gutsherr war, die Herkunft vom Lande und die Liebe zur Bauernlandschaft, in der sich, für den Betrachter, Nutzen und Schönheit glücklich und heiter vereinen.

Die Vorbedingung zu so fürstlichem Residieren inmitten riesigen Eigenbesitzes war hier gegeben durch eine Erbschaft. Sie ließ den Bauherrn mit einem Schlag über sechzigtausend Quadratmeter Grund und Boden in einer der idyllischsten Gegenden Norddeutschlands verfügen. Das Haus setzte er auf einen Hügel, der die höchste Erhebung in weitem Umkreis darstellt. Auf der einen Seite fällt das Gelände ab zu einem See, in dem das Till-Eulenspiegel-Städtchen Mölln sein romantisches Dächergewirr mit der hochragenden Kirche spiegelt. Auf der Gegenseite geht der Blick in ein Wiesental, in das von den Höhen her Laubwälder herabreichen. Und am Horizont stehen zwei Windmühlen, sogar mit heilen Flügeln, effektvoll Kulisse. Alter Baumbestand war auch vorhanden — kurz, das Haus brauchte sich nur an die Hügelflanke zu schmiegen, um zu wirken. Das sagt sich leicht, aber daß es so vollkommen und wie selbstverständlich gelungen ist, rührt sicher nicht zuletzt daher, daß der Bauherr sein eigener Architekt war: Wunsch und Erfüllung, Absicht und Ausführung gingen umweglos zusammen. Der das Haus baute, wollte nicht nur darin wohnen, sondern auch arbeiten: das ganze Leben sollte hier seine Stätte haben. So kam das weiße Anwesen im Grünen zustande: großzügig in den Ausmaßen, schlicht in den Umrissen, unauffällig im Gebaren. Es beherrscht nicht die Landschaft — es ist in sie eingebettet und wird bald ein Teil von ihr sein. „Weile" hat sein Besitzer es genannt. Der Name gebietet aller Unruhe der Zeit leise Einhalt.



1	Schlafzimmer	6	Eßzimmer	11	Flur
2	Kinderzimmer	7	Ankleideraum	12	Wohnzimmer
3	Kinderzimmer	8	Gästezimmer	13	Diele
4	Kinderzimmer	9	Flur	14	Überdachter Sitzplatz
5	Musikzimmer	10	Küche	15	Wohnzimmer



Das obere Geschoß — das in seinem Südwestteil direkten Zugang zum höchstgelegenen Teil des Gartens hat — umfaßt neben Schlaf- und Gästezimmern auch den gesamten Wohnteil. Dies ist die Diele, auf die der lange Flur mündet. Von ihm gehen sämtliche Zimmer ab. Die Decke ist unbearbeitetes Tannenholz (links) • Nach Süden zu schließt sich an das Wohnzimmer eine große Gartenterrasse mit überdachtem Sitzplatz, den ein Außenkamin auch an kühlen Tagen behaglich macht. Die große Glastür verbindet die Terrasse mit der Diele (unten)





HAUS IN DEN WIESEN



In stumpfem Winkel schließt sich nach Westen zu an das Haus ein flügelartiger Gebäudeteil, der das große Wohnzimmer enthält. Es ist mit Solnhofener Platten ausgelegt und hat eine Tannenholzdecke. Die Hinterwand des Kamins ist aus Backsteinen gemauert, den Sims bildet ein mächtiger alter Balken (oben rechts)

Architekt des Hauses „Weile": Dipl.-Ing. Hanns Engelhardt ● Fotos: Charlotte Rohrbach

Eine alte holsteinische Truhe und eine englische Uhr mit chinoisierendem Dekor begrenzen eine anheimelnde Schreibecke im Wohnraum. Das kleine Fenster über dem Schreibtisch geht auf die Diele hinaus (rechts)

Wohnen und arbeiten unter einem Dach

IN EINEN ALTEN OBSTGARTEN GEBAUT

IN EINEN ALTEN OBSTGARTEN GEBAUT

Zu den Bildern auf den vorangegangenen Seiten: Auf altem Familienbesitz hat ein Bielefelder Fabrikant sich dieses Haus vor der Stadt an den Hang des Teutoburger Waldes bauen lassen. Den Entwurf machte ein junger Architekt, der sich bis dahin nur mit Inneneinrichtung befaßt hatte • Die Straße läuft oberhalb des Grundstücks am Hause vorbei. Hier ist, rechts von der Garagentür, auch der Haupteingang, der ins Obergeschoß führt. Im Untergeschoß öffnet sich der Wohn-Eßraum nach Süden auf eine große Terrasse, an die sich ein überdachter Sitzplatz anschließt • Für kühle Abende ist der Kamin im Freien gedacht, der zugleich als Stütze des Vordachs dient • Die Holzdecke und die Kupferhaube des Kamins und als Kontrapunkt der grüne Teppich geben dem Wohnraum Wärme und Behagen. Der Blick durch die gläserne Außenwand weitet ihn optisch in die Ferne



Architekt: Horst Brüning
Inneneinrichtung: „die gute form"
Hans Wichers, Hamburg
Fotos: christoph



Dieses Haus hat, was die Wahl des Architekten betrifft, eine ungewöhnliche Vorgeschichte. Der Bauherr, ein Bielefelder Fabrikant, wollte, dem allgemeinen Trend und eigenen Wünschen folgend, seinen Wohnsitz aus der Stadt ins Freie verlegen, wo ihm als Gelände ein großer alter Familienbesitz an Obstgärten zur Verfügung stand. Um für den Hausbau möglichst verschiedenartige Anregungen zu bekommen, leistete er sich den Luxus und das spannende Spiel eines privaten Preisausschreibens. Ein junger Innenarchitekt, der bei einer Hamburger Einrichtungsfirma arbeitete, hörte zufällig davon. Obwohl er von Studium und Praxis her ja auf das Interieur spezialisiert war, reizte es ihn plötzlich, einmal einen ganzen Bau zu entwerfen. Wie die anderen Konkurrenten schickte er das Ergebnis anonym unter Kennwort ein und — wurde mit dem Auftrag beglückt. Vielleicht hatte gerade seine Methode, das Haus sozusagen vom Innenraum, von den Wohnbedürfnissen der Familie aus zu erdenken, in die sich hineinzuversetzen er von Berufs wegen gewohnt war, beim Bauherrn besonderen Anklang gefunden und den Ausschlag gegeben. Jedenfalls widmete sich der junge Künstler, der unverhofft auf ein neues Arbeitsfeld geraten war, so begeistert, sorgfältig und erfolgreich der Ausführung seines Projekts, daß er inzwischen bereits weitere Privathäuser in der gleichen Gegend hat bauen dürfen. Und wenn man auf diesen Seiten das Resultat seiner ersten Gesamtkonzeption betrachtet, empfindet man die Art, wie er das Haus sozusagen vom Kern zur Schale, vom Sinn auf den Aspekt hin gebaut, wie er auf die Harmonie von Mobiliar und Raum geachtet und wie er das Licht bei Tage wie bei Nacht als formendes und stimmunggebendes Element einbezogen hat, als wohltuend. Er hat den Bau ganz der Landschaft eingefügt und ihn klug berechnend in die Sonne gestellt, ohne doch — wie es heute leicht geschieht — Geheimnis und Geborgenheit des Inneren preiszugeben.

Das ist der Überblick vom Wohn-Eßraum. Über dem Charles-Eames-Stuhl (oben) eine Eisenplastik von Amadeo Gabino (Nebenseite oben) • In einem abgewinkelten Teil des Wohnraums befindet sich die kleine Bibliothek, in der auch Radio- und Plattenspielanlage untergebracht sind (Nebenseite unten) • Westlich grenzen an den Wohnraum die Schlafzimmer — dies ist das der Dame des Hauses mit einem Arbeitsplatz, von dem aus man den Garten bergabwärts überblickt (Mitte) • Im Vorraum des Obergeschosses, von dem aus weitere Schlafzimmer und der Hobby-Raum zu erreichen sind, ist eine Wand mit einem Großfoto kaschiert. Die „naturalistischen" Bäume haben durch die Vergrößerung der Aufnahme eine ornamentale Bedeutung bekommen (unten) • Blick ins Treppenhaus (rechts)







Ungewöhnlich ist die Plazierung des Schreibtischs auf der Grenze zwischen Wohn- und Eßraum: an konzentrierte Arbeit ist hier kaum gedacht. Die Treppe zum Oberstock hat Palisanderplatten

AVAR AALTO BAUTE DAS HAUS EINES

Dieses Haus eines bekannten Pariser Kunsthändlers, das Avar Aalto um 1960 zu bauen begann, steht in Bazoches bei Chartres. Es gehört zu einer leider nur kleinen Reihe Privatbauten, die wir dem Planer finnischer Städte und Architekten von Ausstellungshallen, Fabriken, Wohn- und Gemeinschaftskomplexen verdanken — ein anderes, in Fachkreisen berühmt gewordenes, schuf er in seiner Heimat für die Erbin eines großindustriellen Unternehmens: die Villa Mairea, die in einem Waldgelände bei Noormarku steht, in das bereits die vergangenen Generationen dieser Familie sich jeweils das beispielhafte Haus ihrer Zeit gestellt hatten. Uns hierzulande ist Aalto vor allem durch seine Mitwirkung am Berliner Hansa-Viertel und an der Wohnsiedlung Neue Vahr in Bremen sowie durch seinen Bau des Wolfsburger Kulturzentrums bekannt geworden. Die Welt schätzt ihn als einen der wenigen schöpferischen Vertreter jenes international gültigen modernen Architekturstils, der im Bauhaus seinen Anfang nahm.

Fortsetzung auf Seite 20

Bild oben: Eine Festung, in der die Schönheit wohnt: so stolz, so erhaben ruht das Haus eines großen Pariser Kunsthändlers auf seinem Hügel über den Terrassen eines weitläufigen Gartens. Avar Aalto, der berühmte Finne, hat es erbaut. Stufen, scheinbar regellos in den grasigen Boden eingefügt, führen zum Eingang hinauf. Sie sind aus Beton, aber der gelassene Rhythmus ihrer Folge gibt ihnen etwas von der Feierlichkeit antiker Tempelstufen. Wer sie hinansteigt, läßt ganz von selbst Unruhe und Last des Alltags zurück ● Untere Bildreihe von links nach rechts: Drei unregelmäßige Kuben, harmonisch gruppiert um eine Art Vorhof — so präsentiert das Haus sich der Straße ● Feierlich vorbereitend wie auf ein Fest wirkt die Eingangshalle mit der breiten, gelassen auf-



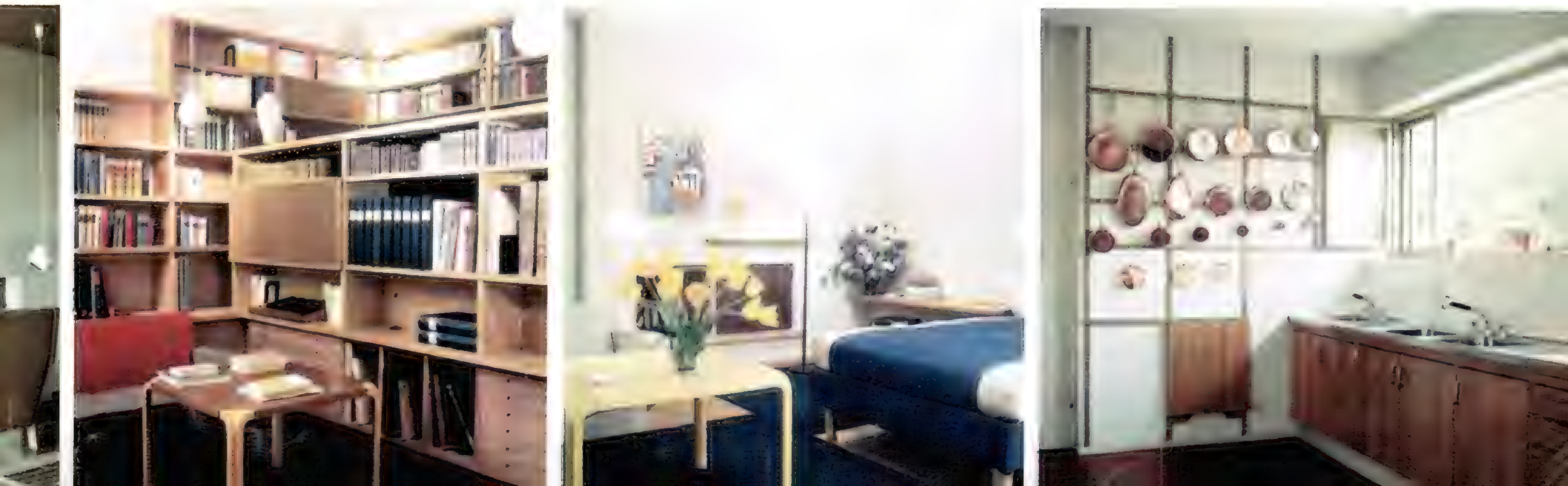




KUNSTHÄNDLERS

steigenden Innentreppe. Meisterwerke von Weltruhm empfangen schon hier den Gast: eine Skulptur von Laurens, Bilder von Fernand Leger ● Livingroom mit Kamin — die Farben sind gedämpft, neutral: Holztöne, Schwarz, Weiß, Grau. Sie sind nur Folie für das, was sich an den Wänden in wechselnder Ausstellung an künstlerischen Sensationen begibt ● Strenge Einfachheit, fast asketische Sachlichkeit und eben dadurch Konzentration auf geistige Beschäftigung bietet die Bibliothek ● Nichts über die jeweilige Funktion hinaus und doch wohltuende Linien zeigt die Einrichtung des Schlafzimmers für den Hausherrn ● Die Küche: übersichtlich, großlinig geplant, scheinbar bis ins letzte nüchtern — aber wirkt nicht die Anordnung der Tiegel am Wandspalier wie ein abstraktes Stilleben?

Architekt: Avar Aalto ● Fotos Maywald



AVAR AALTO BAUTE DAS HAUS EINES KUNSTHÄNDLERS



Fortsetzung von Seite 18

Aalto, der 1898 geboren ist, entwickelte seine ganz unverwechselbar persönliche Art im Schaffen für sein Land, das besonders nach der kriegerischen Auseinandersetzung mit Rußland ein grenzenloses Feld für neue Bauideen war. Zugleich hatte er sich hier mit dem Mangel an gewissen Materialien — Eisen vor allem — abzufinden. Daher sein Rückgreifen auf Holzkonstruktion und Backstein, daher die vielen phantasiereichen Einfälle, Holz, das in Finnland im Überfluß vorhanden ist, dekorativ als Bauelement zu verwenden, und daher wohl auch Aaltos ausgeprägte Ehrfurcht vor dem gegebenen Terrain. Der felsige Untergrund seiner Heimat hätte manchen Architekten zu Sprengungen veranlaßt — Aalto widerstrebt jede Gewaltanwendung gegen die Natur. Er bezog oft die bizarrsten Gesteinsformationen intakt in seine Planungen ein. Es entstanden Wohnsiedlungen, die nicht, eilfertig in der Not hingeworfen, von vornherein in Gefahr waren, die Slums von morgen zu werden, sondern die jedem Bewohner seinen Anteil an Licht, Raum und Geborgenheit sicherten. Es entstanden Krankenhäuser, Bibliotheken, Sportanlagen und die Rathäuser und Universitäten der jungen Nation. Der anmutig rustikale Stil, der schon an dem ,,Gedicht aus Holz'' aufgefallen war, zu dem Aalto den finnischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung von 1937 hatte werden lassen, wurde weiter variiert. Wände aus Holzpfählen, die durch Weidenruten verbunden sind, die Decke der (1940 zerstörten) Bibliothek von Viipuri, die aus dreißigtausend astlosen Brettern von karelischen Kiefern zusammengefügt war — ein ganzer Wald hatte dafür fallen müssen — machten weithin von sich reden. Später wurden von Aalto in die unabsehbaren finnischen Wälder hinein Sägewerke und Papierfabriken aus Betonblöcken und ganze Industriestädte komponiert. Und so nüchtern und zweckmäßig auf seine Funktion hin dies alles geplant und gebaut ist: nie vergaß und vergißt Aalto, an die Menschen zu denken, die in den Bauten arbeiten oder wohnen sollen; stets bleibt er sich der sozialen Verpflichtung des Architekten bewußt. So stellte er ein Tuberkulose-Sanatorium derart raffiniert in die Landschaft, daß jeder Patient die Morgensonne auf sein Bett bekommt. So baute er den Bibliotheksaal in Viipuri ohne Fenster, versah ihn aber mit völlig schattenlosem Licht, so daß eine einzigartige Atmosphäre geistiger Sammlung entstand — in den Hörsaal dagegen ließ er durch eine hohe Glasfront optisch den ganzen Park eindringen. Aus der Verbundenheit mit denen, für die er baut, kam ihm auch die Idee jenes ,,wachsenden Hauses'' aus Fertigplatten, das dem einfachen Mann die Möglichkeit gibt, seine Wohnung einem steigenden Lebensstandard anzupassen. Von vornherein war es Aalto auch bewußt, welchen grundlegenden Einfluß Architektur auf alle anderen Bereiche der Kultur hat, daß schöne und angemessene Räume menschliches Denken, Handeln und Miteinander veredelnd steigern können. Sein psychologisches Einfühlungsvermögen bringt ihn manchmal auf ganz kuriose Einfälle. So stellte er in einen Rathaussaal nur in die vorderen Publikumsreihen Stühle mit Lehnen: er nahm an, daß niemand gern auf Hockern sitze und auf diese Weise die übliche Unart vermieden würde, daß eine gelegentlich spärliche Zuhörerschaft sich über den ganzen großen Raum verteilt. Aus diesem Beispiel ist auch ersichtlich, wie sehr Aalto sich über den Bau hinaus die Einzelheiten des Interieurs angelegen sein läßt. Er hat Bugholzstühle entworfen, die serienweise in einer finnischen Fabrik hergestellt werden. Er entwarf Lampen und fand finnische Hersteller dazu bereit, nur jeweils zweihundert Exemplare eines Typs anfertigen zu lassen. Er hat sich auch als Designer für Glas und Textilien, ja sogar als Bootsbauer betätigt (letzteres, weil er in seinem Sommerhaus am See ein Wasserfahrzeug zum Einkaufen vermißte) und daraufhin einen Auftrag für ein Handelsschiff ausführen müssen. Aufgeschlossenheit für alle Bereiche des Lebens, Humor und Liebe zu Mensch und Natur kennzeichnen diesen Mann und das, was er baut. Er bejaht das Organische in der Konstruktion, er richtet die Architektur jeweils nach der umgebenden Landschaft aus, und er hat die jedem Nordländer angeborene tiefe Wertschätzung für das kostbare, tröstende und befreiende Element des Lichts. *G. A.*



Kambodscha — Aufgang zu einem frühen Heiligtum innerhalb der Tempelanlagen von Angkor Wat

Fotos: Charlotte Rohrbach (3), F. C. Gundlach (3), Maywald (1)

Jerusalem — Stufen zur Ruine der Omar-Moschee im arabischen Teil der Stadt (Bild rechts)

Beilstein an der Mosel — Stufen zur Kirche (Bild unten)



STUFEN HABEN MANCHERLEI SINN



Paestum — Stufen der Tempelruine (Bild oben)

Persepolis — Stufen zum Kaiser-Palast, auf denen die Reiter zu Pferde hinaufritten (Bild unten)



Wer die breit hingelagerten, zum Verweilen mehr als zur Eile einladenden Stufen von Avar Aaltos Haus eines Kunsthändlers hinansteigt, wird unwillkürlich in sich einen Anspruch wachsen fühlen, der an das Ziel dieses feierlichen Anweges gerichtet ist. Mit jedem Schritt steigert sich eine Erwartung, und der ganze großartige Stufenprolog wirkte nachträglich lächerlich, würde er nicht durch ein erhabenes Hauptstück, ein Schatzhaus des Schönen, gekrönt. Nur Kirchen und Schloßportale, Museen, Regierungspaläste und Aussichtsaltane, die den Blick über eine Weltstadt oder auf eine unvergleichliche Silhouette von Türmen oder Bergen verheißen, dürfen sich sonst eine so prätentiöse steinerne Schleppe leisten. Es sei denn, die Treppe sei Selbstzweck, nur da, um die Landschaft zu melodiös geschwungenen steinernen Wogen erstarren zu lassen — wie in Großsedlitz bei Dresden etwa oder in anderen Gärten des 18. Jahrhunderts, die ja den Sinn hatten, ein Stück der unendlichen Natur in einen übersichtlichen, wohnlichen Raum zu verwandeln. Im allgemeinen bestimmen Charakter und Format einer Treppe sich von ihrem oberen Ende her. Die Stufen zu einer Wallfahrtskirche, wie im Extrem die zum St. Michel von Le Puy, sind mit gutem Recht beschwerlich: mag der Pilger sich mühen und im Bewußtwerden seiner kreatürlichen Hinfälligkeit läutern, ehe er in das alabasterfarbene Himmelslicht des tausendjährigen Heiligtums auf der Felsspitze eingeht! Beschwerdelos schweben dagegen dürfen die Füße durch das Vestibül der Barockpaläste zu Sälen hinauf, die nur für Feste gedacht waren, und noch der Nachfahr empfindet, wenn er die flachen, sanft profilierten Sandsteinstufen begeht, das andere Lebensgefühl jener Zeit. Zur Geschwindigkeit treibt uns unwillkürlich die Wendeltreppe an, die ja denn auch nur als schnellste Verbindung zwischen Stockwerken erdacht ist. Und völlig gleichgültig lassen uns die hunderte rein funktioneller Stufen, die wir Tag für Tag in U-Bahnhöfen und Postämtern, zu Behörden und Büros auf- und niederhasten. Aber da ist, unterwegs, vielleicht jenseits eines Zaunes eine unscheinbare bemooste Gartentreppe — drei Stufen nur, die zu einem kleinen Mauerausguck führen — oder am Fluß eine steinerne Stiege ins Wasser: sie auf einmal fesseln unsere Phantasie, sie auf einmal locken unsere Füße zu Kindheitsabenteuern. Warum? Weil sie einmalig sind, unverwechselbar, Individualitäten unter ihresgleichen, und weil sie Zugänge verheißen zu einer anderen, nicht sofort überschaubaren Welt. Es ist mit ihnen ähnlich wie mit der kleinen Treppe, die im Theater während der Proben vom Zuschauerraum auf die Bühne führt: der Höhenunterschied ist gar nicht groß, ein Meter ungefähr, und doch scheidet er das Reich der Illusion von dem der sogenannten Wirklichkeit.

Diese merkwürdige Macht, die ein geringer Niveau-Unterschied haben kann, ist es auch, was moderne Architekten in ihren Häusern, aus denen die Wände ja weitgehend verbannt sind, gern ausnützen: ein paar Stufen hinauf, und man ist aus dem Bereich des Wohnens in den der besinnlichen Lektüre getreten — ein paar andere hinab, und das heitere Behagen des Eßraums umfängt den Gast. Der Theaterzauber wirkt auch hier: wir schreiten von Bühne zu Bühne. *G. A.*



Amalfi — Stufen im Park





MODERNES WOHNEN

IN EINEM

ALTEN HAUSE



Lange Zeit hatte es, efeuumwuchert, leergestanden: das nach seinem Erbauer benannte „Roosen-Haus" an der Hamburger Elbchaussee. 1938 weckte es ein Käufer aus seinem Dornröschenschlaf, machte es wieder wohnlich und ist noch heute und auf unabsehbare Zukunft hinaus glücklicher Bewohner und Besitzer. 1798 ist das Haus für einen Kaufherrn und Reeder von einem leider unbekannten Architekten erbaut worden – unverändert entspricht es auch heutigem Wohngefühl (linke Seite) ● Die Räume des Hauses sind streng symmetrisch um zwei Mittelachsen angeordnet, so daß man im Hauptgeschoß zu ebener Erde überall einen ungehinderten Durchblick hat. Nach der Gartenseite hin wird rechts ein von einem Vorbesitzer errichteter Anbau sichtbar, der die Küche enthält und als einziger Raum unterkellert ist. (Hier befindet sich jetzt auch die unterirdische Heizanlage.) Im Vordergrund: ein Schwimmbecken (rechts oben) ● Als Blickfang an der nördlichen Gartengrenze steht dieses kleine Teehaus, strohgedeckt und im Stil dem Haupthaus angeglichen (Mitte) ● Von einer Reise mitgebracht: ein italienischer Marmortisch auf Löwenfüßen — wie geschaffen zum Zelebrieren einer Sommerabendbowle (rechts)

bitte blättern Sie weiter







MODERNES WOHNEN IN EINEM ALTEN HAUSE

Es gibt Affinitäten des Lebensgefühls und der Wohnstile über Jahrhunderte hinweg, und wer ein altes Haus erbt oder kauft, darf von Glück sagen, wenn er mit Last und Zauber einer fremden Vergangenheit Raumgegebenheiten übernehmen kann, die aus einer guten, das heißt ihm sympathischen und wesensverwandten Zeit stammen. In diesem Sinne muß das Haus an der Hamburger Elbchaussee, das wir hier zeigen, geradezu in einer Sternstunde geplant und gebaut worden sein. Sie schlug im Jahre 1798. Der Architekt — manche vermuten Christian Fr. Hansen in ihm — ist leider unbekannt. Doch haben er und sein Auftraggeber, der Kaufmann, Reeder und Mennonitendiakon Berend Roosen, sich in einer Baugesinnung getroffen, die noch heute jeden Besucher beglückt. Klarheit, Ruhe, Gelassenheit geht aus vom Äußeren, das noch, in nordischer Verhaltenheit, dem 18. Jahrhundert verhaftet ist, und vom Innern, das die großlinige Einfachheit eines absolut unmanierierten Klassizismus atmet. Tief in einen englischen Park mit uralten Bäumen gestellt, hat das Haus durchaus die Ausmaße und um sich die Distanz wie ein kleines Palais. Weilt man drinnen, überwiegt jedoch der Eindruck des ganz unprätentiösen Landhauses: die imposante Geste ist erstorben, nichts als Behagen breitet sich aus. Die großen, baumbeschatteten Rasenflächen vor den Fenstern, der Ausblick auf den mächtigen meernahen Strom und das Obstbauernland am jenseitigen Ufer, das ferne Brausen der vielbefahrenen weltberühmten Chaussee erzeugen zusammen ein Gefühl der Entrücktheit und Geborgenheit, das einen aufs angenehmste gefangennimmt. Es herrscht trotz der Großstadtgeräuschkulisse eine Stille, in der man das Ticken der alten Uhren hört und das Windgeflüster im Laub. Aber die Stille ist nicht nur akustischer Art. Sie strahlt auch von den streng symmetrisch um eine Mittelachse gruppierten Räumen aus, von deren ausgewogenem Verhältnis zwischen Grundriß- und Höhenmaßen — und nicht zuletzt natürlich von dem sicheren, aber keineswegs überängstlichen Stilempfinden, mit dem sie ausgestattet sind. Herrliche alte Möbel aus Familienbesitz und moderne Sitzgelegenheiten, Vitrinen voll Meißner Porzellan oder kostbarer Kuriositäten, an den Wänden ein paar erlesene alte Niederländer, in der Bibliothek Bücher über Bücher — das ist in grober Andeutung das Bühnenbild. Entscheidend aber für das Wohlbefinden, das den Besucher hier so unmittelbar überkommt, sind die untrüglichen Anzeichen dafür, daß innerhalb dieser schönen Kulissen auch unbefangen und unbesorgt gelebt und gespielt wird. Jedes Stück hat seine persönlich erlebte und bewahrte Geschichte. Die Bücher stehen zu ihrem Besitzer in innerer Beziehung, die Meißner Teller, die geschliffenen alten Gläser kommen oft auf den Tisch. Dem Genius loci ist man mit liebevollem Interesse nachgegangen: man sammelt Althamburger Silber, man suchte und erwarb Bücher, die den Vorbesitzern des Hauses gehört haben, und in der Eingangshalle empfängt ein zeitgenössisches Porträt des Erbauers die Gäste. Ortsgebundene Tradition und Vergangenheit und Gegenwart der jetzigen Besitzer, die immerhin auch schon fast dreißig Jahre hier wohnen, sind allmählich ineinander verschmolzen zu lückenloser Kontinuität.

Der Eingang liegt an der Ostseite des Hauses. Seine Vorhalle mit Kassettendecke und reich gegliederter Tür wirkt einladend und zurückhaltend, freundlich und würdevoll zugleich (oben) • Die Durchgangsdiele mit Treppe zum Oberstock ist gelb, mit weißem Muster, tapeziert. Alle Holzverkleidungen und das schöne alte Geländer sind weiß, die Handläufe schwarz, die Stufen mit rotem Velours ausgelegt (unten) • Nach Süden, auf die vor der Mitte des Hauses gelegene Terrasse hinaus, geht das Zimmer der Hausherrin, im wesentlichen auf Altrosa und Weiß gestimmt. Von ihm führt eine Flügeltür ins Eßzimmer, das mit einer alten grünstreifigen Seidentapete ausgeschlagen ist. Diese Tapete scheint eigens für dieses Zimmer angefertigt worden zu sein: ihre Bahnen sind wandbreit ohne Nahtstellen. Die Dekken haben feine Stuckleisten und -medaillons (rechts Mitte) • Die Regale der Bibliothek sind nachträgliche Einbauten. Sehr hübsch: die Einbeziehung der Fensterwand, in rein dekorativer Funktion. Die bewußt hell gewählten Farben erhalten auch diesem Raum der Arbeit und Konzentration den heiteren Landhauscharakter. Die beiden Südfenster gehen über den Vorgarten und die Elbchaussee auf den Strom hinaus (rechts unten) • Brunnen und Barock-Putten aus der Würzburger Gegend beleben den weiten Park und verraten die süddeutsche Herkunft des Hausherrn, der sich auf diese Weise ein Stück Heimat heranholte (Bilder links oben und unten)











Über dem ersten Stock, in dem sich die Schlaf-, Ankleide- und Badezimmer der Familie befinden, gibt es noch ein Dachgeschoß, das früher in kleine Dienstbotenkammern aufgeteilt war. Man hat die Trennwände entfernt und dadurch diesen schönen Raum gewonnen,





der zum Teil dem Billardspiel dient und mit Wandschränken versehen ist, zum andern durch ein Halbrundfenster im Südgiebel einen aparten Ausschnitt der Elblandschaft sehen läßt. Das weiße Gebälk der Kassettendecke rahmt dunkelgrüne Felder ● Nach Norden zu wurde das Dachgeschoß zu diesem geräumigen Gastzimmer ausgebaut. Eine zartgelbe Decke, weiße Holzeinbauten, blaugrau abgesetzt, hellgraue Tapete und dazu Couches in Billardgrün mit orangefarbenen Kissen geben hier einen fröhlichen Zusammenklang (oben)







Ein niederländischer Barockschrank im Damenzimmer enthält unter allerlei kostbaren Kuriositäten die getreue Nachbildung eines Meßkelchs aus dem 12. Jahrhundert, die für Wilhelm II. angefertigt worden ist (Bild oben)

Fotos: Charlotte Rohrbach



Bodenständig und elegant

EIN LANDHAUS IN BREMEN



1 Windfang
2 Diele
3 Wohnen
4 Essen
5 Pantry
6 Kochen
7 Garderobe
8 Gäste
9 Flur
10 Frühstücken
11 Schlafen
12 Herr
13 Bad
14 Terrasse

Vielleicht war es Auftrag, vielleicht nur Spiel der Phantasie: dem Architekten ist es hier gelungen, zwei heterogene Stilelemente beziehungsvoll zu vereinen. Das Landhaus, das er für einen Bremer Bauherrn erstellte, trägt in den großen Umrissen durchaus die Merkmale der landesüblichen bäuerlichen Bauart: das tief herabreichende Dach, der behäbige Giebel würden in jeder anderen Gegend fremd wirken. Die vorgezogene Halle aber, die weißen Säulchen, die sie tragen, Balkon und Pergola und all die hellen Fensterläden rufen weit südlicher beheimatete Erinnerungen wach. Etwas von der Heiterkeit des Kolonialstils in Georgia und Virginia liegt über dem Ganzen und löst die bodenständige Schwere auf. Zwei Traditionen, beide im Landleben wurzelnd, wurden hier völlig unbefangen, ohne Enge und Strenge und unter Verwendung heutiger Bauelemente von leichter Hand kombiniert.





Breit hingelagert, mit tief herabhängendem Dach und hohem Giebel, bleibt dieses Landhaus am Rande von Bremen durchaus im Rahmen der einheimischen Bauweise. Die Auflockerung der Oberfläche durch vorgestellte Säulen, durch Balkon und stockwerkhohe Fensterläden und die Verwendung von viel Weiß aber geben ihm eine Heiterkeit, die weit südlicher beheimatet scheint (Nebenseite) ● Der Straße zeigt das Haus ein gebührend reservierteres Gesicht. Doch ist die Kahlheit, die sich dabei sonst leicht einstellt, vermieden durch interessante Aufteilung des Giebels und durch Einfügung einer Tür, die allein schon den Blick auf sich zieht. Im Kellergeschoß rechts befindet sich die Garage (Bild oben) ● Die Eingangstür mit Laterne, ein anmutiges Relikt aus dem 18. Jahrhundert, ist nicht willkürlich irgendwoher geholt, sondern stammt aus dem früheren, alten Landhaus der Familie (Bild rechts)

Architekt: Klaus J. Ehrensberger
Inneneinrichtung: Jochen Lemberg
Fotos: Charlotte Rohrbach

Bodenständig und elegant

EIN LANDHAUS IN BREMEN







Das Schwimmbassin ist durch seine runde Form nicht ohne weiteres als solches erkennbar. Es wirkt daher auch außerhalb der Badesaison nie verlassen und außer Gebrauch, sondern einfach wie ein Brunnenbecken, aus dessen Mitte eine Fontäne steigen könnte. Besonders schön auch der architektonische Rahmen: die strahlenförmig angeordneten Steinplatten und die niedrige Mauer, die sich in den Park hineinschwingt (Bild links) ● Das Eßzimmer wird optisch beherrscht von einer in die Wand eingelassenen Vitrine, die eine Sammlung von altem Meißner Porzellan enthält. Darunter: ein ebenfalls halb in der Wand verborgener Besteckschrank, dessen Marmorplatte zugleich als Kredenz dient. Die Möbel sind blaugrau gestrichen (Bild rechts) ● Das repräsentative Behagen, das vom Außenbild des Hauses ausgeht, realisiert sich aufs vollkommenste im Innern. Ländliche Heiterkeit und urbaner Komfort auch hier: der Wohnraum, auf Weinrot und Grün gestimmt, mit lichtgrauem Bodenbelag und dem Weiß der Wände als Hintergrund (Bild rechts Mitte)



Architekt: Klaus J. Ehrensberger
Inneneinrichtungen: Jochen Lemberg
Fotos: Charlotte Rohrbach



Untere Bildreihe von links nach rechts: Die Garderobe hat einen schwarzen Marmorfußboden und weiße Wände. Der Hintergrund der Kleiderablage ist grüner, Vorhang und Sesselbezug sind hell gemusterter Chintz ● Im Zimmer des Sohnes, das im Dachgeschoß liegt, ist die Schräge der einen Wand dekorativ betont durch ein Holzgitter mit Schranksockel, das zugleich die Bettnische begrenzt ● Im Keller wurde eine stilvolle Trinkstube eingerichtet, unter reichlicher Verwendung leerer Fässer als Mobiliar ● Aus einem alten Hamburger Haus stammt diese Barocktür, die den begehbaren Kleiderschrank vom Schlafzimmer trennt ● Das große Fenster, das tagsüber den Blick aus dem Wohnraum in den Garten freigibt, wird bei Dunkelheit durch ein Springrollo, das mit einer romantischen Landschaft bemalt ist, geschlossen





PERSÖNLICH GEHALTENER

Architekt: Ernst Schlötter



Aus der Hanglage dieses Hauses ergab sich, daß die Schlafräume — im hinteren Teil des flachen Baues gelegen — auf Stelzen gesetzt werden mußten, wenn die gleichmäßige Bungalow-Höhe des Baukörpers gewahrt werden sollte. Dem Bauherrn, der sowieso keine ebenerdigen Schlafzimmer wünschte, war dieser hübsche Einfall des Architekten gerade recht. Unter den Schlafräumen entstand zwischen den Stelzen ein überdachter, sehr großer Spielplatz für die Kinder und — natürlich — ein Tischtennisgelände par excellence. Das Wohn- und Repräsentationshaus liegt auf einer Anhöhe über dem Bodensee. Eine ungewöhnliche Größe hat der Wohn- und Empfangsraum. Er mißt 120 Quadratmeter. Durch Wände, Bücherwinkel, Sitzecken, eine kleine Bar, durch Blumenfenster und offenen Kamin ist er in so viele verschiedene Funktionen aufgeteilt, daß die im Hause eines Industriellen für Empfänge und Konferenzen nun einmal notwendigen Abmessungen nicht auffallen. Liebhabereien des Hausherrn — ein in die Bücherwand eingebautes Aquarium, das Tropenpflanzenfenster, der Kamin — lockern die strenge moderne Innenarchitektur zum Anheimelnden, Gemütlichen hin auf. Das Gebäude ist trotz der ineinander übergehenden einheitlichen Linienführung streng gegliedert in Wohnteil und Wirtschaftsteil, Schlafteil und Personalteil. (Auch der Garten und der Hofraum zur Straße hin bilden jeder für sich eine Einheit.)



Dies ist der 120 Quadratmeter große Wohn- und Repräsentationsraum. In der Bücherwand ein eingebautes Aquarium, das die Strenge der modernen Einrichtung, genau wie der Kamin und das Tropenpflanzenfenster, auflockert (oben) • Schöne Linien zeigt der Rahmen aus Metall um die Eingangstür aus Palisanderholz (links)

Fotos: Charlotte Rohrbach







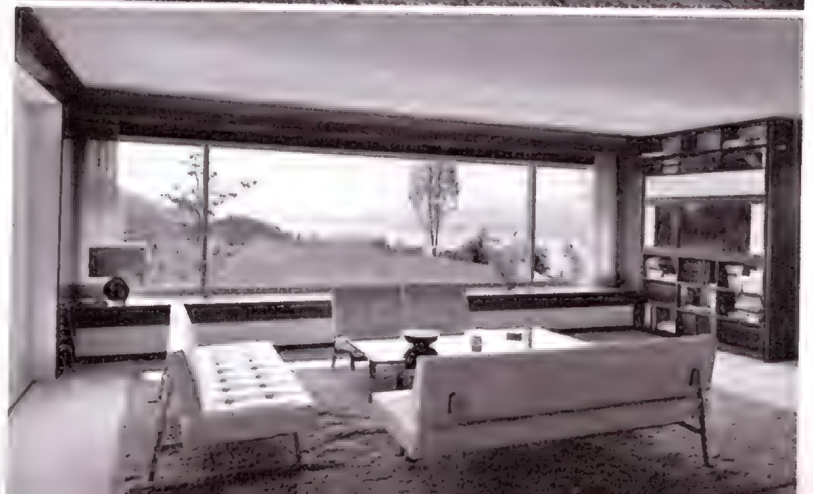
Rote Sandsteinplatten decken die Terrasse. Der Kamin wurde aus graublauem Naturstein errichtet. Alle Fenster haben Thermopane-Verglasung, die Beschlagen sowie Wärmeverlust verhindert (links)

Vor der Küche fand diese kleine, freundliche Frühstücksecke ihren Platz. Geräumige eingebaute Schränke für das Geschirr begrenzen den Gang zur Küche (links unten)

Gelb wie Mais ist der Teppich unter der Sitzgruppe im Wohnraum, von der wir auf die Terrasse hinaus und hin zum Eßzimmer (links im Bild) blicken (rechts)

Der Blick aus dem großen Wohnraum zum Bodensee hinunter ist von einmaliger Schönheit. Der Fußboden ist mit Velours ausgelegt. Maisgelb ist der Teppich unter den weißledernen Ruhebänken und Sesseln. Die Heizkörperverkleidung unter dem Fenster ist aus Pergament (rechts unten)



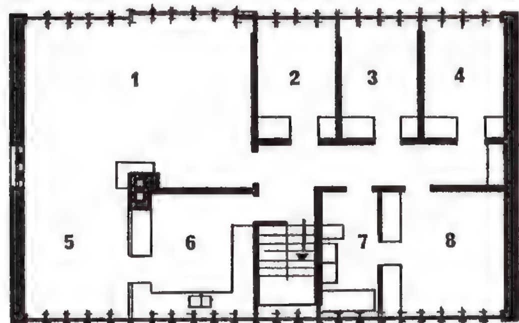


RAHMEN FÜR EIN GESELLIGES LEBEN

Vom Garten her betrachtet liegt das Haus in ruhiger Geschlossenheit da. Anthrazitfarbene Eternitplatten sind das Dach des hellen Ziegelbaues. Kamine und Gartenmauern wurden aus Natursteinen erbaut. Gutes Material, schlichte Form: das ist der Schlüssel zu diesem Bungalow über dem Bodensee (oben) ● So wächst das Haus aus dem Hang über dem Bodensee. Der Schlaftrakt (links) ruht auf Stelzen. Eine originelle Lösung, die dem Wunsche des Hausherrn entgegenkam: er wollte kein ebenerdiges Schlafzimmer, obwohl er die Bungalowform allen anderen Hausformen vorzog. Unter den Schlafräumen entstand so ein großer, schöner Kinderspielplatz (links) ● Im Gebäude, rechts im Bilde, sind die Garagen untergebracht. Ein überdeckter Gang führt von den Garagen zum Hauseingang. Der Hofteil ist vom Gartenteil hinter dem Haus getrennt durch den Hang und durch eine auf ihm verlaufende Natursteinmauer (Bild unten)

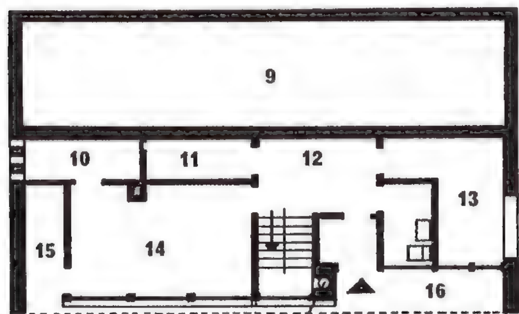


HELLES HAUS BEI KOPENHAGEN



OBERGESCHOSS: 1 Wohnraum 2 Zimmer 3 Zimmer 4 Zimmer 5 Eßraum 6 Küche 7 Bad 8 Eltern

UNTERGESCHOSS: 9 Keller 10 Heizung 11 Kammer 12 Diele 13 Hobby-Raum 14 Trockenraum 15 Werkraum 16 Eingang





In Lyngby, einem Klampenborg benachbarten Vorort von Kopenhagen, hat ein Zahnarztehepaar mit Kindern sich dieses Haus gebaut. Die Nähe des Meeres und die umgebende eher heitere als melancholische Heidelandschaft bestimmten den Stil. Es ist schon von außen her ein helles, freundliches Haus geworden. Große Fensterflächen und glatte Holzverkleidung spiegeln den Himmel und die bewegten zarten Silhouetten der Birken ringsum, Wandsockel und Giebel sind aus gelbem Backstein gemauert. Das Dach ist flach, damit die Sonne durch Oberlichter auch von daher Zutritt hat. Denn ein großer Teil der Räume geht nach Norden hinaus, wo das Haus zweistöckig in einen steil zur Straße abfallenden Hang hineingebaut ist. Nach Süden zu blickt es nur mit dem Obergeschoß in einen bequemen ebenen Garten. Die ungewöhnliche Gegebenheit des Terrains hat sich natürlich auch auf die innere Disposition des Hauses ausgewirkt. Das Erdgeschoß, ganz nach Norden gewandt, enthält in der der Straße zugekehrten größeren Hälfte einen sogenannten Hobby-Raum, in dem auch das Fernsehgerät Platz gefunden hat, je eine Werkzeug- und Abstellkammer und die Heizung (dies alles links vom Haupteingang), auf der anderen Seite Bad, Toilette und Trockenboden. Die in den Berg gebettete kleinere Hälfte des Parterres dient als Keller. Der Besucher, der von der Straße herkommt, gelangt durch einen Windfang mit Garderobe in eine Diele und von da über eine Treppe ins Obergeschoß. Hier gehen rechts von einem breiten Gang Elternschlafzimmer und Bad nach Norden und drei andere Schlafzimmer nach Süden ab. Links kommt man in einen riesigen, nach Süden orientierten Wohnraum, der von seiner geräumigen Speisezimmernische direkten Zugang zur Küche hat. Die Einrichtung ist größtenteils modern, klar und praktisch, wird aber durch ein paar ererbte alte Möbel individuell akzentuiert. Das Ganze: ein behagliches, nicht zu aufwendiges Landhaus in Stadtnähe, mit dem Ostseestrand sozusagen vor der Tür. (Es wurde bei einem Wettbewerb preisgekrönt.)

Das ist die Straßenfront des Hauses, das zwischen Kopenhagen und Klampenborg nicht weit von der Ostküste Seelands liegt. Es ist so in den steilen Abhang gebaut, daß es nach der anderen Seite nur mit dem Obergeschoß in den Garten blickt (Nebenseite) • Die Holzverkleidung der Fassade ist am Untergeschoß schwarz getönt, am Obergeschoß hell naturfarben und von schwarzen Rahmenbalken durchzogen, von denen die senkrechten stärker als die waagerechten hervortreten. Mauersockel und Giebelwände sind aus gelbem Backstein gemauert. Schon von dieser Seite her sieht man, daß das Obergeschoß das dominierende des Hauses ist (unten) • Vom Garten her wirkt das nach der Straße so repräsentative Haus wie ein lustiger Bungalow. Rechts vom Eingang liegt der 43 qm große Wohnraum, links sind die Schlafzimmer der Kinder (oben rechts) • Die nach Norden zu vom Wohnraum abgehende Eßnische ist auf altdänische Art in Eichenholz und Leder möbliert. Links führt eine Tür in die Küche (rechts)







Eine interessante Fensterlösung sieht man im Treppenhaus. Gelüftet wird durch das untere Fenster, so daß die Blumen nicht der Zugluft ausgesetzt sind (oben Mitte) • Zwischen Eßnische und Sitzecke steht dieser schöne Schreibschrank aus dem 16. Jahrhundert. Das Wasserfäßchen links an der Wand stammt aus einer Zeit, da Trinkwasser noch weither geholt werden mußte (oben rechts) • Diese Wände des Wohnraums sind in verschiedenen Schattierungen blau getüncht, was zum hellen Holzton von Decke und Fußboden sanft harmonisch wirkt. Der mächtige Kamin und die Bibliothek geben diesem Teil des Zimmers das Gesicht (unten Mitte) • Die Sitzecke des Wohnraums, mit einer Fensterwand zum Garten, hat hellgrüne Wände, terrakottfarbene Polstermöbel und einen tiefroten persischen Teppich. Eine alte englische Bett-Truhe aus Mahagoniholz ergab einen Lampentisch mit willkommenen Variationsmöglichkeiten (unten rechts) Aufnahmen: christoph

Architekten: Henrik Iversen und Harald Plum









Am Rande eines Landschaftsschutzgebietes nahe bei Hamburg baute ein künstlerisch tätiger, weltoffener Mann sein Haus. Es krönt eine sanft abfallende Wiesenkuppe, es bietet allem Unbill des Wetters Trutz, doch es fügt sich zugleich in seiner rustikalen Linienführung und in seiner ruhigen Farbgebung harmonisch der norddeutschen Landschaft ein. Mauern, weiß wie Sommerwolken, bergen sich unter dem holzbraunen, breiten Dach, dessen breiter Überstand gen Südwesten die Sonnenterrasse gegen Regen abschirmt. Ein gelber Klinker-Schornstein sorgt für den Rauchabzug des Innenkamins im Wohnraum wie des Außenkamins auf der Terrasse. Ein großer offener Balkon liegt vor dem Schlafraum im Obergeschoß. Exakt wie nach Maß und doch vollkommen unauffällig ist dieses Haus auf alle Wechselfälle des Wetters zugeschnitten. Sein Inneres birgt nur wenige Räume — einen Wohnraum, zwei Schlafzimmer, Diele, Küche und Bad, genug für einen Mann, der allein lebt, und für gelegentliche Gäste. Selbst der Wohnraum ist nicht groß, wenn man allein nach Quadratmetern mißt. Doch er reicht bis unters Dach, unterteilt nur durch eine Empore, die zugleich Zugang zum oberen Schlafzimmer ist.





GEBORGEN UNTER BREITEM DACH





Nebenseite: Das breit heruntergezogene Dach, der wuchtig aufragende Kamin bestimmen den Charakter dieses Hauses im norddeutschen Raum. Es schenkt einem allein lebenden Künstler Geborgenheit und Ruhe zum Schaffen, es trotzt dem Sturm, doch es öffnet sich jedem Sonnenstrahl... (Bild oben) • Ein Wiesenhang steigt sacht zur südwestlichen Gartenfront des Hauses an. Die Terrasse vor dem Wohnraum wird vom schräg abgeschnittenen, schräg abgestützten Dach beschirmt, die Glaswand läßt sich ganz versenken. Rechts zwei Schlafräume, der obere mit Sonnenbalkon (Bild unten) • Auf dieser Seite oben: Das Haus von der Straßenseite aus gesehen: sein weich geschwungenes, dunkelbraunes Dach bezieht auch die Garage in den Gesamtbau ein. Abends schimmert ein sanftes Licht durch die Glasbausteinwand der Diele, es leitet den Besucher zur Eingangstür • Kühles Nordlicht, gefiltert durch Glasbausteine, Sonnenschimmer und Baumgrün vorm versenkten Terrassenfenster, dazwischen der mächtige Natursteinkamin – aus diesen Kontrasten gewinnt der Sitzplatz im Wohnraum seine eigenwillige Spannung • Eine Empore unterteilt die Höhe des Wohnraums, der durch seine abgeknickte Balkendecke und die weiß geschlämmten Ziegelwände rustikal wirkt. Der gesellige Sitzplatz unten, die stille Lese- und Ruheecke oben erhalten durch eine gläserne Wand gleichmäßiges Licht (Bild links) • Die Treppe, die mit zart verspanntem Geländer zur Empore und zum oberen Schlafzimmer führt, wird zum optischen Rahmen für den Eßplatz, über dem mondengleich eine Leuchte schwebt. Die Tür in der Klinkerwand führt zur Diele und Küche (unten) Fotos: Charlotte Rohrbach

Architekt: H. M. Hübner, Hamburg



KÜNSTLERHAUS IN DER EINSAMKEIT



Die Räume dieses Atrium-Hauses öffnen sich nicht nur zum Innenhof, sondern auch zum umgebenden Garten. Durch die Anlage von Terrassen ist sozusagen vor jedem Zimmer Wohnraum im Freien geschaffen, der von den Bewohnern benutzt werden kann, ohne daß einer den anderen stört. Dies hier ist ein überdachter Sitzplatz an der Westseite vor dem Eßzimmer (Bild links)

Vorderfront des Hauses. Rechts und links vom Eingang: mit Ziegelsteinen eingefaßte Blumenbeete (rechte Seite, Bild rechts oben)

Der Garten fällt nach Süden sanft ab. Hinter der harmonisch gegliederten Hausfront auf dieser Seite verbergen sich, von links nach rechts: Wohnraum, Bibliothek, ein kleiner Gartenflur und das Schlafzimmer (rechte Seite, Bild rechts Mitte)

Von der Diele her bietet sich diese schöne Perspektive durch Innenhof und Bibliothek bis in den Garten (links)

Die allgemeinen Wohnräume gehen optisch ineinander über, damit trotz verhältnismäßig geringem Aufwand an Grundfläche ein großzügiger Eindruck entsteht. Unser Bild zeigt die Sitzgruppe des Wohnzimmers mit dem Blick in die Bibliothek, die als Arbeitsraum dient (Bild rechts)

Architekt: Karl-Heinz Wichmann
Fotos: Charlotte Rohrbach

Ans Eßzimmer schließt sich die Bar-Nische mit einer — hier geschlossenen — Durchreiche zur Küche (rechts)

In weißem Seidenmattlack ist vorwiegend das Mobiliar des Eßzimmers gehalten, dessen Hauptwand ein großer Einbauschrank einnimmt. Die gedrechselten Stühle sind mit grün gemusterten Sitzkissen belegt — es ist der gleiche Farbton, in dem zwei von ihnen lackiert sind (rechts außen)

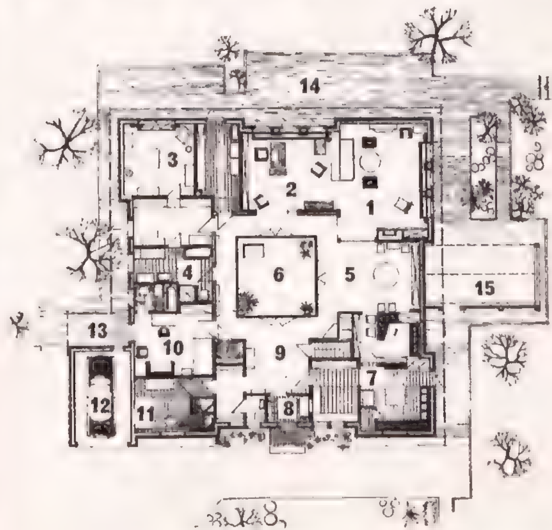
Diesem besonders liebevoll geplanten Atrium-Haus lag ein einerseits ungewöhnlicher, anderseits ungemein zeitgemäßer Bauauftrag zugrunde. Die Bauherrin, die eine große, repräsentative Familienvilla bewohnte, wünschte sich ein Haus, das weniger kostspielig zu unterhalten war und geringen Anspruch an Bedienung stellte. Dabei sollte es aber nicht eng und vorwiegend idyllisch wirken, sondern die großzügige Eleganz des alten Hauses auf kleinerem Grundriß widerspiegeln. Genauer gesagt: nur ein Viertel vom Umfang des alten Hauses wurde ihm zugestanden. Der Architekt verfiel auf einen Kunstgriff: er lockerte den Baukomplex von innen her durch ein Atrium, nach außen hin durch Terrassen an drei Sonnenseiten so auf, daß lauter weite Perspektiven entstanden, überall Tageslicht durchflutete und sämtliche Wohnräume, Diele und Flure optisch ineinander verschmolzen. Auf diese Weise atmet das Haus, obwohl die einzelnen Zimmer bürgerlich normale Maße haben, wohltuende Weite, und was in der alten Villa die besonders geliebte Diele an majestätischer Höhe bot, das ersetzt hier der freie Himmel über dem Innenhof.

Auch die aufs Praktische gerichteten Wünsche der Bauherrin wurden berücksichtigt: die Sauberhaltung des Hauses ist verhältnismäßig leicht und einfach. Alle Fußbodenflächen, die besonders häufig begangen werden — in Diele, Garderobe, Innenhof, Fluren und Eßzimmer —, sind mit portugiesischem Marmor belegt. Der Stein ist nicht poliert, sondern hat sogenannten Halbschliff, der die natürliche Struktur in seidenmattem Glanz zur Geltung bringt, ohne so viel Pflege zu erfordern wie polierter Stein. Küche und Wirtschaftsraum haben Kunststoffboden, der unempfindlich gegen Fett ist. Der Gartenflur ist mit roten Steinzeugplatten und alle Wege ums Haus und die Terrassen sind mit braunroten Straßenbauklinkern ausgelegt. Nur Wohn- und Schlafräume haben Teppichböden. Wände und Decken im ganzen Hause sind mit Rauhfasertapete tapeziert und hell gestrichen. Unterkellert wurden nur Wirtschaftsraum, Küche, Pantry und Eßzimmer. Das Außenmauerwerk besteht aus dünnformatigen Ziegeln mit starker Hintermauerung, die Dachkonstruktion aus Bretterbindern, die mit glaswollebelegten Isoliermatten von unten verkleidet sind, und aus Ziegeln, die auf Schalung und Pappe eingedeckt wurden. Der Luftraum unter dem Dach dient als thermische Isolierung.



ATRIUM-HAUS MIT FINESSEN





1 Wohnraum
2 Arbeitsraum
3 Schlafraum
4 Bad
5 Eßraum
6 Atrium
7 Küche
8 Windfang
9 Diele
10 Gästezimmer
11 Mädchenzimmer
12 Garage
13 Überdachter Freisitz
14 Terrasse
15 Überdachter Freisitz



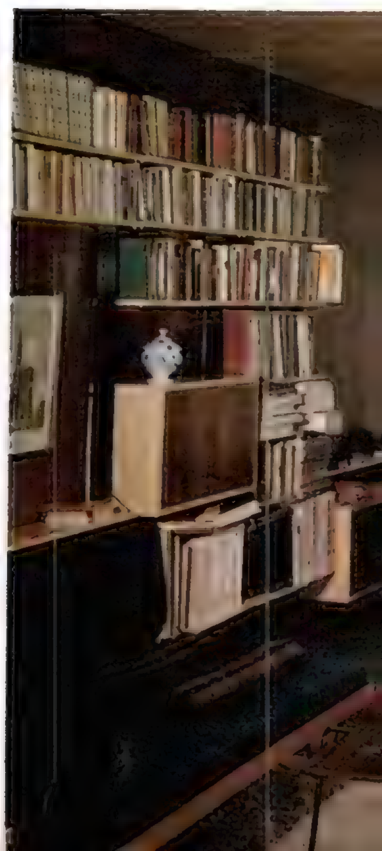


EIN HAUS NACH MASS FÜR 3



1 Wohnraum
2 Eßplatz
3 Küche
4 Abstellraum
5 WC
6 Garderobe
7 Schrankflur
8 Sohn
9 Eltern
10 Bad

Dies ist das Haus eines Mannes, der beruflich viel auf Reisen ist und sich darum für sein Zuhause Ruhe, Ruhe und nichts als Ruhe wünscht. Mitten in einen Obstgarten eines stillen württembergischen Bauerndorfes stellte er den ebenerdigen Bau. Das Besondere an ihm ist, daß Schlafräume und das Arbeitszimmer des Sohnes, verbunden durch Diele und Küche, und der große Wohnraum in rechtem Winkel zueinander stehen. Die Eingangstür, die Tür zur Küche und die beiden Türen, zum gemauerten, vom Rechteck des Baukörpers geschützten Sitzplatz sorgen dafür, daß jeder Bewohner in seinem Reich so für sich sein kann, wie ihm gerade danach zu Mute ist. Die große, sonnige Terrasse ist im Sommer ein weiterer, schönster Wohnraum.
Dies ist ein höfliches Haus. Davon spricht auch der alte Obstbaum, der — mitsamt Starenkasten — auf der Terrasse leben blieb. Wieder ein Beispiel dafür, daß moderne Architekten gern ein Haus sozusagen um ein Stück gewachsener Natur bauen.
Interessant ist im großen Wohnraum, daß die Küchenwand bis in Tischhöhe hinunter ganz geöffnet werden kann. Weiter: die Lösung mit dem mitten im Raum ebenerdig flackernden Kamin, auf den man aus jedem Winkel des Raumes blicken kann, ist bemerkenswert. Wenn auch manchem Betrachter vielleicht seine beherrschende Mittelpunktslage ein wenig zu groß erscheinen mag. Das Haus ist — abgesehen vom Heizkeller — nicht unterkellert. Ein großer Abstellraum neben der Küche ersetzt den Keller weitgehend. Ein Schrankflur bei den Schlafräumen bietet weiteren Abstellplatz.





Architekt: Ekkehard Meyer, Backnang-Strümpfelbach
Fotos: Ernst Deyhle



Die gemauerte Terrasse im Winkel, den Wohnraum und Schlafräume bilden, ist im Sommer ein weiterer, schönster Wohnraum. Ein alter Obstbaum ist sein prächtiger Schmuck. Jeder kann in diesem Hause so allein sein, wie er es wünscht (Bild links)

Der offene Kamin mitten im Wohnraum ist eine interessante Lösung. Von allen Seiten blickt man in die lebendigen Flammen. Rechts ist eine Ecke für eine Siesta. Vom Schreibtisch aus hat man einen schönen Blick in den Obstgarten eines württembergischen Dorfes (unten Mitte)

Im Eßraum, der durch eine niedere Mauer vom eigentlichen Wohnraum getrennt wird, befindet sich dies Büro für den „täglichen Kram" der Hausfrau: ein Telefon, ein Schreibtisch, eine Polsterbank. Alle Räume des Hauses haben eine rohbelassene Bretterdecke aus Tannenholz (rechts oben)

Jenseits des Kamins ist der Bücherwand des Wohnraums ein Arbeitsplatz angefügt, der vom Fenster gut belichtet wird (Bild rechts Mitte)

Vom Wohnraum geht der Blick zum Eßraum. Die Wand der Küche dahinter kann bis in Tischhöhe geöffnet werden. So ist die Hausfrau in ihrem Arbeitsraum vom täglichen Geschehen nicht ausgesperrt (Bild unten)









Wie schnell ist eine Familie zerstreut, wenn die Töchter heiraten und selbst Kinder haben! Man trifft sich hier und da, doch welche Wohnung, welches Haus bietet genügend Raum für die so zahlreich gewordene Familie, schon gar, wenn man länger beisammenbleiben möchte? Der Idealfall, leider nur selten zu ermöglichen, wäre ein Haus wie dieses, gebaut als Ferien-Treffpunkt dreier Generationen, als Stätte der Erholung, der Begegnung, der Festigung der Familienbande. Im Wohnraum und im Garten ist Raum für alle, doch auch für das manchmal notwendige Alleinsein wurde weise vorgesorgt: das ältere Ehepaar bewohnt einen eigenen Trakt mit zwei Wohn-Schlafzimmern, die Familie der einen Tochter besitzt einen Schlafraum und Kinderzimmer im Mittelteil des Hauses, die der anderen Tochter zwei kleine Schlafräume im Erdgeschoß, dazu in der Mansarde, unter der Dachschräge, zwei anheimelnde Wohn- und Arbeitszimmer. Zu jedem „Appartement" gehören Bad und WC. Endlich hat auch die Hausangestellte noch ihr eigenes Reich im Dachgeschoß. Niemand muß auf sein Eigenleben verzichten; wer lesen oder arbeiten möchte, kann sich zurückziehen, die Familie tritt sich nicht auf die Füße, und doch ist man beisammen, vereinigt unter einem Dach, in der Landschaft des Bodensees, dessen Wasserspiegel hinaufblinkt zum Landhaus am sonnigen Südhang.



Eine gläserne Schiebetür zur Loggia, ein breites Versenkfenster zur Terrasse geben die Aussicht auf den See und seine sanften, jenseitigen Hänge frei – dies ist der schönste Platz im Wohnraum; hier wurden deshalb die leuchtendgrünen und auberginefarbenen Sitzmöbel placiert (links oben) • Die Kaminecke im Wohnraum, rustikal betont durch das Mauerwerk aus handgeformten holländischen Verblendziegeln und eine leicht gehämmerte Kupferhaube. Holz als Decke, Stein und Metall sind in eine spannungsreiche und doch harmonische Beziehung gesetzt (links) • Bilder rechte Seite unten: Der Schlafraum der Dame, wohnlich ausgestattet mit einer Einbauwand für Bücher und persönliche Kleinigkeiten. Zarte Farben, ein aprikosenfarben getönter Teppich und blaue Blütenranken auf weißen Seidenvorhängen schaffen die heitere Atmosphäre (links) • Der Wohn- und Arbeitsraum einer Tochter: Dachschräge und Gaupenfenster machen den eigenwilligen Reiz dieses Zimmers aus. Silbergrau gebeizte Bücherregale füllen die Wände ringsum, unter dem Fenster wurde ein breiter, gut belichteter Arbeitstisch eingebaut (rechts)

Architekt BDA: Gerhard Stein, Wangen/Bodensee

Fotos: Charlotte Rohrbach



Bild rechte Seite oben: Am Südhang des Bodensees liegt das Ferien-Wohnhaus, in dem drei Generationen einer Familie die schönsten Tage des Jahres verbringen. Schlafräume und Kinderzimmer öffnen sich mit Fenstertüren zur Terrasse, die bunte Wiese ist der schönste Spielplatz, den sich Kinder erträumen können • Bild rechts: Der große Wohnraum mit angebauter überdachter Loggia beschließt den leicht gewinkelten, langgestreckten Bau mit grauem Walmdach. An kühlen Abenden flackert im Kamin ein Feuer, und wenn es stürmt, kann die Loggia durch Leichtmetall-Rolläden verschlossen werden

FERIENPARADIES FÜR DREI GENERATIONEN





EIN OFFENHERZIGES HAUS

Charakter und Stil des Hauses werden von einer zweistöckigen Halle bestimmt. Wie eine Flugzeugkanzel schiebt sich das obere Stockwerk des Hauses nach Süden vor. Es bildet gleichzeitig das Dach für einen Sitzplatz im Freien mit offenem Kamin • *bitte blättern Sie weiter*



EIN OFFENHERZIGES HAUS

Wenn man von Menschen sagt, die einen seien intro-, die anderen extrovertiert, so gilt das in gewissem Sinne auch von Häusern. Bei ihnen kommt es auf die Situation an, in die sie gestellt sind. Dieses Haus überm Bodensee hängt sozusagen vor dem Aspekt einer der lieblichsten Landschaften Europas. Es ist ganz Auge. Es öffnet sich mit allen Poren, um nichts von dem heiteren Bild zu versäumen. Es trinkt Himmel und Erde in sich ein und ist bis in den letzten Winkel den Tageszeiten der Natur aufgetan. Sogar die Trennung der Zimmer untereinander wurde, wo es nur ging, vermieden. Wände lösen sich in partielle Stützen auf, verschiedene Wohnbezirke gehen ineinander über, Spiegel und Wanddekorationen voller Raumillusion machen die Blickgrenzen unsicher. Licht und Luft und ein Stück Landschaft sind überall. Dies ist wahrlich kein Gehäuse, in das der Mensch sich zum Meditieren oder gar zum Grübeln zurückzieht — es ist ein im besten Sinne offenherziges Haus, durch das eine Art ewiger Ferienheiterkeit strömt.



Das Haus liegt in geschützter Hanglage und hat freien Ausblick nach Süden (oben und rechts) • Wie ein niederländisches Wandbild steht die Winterlandschaft vorm Fenster: der Raum — es ist der obere Teil des Erkers — bedarf keiner anderen Dekoration

Fotos: Norbert Amann

Architekt:
Helmut Mangold, Bad Schachen

Charakter und Stil des Hauses werden bestimmt von einer zweistöckigen Halle, deren Glaswände das Landschaftspanorama und ein großes Stück Himmel ins Innere einbeziehen. Das obere Stockwerk erscheint wie eine Estrade über dem Erdgeschoß, ein einziger Luftraum vereint alle Zimmer (rechts und daneben) ● Räume und Stile gehen ineinander über — das Licht, das das ganze Haus durchflutet, vereint sie ohne Dissonanz ● Aus der Wohnhalle führt die Treppe, originell mit einem an eine Schiffsreling erinnernden Netz verspannt, hinauf zum Eßplatz (rechts) und zur Bibliothek (rechts und daneben) ● Die Diele ist mit Fliesen ausgelegt und bekommt durch eine Fotovergrößerung, die Segelboote auf dunkler Wasserfläche zeigt, zusätzliche illusorische Weite ● Einen kleinen Raum für sich bilden Toilettetisch und Schranknische der Dame (rechts und daneben) ● Im Schlafzimmer ist es eine Spiegelwand von ungewöhnlichem Ausmaß, die den Raum scheinbar verdoppelt und viel Licht reflektiert ● Zweckmäßig disponiert und eingerichtet: die Küche mit Eßplatz für das Personal (rechts und daneben) ● Anrichte und Bar neben dem Eßplatz





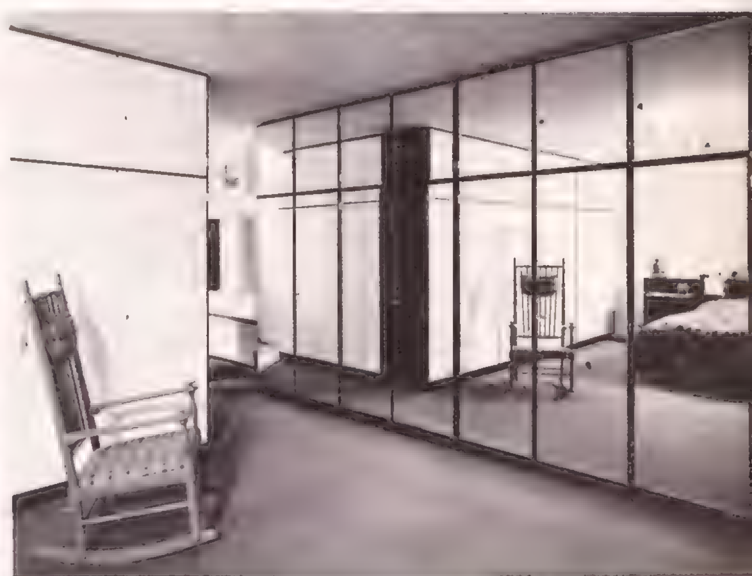




Innenausstattung: „Die Einrichtung", Beringer u. Koettgen, München











Einsiedelei mit Blick in die Welt

IN DIE BURGMAUER GESCHMIEGT

Wie aus dem Burgfelsen herausgehauen, aus dem gleichen von der Sonne gedörrten Stein zusammengefügt wie er, schmiegt sich das alte Haus der Befestigungsmauer ein. Der Turm stammt noch aus den Tagen der Troubadours — im Haus, der Einsiedelei mit Blick in die Welt, wohnt ein bekannter Maler unserer Zeit. Sein Name: Prassinos (Bild rechts) ● Dem alten Haus angebaut sind zwei ineinander übergehende Ateliers für den Hausherrn und seine Frau. An der Wand: der Entwurf für eine Tapisserie von Prassinos (Bild unten) Fotos: Beyda





Einsiedelei mit Blick in die Welt

IN DIE BURGMAUER GESCHMIEGT

Der Vorgarten grenzt an eine kleine Landstraße. Dahinter breitet sich eine fruchtbare Ebene, über der sich als Abschluß die Silhouette der Alpilles erhebt



Wie eine klösterliche Einsiedelei hängt das alte kleine Haus in der Mauer am Berghang. Ein Wachtturm aus feudalen und gefährlichen Zeiten beschützt es von der Höhe her. Eine mächtige Pinie wirft Schatten. Ein einziges Fenster, wandhoch und edel gewölbt, durchbricht die wehrhafte Giebelfassade. Es schenkt den Blick auf ein Landschaftsbild von unendlichem Frieden: aus der fruchtbaren Ebene der Wein- und Obstgärten steigen, Würde gebend und Maß, die ernsten Reihen der Zypressen und in der Ferne, Abschluß dieser und Beginn einer anderen Welt, die bewegten Umrisse der Voralpen. Kein Wunder, daß ein Maler sich hier niedergelassen hat: ihn mußte diese bei aller Weite begrenzte und melodisch in sich gegliederte Aussicht für immer fesseln. Das Meer zwar, das die krassen Gegensätze des Klimas, die rauhen Winde und die Gluten des Sommers, ausgleicht, ist weit — weit damit aber auch sind die glatten Autostraßen, das Gewimmel der Touristen, die Auswüchse einer wildgewordenen Zivilisation. Hier, im Herzen der Provence, läßt sich das fast zu Tode gepriesene einfache Leben noch leben, mit Brot und Früchten, mit Öl und Wein, mit Tagen von blendender Klarheit, mit Nächten voller Sterne, Stille, mit dem Gesang der Zikaden.




Bilder oben: Zum Atelier gehörend, aber durch eine Stufe und durch anderen Bodenbelag — Fliesen statt Beton — von ihm geschieden ist eine Zone des Faulenzens, der schöpferischen Pause ● Im Atelier hat man die Wände zum Teil weiß getüncht, zum Teil hat man sie einfach roh als Mauerwerk belassen. Das vogelartige Gebilde auf dem Kaminbalken ist eine alte Pflugschar aus schwarzem Eisen. Auf der Staffelei: eine fast vollendete Arbeit des Malers




Bilder oben: Den umfassenden Ausblick und einen Balkon hat das Schlafzimmer, das talwärts nach Süden hinausgeht und ursprünglich wohl der Hauptraum des Hauses war. Die edel gewölbte Tür und die Fliesen sind typisch provenzalisch ● Das Speisezimmer, das zugleich Wohnraum ist, war früher die Küche. Es hat einen schönen alten Kamin — nur die Feuerstelle wurde aus roten Fliesen neu aufgemauert. Eine ehemalige Wagenlaterne dient, am Deckenbalken befestigt, als Leuchte. Rechts geht es in die neue Küche, links zur Terrasse hinaus ● Bilder unten: Das ist das Speisezimmer mit dem Ausgang zum Garten hin. Rechts in der Ecke sieht man noch den alten Spülstein der ehemaligen Küche. Die Nische darüber hat man für ein Regal ausgenutzt, dessen Bretter, wie hierzulande üblich, auf kleinen Mauervorsprüngen ruhen. Provenzalische Keramik, griechisches Tonzeug und Figurinen portugiesischer Herkunft sind hier zu einer dekorativen kleinen Sammlung vereint ● Die neue Küche, ländlich einfach möbliert und mit allerlei altertümlichem Gerät

Foto: Beyda








Nordöstlich von Hamburg, in anmutigem Feld- und Wiesenland, nicht weit von waldumsäumten Seen, hat sich ein Mann dieses Haus gebaut — nicht nur, weil er die Natur und den freien Ausblick liebt, sondern vor allem, weil er sein Pferd so unterbringen wollte, daß es seine angemessene Umgebung hat: die Weide liegt umweglos vor der Tür (Bild linke Seite) ● Die Hanglage führte zu besonders interessanter Aufgliederung des Baus. Einfahrt und Aufgang liegen an der Ostseite. Die Garagentüren überragt ein Balkon, der über die ganze Länge des Hauses läuft und in den Garten und auf einen überdachten Sitzplatz auf der Südseite mündet. Eine Treppe aus unregelmäßigen Felsplatten, eine Stützmauer aus Granitbruchsteinen, Buschwerk und Alpenflora geleiten den Gast zur Haustür (Bild rechts) ● Bis spät im Jahr fängt sich in diesem Winkel alle Sonne vom Morgen bis in den frühen Nachmittag: ein sehr idealer Frühstücks- und Mittagstischplatz (Bild unten)



Wand an Wand mit seinem Pferd

...UND DIE WEIDE VOR DER TÜR





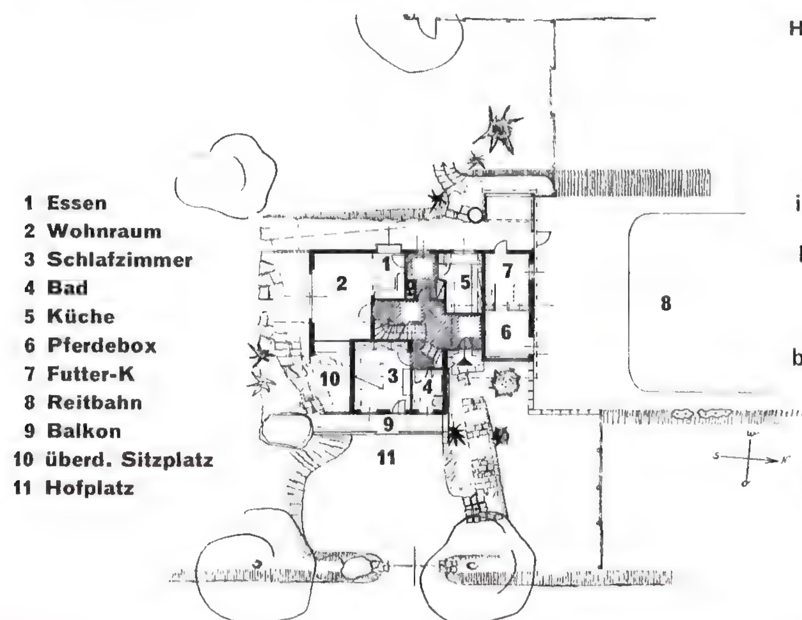
Rechts vom Eingang ist das Reitpferd des Hausherrn untergebracht; hinter der Box befindet sich die Futterkammer

Mit seinem Pferd unter einem Dach zu hausen, bringt nicht nur praktische Vorteile im Hinblick auf das weitgehende „Do it yourself!" mit sich, das uns heutzutage auferlegt ist; es hat seinen eigenen Zauber. Wer auch nur einmal als Kind seine Ferien auf einem Bauernhof verlebt hat, der Ställe und Wohnbereich in einem einzigen Bautrakt vereinte, der erinnert sich gern vor allem der Nächte, wenn das große Abenteuer eines Tags auf dem Lande oder ein allzu heller Mond einen nicht schlafen ließ — wie froh war man dann, hörte man ab und zu in der unheimlichen Stille fernher das dumpfe Dröhnen von Eisen auf Holz, wenn eins der Pferde im Traum das Standbein wechselte oder mit dem Huf gegen die Bohlenwände schlug! Und es läßt sich denken, daß umgekehrt ein passionierter Pferdeliebhaber, den ein ganz persönliches Verhältnis mit seinem Reittier verbindet, nicht sorglos einschlafen könnte, wüßte er es nicht auch nachts nahe bei sich und in guter Hut. — In dem Hause bei Hamburg, das wir hier zeigen, ist die Symbiose von Mensch und Tier aufs einfachste gelöst. Zwischen beiden Bereichen gibt es keine direkte Verbindung, so daß etwa von Stalldüften im Wohnraum nicht die Rede sein kann. Die Box hat nur eine Tür — eine zweiteilige, hier besonders zweckmäßige „Klöntür" — die ins Freie führt. Und das Freie ist hier wirklich frei: eine große Wiese, weicher Boden also, und für den Reiter ein wohltuender Rundblick in liebliche Landschaft. Zu Auslauf und Training ist Platz genug, und für Spazierritte vom Haus aus — vergebliche Sehnsucht jedes in der Stadt wohnenden Reiters — bieten sich in der wald- und wasserreichen Gegend lockende Ziele.

Architekt: Jens Hübner
Hoisdorf am Kronberg/Holstein
Fotos: Charlotte Rohrbach



An die Nordseite des Hauses schließen sich Reitbahn und Koppel. Der zurückspringende Bautrakt enthält außer dem Bereich des Pferds noch Garderobe und Küche



Das meernahe Holstein ist eine windige Gegend — das nach Westen tief herabgezogene Satteldach und die Verschalung des Nordgiebels mit rauhen Brettern bieten guten Wetterschutz. Wie ein Bauernhaus hinterm Deich duckt sich der weiß geschlämmte Ziegelbau an den Hang (Bild rechts)



Stereo-Anlage PE studio 60 aufgestellt in einer OMNIA Schrankwand



HiFi-Stereoanlage PE studio 60 mit Studio-Plattenspieler



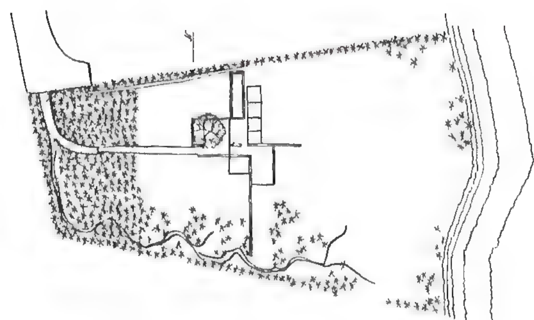


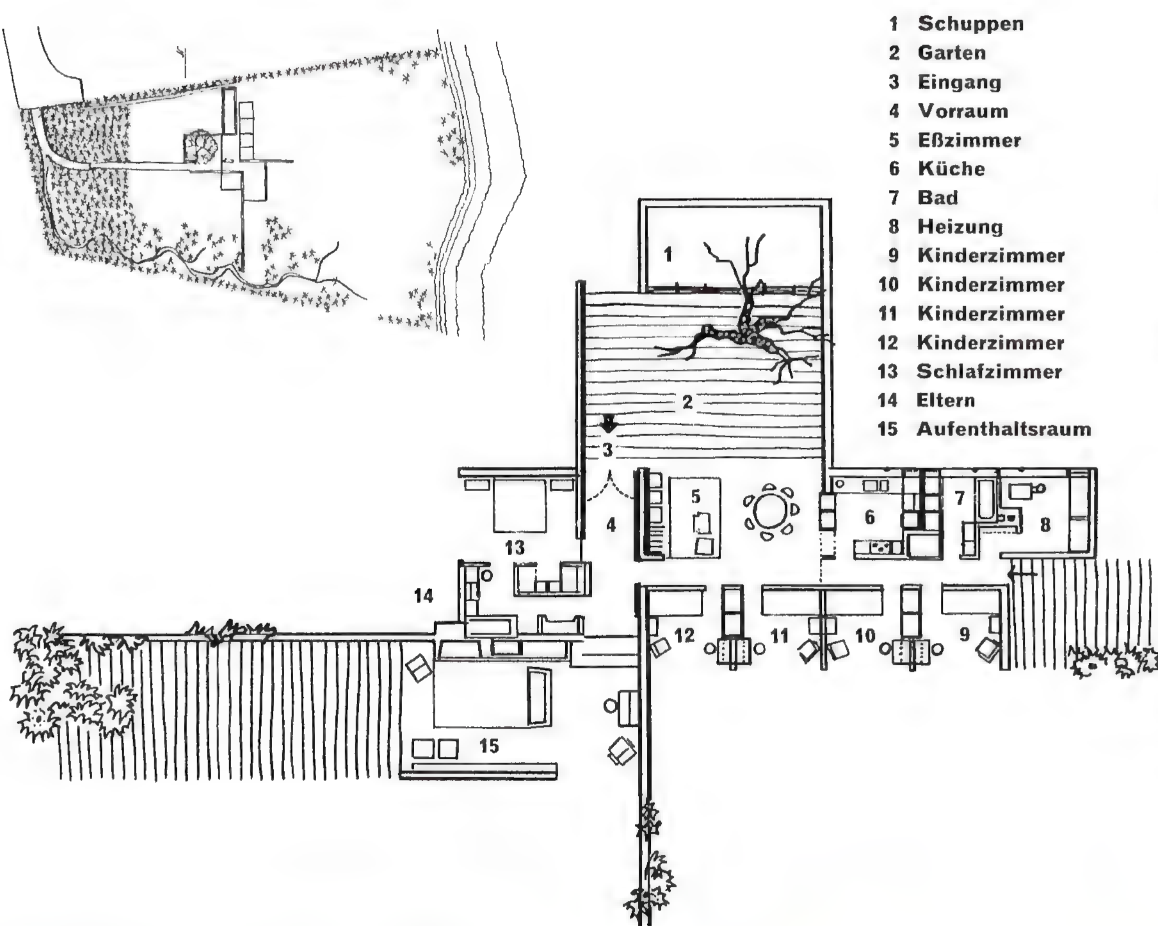


Nördlich von Kopenhagen, in Birkeroed, liegt dieses langgestreckte, geräumige Haus am Ufer eines Sees. Die Ansicht vom Wasser her zeigt links den Wohntrakt der Eltern und rechts, mit allen Fenstern zur Seeseite hin, den der Kinder (oben) ● Der Straße bietet das Haus eine nahezu geschlossene Mauerfront. Hinter dem Vorbau, in dem Gartenmöbel und -geräte aufbewahrt werden, liegt, vor dem Wohnraum der Kinder, ein kleiner Gartenhof. Der hellgraue Beton, die dunkelbraun gebeizten Holzbauteile und das hellblau lackierte Rahmenwerk ergeben einen wirkungsvollen Farbendreiklang (links oben) ● Die Trennung der beiden Wohnbereiche, die ausdrücklich gewünscht wurde, setzt sich im Garten in Gestalt einer freistehenden Mauer aus Leichtbetonblöcken fort, die zugleich den störenden Anblick eines entstehenden Neubauviertels am Nordufer des Sees aus dem Sichtfeld des Elternwohnraums herausschneidet. Die Lücken im Mauerwerk wurden nicht nur aus Schönheitsrücksichten belassen, sondern auch aus praktischen Erwägungen heraus: der Seewind, der über die Insel streicht, könnte, wenn er in Sturm ausartet, einer kompakten Mauer gefährlich werden (links Mitte) ● Hier sieht man, wie der Wohnbezirk der Eltern, Innenraum und Garten zusammengenommen, eine kleine Welt ganz für sich bildet (links unten)

Fotos: christoph

ZWEI WELTEN UNTER EINEM DACH





Ein Hauptanliegen hatte der Bauherr dieses Hauses in Birkeroed (20 km nördlich von Kopenhagen) an seinen Architekten: die Kinder sollten Raum und Freiheit genug haben, um sich auszutoben, aber die Eltern in ihrer Art zu leben und in ihrem Ruhebedürfnis nicht stören. Wie gut das gelöst worden ist, ohne die Geschlossenheit des Baus zu beeinträchtigen, zeigt schon der Grundriß. Der Elterntrakt — Wohnraum und Schlafzimmer samt Bad und anderem Nebengelaß — ist durch die Diele von dem der Kinder isoliert. Ja, die Trennungslinie setzt sich bis in den Garten fort: luftdurchlässige Mauern grenzen den Bereich der Eltern nicht nur gegen die Straßenseite, sondern auch gegen das Terrain vor den Kinderschlafzimmern ab. Die Kinder haben einen eigenen großen Wohnraum (sogar mit Kamin), und hier werden auch die Mahlzeiten im Familienkreis eingenommen. Daneben liegen die Küche, das Kinderbadezimmer (hier wird auch die Wäsche gewaschen) und Heizraum. Das Haus hat nach Osten hin freien Ausblick auf einen See. Das Gartengelände neigt sich sanft dem Ufer zu und fällt zuletzt steil zum Wasser ab. ➔

ZWEI WELTEN UNTER EINEM DACH





Wohnbezirk der Eltern (oben) ● Von der Diele her führen zwei flache, breite Stufen in den großen Wohnraum, von dessen Sitzecke aus man nach Osten hin auf Garten und See schaut (links) ● Nach Süden liegt auch das Schlafzimmer der Eltern. Die Bettmatratzen ruhen auf fast japanische Art unmittelbar auf dem Fußboden (rechts) ● Das ist der Ausblick vom Wohnraum nach Süden. Bemerkenswert schön in ihrer kompromißlosen Modernität ist die Kaminlösung. Im übrigen wird das ganze Haus von einer Fußbodenheizung durchwärmt. Für die Warmwasserversorgung sind zwei elektrische Boiler vorhanden (Bild unten)







Das ist der Familien-Eßplatz im Kinderwohnzimmer. Er hat einen zwar begrenzten, aber idyllischen Ausblick in den kleinen Gartenhof an der Straßenseite des Hauses (ganz links) ● Der besondere Stolz der Kinder: auch ihr Wohnraum hat einen Kamin (links)

Architekt: Prof. Gunnloegson
Innenausstattung: Erna Martin
Aufnahmen: christoph

NOVUM 65 – das praktische Kombinationsgeschirr für jeden Tag

„Novum 65" ist ein Porzellangeschirr neuer Art. Die Hausfrau kann sich für ihren Bedarf die einzelnen Stücke – auch in verschiedenen, aufeinander abgestimmten Dekorausführungen – selbst zusammenstellen. Die vielseitige Verwendbarkeit spart Raum und Geld. Jedes Gefäß hat eine Form, die seiner Funktion entspricht. Kannen tropfen nicht und haben sichere Deckelhalterung. Kaffee- und Suppentassen sind standfest und lassen sich ineinanderstellen. Das Geschirr umfaßt nicht nur Eß- und Servierteile, sondern auch Gefäße zum Zubereiten und Kochen und zum Aufbewahren im Kühlschrank.





Verlangen Sie bitte kostenlose Prospekte unter Angabe der Nummer 2564 von Lorenz Hutschenreuther AG., Porzellanfabriken, 8672 Selb/Bayern.

Form: Novum 65 Dekor: Novum Blau

Qu

Das richtige Licht am rechten Platz

Die Beleuchtung will sehr überlegt sein

Ob man eine neue Wohnung bezieht, ob ein eigenes Haus: die richtige Beleuchtung ist ein Problem, das vom künftigen Bewohner viel Vorstellungskraft und Überlegung fordert. Muß er doch im voraus bis ins einzelne wissen, in welcher Weise er jeden der Räume benutzen und möblieren und welche Lichtquellen er an welcher Stelle benötigen wird.
In Mietshäusern geht der Bauherr, der ja die Ansprüche seiner künftigen Mieter nicht auf Jahrzehnte hinaus berechnen kann, dieser Frage und nachträglichen ärgerlichen und kostspieligen Installationsänderungen am leichtesten aus dem Wege, wenn er in jeden Raum eine sogenannte Rundum-Leitung legen läßt: sie führt in etwa dreißig Zentimeter Höhe rings an den Wänden entlang und wird in anderthalb bis zwei Meter Abstand durch Leerdosen unterbrochen. Die Dosen, die der jeweilige Mieter nicht braucht, läßt er einfach übertapezieren. Stellt sich später ein unvorhergesehener Bedarf ein, kann jede Leerdose ohne Umstände und ohne Schmutzerei durch das Einsetzen einer Steckdose gebrauchsfertig gemacht werden. Wer sich ein Haus gebaut hat, bedarf solcher Pauschalregelung natürlich nicht. Er kennt ja seine Lebensgewohnheiten, er wird schon dem Rohbau wiederholt Besuche abgestattet haben und seine Phantasie im Hinblick auf den zukünftigen All- und Festtag in den neuen vier Wänden ausgiebig haben spielen lassen. Sind die wichtigsten Lichtquellen im Geiste plaziert, wird der Installateur die Wünsche des Bauherrn von seinem Standpunkt aus prüfen und planvoll realisieren.
In jedem Fall wird er verschiedene gegeneinander abgesicherte Stromkreise legen, damit bei einem Kurzschluß nicht totale Finsternis im Hause herrscht. Dabei gibt es zweierlei Möglichkeiten: entweder gehören alle Licht- und Steckdosenleitungen raumweise zusammen; dann spricht man von gemischten Stromkreisen. Die andere Möglichkeit sind die sogenannten getrennten Stromkreise: sie umfassen jeweils nur die Lichtleitung oder nur die Steckdosenleitung. Große elektrische Geräte wie Kochherd, Warmwasserspeicher, Wasch- und Geschirrspülmaschine haben selbstverständlich ihren eigenen Drehstromanschluß.
Die Lichtquellen von Wohnung oder Haus sind also festgelegt, noch ehe Maler und Tapezierer auf der Bildfläche erscheinen. Wo sich nach dem Einzug diese oder jene Fehlentscheidung herausstellt, kann man sich natürlich mit Verlängerungsschnüren helfen. Doch sieht das weder schön aus, noch ist es, wenn Kinder zum Hause gehören, ganz ungefährlich. Weniger weittragend als die Schaffung der technischen Voraussetzungen und jederzeit leichter zu korrigieren ist die Wahl der Beleuchtungskörper. Doch ist auch sie nicht ausschließlich Sache des Schönheitsempfindens, sondern ebensosehr eine der praktischen Überlegung. Wo soll dem Raum nur eine allgemeine angenehme Helle und Stimmung gegeben werden — wo aber ist direktes, starkes Licht vonnöten? Hängen sehenswerte, vielleicht sogar unschätzbare Bilder an der Wand: werden sie nicht etwa durch Schlagschatten beeinträchtigt? Sind die Bücherreihen der Bibliothek so ausgeleuchtet, daß man auch abends mühelos die gewünschte Lektüre finden kann? Verstellt man sich in der Küche auch nirgends bei den vielerlei notwendigen Verrichtungen an den verschiedensten Plätzen mit seinem eigenen Körperschatten das Licht?
Daß Schreib- und Nähtisch, daß die Bettlektüre und die Zeremonien des Frisierens und Rasierens gut mit Helligkeit versorgt sind, erzwingt schon die lebenslange tägliche Erfahrung. In Kinderzimmern fehlt es bisweilen an der rudimentärsten Rücksicht auf die Sehkraft, und die seltsamen Stellungen und die ungenügend erleuchteten Winkel, in denen man Kinder immer wieder lesend findet, sollten die Eltern beizeiten alarmieren.
Die ästhetische Seite der Beleuchtung, die Lampenwahl, ist natürlich die, die am meisten ins Auge fällt und am meisten über den Geschmack des Wohnungsinhabers aussagt. Ist er in Antiquitäten verliebt? Hat er also hier eine Petroleumlampe der Jahrhundertwende, dort zwei barocke Altarleuchter diskret mit elektrischen Birnen versehen lassen? Liebt er die mit matter Seide bespannten Schirme und ihren Zauberkreis sanften Lichts? Oder hat er sich jenen zylindrischen Leuchten aus Schweden verschrieben, deren Hülle aus gefälteltem grobem Leinen eine trockene Helle verbreitet, die der modernen Gemütsverfassung mehr entspricht? Schätzt er den honiggelben Schein transparenter Rohr- oder Spanschirmchen oder die Assoziation von Kerzenlicht im Anblick messingner Wandleuchten mit Spitzbirnen? Oder hat er eine Schwäche für Neonlicht, das von Fensterbekrönungen und aus Wandröhren flutet und alles Schattengeheimnis tilgt?
Licht kann den Menschen preisgeben, und es kann ihn schützen, es kann ihn verschönen oder entlarven. Es kann Inseln der Sammlung und der Geselligkeit bilden. Es kann vereinsamen oder suggestiv Feststimmung erzeugen. Man muß mit ihm umzugehen wissen. Nur so erspart man sich Überraschungen und Enttäuschungen. Nur so wird das künstliche Licht zu einem Element, das die Räume zusätzlich formt und charakterisiert.

Jeder weiß, wie sehr Sonne und Mond, Helle und Schatten eine Landschaft formen, verändern, traulich machen oder feindselig, beglückend oder fremd. Dort aber, wo der Mensch selbst es in der Hand hat, mit Licht zu zaubern, versagt dieses Wissen oft auf klägliche Weise. Da blendet eine protzig angestrahlte neue Hausfassade wie eine Reklamewand in ein stilles Wohnviertel hinein, da herrscht in Schlafzimmern kaltes Bürolicht oder pseudomystische Dämmerung, da erscheinen in einem hocheleganten Interieur die hübschesten Frauen plötzlich bleich und mit harten Zügen, weil grausames Blaulicht ihrer Haut alle Frische entzieht und jede Linie doppelt tief einzeichnet. Oder die Farben eines Raums, die bei Tageslicht ausgewählt wurden, stimmen bei künstlicher Beleuchtung auf einmal nicht mehr recht zusammen. Dazu kommen Fehler in mehr praktischer Hinsicht: in einer Bibliothek ist nach Sonnenuntergang kaum noch ein Buchtitel ausfindig zu machen, weil sie in einem finsteren Winkel steht, im Bad sucht man vergebens nahes, direktes Licht für Mani- und Pedicure, auf der Terrasse kann abends nur lesen, wer sich auf jeden Fall die Augen verderben will, und das Gastzimmer hat, da es ja nur klein ist, ausschließlich Deckenlicht, so daß die Einschlaflektüre unbequem wird oder ausfallen muß. — Hier zeigen wir ein Haus, in dem jedes Ding besonders liebevoll bedacht worden ist. Wir sehen, wie ungemein es dadurch, obwohl im Zuschnitt ganz einfach, an Zauber, Behagen und Stimmung gewinnt.



Warmes gelbes Licht fällt, durch Jalousetten und Vorhänge gefiltert, aus dem Haus auf die Straße. Im Lichtkreis der Vorgartenlampe bleibt das kleine Beet mit den Blumen der jeweiligen Jahreszeit auch nach Einbruch der Nacht eine Augenweide (rechts) • Eine Pergola grenzt die große Terrasse hinterm Haus zu einem Wohnraum im Freien ein. Der mit Platten belegte Sitzplatz wird an kühlen Abenden von einem Kaminfeuer erwärmt. Beleuchtungskörper mit Kupferschirmen sind an den Stützpfeilern der Pergola befestigt und verbreiten ein angenehm diffuses Licht. Zum Lesen rückt man sich eine Stehlampe – Bambusständer mit Spanschirm – an den Tisch (unten)

Die Auswahl

Wir stellen hier eine Auswahl gut gestalteter Erzeugnisse des häuslichen Bedarfs vor. Sie sind Ausdruck unserer Zeit, von anerkannten Formgebern geschaffen. Ihr Wert wird Nachahmungen historischer Stile und kurzlebige Mode überdauern.



Form Schönwald 611, Dekor Verona
Ob man das Sachlich-Moderne liebt oder mehr die weicheren, runden Formen — hier findet man beide Elemente harmonisch vereint. Die Form Schönwald 611 ist ein neues Geschirr mit typischen Merkmalen. Kappenförmige Deckel prägen die geschlossene Gestalt. Auf den breiten Grundflächen stehen die Gefäße fest, durch große Öffnungen lassen sie sich leicht reinigen. Schönwald 611 gibt es in Weiß und auch mit verschiedenen Dekoren — wie hier mit Verona, charakteristisch durch die dunkelblau geschmückten Deckel von Terrinen, Kannen und Dosen. Alle Teile kann man auch einzeln kaufen und ergänzen.



Ichendorfer Glashütte, Serie Marcellus
Seit fast 2000 Jahren wird im Kölner Raum edles Glas geblasen. Bewußt führen die Glasmacher der Ichendorfer Glashütte diese alte Handwerkstradition in ihren modernen Werkstätten fort. Sie arbeiten nach besten zeitgemäßen Entwürfen, mit denen die Ichendorfer Glashütte internationale Anerkennung fand. Hier mundgeblasene Gläser der Serie Marcellus. Von dieser Serie gibt es für jedes Getränk das passende Glas.



Peill-Gläser, Serie Kapitol
Peill + Putzler bringt unter dem Namen "Kapitol" eine neue Trinkglasgarnitur aus mundgeblasenem Bleikristallglas mit einem Bleioxydgehalt von mehr als 24 Prozent. Die klassische Form erhielt mit dem tief angelegten, bis zum Boden durchgeführten Flächenschliff schwingende Eleganz. Handschliff und Politur wecken einen festlichen Glanz, wie ihn nur so hochwertiges Bleikristallglas ausstrahlen kann.

Wir unterrichten Sie gern ausführlicher mit Prospekten über die vorgestellten Erzeugnisse. Die Auswahl, Abteilung E 1, 61 Darmstadt, Moserstraße 1





Das richtige Licht am rechten Platz

Im Bibliotheksraum, der zum großen Wohnzimmer gehört, schaffen Lampen lauter Inseln der Sammlung: eine schwenkbare Lampe mit naturfarbenem Shantungschirm erhellt den Lesetisch, aus einer Porzellanleuchte fällt Licht auf das Notenblatt über dem Klavier, ein Spanlämpchen auf dem Fensterbrett verbreitet nichts als Behaglichkeit, sieben raffiniert angebrachte Beleuchtungskörper machen wie kleine Scheinwerfer die Buchtitel auch im höchsten Regalfach lesbar (oben links) ● Auch der Wohnraum lebt vom Licht: einer fünfflammigen Spanlampe, die von der Decke her eine allgemeine Helle verbreitet, einer schwenkbaren Pergamentlaterne für Nähtisch und Leseecke, indirekten Wandleuchten, einer Tischlampe mit Spanschirm (oben rechts) ● Allabendlich ein kleines Sommerfest – so nimmt sich die beleuchtete Gartenterrasse von drinnen gesehen aus (unten links) ● Eine Milchglas-Schirmlampe wirft milde Helle auf den Eßtisch. Der Garderobespiegel in der Halle (im Vordergrund) wird von zwei Messinglampen beleuchtet (unten rechts) ● Innenarchitekten: Hans-Agne, Lisa Jakobsson. Fotos: Lavinia



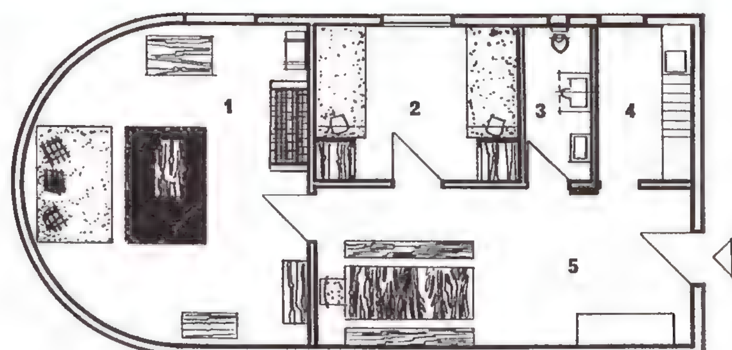




Nicht weit von Les Saintes-Maries-de-la-Mer hat sich der Maler Yves Brayer ein Haus im Stil der „cabanes“ gebaut, wie die Hirten der Camargue sie bewohnen. Es ist mit einer abgerundeten Schmalseite nach Norden gerichtet, damit der Mistral wenig Widerstand findet. Der Hauseingang liegt an der südlichen Schmalseite, daneben eine Steinbank für die frühen und die späten Sonnentage des Jahres

DAS HAUS DES MALERS BRAYER IN DER CAMARGUE

Einem Museumsvorbild nachgebaut



1 Wohnzimmer
2 Schlafzimmer 3 Bad
4 Küche 5 Essraum



Das ist Brayers Lieblingsplatz. Das Fenster ist nach Landessitte so hoch plaziert, daß man genau den Wasserspiegel des Sees überblicken kann — was für passionierte Jäger sehr wichtig ist. An der Wand: eine Camargue-Landschaft, vom Hausherrn gemalt (oben im Bild) • Der Eßtisch ist einfach, fest gefügt und ringsum mit Schubladen versehen. Das Geschirr ist Fayence aus Moustiers, der Wandbehang lebhaft gestreiftes sizilianisches Leinen. Über dem Fenster: das Kreuz der Camargue, dem man in allen Häusern des Landes begegnet (links) • Die Pferde stehen gesattelt — vielleicht für einen Ausritt von Vater und Sohn. Weiteres Zaumzeug hängt neben der Haustür immer bereit (Bild rechts) Fotos: Beyda

bitte blättern Sie weiter



Doornkaat

die meistgetrunkene deutsche Markenspirituose aus Europas größter Kornbrennerei

QUALITÄT



SCHUF DIESE MARKE

Einem Museumsvorbild nachgebaut

Als Yves Brayer sich entschloß, ein Haus in der Camargue zu bauen, um das halbe Jahr dort zu hausen, dachte er nicht nur ans Malen, sondern auch an den Sport seiner Muße: er ist der geborene Reiter. Wo sonst aber in ganz Frankreich wären Ausritte gleich vom Haus aus und ohne Grenzen und Ziel so gut möglich wie in der flachen, wilden Landschaft des Rhône-Deltas! Die weißen Pferde, von deren Rücken aus die Hirten der schwarzen Stiere ihre Herden hüten, kennen in diesem nicht gefahrlosen Sumpfgelände jeden Schritt und Tritt, und wer sie zu reiten versteht, ist auch den Menschen hierzulande bald vertraut. Yves Brayer, der bekannte und vielfach preisgekrönte Maler, dessen Bilder in den Weltstädten Europas und in New York ausgestellt waren und der Opern ausgestattet und Werke von Claudel und Montherlant illustriert hat, war mit künstlerischer Einfühlsamkeit darauf bedacht, sein Haus der Umgebung vollkommen einzufügen. Zum Vorbild nahm er sich für Konstruktion, Raumaufteilung und Maßverhältnisse die alte Camargue-Hütte, die im Museum zu Arles als kulturhistorisches Denkmal aufgestellt worden ist. Auf langgestrecktem, nach Norden durch eine Art Apsis geschlossenem Grundriß entstand das eingeschossige Haus, aus Ziegeln gebaut, mit Zement verputzt und von Schilf gedeckt. Die abgerundete fensterlose Schmalseite ist gegen den Mistral gerichtet, vor dem auch das Dach in seinen besonders exponierten Teilen durch Zementbewurf geschützt wurde. Sogar das liegende Balkenkreuz auf dem First, „la part du vent", der Anteil des Windes, genannt, ist nicht vergessen worden. (Volkskundler meinen, es sei eine letzte Erinnerung an die Wimpelstangen der Westgoten, die auch diesen Teil des Rhônetals durchzogen haben.) Der Hauptreiz des weißen Hauses, das mit schmalen blauen Fenstern ins helle Mittelmeerlicht blinzelt, ist seine Lage an einem der großen Brackwasserteiche mit ihrem vielerlei Getier, das hier, vor allen Gefahren der Zivilisation bewahrt, in unvergleichlicher Fülle und voller Freiheit lebt.



Der Halbrundraum an der Nordseite des Hauses dient als Wohnzimmer und zugleich als Atelier. Hier steht auch der typisch provenzalische Kamin mit Dreiecksrauchfang, den der Hausherr in Arles entdeckte. An den Stützbalken hat man eine in bläulichen Tönen gefaßte Madonna gehängt, die ursprünglich als Galionsfigur diente. Die Sakristei-Truhe neben dem Kamin und auch die gläserne Flasche darauf stammen aus dem 17., die eisernen Feuerböcke aus dem 18. Jahrhundert. Der Keramikteller mit dem Pferde-Dekor ist eine Arbeit Brayers (oben) • Die Bettcouch ist mit blau-gelb gemustertem provenzalischem Leinen bezogen, Kommode und Spiegel sind spätes 17. Jahrhundert (links) • Der Hängeboden, zu dem die Leiter hinaufführt, dient nicht nur als Abstellraum, sondern auch als Schlafstätte für Gäste. (Das Dach ist gegen Hitze wie Kälte gut isoliert.) (Bild rechts)



Nichts kann diesen duftigen Gardinen-Geweben aus Terylene etwas anhaben. Weder pausenlose Sonnenbestrahlung noch Industrienebel oder salzige Meerluft. Das edle Material ist unverwüstlich, reissfest, absolut formbeständig – und natürlich mottenecht.

OSA-NET wäscht sich leicht. Es trocknet rasch und braucht weder Bügeln noch Spannen, um in der Form zu bleiben.

Edler Glanz und eleganter Fall überdauern Jahre.

OSA-NET - echte Schweizer Gardinen-Stoffe –darum 5-Jahre-Vollgarantie









Textilbelag

coverall

der samtweiche Fußgrund

Im Umgang mit Kosmetik und Make up ist Fingerspitzengefühl erforderlich, damit alles harmonisch zusammenstimmt. Auch bei der Wahl eines Textilbelages sollte Fingerspitzengefühl walten. Betasten Sie einmal den samtweichen Flor von coverall und es wird Ihnen klar, warum auf ihm die Füße nicht ermüden.

Unter dem Flor spüren Sie den Spezialrücken, der das Durchsickern von Schmutz verhindert und der seinen Teil dazu beiträgt, daß die Kälte von unten her abgehalten wird.

In 8 Qualitäten und 71 Farben gibt es coverall von DLW. Dieser textile Belag eignet sich ebenso für Wohnräume, wie für kultivierte Geschäfte, für Theater wie für vornehme Restaurants.

Über Anwendung, Qualitäten und Farben gibt Ihnen der Fachhandel gerne Auskunft. Oder schreiben Sie direkt an DLW.

Ihre Experten für Bodenbeläge:
Linoleum, Kunststoffe, coverall, Stragula



Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft,
712 Bietigheim/Württ., Postfach 140

EIN DOPPELHAUS

HIER WOHNUNG -



DORT BÜROS

Im allgemeinen ist man sich strittig darüber, ob es gut sei, die Schauplätze von Beruf und Privatleben allzu eng zu vereinen. Es gibt da verschiedene Meinungen, die bisweilen Weltanschauungsformat anzunehmen drohen. In einem Falle jedoch, wo zum Bau eines Hauses verschwenderisch viel Platz zur Verfügung steht und wo dieser Platz landschaftlich so schön und dabei so verkehrsgünstig gelegen ist wie hier, durfte man wohl kaum zögern. Warum sollte die Bauherrin, die selbständige Architektin ist, freiwillig die größere Hälfte des Tages fern von diesem herrlichen Stück Erde, das ihr Besitztum wurde, verbringen? So entwarf sie sich denn, eine vortreffliche Kompromißlösung findend, dieses Doppelhaus, das von außen als reich aufgegliederter einheitlicher Komplex erscheint, in seinem Innern aber zwei streng getrennte Reiche beherbergt. Streng getrennt und zugleich anmutig: ein kleiner Gartenhof mit Fischbassin, weißer Pergola und blühenden Pflanzen schafft auf der Eingangsseite zwischen beiden Reichen den Übergang — auf Garten, Parkwiese und See blicken die Getrennten in geschlossener Front. Garage und Hausmeisterwohnung sind im Bürohaus zu ebener Erde untergebracht. Das Wohnhaus hat an der Südwestecke im Obergeschoß einen Balkon und darunter einen überdachten Sitzplatz. An die Kaminseite des großen Wohnraums schließt sich ostwärts ein stattlicher Wintergarten an.




Mit der Gartenfront ist das Doppelhaus, das eine Berliner Architektin sich in Grunewald gebaut hat, auf ein weites, abfallendes Gelände gerichtet, das bis zum Halensee reicht und von altem Baumbestand schön gegliedert wird (Bild linke Seite)




Rechte Bildreihe von oben nach unten: Hinter der fensterlosen Wand rechts liegen Wohnraum und Bibliothek. Das obere Stockwerk enthält die Schlafzimmer • Der Kaminplatz im Wohnraum. Auf hellem Teppich stehen zwei große maisgelbe Sessel und Stuhl und Hocker, die mit Kalbfell bezogen sind. Die Sitzkissen auf der Kaminbank sind graublau kariert. Der Tisch hat eine Kupferplatte • Die ans Wohnzimmer anschließende Bar hat weiße Wände und eine rote Decke mit indirektem Licht. Der Bartisch ist aus Palisander, die Hocker sind mit rotem Leder bezogen, der Vorhang ist maisgelb, der Bodenbelag grauer Velours. Höchst wirkungsvoll als Wandschmuck: ein Plakat von Toulouse-Lautrec • In der Bibliothek kontrastieren ein schwarzer Sessel und die ruhigen, geraden Linien eines Palisander-Schreibtisches angenehm zu einem lebhaft gemusterten Teppich




Bildreihe rechts außen von oben nach unten: Die Ansicht von der Straße her zeigt rechts den Trakt, der die Zeichensäle und Büros enthält. In dem vorgezogenen Gebäudeteil links befinden sich Eßzimmer, Diele und Küche. Der kleine Gartenhof mit Fischbassin ist gegen die Straße durch ein Ziegelmäuerchen abgeschirmt. Die Stufen führen zur Eingangstür des Wohnhauses • Den Wohnraum beherrscht eine Sitzgruppe, grün gepolstert und auf Chromfüßen ruhend, mit zwei Glastischen. Das wandgroße Fenster geht auf den Garten und die Aussicht über den Halensee hinaus. Die offene Tür läßt einen Teil der Bibliothek sehen. Der Vorhang rechts verbirgt die Bar • Die ganze Hauptwand des Wohnraums wird von einem Einbauschrank aus Palisander ausgefüllt, auf dessen vorspringender Sitzbank schwarze Lederkissen liegen • Der Trinkkeller hat eine Holzdecke und einen roten Ziegelsteinboden. An den Wänden: weißer Kellenputz

Fotos: Charlotte Rohrbach

Architekt: Dipl.-Ing. Sigrid Kressmann-Zschach








Der Gilde Triennale Teppich, eine Schöpfung Johann Klöckers, ein Beitrag moderner deutscher Teppichwerkkunst auf der 12. Triennale in Mailand (links) ● Handgeknüpfte, architektonisch gegliederte Teppichkompositionen (unten) ● Der Arbeitsraum Johann Klöckers, reich bestückt mit Entwürfen und sogenannten „Patronen", die den Knüpfern bzw. Fabrikanten als Muster für die endgültige Herstellung dienen (rechts oben) ● Blick in das Wohnzimmer (Bild rechts) des Hauses Klöcker mit abstrakten Kreidezeichnungen Klökkers (rechts an der Wand)



MODERNE DEUTSCHE TEPPICH-WERKKUNST

Arbeiten von Johann Klöcker





Je stärker Automatenkomfort und kühle Kunststoffglätte in unsere vier Wände drängen, um so höher steigt die Wertschätzung von Bauernschränken, schön gemaserten Hölzern und naiv bemalten Truhen. Sessel, schon wacklig auf den Beinen, altersschwache Kommoden erleben heute nach Jahren der Verbannung eine triumphale Heimholung in unsere Herzen und Häuslichkeiten. Was ist geschehen? Ist die preisend proklamierte ,,Wohnmaschine'' des modernen Menschen in den Rückwärtsgang geraten?

,,Über Geschmacksfragen zu streiten, ist wenig sinnvoll'', meint Johann Klöcker, Teppich-Designer, dessen Schöpfungen zu den hervorragendsten Zeugnissen einer avantgardistischen deutschen Teppich-Werkkunst zählen. ,,Von den Einebnungstendenzen des Massenzeitalters schon zur Genüge beengt, muß man den Menschen unserer Tage zumindestens im Bereich seiner vier Pfähle das Recht auf ein Seligwerden nach eigener Fasson zugestehen. Und überdies ist auch kaum einzusehen, warum die vielleicht allzu transparente Raumkühle einer modernen Zimmereinrichtung nicht durch einen schönen alten Sessel oder Schrank eine zusätzliche atmosphärische Schwingung erhalten sollte. Unerfreulich wird diese unverkennbare Vorliebe für antikes Mobilar ja nur dort, wo ihr keine echte Geschmackskultur zu Grunde liegt, sondern nur hohler Snobismus oder ein blindes Mitläufertum aus Prestigebedürfnis. Doch selbst hierüber läßt sich noch mit einem Lächeln hinwegkommen, in der Hoffnung, daß ein solcher Besitz mit der Zeit eine gewisse erzieherische Wirkung auf seinen Besitzer ausstrahlt.

So hoch ich einen echten Orientteppich, gleichgültig welcher Herkunft und Entstehungsperiode, als Zeugnis einer unbedingt verehrungswürdigen Volkskunst bewerte, so absurd empfinde ich die blinde Anbetung all dessen, was heute unter der Flagge ,,Perserteppich'' segelt. Vor allem rechne ich dazu jene industriell erzeugten und nachempfundenen Fabrikate, die heute in Persien produziert werden und vom deutschen Käufermarkt wie von einem Schwamm aufgesogen werden und die deutschen Teppichhersteller weitgehend auf derartige konventionelle Musterungen festlegen. Dabei besäßen wir hier in Deutschland wahrhaft alle Chancen und Voraussetzungen, um uns in der Welt mit einem modernen deutschen Teppichstil genau so erfolgreich durchzusetzen, wie es uns die Nordländer auf dem Gebiet der modernen Möbelgestaltung mit dem sogenannten Schwedenstil vorexerziert haben.''

Ein subjektives — ein objektives Urteil?

Auf alle Fälle das Urteil eines Mannes, dessen Werdegang die Kompetenz einer solchen Urteilsbildung einwandfrei belegt. Dafür zeugen sowohl der Leistungsgrad und die Zielrichtung des künstlerischen Werkschaffens Klöckers als auch sein kompromißloser Bewältigungswille, der sich, kraftvoll trainiert in vielen Jahren handwerklicher Bewährung, heute das Höchste — die echte künstlerische Leistung — abverlangen kann. Und das ist weitaus mehr als das, was das Schicksal sonst einem Menschen als Lebensernte beschert, der sich seinen Weg so unbegünstigt vom Glück nach oben bahnen mußte wie Klöcker. Wohl werden aus Menschen dieser Daseinsbewährung in den Jahren der Reife in der Regel die anerkannten Meister ihres Faches, aber nur selten solche, deren Meisterschaft sich nicht ,,im Fach'' erschöpft, sondern in der Reifung zum Künstler. Und als ,,Fachmann'' wäre Klöcker heute bestenfalls ein Druckerei- oder Setzereispezialist, nachdem er seine Laufbahn als Setzer begann und diese Tatsache noch heute durch die eigenwillige Typographie beweist, in der er die von ihm redigierte Beilage einer Münchner Zeitung für Fragen moderner Wohnraumgestaltung setzen läßt.

,,Eine andere Wahl, als Setzer zu werden, hatte ich damals nicht'', erklärt Klöcker. ,,Als Jahrgang 08 stand ich gerade in den schweren Jahren der Arbeitslosigkeit vor der Berufswahl. Lieber wäre ich natürlich Architekt geworden. Doch dafür fehlten die erforderlichen materiellen Voraussetzungen. Und Setzer? Wenn ich mich auch nicht nach dem Beruf gedrängt habe, so erfüllte er doch in gewisser Weise das, was mich schon als Kind unerhört angezogen hat — die Gesetzmäßigkeit, wie sie etwa in der Mathematik, in der Geometrie und am deutlichsten sichtbar in der Architektur zum Ausdruck kommt und die man bedingungslos respektieren muß, wenn man zu richtigen Resultaten gelangen will. Erst wenn man alle Teile in der richtigen Weise fügt, erhält man ein Ganzes. Aus diesem Grunde habe ich auch gern mit Mosaiksteinchen gespielt oder das kunstvolle Gefüge von Kirchenfenstern bestaunt, zumal sich hier eine zweite und fast kongruente Empfindungswelt aufschloß, die mich ebenfalls stark ansprach — die Farbe. Denn hier wie dort, ob Form oder Farbe, stets müssen sich die Teile zueinanderfügen, um ein gelungenes Ganzes zu ergeben. Das ist zwar eine Binsenwahrheit, die für mich als Kind jedoch eine unerhörte Entdeckung bedeutete. So unerhört, daß ich, wie Sie hier sehen oder aus meinem Lebenslauf erkennen können, zeit meines Lebens mit dieser Entdeckung nicht fertig geworden bin. Sie hat mich bunt durchs Leben getrieben . . .''

Als der Krieg glücklich überstanden ist, macht Klöcker bei der in Kaiserswerth und Rothweil ansässigen Glasmalerei Derix seine Gesellenprüfung und findet vielfältig Gelegenheit, wertvolle Einblicke in die Werke früher und frühester Glasmalerei zu nehmen. Denn vieles hat der Krieg zerstört oder muß zumindest restauriert werden, und so genießt Klöcker nicht nur den Vorzug, ein gesuchter Spezialist zu sein, sondern auch das zutiefst Erlebte und Erstrebte der alten Meister im Verlauf derartiger Restaurationsarbeiten als eignen Erfahrungsschatz zu gewinnen. Während ihm als erste Frucht dieser Betätigung eine neue Art der Gestaltungsmethodik zuwächst, die rasch Schule macht, reift die zweite bereits jenseits der Grenzen des Fachlichen und verweist den immer noch Suchenden auf sein endgültiges Ziel. Denn je mehr der Augenmensch Klökker das in der Natur, in der Glasmalerei oder in der Architektur Erschaute in sich hineinprojiziert, um so mehr verknüpfen sich die Vielfalt dieser Impressionen zu Teppichbildern, deren Symmetrie und Ordnungszahlen sich nicht mehr in der Strickstrumpfweisheit ,,zwei rechts, zwei links'' erschöpfen. So handelt er in seinem Sinne nur folgerichtig, als er sich eines Tages entschließt, Teppichgestalter zu werden. Ein Teppichgestalter allerdings, der sich bewußt davor hütet, seine gleichsam autodiktatisch erworbene und erlebte Farben- und Formensprache und damit das Ausdrucksmittel seines Gestaltungswillens an den marktgängigen Schablonen eines erstarrten Formalismus und einer ausgelaugten Ornamentik zu orientieren.

,,Doch, bitte, damit keine Mißverständnisse entstehen'', fügt Klöcker erklärend hinzu, ,,mit dieser Auffassung fühle ich mich keineswegs als ein eigenbrötlerischer Außenseiter in einem Elfenbeinturm, der die Marktgesetze der heutigen Produktionsgesellschaft negiert. Ich finde nur, daß gerade der Teppich zu den Elementen der Behausung des modernen Menschen gehört, die einen Erlebnisgewinn darzustellen haben. Etwa in dem Sinne, wie man sich immer wieder mit einem Musikstück beschäftigen und auseinanderzusetzen vermag, das aus einem echten künstlerischen Anliegen entstanden ist und nicht nur als Saisonschlager gemeint war. Jedenfalls glaube ich, daß jeder Mensch, der Freude an der Musik sowie an Formen und Farben hat, einen von mir entworfenen Teppich aus reiner Schurwolle mit den farblichen Qualitäten der Wolle wie eine Komposition erleben kann — genau in dem Geiste also, in dem er geschaffen wurde. Schauen Sie her! Hier die Schwarz-Zeichnung — gleichsam das Thema des Teppichs. Dann werden die Farbklänge entwickelt, die zwar im Sinne der alten Meister nur aus wenigen Grundfarben bestehen, dafür aber aus umso reicheren Nuancen und somit die eigentlichen Erlebniswerte von Gestalter und Betrachter einschließen. Und wenn Sie nun am Ende den Teppich selbst betrachten, dann bietet er sich Ihnen, so hoffe ich, als eine regelrechte Komposition dar, in dem die Details lediglich den Beitrag der einzelnen Instrumente zum Klangkörper des Ganzen darstellen. Doch hier eine Antwort zu bewirken, steht nicht mehr mir zu, sondern dem Werk und der Werkgesinnung, aus der er geschaffen wurde. Denn schließlich gilt auch hier das in aller Bescheidenheit zitierte Wort: Bilde, Künstler, rede nicht.''

C. H.

Farbfotos: Charlotte Rohrbach

Echter Jamaica-Rum-



- ein Traum von einer paradiesischen Insel, voll Feuer, Temperament und Wohlgeschmack. Heiß und feurig und doch mild und erquickend schafft er Spannkraft und männliche Vitalität.
Echter JAMAICA-Rum wird auf Jamaica destilliert und ist eine der vielseitigsten Spirituosen in aller Welt. Kenner trinken ihn pur! Damen lieben ihn als Cocktail, Engländer im Tee, Amerikaner in Cola und Skikanonen in Milch. Warum? Weil er belebt und schmeckt! - wie ein Geschenk aus dem Paradies.
Einer der berühmtesten Botschafter der Sonnen-Insel im Karibischen Meer - Jamaica - ist RUM CORUBA. Er begeistert Menschen in 87 Ländern der Erde und wirbt in vielen Teilen der Welt für seine Heimat. RUM CORUBA ist echter unverschnittener JAMAICA-Rum. Bei 44% erreicht er ein Optimum an Aroma, würziger Fülle und wohltuendem Feuer. Seinen Wohlgeschmack verdankt er der langen Lagerung in Eichenfässern - unter strenger, staatlicher Zollaufsicht - wo er ruhen und reifen kann. Reifen zu: RUM CORUBA - dem ruhmreichen Rum.
Eine Sensation im Preis - 1/1 Flasche zu DM 12.80, empfohlener Richtpreis - in seiner abgerundeten Qualität und seinem vollen Geschmack ist JAMAICA STAR. Ebenfalls ein echter, unverschnittener JAMAICA-Rum mit 40%. Er wird all denen munden, die einen leichteren und doch aromatischen Rum bevorzugen. Eine Freude für Freunde von

ECHTEM **Jamaica** RUM

▼ **DM 12,80***

▶ **DM 19,50***

* UNVERBINDLICHER RICHTPREIS

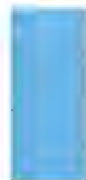


Die Firma Interspirits GmbH, 6228 Eltville, Marktstraße 2, hat eine kleine Rezeptsammlung mit pikanten internationalen Cocktails aus aller Welt zusammengestellt. Gegen Einsendung dieses

Gutscheins,

den Sie bitte auf eine Postkarte kleben (Absender nicht vergessen!), erhalten Sie diese Rezepte kostenlos.

1



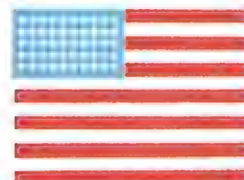


Orange mit Rum

Frisch ausgepreßte Orange oder Orangensaft schmeckt herrlich mit einem Schuß Rum. Kalt im Sommer - heiß im Winter!

Kommentar aus Paris: Excellent - tous les jours!

2



Cola mit Rum

1 Glas echter Rum 1 großer Würfel Eis und eine Flasche Cola ergeben einen einfachen und delikaten Cocktail.

Kommentar aus U.S.A.: Rum and Coke - wonderful!

3



Milch mit Rum

Unter Skikanonen hat sich heiße Milch mit echtem Rum eingebürgert. Der ganze Körper wird wohlig warm!

Kommentar aus Tirol: Milch mit Rum - a Hetz!

INTERSPIRITS GMBH, ELTVILLE



TEPPICHE HABEN VIELERLEI SINN

Teppiche moderner Entwerfer, oben von Heinz Trökes, unten von Vasarely. Hersteller: Schoeller, Anker-Teppiche, Düren

Es ist erst wenige Jahrzehnte her, da wurden im Kaiserpalast zu Teheran selbst erlauchte Gäste aus Europa ersucht, die Schuhe abzulegen. Denn auch der Schah wandelte in seinen Sälen und Gemächern nur auf weichen Pantoffeln einher. Angesichts dieser allerhöchsten Rücksichtnahme mag es uns zum Bewußtsein kommen, wie barbarisch wir mit den handgeknüpften Schätzen des Orients und mit edlen Erzeugnissen der Teppichkunst meist umgehen. Wir malträtieren sie mit den beschuhten Füßen bei Tisch, wir stellen schwere Möbel darauf, wir verstecken auf diese Weise bisweilen die schönsten Muster. Kinder, die so gern barfuß auf dem Teppich herumtollen, bäuchlings auf ihm liegen, lesen, spielen, schlafen, haben noch das echte, ursprüngliche Verhältnis zu ihm. Auch die Nomaden, die ihn vor tausenden von Jahren als erste aus der Wolle ihrer Schafe oder Kamele herstellten, lebten in ähnlicher Weise auf ihm, und noch vielen ihrer heutigen Nachfahren dient er als universeller Schauplatz für Mahlzeiten und Konversation, als Lager zur Siesta und auch bei Nacht. Doch jenen Hirtenvölkern war er nicht nur der wirksamste Schutz gegen Kälte und Unebenheiten des Erdbodens — dafür hätten Felle genügt — sondern auch Niederschlagsort ihrer Phantasie und ihrer Sehnsucht: blühende Gärten, die ihr Auge in der Steppe nie sah, schufen sie sich aus Wollfäden, die sie mit Pflanzenfarben und tierischen Säften färbten. Und sogar ihr Verhältnis zu den ewigen Werten des Daseins und zu einem allerhöchsten Wesen fand in den Bildern und Ornamenten des Teppichs seinen Ausdruck. Kein Wunder, daß auch in den festen orientalischen Häusern außer dem Teppich kaum ein anderer Raumschmuck zu sehen ist, und gerade in kargen weiß gekalkten vier Wänden blüht natürlich der Zauber eines Teppichs vollendet auf.

Vielleicht liegt in dieser Erkenntnis und diesem Tatbestand auch die Ursache der Hausse, die Teppiche heute in Europa erleben. Wohl spielt hier oft die leidige Sucht mit, überflüssiges Geld wertbeständig anzulegen. Doch dürfte vor allem der stumme Schrei nach Behagen, der sich aus den kahl und kahler werdenden Räumen moderner Wohnungen erhebt, entscheidend sein. Und der sich seit kurzem anbahnende Lebensstil der Jugend, die sich so gern parterre lagert und unterhält, mag dem Teppich noch auf Jahrzehnte hinaus eine besondere Gunst sichern. Diesen jungen Leuten wird es einstweilen wohl gleich sein, was für ein Teppich es ist, auf dem sie, bequem hingestreckt, Schallplatten abhören und die Welt, wie sie ist, verdammen. Später aber werden auch sie Werte, Entstehungszeiten und Provenienzen unterscheiden lernen, wie ihre Väter und Großväter es konnten, und vielleicht wird ihnen dann auch der Sinn aufgehen für eine Vergangenheit, die der Anblick eines Teppichs vor dem nachdenklichen Betrachter auferstehen läßt.

Wie lange eigentlich gibt es schon Teppiche? Authentische Zeugnisse für ihre Existenz gehen fast ein Jahrtausend vor Christus zurück, und in einem Hügelgrab hoch im Altai-Gebirge haben sich sogar zwei Exemplare von etwa 500 v. Chr. erhalten. Bei Homer und bei Xenophon und auch im Alten Testament werden Teppiche erwähnt, und der Apostelgeschichte glaubt man entnehmen zu können, daß der große Paulus von Beruf Teppichmacher gewesen ist. Auch die Griechen der hellenistischen Epoche wußten nicht nur von Teppichen, sondern besaßen bereits welche, und Nero soll für ein besonders schönes Stück, nach dem ihn gelüstete, vier Millionen Sesterzien gezahlt haben. Von den Hunnen, die im 4. und 5. Jahrhundert Europa heimsuchten, weiß man, daß ihre Frauen Teppiche herstellten, und in den versunkenen Schiffen der Normannen hat man ebenfalls Teppiche gefunden. Die Einfuhr aus dem Orient in die nordischen Länder, wo ein Teppich natürlich in besonderem Maße Behagen, Wärme und willkommene Farbenfreude bedeutete, scheint also schon früh eingesetzt zu haben. Für die seefahrenden Völker des Südens waren die kunstreichen Gebilde aus dem Morgenland mehr ein Ausdruck von Überfluß, Prachtliebe, Reichtum, sozialem Prestige.

Fortsetzung auf Seite 75



bitte blättern Sie weiter

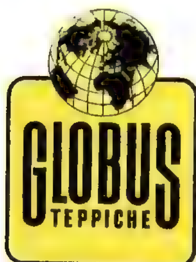
GLOBUS-Teppichboden -

GLOBUS-Teppichboden Exquisit 63
100% Schurwolle/Kammgarn, Kräuselltwist
ausgelegt in einem Eßzimmer

Grundlage der Raumgestaltung

GLOBUS bietet Ihnen für die Bauplanung und Raumgestaltung 10 Teppichboden-Qualitäten mit insgesamt 77 Standardfarben. Für jeden Raum und jede Beanspruchung finden Sie in dem umfangreichen GLOBUS-Teppichboden-Programm sowohl für die Objekt- als auch für die Wohnraumgestaltung geeignete Qualitäten und Farben.

Hervorragende isolierende Eigenschaften, hoher Gebrauchswert, Kostensenkung - kein zusätzlicher Unterboden, Einsparen von Pflege- und Reinigungskosten bis zu 50 % - machen GLOBUS-Teppichboden zu einem unentbehrlichen und tragenden Element moderner Bauplanung und Raumgestaltung.



Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Informationsmaterial 6

Name ____ Vorname ____

Postleitzahl ____ Ort ____ Straße ____

Wünschen Sie besondere Informationen, dann wenden Sie sich bitte an den GLOBUS-Teppichboden-Beratungsdienst.

GLOBUS-TEPPICH-FABRIK · WALTER POSER GMBH · 3352 EINBECK

TEPPICHE HABEN VIELERLEI SINN

Fortsetzung von Seite 73

Kein Wunder daher, daß Teppiche in der Renaissance eine hervorragende Rolle spielten und auf den Bildern dieser Zeit en masse in Erscheinung treten. (Man spricht zum Beispiel, kulturwissenschaftlich durchaus korrekt, von ,,Holbein-Teppichen''.) So hat ein Kunsthandwerk, das bei den Hirtenvölkern Hochasiens seinen Ursprung nahm, an den Fürstenhöfen, in Adelsschlössern und Klöstern und bei den reichen Kaufherren der westlichen Welt seine tiefsten Bewunderer gefunden.

Seit dem 12. Jahrhundert hat man auch in Europa begonnen, Teppiche zu knüpfen. Im 15. Jahrhundert kamen durch Gilles Gobelins Erfindung gewebte Teppiche in Mode, und Künstler von höchstem Rang entwarfen dafür die Kartons. In Deutschland geht die Geschichte der Teppichherstellung bis ins 16. Jahrhundert zurück. 1846 gab es dreiundvierzig deutsche Teppichwerkstätten, die zum Teil schon maschinell gewebte Ware auf den Markt brachten. Und seit 1890 besteht die paradox erscheinende Tatsache, daß maschinengewebte Teppiche auch nach dem Orient exportiert werden.

Der moderne Run auf Orientteppiche hat natürlich eine Art Ausverkauf der besonders kostbaren alten Stücke zur Folge gehabt. Sie kann der normale Sterbliche fast nur noch in Museen bewundern. Eine der berühmtesten Sammlungen auf europäischem Boden besitzt das Österreichische Museum für angewandte Kunst, und es verdankt seine Schätze im wesentlichen dem Türkenanmarsch auf Wien. Fünfzehntausend Zelte ließen die besiegten Muselmanen 1683 in ihren Lagern in der Donauniederung zurück: die Ausbeute der Sieger an Teppichen muß phantastisch gewesen sein. Eine zweite unvorhergesehene Teppich-,,Schwemme'' kam über die Kaiserstadt nach der Wiener Weltausstellung von 1873: da die orientalischen Aussteller die hohen Rücktransportkosten scheuten, verkauften sie ihre herrliche Ware an Ort und Stelle schnell und daher billig. Doch hatten auch sie ihren Nutzen davon, wenn auch erst auf weitere Sicht: kein Wiener Stadtpalais, kein großes Bürgerhaus konnte mehr gegen die Teppichmode an, die plötzlich ausbrach — der Import aus dem Nahen und Fernen Osten stieg ins Unabsehbare.

Bei uns zulande kann man von einem allgemeinen Bedarf an Teppichen etwa seit 1860 reden. Um diese Zeit konnte die deutsche Teppichindustrie dank vielen neuen Erfindungen auf dem Gebiet des Färbens und der maschinellen Webtechnik mit den Preisen sehr heruntergehen. Die Herstellung von Knüpfteppichen freilich, die anfangs ebenfalls in gewissem Umfang noch beibehalten worden war, wurde bei den steigenden Löhnen unrentabel — der Import stellte sich als billiger heraus. Eine Krise für Einfuhr wie Herstellung schien mit der ,,Erfindung'' des Parkettfußbodens heraufzuziehen, auf dessen Pracht man in den Häusern der Gründerjahre so stolz war. Doch wurde die Gefahr aufgefangen durch die neu lancierte Mode der ,,Brükken'', der Bett-Umrandungen und Vorleger.

Ein so elementarer und nicht wegzudenkender Bestandteil der Wohnung wie im Orient konnte und kann der Teppich schon aus einem Grunde bei uns nie werden: wir haben Sitzmöbel, daher ist unser Blick ganz unwillkürlich mehr auf Wände und Decke gerichtet — der Fußboden spielt eine sekundäre Rolle. Anfangs hat man ja auch Teppiche bei uns vorwiegend an die Wand gehängt, und noch in einem Lexikon von 1852 heißt es: ,,Teppiche sind Decken (über verschiedene Meubles, theils zum Schutze, besonders aber zur Verzierung) . . . werden über Stühle, Tische, Sophas, Toiletten, Fortepianos, auf den Boden usw. gebreitet''. Vielleicht drückt sich in diesem Zögern, Teppiche auf die Erde zu legen, eine schöne natürliche Ehrfurcht aus — Ehrfurcht vor der Mühe und Kunstfertigkeit fremder Arbeit, vor der Schönheit der Muster und, wenn es um Orientteppiche geht, auch vor dem geheimnisvollen Anhauch exotischer Ferne. (Heute, da die Nachrichten aus aller Welt geschwind um den Erdball rei-

Fortsetzung auf Seite 77


Teppich von Vorwerk & Co.


Schaeffler-Teppich Yemenline


Teppich: Hartwig Walter Poser, Pegnitz


Tellux-Auslegeware — Emsdettener Baumwoll-Industrie


Teppich: Hartwig Walter Poser, Pegnitz

Werkfotos

»ANGELIKA« Einbauwände

Nahezu unbegrenzt sind die Kombinationsmöglichkeiten, die Ihnen »ANGELIKA«-Einbauwände bieten. Das Bestechende an diesen ausgereiften Schrankwänden ist: Im Neubau wie im Altbau, immer können Sie die von Ihnen gewünschten Raumteilungen bei maximaler Raumausnutzung vornehmen. Dabei bleiben »ANGELIKA«-Einbauwände stets „mobil", sie machen jeden Umzug mit. Wenn Sie eine großzügige, noble Raumgestaltung lieben, werden Sie Ihre helle Freude an »ANGELIKA«-Möbeln haben.

In den nebenstehenden Einrichtungshäusern zeigen Ihnen erfahrene Berater gern und unverbindlich das gewiß auch Ihre Wünsche erfüllende »ANGELIKA«-Programm. Dort erhalten Sie auch den farbigen »ANGELIKA«-Katalog. Sie werden angenehm überrascht sein, wie preisgünstig, bei hervorragender Material- und Verarbeitungsqualität, »ANGELIKA«-Möbel sind.

Das Wichtigste jedoch: »ANGELIKA«-Möbel sind bezaubernd! Prüfen Sie es bitte nach.

...und 1000 Möglichkeiten..!





TEPPICHE HABEN VIELERLEI SINN



Fortsetzung von Seite 75

sen, mischt sich in die genußvolle Betrachtung eines edlen handgeknüpften „Persers" leider auch das Wissen um Kinderarbeit und -elend — Mißstände, denen im Reiche des Pfauenthrons auch bei bestem Willen nur langsam entgegengearbeitet werden kann.)

Doch welcher Herkunft immer — in unserer Zeit des allzu engen Beieinanderhausens, der vielerlei Lärmquellen, die die Massenunterhaltung aus dem

Fortsetzung auf Seite 78

Auslegeware: Gladbacher Wollindustrie

DLW-Coverall-Teppichboden: Deutsche Linoleum-Werke AG

Teppichboden: OKA-Teppichwerke GmbH, Hameln

Langflorteppich: Vorwerk & Co./Wasa

Teppichboden: OKA-Teppichwerke GmbH, Hameln

Werkfotos

DLW-Coverall „Markant":
Deutsche Linoleum-Werke AG



Schaeffler-Teppich Yemenline



TEPPICHE HABEN VIELERLEI SINN

Fortsetzung von Seite 77

Äther und die weitgehend maschinell gewordenen häuslichen Verrichtungen mit sich bringen, hat der Teppich eine nicht zu unterschätzende zusätzliche Funktion bekommen: er schluckt Geräusche, er dämpft die Schritte, er sichert Etagenkindern ein bescheidenes Maß an Auslauf. Der nobelste ursprüngliche Sinn des Teppichs — in Urzeiten fühlte ein Mann sich besonders sicher in seiner Autorität, wenn er auf seinem Teppich saß oder stand — lebt bei uns nur in einer Redensart weiter. „Immer hübsch auf dem Teppich bleiben!" heißt ja: die Grenzen seiner Kompetenz, seiner Macht, seines Standes nicht überschreiten.

Velours-Teppich: Vorwerk & Co.



Bouclé-Teppich:
OKA-Teppichwerke GmbH, Hameln



Teppichboden: Vorwerk & Co., Hochflorige Veloursbrücke: Vorwerk/Gilde



Fußbodenbelag:
Bremer Tauwerk-Fabrik



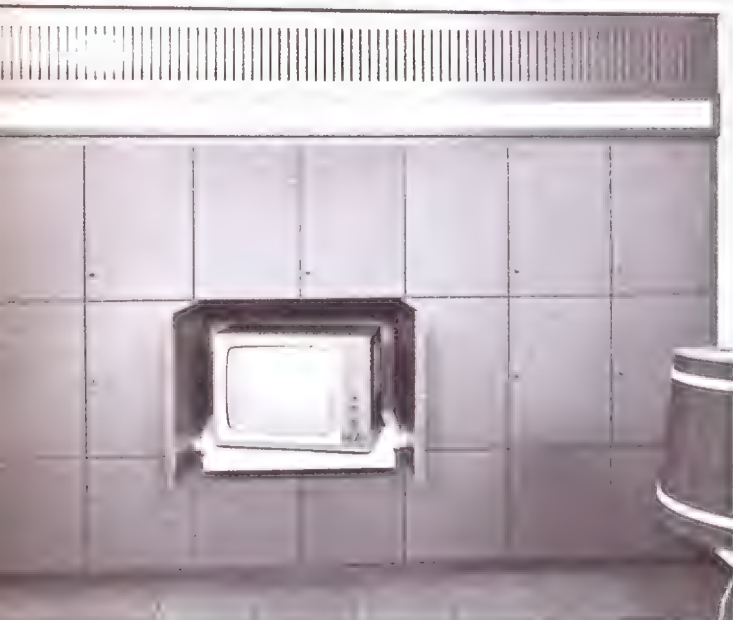
Werkfotos


Auslegeware: Gladbacher Wollindustrie


Teppichboden: Gladbacher Wollindustrie


Union-Teppich: Hartwig Walter Poser







Empfehlungen auf dem Redaktionstisch:

Die klingende Schrankwand

Alles, was der Unterhaltung und der Belehrung dient, faßt die moderne Schrankwand zusammen. Nicht nur Bücher und Bildbände, auch Rundfunkgerät, Fernseher und der Plattenspieler samt kompletter HiFi-Stereo-Anlage finden ihren festen Platz in den verschiedenen Fächern — dazu selbstverständlich die ganze Schallplattensammlung. Die Schrankwand klingt, sie wird zum Blickpunkt des Raumes, sie wird, je nach Auswahl des Programms und der Schallplatten, zum kulturellen Schwerpunkt oder zum Ausgangspunkt fröhlicher Unterhaltung.

Eine hochwertige HiFi-Stereo-Anlage, bestehend aus Plattenspieler, HiFi-Stereo-Verstärker und zwei Lautsprecherboxen, ist der gut gegliederten, schön gemaserten Schrankwand eingefügt. Die vorgezogene Sitzbank mit schwarzem Auflegekissen und ein Lichtband unter dem Oberteil erleichtern das Bedienen des Geräts ● Schrankwand: Möbelwerke BARTELS, Langenberg/Westfalen; HiFi-Stereo-Anlage: PERPETUUM-EBNER, St. Georgen/Schwarzwald (oben) ● Hinter den glatten, streng geometrisch angeordneten Türen dieser Schrankwand im Wohnraum verbirgt sich eine Überraschung: einem Doppelfach wurde der Fernseher eingebaut. Will man sich ein Programm ansehen, zieht man ihn auf einer ausziehbaren Platte nach vorn ● Schrankwand: „Die Einrichtung", BERINGER & KOETTGEN, München; Foto: N. Amann (links) ● Individuell zusammengestellt ist die Schrankwand mit vielen Schubfächern, mit offenen Regalen und einem verschließbaren Schreibschrank. Auch der Fernseher fügt sich zentimetergenau ein. Ein interessanter, neuer Effekt: die Fronten aus Siam-Rohrgewebe, eingefaßt in schmale Rahmen aus lichtem Kirschbaumholz ● Schrankwand: „collection classica carré" des Hauses Jürgenliemk KG (links unten)



Sitzkissen und Vorhänge dieses Zimmers aus dem Hause DÖHLER, Berlin, gearbeitet aus hellrosa Wollstoff der Firma Rohi. Harmonisch abgestimmt ist der kirschrote Wollvelours-Teppich (Vorwerk), die Wandbespannung besteht aus schurwollenem Kammgarnstoff (Storck). Aufgebaut zur IWS-Schau, Berlin, zur Internationalen Wollkonferenz. Foto: IWS

Der Einladungstext schien Anlaß zur Skepsis zu bieten. „Neue Anwendungsmöglichkeiten von Wolle" wurden darin avisiert. — Das Haus, in dem sie demonstriert werden sollten, war der Chronistin bekannt: Frankfurts Theater-Insel, 1963 vollendet; umstritten, wie vieles Moderne, zudem auch, wie manches Moderne, Zielscheibe bildreichen Spotts. „Konservendosen" nennen die Frankfurter die zylindrischen Lichtreflektoren aus Messing, die sich überm Foyer des Hauses ballen. Kein schlechter Einfall, da die Höhe des Raums nach Dämpfung verlangt, die geometrische Strenge der Einzelelemente durch den Fluß der Bewegung aufgelöst wird — eine neuartige Lösung auf jeden Fall. Neues in „Sachen Wolle" jedoch hatte die Chronistin bei ihrer ersten Begegnung mit der „Insel der Musen" nicht zu entdecken vermocht. Das Wiedersehen während eines Pressegesprächs belehrte sie jedoch eines Besseren. Denn sie hatte (beim Ripsbezug des Gestühls) für selbstverständlich genommen, was alles andere als selbstverständlich ist.

„Vielleicht weiß es der Gott der Wolle, wie sie es gemacht haben. Ich jedenfalls weiß es nicht", sagte der Referent. Und dann erzählte er die verblüffende, die fast unglaubliche Geschichte einer verlorengegangenen und wiederentdeckten Wissenschaft, die Geschichte vom Rips. Vor anderthalb Jahrhunderten wußte man ihn zu weben. In schwarz-grünen Streifen für steifbeinige Stühle, für Sofas mit hohen Lehnen. Als das Biedermeier dahinging, erlosch auch die Kenntnis von der Rips-Manufaktur. Was danach aus den Webstühlen kroch, sah zerlaufen, verschmiert aus. Es hatte nicht den körnig-herben, gerippten Charakter, der Rips so reizvoll und schön macht. „Die Wiederbelebung alter Techniken für die mechanischen, schnellaufenden Webstühle von heute ist eine Wissenschaft für sich", sagte der Referent. Und ergänzte in schöner Offenheit: „Die Geschichte der Wolle ist einige tausend Jahre alt. Was man mit diesem Material machen kann, haben vor uns andere Generationen entdeckt. Wir können nur versuchen, diesen Erfahrungsschatz in unsere Zeit herüberzuretten. Das ist leichter gesagt als getan. Die Technik zwingt uns, einen ganz neuen Anfang zu machen. Wir müssen den Umgang mit dem Material wieder lernen. Und deshalb sollten wir zunächst seine Struktur sichtbar machen. Ornamente aber verbergen das Material."

Das war, angesichts der Überfülle von Gemustertem in den Geschäften, eine überraschende Feststellung. Doch der Referent, Dr. Hirtz, Fabrikant von wohlrenommierten Möbel- und Vorhangstoffen und Spezialist für Naturfasern, blieb mit seiner Skepsis gegenüber dem Muster nicht einsam. Auch der zweite Sprecher des Treffens, zu dem das IWS geladen hatte, machte sich zum Anwalt der Uni-Materialien. Es war Hans Eckstein, Direktor der „neuen Sammlung" des Staatlichen Museums für angewandte Kunst in München. Bei Hirtz hatten die Vorbehalte gegen das Muster technische Gründe. Bei Eckstein wurzeln sie im ästhetischen Bereich.

Der Leiter des Münchner Instituts, das die gute Form in Industrie und Handwerk zu fördern sucht, ist seit langem Mitglied des Werkbunds, einer Vereinigung also, die vor mehr als einem halben Jahrhundert aus der Entrüstung über sinnlosen Zierat geboren wurde. Sechs Jahrzehnte sind für eine Reformbewegung ein stolzes, ein fast patriarchalisches Alter. Anlaß genug, zu fragen, ob denn das einmal gesetzte Programm nicht inzwischen erfüllt ist. Aber das zwiespältige Gesetz des industriellen Überflusses zwingt den Werkbund in die Rolle des ständigen Mahners; diese Vereinigung ist in der paradoxen Situation, vorwärtszuschreiten, ohne ihr Ziel jemals ganz erreichen zu können.

Schrieb in den dreißiger Jahren einer der Wegbereiter der guten Form: „Wenn eine Maschine vollkommen geworden ist, wendet sich der Produzent manchmal wieder an den ‚Künstler'. So sind die Fahrräder einander derart ähnlich geworden, daß man Kunstgewerbler herbeiruft, um sie wieder zu differenzieren. Das Ganze ist eine Reklameangelegenheit, die technisch bedauerlich ist. Denn ein Zahnrad, auf dem hintereinanderherlaufende Hunde abgebildet sind, ist mechanisch sinnlos und deshalb schlecht."

Das Dilemma besteht heute wie gestern. Es gilt nicht nur für Maschinen, es gilt für alle Dinge, mit denen wir leben. Immer wieder wird in der Produktion differenziert, wo es ehrlicherweise nichts mehr zu differenzieren gibt. Das industrielle Gesetz von Umsatz und Absatz liegt in Urfehde mit dem Kanon der guten Form. Es läßt Schnörkel schwellen und Muster wuchern, wo ruhige Flächen allein sinnvoll wären. Und so ist denn der „Designer" oft mehr der Bilanz als der Ästhetik verpflichtet. Er sorgt für bunte, für scheinbare Vielfalt — zur Freude einer geschmacksunempfindlichen Majorität.

Eckstein sezierte die problematische Verbraucher-Neigung, sich vom Überfluß verwirren, überrumpeln zu lassen. Und er streifte auch den seltsamsten Punkt der heutigen Muster-Begeisterung. — In der Tat: der Konsument ist gegenwärtig oft recht inkonsequent. Er verlacht oder verachtet die Form- und Farbsprache der modernen Künste und akzeptiert sie doch gern in seinen eigenen vier Wänden, wenn sie ihm verniedlicht, verballhornt oder in handlicher Verkleidung geboten wird. Wer zählt die Tapeten- und Vorhangstoff-Dessinateure, die beim Kubismus geistige Anleihen machen! Sie tun's mit Erfolg. In den Galerien erleben moderne Plastik und Malerei noch immer Niederlagen des Spotts. Ihr schwächlicher Aufguß jedoch wird in der Wohnung freundlich willkommen geheißen.

Freilich — auch beim Impressionismus wird gern und nicht minder erfolgreich Kredit aufgenommen. Man verwandelt — Widerspruch in sich selbst — die Szene in einen Rapport und empfiehlt dem Verbraucher als „persönliche Note", was in Wahrheit nur eine Inflation von Motiven ist. Form-Hüter Eckstein: „Aufdringliche Dekorations-Materialien ersticken jede Individualität. Das Bild, das wir lieben, die farbige Schale, ja selbst der Strauß bunter Blumen verlangen Ruhe; sie brauchen den neutralen Hintergrund, um zur Geltung zu kommen."

Eckstein fügte hinzu, im Grunde seien es Binsenwahrheiten, die er da vortrage. Der Satz verträgt keinen Widerspruch. Das

Fortsetzung auf Seite 84

Blumen und Pflanzen tut ein neutraler Hintergrund wohl. Belebende Elemente in diesem Raum sind die Holzmaserungen und die Struktur der Bettüberdecke (Bild unten)

Vorhang- und Möbelstoffe von Storck Gebr. & Co., Krefeld · Gardine: DIOLEN
Pierre Berdoy fotografierte im Hotel Frankfurt Intercontinental



Fortsetzung von Seite 82

neue Wohnen ist, wie schon gesagt, seit mehr als einem halben Jahrhundert als permanente Revolution unterwegs, und wer ihm dienen will, kann im Grunde nur bereits Gesagtes noch einmal sagen. Die Wiederkehr der Argumente ändert nichts an der Notwendigkeit der Repetition. Was bunt blüht, wird gerne gepflückt; es braucht keinen Fürspruch. Stärkung jedoch verlangt jener empfindliche Regelmechanismus der Seele, der uns davor bewahrt, Vielfalt und Überfluß für Vollendung zu halten. Die Einfachheit, anders ausgedrückt, braucht immer wieder ein Plädoyer, und Eckstein verstand's, sie zu loben. Das von ihm empfohlene (scheinbar) simple Rezept: Die Partitur eines Raumes muß sparsam gehalten werden. Sie ist ohnehin reichhaltiger besetzt, als es der Laie vermutet. Denn nicht nur Formen, Farben spielen mit im Konzert. Auch die Materialwertigkeit hat ihren Part. Rot auf Baumwolle sieht anders aus als Rot auf Wolle. Rot auf dichtem Gewebe hat eine andere Wirkung als Rot auf einem locker beschaffenen Material. Zudem verändern die Hölzer des Raums, sein vielleicht metallenes Gestühl, nicht zu vergessen das Kleid der Wände, die Werte der Farben. Die Struktur der Materialien, kurzum, genügt schon, um für lebendige, fruchtbare Spannung zu sorgen. Grund genug, mit Sondereffekten zu geizen, das Auge nicht zu überfüttern. Denn nur wenn sich Vorhang- und Möbelstoffe als brave, neutrale Statisten bescheiden, können Bilder, Keramiken oder Skulpturen den ihnen gebührenden Solo-Part spielen.

Verläßlichkeit und Disziplin ist von den Wohn-Materialien zu fordern. Und zudem eine Eigenschaft, die etwas außer Kurswert geriet. In Frankfurt wurde wieder von ihr gesprochen. ,,Die Innenarchitektur verlangt nach Stoffen, die auf anständige Weise alt werden können." So war es während des Treffens zu hören. Ein für heutige Ohren fast verblüffender Satz. Humanes Wohnen freilich wird nur möglich sein, wenn wir uns neu auf diese vergessene Weisheit besinnen. Wir müssen den Dingen, mit denen wir leben, wieder erlauben, mit uns zusammen zu altern.

Ursula Knief

lob der einfachheit

Ein Kaminzimmer aus der Schau ,,Modernes Leben — modernes Wohnen: in Wolle" zur Internationalen Wollkonferenz in Berlin. Eine breite Sitzgruppe, mit moosgrünem Wollstoff bezogen, gruppiert sich um Kamin und Tischchen. Ihr tiefer, satter Farbton hebt sich eindrucksvoll von dem beige Wollvelours-Teppich ab, mit dem der ganze Raum ausgelegt wurde. In klarem, neutralem Weiß kontrastieren die mit weißem Wollstoff bespannten Wände



Teppich: Anker-Teppich-Fabrik Gebr. Schoeller, Düren/Rhld. ● Wandbespannung: Storck ● Polstergarnitur: Einrichtungshaus DÖHLER, Berlin

...frohgestimmt...

...Freude am Leben...

Ein herrlicher Blick aus dem Balkonfenster über das Häusermeer einer Stadt – zu Besuch bei lieben Freunden – ein erstes Gespräch nach langer Zeit – und ein köstlich erfrischender MARTINI »on the rocks«. Wo immer Sie sind, mit MARTINI – gut gekühlt – auch mit Soda – bereiten Sie Ihren Gästen und sich selbst eine Freude – Schluck für Schluck.



MARTINI *on the rocks!*

zu jeder Gelegenheit

Bungalow-Haus für eine große Familie

Zu ebener Erde im Bungalow-Haus wohnen, bedeutet, in engem Kontakt mit der Natur zu leben. Man tritt aus dem Zimmer hinaus in den Garten, man schaut aus den Wohnräumen nicht auf das Grün herunter, sondern hat es unmittelbar neben sich, und wenn im Sommer die großen Fenstertüren offenstehen, gibt es kaum eine Trennung zwischen drinnen und draußen. Voraussetzung für diese Bauweise ist ein großes Grundstück, je zahlreicher die Familie ist, desto mehr Bodenfläche beansprucht solch ein Haus. Es wird weitläufig, es breitet sich aus, aber bei kluger Planung schenkt es auch das Glück, daß jeder sich ungestört in seinen Bereich zurückziehen kann, wenn es ihm beliebt. Um bei unserem Beispiel zu bleiben: hier wurde das Haus ungewöhnlich schmal und langgestreckt an die Gartenseite gelegt, so daß alle Räume Sonne erhalten. Es wurde, der Grundriß zeigt es klar, von innen nach außen gebaut, den Bedürfnissen einer großen Familie entsprechend. Zentralpunkt ist die Küche. Sie trennt den Kindertrakt strikt von den Wohnräumen, durch sie hindurch führt auch die einzige Verbindung. An einer Küchenbar am Kinderflur können die jüngeren Mitglieder der Familie ihr Frühstück einnehmen — eine ideale Lösung für die Hausfrau. Das Elternschlafzimmer liegt an der entgegengesetzten Ecke des Hauses, ein wenig vom Garten zurückgezogen, ruhig, mit einem Ausgang ins Freie, auf eine Terrasse mit Morgensonne. Wohnraum, Eßzimmer und gesellige Bar bilden eine schön gegliederte Einheit mit enger Verbindung zur überdachten Sonnenterrasse. Trotz dieses komplizierten Grundrisses wirkt das Haus, von außen gesehen, klar und einheitlich, weil die Linie des flachen Dachs durchläuft. Der Wechsel von hellem Verputz, von Natursteinmauern und großen Fensterwänden betont die gut durchdachte Aufgliederung in die einzelnen Wohnbereiche.



Kontrapunkt eines geräumigen langgestreckten Bungalows ist die Trauerweide, deren zartes Gezweig weit das flache Dach überragt und wehende Schatten auf die Terrasse malt – die Natur wurde in die Architektur einbezogen

Architekt: Ludwig Leeser BDA, Frankfurt/Main Fotos: Klaus Meier-Ude

Unter dem durchlaufenden Dach birgt sich die eingezogene Sonnenterrasse, von der aus man unmittelbar den an der Rückwand verspiegelten Eßraum betritt. Die Holztür in der Natursteinmauer führt in die Küche – das Servieren ist leicht gemacht, wenn man bei gutem Wetter im Freien speisen möchte

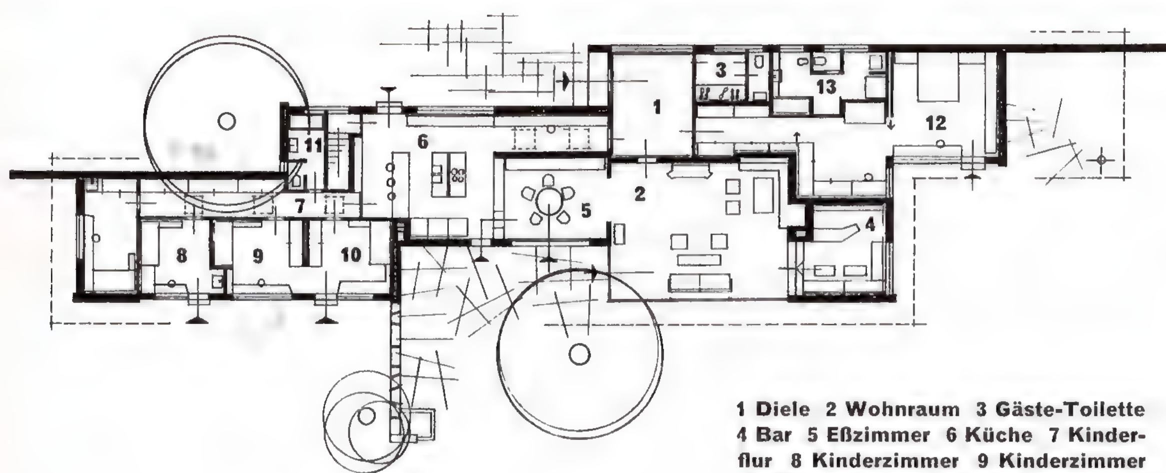
tapeten



bevor es Winter wird



Bungalow-Haus für eine große Familie



1 Diele 2 Wohnraum 3 Gäste-Toilette 4 Bar 5 Eßzimmer 6 Küche 7 Kinderflur 8 Kinderzimmer 9 Kinderzimmer 10 Kinderzimmer 11 Kinderbad 12 Elternschlafzimmer 13 Elternbad





Sehr behaglich ist die Atmosphäre der Kaminecke im Wohnraum. Das lodernde Feuer in einem rustikalen Natursteinblock zieht magisch die Blicke an, hier findet man abends die rechte Stimmung zu einer stillen Lesestunde oder zu einem besinnlichen Gespräch ... (oben) ● Ein interessanter technischer Trick: die Spiegelwand im Speisezimmer, die den schmalen Raum optisch vergrößert und scheinbar durchsichtig macht. Man sitzt in bequemen Schalensesseln um einen zierlichen runden Tisch. Tür und Durchreiche in der Holzwand verbinden zur Küche (ganz oben links) ● Mit deckenhohen transparenten Vorhängen läßt sich das Licht regulieren, das von zwei Seiten in den Wohnraum flutet — ein reizvolles Spiel mit immer neuen Effekten! Die Großzügigkeit dieses hellen Raumes wird durch die türlose Verbindung zum Speisezimmer eindrucksvoll unterstrichen (lks.)

bitte blättern Sie weiter

FREUDE AN FLIESEN

Lassen Sie ihn ruhig mit Zahnpasta oder Shampoon spritzen – dem Wandbelag aus Deutschen Keramischen Fliesen macht das nichts aus. Er ist unempfindlich, hygienisch; dank seiner glatten Oberfläche leicht zu reinigen. Wenn Ihnen Rosa nicht gefällt – es gibt ihn in vielen anderen Farben. Natürlich auch in anderen Formaten, wie Kleinmosaik, Mittelmosaik und Streifen. Sparen Sie nicht am falschen Fleck: Überall wo mit Wasser, Laugen, Seifen hantiert wird, sind Fliesen unübertroffen. An diesem Wandbelag haben Sie Freude – auch nach Jahrzehnten noch.

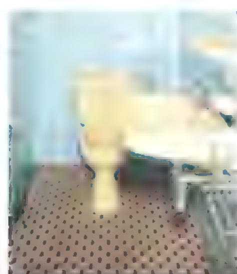
Weitere Informationen erteilt Ihnen gern der Fachverband der Keramischen Wand- und Bodenfliesen-Industrie e. V., 6000 Frankfurt/Main, Postfach 9120

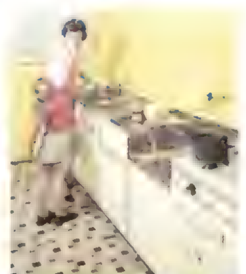
Deutsche Keramische Wand- und Bodenfliesen stellen folgende Werke her: Actiengesellschaft Norddeutsche Steingutfabrik, Bremen-Grohn • Agrob Aktiengesellschaft für Grob- und Feinkeramik, München, Sinzig/Rhein, Ehrang bei Trier, Ismaning bei München • Albertwerke Klingenberg Keramische Fliesen und Mosaik GmbH, Trennfurt/Klingenberg/Main • Marienberger Mosaikplattenfabrik AG, Broitzem über Braunschweig • Ostara-Fliesen, Osterath/Ndrh. • Servais-Werke AG, Witterschlick bei Bonn • Steinzeug- und Mosaikplattenfabrik GmbH, Ransbach/Westerwald • Steuler-Industriewerke GmbH, Mühlacker/Württ. • Villeroy & Boch Keramische Werke KG, Mettlach/Saar, Lübeck-Dänischburg, Merzig/Saar, Homburg/Saar • Wandplattenfabrik Engers GmbH, Engers/Rhein • Wessel-Werk GmbH, Bonn/Rhein

III/009

















Bungalow-Haus für eine große Familie

Ein Detail aus dem Elternschlafzimmer an der ruhigsten, abgelegensten Ecke des Hauses. Unter dem Gartenfenster sind Fächer eingehängt, der Spiegel des Frisiertisches wird hochgeklappt – ein idealer Platz für das Make-up (links) ● Die Bar, vom Wohnraum aus gesehen – mit ihren Polsterbänken und ihren grazilen Barhockern bietet sie auch einer größeren Zahl von Gästen Platz. Das Schifferklavier hat schon in mancher fröhlichen Runde den Ton angegeben... (oben) ● Eins der Kinderzimmer, die zum Garten hin gelegen sind, mit gut beleuchtetem Arbeitsplatz unter dem Fenster. Durch die Verzahnung mit dem Nachbarraum entstand eine Schlafnische und die Regalwand mit eingebauten Kommodenfächern (oben links) ● Für Geselligkeiten ist die Hausbar da – ein Raum hinter der Kaminwand, mit markant gemaserten Holzbohlen getäfelt und ein paar Stufen tiefer als der Wohnraum gelegen (ganz oben) ● Die geräumige Küche trennt den Wohntrakt vom Schlaftrakt der Kinder. Eine Regalwand erlaubt den Durchblick zum Kinderflur, der von drei Deckenfenstern Licht erhält (ganz oben links)

Architekt: Ludwig Leeser BDA, Frankfurt/Main

Fotos: Klaus Meier-Ude



Symbol kultivierten Lebens

…ein Teppichboden mit dem Qualitätsetikett „501".
Achten Sie beim Teppichkauf auf dieses Etikett! Es garantiert Ihnen einen hochwertigen und strapazierfähigen Teppichboden aus 100 % Du Pont Nylon Endlos-Garn nach den in der ganzen Welt gültigen Du Pont Qualitätsrichtlinien „501". Diese Richtlinien zusammen mit den natürlichen Vorzügen des Du Pont Nylon Endlos-Garns bürgen für:

* bauschigen, seidenmatten Flor mit hohem Mindestflorgewicht
* klare, satte, lichtechte Farben
* besondere Scheuer- und Abriebfestigkeit
* starke Latex-Rückenbeschichtung
* Unempfindlichkeit gegen Eindrücken
* Minimum an Pflege

DU PONT
501
N

DIESES GÜTEZEICHEN BÜRGT FÜR EINEN TEPPICH MIT EINEM FLOR AUS 100% DU PONT NYLON, WELCHER DEM VON DU PONT DE NEMOURS INTERNATIONAL S. A. GEPRÜFTEN QUALITÄTSSTANDARD ENTSPRICHT.

„501"-Teppichböden stellen her:
Anker-Teppichfabrik, Gebrüder Schoeller, 516 Düren / Rheinland, Postfach 306
Globus-Teppich-Fabrik, Walter Poser GmbH, 3352 Einbeck, Postfach 225/226
Vorwerk & Co, 56 Wuppertal-Barmen, Mühlenweg 21-37

Du Pont Chemie GmbH
4 Düsseldorf
Bismarckstraße 95



Bessere Dinge für ein besseres Leben
…dank der Chemie



Das Zimmer der Chefsekretärin, freundlich und übersichtlich. Schreibtisch und Schreibmaschinentisch sind in L-Form angeordnet, dazwischen ein praktischer Drehstuhl! Hängeregistraturschränke an der Wand halten alle Unterlagen griffbereit



Das Zimmer des Chefs, repräsentativ in modernem Sinne. Schreibtisch und Beistelltheke sind Sonderausführungen; sie sind anthrazitfarben getönt, mit verchromten Beinen und Edelholzplatten. Die Theke hat Schiebetüren aus Listralglas

Das perfekte Büro...

... soll Arbeit sparen helfen, soll übersichtlich und freundlich sein. Im modernen Büro häufen sich keine Aktenberge auf den Schreibtischen, alle Arbeitsunterlagen verschwinden wohlgeordnet in Schränken und Schubladen, wo sie mit einem Griff erreichbar sind. Dem Chef wie der jüngsten Stenotypistin stehen die neuesten technischen Hilfsmittel zur Verfügung; lichte Farben, klare Linien überspielen die nüchterne Büro-Atmosphäre.

Der Schreibsaal für die Stenotypistinnen, richtig unterteilt. Jede junge Dame hat ihren eigenen, gut beleuchteten Arbeitsbereich, kombiniert aus Schreibtisch und Schreibmaschinentisch, mit leicht erreichbaren Schubladen . . .

Einrichtungen: Pohlschröder & Co. KG., Dortmund — Werkfotos: Pohlschröder



Warum wird der Miele-Geschirrspülautomat am meisten gekauft?

Warum? Weil das doppelte Breitstrahl-System so gut reinigt (sogar stark verschmutzte Töpfe, Siebe und komplizierte Küchengeräte). Weil die Frontalbeladung so bequem ist (Kein Anheben schwerer Geschirrkörbe). Weil das Fassungsvermögen so groß ist (unser Foto beweist es). Weil der Miele Geschirrspülautomat jede Belastungsprobe in der Praxis bestanden hat. In großen Haushalten, in kleinen Haushalten, bei eingefleischten Junggesellen. Wundert es Sie da noch, daß jeder zweite Geschirrspülautomat, der heute gekauft wird, den Namen Miele trägt? Ihren Fachhändler wundert das längst nicht mehr!



851

Miele
GESCHIRRSPÜLAUTOMAT

Mielewerke GmbH. · 483 Gütersloh · 33 Geschäftsstellen in der Bundesrepublik und West-Berlin. Verkaufsgesellschaften in Bozen · Brüssel · London · Luxemburg · Paris · Rotterdam · Salzburg · Zürich



manche mögen's türenlos

Die Atelier-Wohnung Joseph Fassbenders

Atelier-Wohnung: dieses Wort assoziiert im allgemeinen romantische Vorstellungen. Doch davon findet sich nichts in der Atelier-Wohnung, die sich der Maler Joseph Fassbender im Dachgeschoß eines neu erbauten Mietshauses eingerichtet hat. Schnitt und Einrichtung zeigen, daß Fassbender sich als moderner Mensch in einer modernen Umwelt begreift. Eigenartig an der Wohnung ist zunächst, daß die Räume keine Türen haben. Die Küche öffnet sich als eine Art Nebenraum der Diele türlos zum Korridor hin, und selbst das Schlafzimmer kann nicht abgeschlossen werden.

Was damit erreicht wird, ist offensichtlich: die Räume fließen ineinander, die Wohnung wirkt größer, als sie ohnehin ist. Daß diese Vorteile mit etlichen Nachteilen erkauft werden müssen, liegt auf der Hand: die Küchendünste können sich ungehindert in der ganzen Wohnung ausbreiten.

In Fassbenders Wohnung, die der Kölner Architekt Hans Weydemann entworfen hat, gibt es noch einige andere originelle Pointen. Der Durchgang von der Diele zum großen Wohnzimmer ist von einer Bücherwand umschlossen, die in gewisser Hinsicht als Zentrum und Blickfang der Wohnung dient; darüber liegt die Galerie, von der aus man in den ,,Allraum" hinunterblicken kann. Unter dem Begriff ,,Allraum" versteht der Architekt einen Mehrzweckraum, in dem nicht nur gewohnt, gegessen und geplaudert, sondern auch künstlerisch gearbeitet werden kann. Allraum und Galerie sind durch eine Treppe verbunden; die quasi zweistöckige Anlage gibt der Wohnung fast den Charakter einer ,,Maisonnette".

Fassbender, der als Professor an der Düsseldorfer Akademie unterrichtet, ist, wie man weiß, ein moderner Maler. Modern ist denn auch die Einrichtung seiner Atelier-Wohnung. Bei den Tischen, Stühlen und Couches dominieren die geraden Linien und die rechten Winkel. Freundliche Sachlichkeit, heitere Modernität — das etwa wäre der Nenner, auf den die Inneneinrichtung sich bringen ließe. **H. K.**



Die Staffelei steht im Nordteil des Atelierraumes, wo das Licht am besten ist • Das Südfenster öffnet eine schöne Aussicht auf die Dächer von Köln und die St.-Paul-Kirche • Von der Galerie aus fällt der Blick in den sogenannten ,,Allraum", das ist ein Mehrzweckraum, der mehrere Funktionen hat • Blick von der Staffelei zum Südfenster und zum Balkon. Der von einer Bücherwand umsäumte Durchbruch führt zum Flur Fotos: christoph





manche mögen's türenlos

Die Atelier-Wohnung Joseph Fassbenders



Der Blick aus dem Küchenfenster ist „romantischer" als die Wohnung, die von einer heiteren Modernität geprägt ist (oben) ● Die Treppe führt zur Galerie, der Durchgang hinten zur Küche, die türlos ist wie die meisten Räume der Wohnung (unten) Fotos: christoph





Nordseite des großen Wohnraums mit der Galerie. Der Durchgang rechts vom Fensterband führt zum Schlafzimmer (ob.) Küche mit Treppenausschnitt (Bild links)

Verträgt Ihr Fußboden so einen Galopp?

Ja - auf PEGULAN können Kinder spielen. Dieser Fußboden hält etwas aus! PEGULAN-Bodenbelag - aus Kunststoff. Unempfindlich gegen Möbelfüße. Schalldämmend, fußwarm, lichtecht in den Farben. Leicht in einem Arbeitsgang zu säubern und zu pflegen. Ohne Wachsen, ohne Bohnern.

PEGULAN-Bodenbelag für's ganze Haus. Das macht sich bezahlt. Zu Ihrer Auswahl: über 10 verschiedene Belagsqualitäten. Für jeden Raum den richtigen Belag. In Bahnen, in Fliesen und Platten. Für jeden Wohnstil größte Auswahl an Farben und Dessins.

Geben Sie Ihrem Fußboden mit PEGULAN die freundlichen Farben und die lange Lebensdauer, die Sie wünschen. Fragen Sie den Fachmann. Wenden Sie sich an den Fußboden-Verleger. Wenn Sie PEGULAN morgens verlegen lassen, können Ihre Kinder schon mittags darauf spielen!

der meistgekaufte Kunststoff-Bodenbelag

PEGULAN

Verlangen Sie Prospekte von Pegulan-Werke AG, 671 Frankenthal · Größter Hersteller von Kunststoff-Bodenbelägen

Das Haus des Massimo Campigli

Es ist fast selbstverständlich, daß sich der, der sich's leisten kann, sein Haus nach eigenen Entwürfen bauen läßt. Das gilt zumal für Künstler, die ja samt und sonders Individualisten sind und daher Einheitswohnungen und Häuser von der Stange verabscheuen. Der italienische, heute in Frankreich lebende Maler Massimo Campigli macht da keine Ausnahme. Nicht etwa, daß das Haus, das er sich in St. Tropez bauen ließ, mit architektonischen Extravaganzen zu verblüffen suchte. Aber Einrichtung und Konzeption widerspiegeln doch viel vom Wesen des Malers, der sich einst im Etruskischen Museum in der Villa Giulia, Rom, von der Kunst seiner Vorfahren inspirieren ließ und seither unermüdlich daran arbeitet, eine Synthese zwischen archaischer und moderner Kunst zu finden.

Von der Eingangshalle führt der Weg in verschiedene Räume, ins Atelier und in das obere Stockwerk. Dort liegen die Gästezimmer mit Zugang zur Terrasse, die eine herrliche Aussicht auf St. Tropez bietet.

Fortsetzung Seite 100

Außenansicht des Hauses, das der italienische Maler Massimo Campigli sich in St. Tropez gebaut hat (oben) ● Der Maler Massimo Campigli in seinem Atelier ● Fotos: Maywald









Von der Eingangshalle führt eine kleine Treppe ins Atelier des Malers. Plastiken und Bildwerke aus der Südsee und aus Afrika dokumentieren Campiglis Vorliebe für alles Archaische und Exotische (links) ● Dieses Zimmer hat sich die Bildhauerin Giuditta Campigli eingerichtet (rechts). Die Frau des Malers ist ebenfalls „vom Fach“; sie arbeitet als Bildhauerin





Das Eßzimmer des Hauses Campigli. Über dem Kamin hängt ein Bild mit den charakteristischen weiblichen Figuren des Malers (Bild links) ● Bildwerke afrikanischer und ozeanischer Herkunft schmücken auch die Wände des Schlafzimmers (Bild rechts)

Fotos: Maywald

Das Haus des Massimo Campigli

Fortsetzung von Seite 99

Man spürt: dieses Haus hat ein Augenmensch gebaut. Das zeigt auch die Inneneinrichtung. Modisches findet sich dort kaum: Campigli liebt das Dauerhafte, feste Stühle und Tische aus kaum geglättetem Holz. Die Fußböden sind mit blauen, grünen und roten Fliesen ausgelegt — Campigli gehört offensichtlich nicht zu den Menschen, deren Scheu vor Geschmacksirrtümern so groß ist, daß sie es kaum noch wagen, eine nicht schon hundertfach bestätigte geschmackliche Regung zu zeigen.

Daß das Haus innen und außen weiß gestrichen ist, entspricht einmal der südländischen Tradition, in der Campigli wurzelt; zum anderen leistet das Weiß praktische Dienste: die weißen Außenwände werfen die Sonnenhitze zurück, die weißen Innenwände geben einen idealen Hintergrund für die Bilder Campiglis ab, über die Jean Paulhan einmal schrieb: seine Figuren haben „Gesichter voller magischer Wahrheit, Gesichter, die zu gleicher Zeit tausendfältig und gleichartig sind; sie sind genau wie die Zeichnungen in einem medizinischen Buch und unpersönlich wie die Masken von Toten“.

Das rege Interesse, das Campigli allem Archaischen und Exotischen entgegenbringt, bekunden nicht zuletzt auch die Plastiken, Fetische, Kultgegenstände und Bilder aus der Südsee und aus Afrika, die er in seinem Hause aufgestellt hat. Möglich, daß der Maler sich an ihnen inspiriert, gewiß aber tut dies seine Frau Giuditta, die als Bildhauerin arbeitet.





NEUES FÜR RAUCHTISCH UND BAR

Stundenlang eiskalt bleibt der kräftige Schnaps, der lauwarm weniger schmeckt, in dieser hübschen Hülle, die Doornkaat für seine Flaschen herausgebracht hat. Man stellt die vorgekühlte Flasche hinein, schließt den Deckel und tauscht den Verschluß gegen einen Gießer aus, der jedem solcher „Kühlmäntel" beiliegt (Bild oben) Foto: Charlotte Rohrbach

Licht und Duft verbreitet die bunte Kerze im Glase. Es gibt noch drei andere ihresgleichen. Ob man sich mitten im Winter nach Veilchen sehnt oder nach Rosen, ob man mehr für Tannenaroma oder Lavendel schwärmt: die Wahl steht frei. Und ist die Kerze niedergebrannt — sie überdauert etwa vierzig Stunden —, läßt sie sich durch eine Handvoll Wachskörner erneuern. Man kann die gläserne Hülle, die alten Arzneidosen nachgebildet ist, aber auch mit Konfekt füllen. Ihr Inhalt wirkt dann zuzeiten ebenfalls ganz anregend und erleuchtend (Bild unten) „perfume light" (Gies Wachsindustrie, Fulda), fotografiert von christoph





Wieviel Möglichkeiten gibt es, einen Raum optimal auszunutzen?



Design: Wanke, Dipl.-Arch. BDA

Eine ganze Wand voll.

Ihre Wand kann breit sein oder sie kann schmal sein. Ihre Wand kann hoch sein oder sie kann niedrig sein. Wir machen viel daraus: Platz für Sie.

Wir stellen Ihnen Schränke davor. Flötotto Hochform-Schränke.

Als erste hatten wir diese Idee, und wir haben sie rechtlich geschützt: Wir gingen davon aus, daß Wände verschiedene Höhen haben. Dafür entwickelten wir das Flötotto-Aufbausystem. Für jede Höhe bauen wir den richtigen Schrank. Für 2.06 m. Für 2.25 m. Und für 2.46 m.

Wir wissen, daß Wände verschiedene Breiten haben. Dafür entwickelten wir das Flötotto-Anbausystem. Schrank stellen Sie neben Schrank.

Einzelschränke, die Sie getrennt placieren können, falls Sie mal umziehen.

Beginnen Sie mit einer Grundeinheit, die Sie um jeweils einen halben Meter erweitern können. Nach und nach, bis die Wand voll ist.

Sie haben noch eine Wand für uns frei? Wir machen Ihnen eine Schrankwand daraus. Sie werden staunen, wieviel Platz das gibt.

Flötotto-Möbel tragen ein Gütezertifikat.

Ein Kärtchen am Schrank gibt Ihnen die Bestätigung: Sie kaufen Flötotto. Ein An-, Auf- und Einbausystem im Baukastenprinzip: Zeitlos und klar in Konstruktion und Form. Ausgefeilt im Detail und qualitativ in der Verarbeitung.





1-1/64 A **Coupon**

Name ....

Wohnort..............................

Straße ....

Dieser Coupon gibt Ihnen wertvolle Informationen über das Flötotto An-, Auf- und Einbausystem. Über Möglichkeiten der besseren Raumausnutzung, über Einzelelemente und wo man sie kaufen kann. Bitte einsenden an: Flötotto-Möbel, 4831 Avenwedde/Gütersloh

Flötotto-Möbel erfüllen ihren Zweck: Mehr Raum zum besseren Wohnen



Vögel im Winter...

. . . brauchen regelmäßig Futter von Menschenhand und ein Futterhäuschen, das gegen Schnee und Regen geschützt ist.



Trockenes Futter und Geborgenheit „bei Tisch" finden die Vögel in einem rustikalen Futterhäuschen auf der Gartenmauer. Allerdings muß man darauf achten, daß es keine Katzen in der Umgebung gibt! (ganz oben) ● Solch ein Futterhaus, aus Birkenstämmen zusammengefügt, mit breitem Strohdach, sollte nicht allzu fern vom Fenster aufgestellt werden, dann kann man die kleinen gefiederten Gäste gut beobachten (oben links) ● Auch im kleinsten Garten ist Platz für dieses Futterhäuschen. Sein lustiges spitzes Dach und die Strohumrandung schützen das Futter vor Schnee. Katzen haben kaum eine Chance, die Vögel zu beunruhigen (oben rechts) ● Vor Katzen und Raubvögeln unbedingt sicher ist dieses reizende Futterhaus, das wie eine kleine Laterne unter dem Strohdach hängt. Man sollte die Vögel beizeiten anfüttern, damit sie bei Frost schon die Nahrungsquelle kennen (unten)



Futterhäuschen: Noggerath & Co. ● Fotos: Heinz Gärtner



„…das ist der perfekte Haushalt“

Ob Kochen oder Kühlen, ob Waschen oder Spülen – bei jeder Hausarbeit hilft mir heute ein AEG-Elektrogerät. Früher fühlte ich mich abends oft wie zerschlagen – heute kann ich sogar am Waschtag mit meinen Kindern spazierengehen. AEG-Hausgeräte sind wirtschaftlich, formschön – und vor allem immer zuverlässig. Mit AEG-Elektrogeräten macht es Spaß, Hausfrau zu sein!

Kochendwassergerät „AEG-Thermofix“

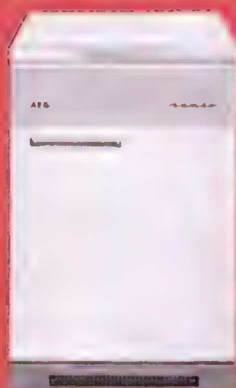




AEG-LAVAMAT „nova regina“



AEG-Elektroherd „deluxe“



AEG-Kühlschrank SANTO

AEG-LAVAMAT „nova regina“ – mit „Superautomatik“. Mit einem Schalter können Sie 14 verschiedene Programme wählen. Überall frei aufstellbar. Wäscht nach dem millionenfach bewährten Zwei-Laugen-Verfahren.

AEG-Elektroherd „deluxe“ – kocht, grillt, bäckt und brät vollautomatisch! Mit Zeitschaltuhr und Regla-Kochautomatik. Grilleinrichtung im geräumigen Bratofen und beheiztes Wärmefach.

AEG-Kühlschrank SANTO – Kühlkomfort in höchster Vollendung. Breitraum-Frosterfach, zusätzliche Regelungsmöglichkeit durch Kälteschleuse. Ganzstahlgehäuse, Magnetdichtung.

„AEG-Thermofix“ – das ideale Kochendwassergerät für jede Küche. Stufenlose Temperaturwahl von warm bis kochend! Teilfüllung von 1/2 bis 5 Liter. Einfache Installation.

Und vergessen Sie nicht: Überall und jederzeit werden AEG-Geräte vom bewährten AEG-Kundendienst betreut.

AEG-Hausgeräte gibt es überall – lassen Sie sich doch jedes Gerät, das Sie interessiert, einmal unverbindlich vorführen.

AEG Elektrogeräte

AUS ERFAHRUNG GUT

Wenn Sie mehr über AEG-Elektrogeräte wissen wollen, senden Sie bitte nebenstehenden Coupon an die AEG in Nürnberg. Sie erhalten dann ausführliches Prospektmaterial.

An die AEG-Hausgeräte-Werke, Abteilung GA 10, 85 Nürnberg, Postfach 180
Senden Sie mir unverbindlich und kostenlos Prospektmaterial über
☐ AEG-Waschautomaten ☐ AEG-Kühlschränke SANTO
☐ AEG-Elektroherde ☐ AEG-Heißwassergeräte
Name ……………………
Ort ……………………
Straße ……………………
Bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben und mit 15-Pf-Marke frankieren.



Ein Jungmädchen-Schlafzimmer mit Möbeln aus Rüster und Weidengeflecht. Dem Bett-Kopfteil ist das Nachtkästchen angefügt, den Schrank gibt es auch in dreiteiliger Ausführung (rechts) • Eine Korbliege mit doppelseitig geflochtener Umrandung, tagsüber Couch, nachts bequemes Bett, wäre ideal für das Tochter- oder Gästezimmer. Der große Bettkasten unter dem Sitz läßt sich auf Rollen vorziehen • Hersteller: intraform, München, Entwurf: H. J. Ziersch • Fotos: Werkfotos intraform (2)



Neue Ideen für das Schlafzimmer

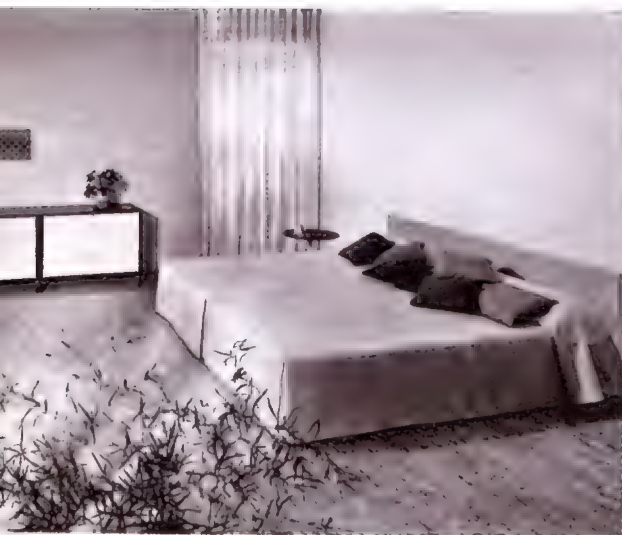
Wer sich ein Schlafzimmer einrichtet, steht vor der Wahl, eine komplette Möbelgarnitur zu kaufen oder aber die einzelnen Teile nach freiem Ermessen und besonderem Wunsch zusammenzufügen. Das Letztere ist bei weitem problematischer, denn es erfordert Nachdenken und Stilgefühl — es ist aber zugleich ungemein reizvoll, weil der Raum völlig individuell gestaltet werden kann.

Ein Schlafzimmer von ruhiger Eleganz — zwei Einzelbetten, nur optisch durch das schaumgummigepolsterte Kopfbrett verbunden, wirken tagsüber wie breite Liegen. Überwürfe aus dem gleichen Stoff wie der Kopfteil-Bezug verbergen die Stahlrohrfüße • Die auf Rollen laufenden Betten mit Federkernpolster und Schaumgummi-Auflegematratzen können mühelos auseinandergezogen und getrennt plaziert werden — der Schlafraum verwandelt sich dann in einen zusätzlichen Wohnraum mit bequemen Couchen. KNOLL-INTERNATIONAL (Bilder unten und Mitte)



Diese elegante Liege kann zusätzlich ins Schlafzimmer, aber auch in jeden Wohnraum gestellt werden. Die mit braunem oder schwarzem Leder bezogene Schaumgummimatratze ruht auf einem Teakholzgestell mit verchromten Metallfüßen (links). Entwurf: Mies van der Rohe • Eine raffinierte Kombination von Toiletten- und Schreibtisch stellt diese Damenkommode aus hellem und dunklem Holz dar. Die unterteilte Kosmetik-Schublade mit aufklappbarem Spiegel wird beim Make-up vorgezogen

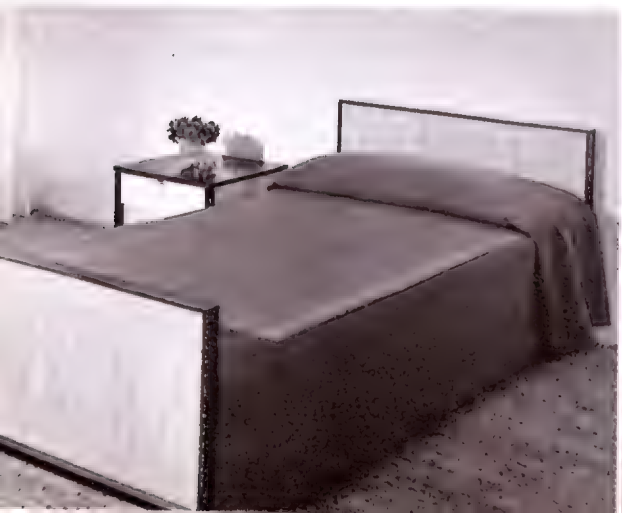
Einrichtungen: KNOLL INTERNATIONAL GMBH., Stuttgart • Werkfotos: Knoll International (8)







Für das Schlafzimmer der Dame ein stilvoll schönes Einzelbett. Kopfteil und Fußbrett bestehen aus heller Rohrgeflechtbespannung in schmalem Mahagonirahmen (unten links) • Dieses Einzelbett mit maßgeschneidertem Überwurf und rohrbespanntem Kopfteil kann auch in einer Zimmerecke stehen — es erfüllt dann die Funktion einer Bettcouch (unten Mitte) • Wenn Madame einen Brief schreiben will, zieht sie die obere Deckplatte vor und hat einen praktischen kleinen Schreibtisch. Sind aber beide Auszüge zurückgeschoben, sieht das Möbel wie eine normale Kommode aus (KNOLL-INTERNATIONAL) (unten rechts)







DAS BETT WÄCHST MIT...

...wenn sich das Baby zum Kleinkind entwickelt, und selbst der Teenager kann noch bequem darin schlafen.

Die Wickelkommode ist in das Fußteil des ganz ausgezogenen Bettes gesetzt und verkürzt es zur Schlafstatt fürs Baby. Will man die Kommode gesondert aufstellen, schiebt man das Bett einfach zusammen. Helles Eschenholz, kombiniert mit grünlackiertem Kopf- und Fußteil sowie grünen und roten Schubladen gibt dem Kinderzimmer-Möbel ein lustiges Ansehen ● Nun ist das Bett groß genug für den Teenager. Die Schutzgitter mit roten Lederschlaufen wurden entfernt, ein zweiter Matratzenteil eingelegt und das Seitenbrett durch einen Ansatz verlängert. Die Wickelkommode, später Spieltisch mit Spielzeug-Schubladen, birgt jetzt Schulbücher oder Wäsche. Die stabile Konstruktion überdauerte alle Verwandlungen...



„Wachsendes Kinderbett“: Form im Raum, München ● Entwurf: H. J. Ziersch ● Herstellung: intraform, München

ZIMMER FÜR JUNGE LEUTE...



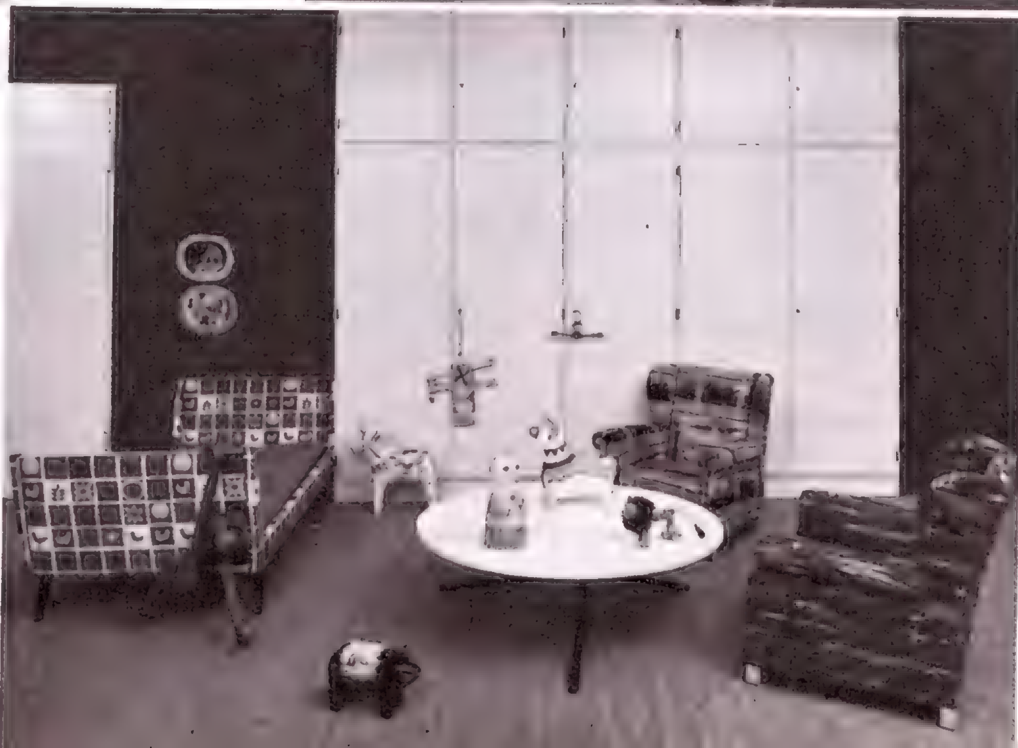
Die jugendliche Romantikerin schläft unter einem sanft geschwungenen, zartgeblümten Betthimmel. Die barocke Schreibschatulle und ein zierlicher Tisch ergänzen die Einrichtung eines Jungmädchenzimmers (Bild links)



...verraten oft viel vom Wesen ihrer Bewohner, wenn die Eltern den heranwachsenden Kindern erlauben, bei der Einrichtung mitzuwirken. Manche verborgene Liebhaberei, manche heimliche Neigung wird offenbar, wenn Kinder sich als „Innenarchitekten“ betätigen dürfen.

Der Sohn liebt Sachlichkeit — ihm genügt ein Schreibtisch am Fenster, ein Bücherbord mit Radiogerät und ein Bett. Fürsorgliche Eltern ergänzen die spartanische Einrichtung durch ein Sofa und planvoll angebrachte Lampen (rechts oben). Einrichtung: Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk, München ● Der Teenager lädt gern Freundinnen ein und wünscht sich ein geräumiges Zimmer mit bunten Sesseln. Das Bett mit lustiger Stoffbespannung dient tagsüber als Couch. Ein kleiner Privat-Zoo ist das Hobby des jungen Mädchens (rechts). Möbel: „Die Einrichtung“, Beringer und Koettgen, München

Fotos: Charlotte Rohrbach (2), studio Kaufmann (1), christoph (2)



Autorisierter



TEPPICH
PFLEGE
DIENST

DT 5-24

. . von dura fasziniert

. . ist jeder, der ihn hat–und sieht!– den echten dura-teppichboden. dura: wundervoll weich, fußwarm, schallschluckend, behaglich schön . . wirtschaftlich und preiswert. ■ 12 Qualitäten — über 90 Farben — schnell verlegt — leicht gepflegt. Ihr Vorteil: Teppichboden gründlich zu reinigen ist kein Problem! Der DURA-Service nimmt Ihnen diese Arbeit ab — durch den „Autorisierten dura-Teppichpflege-Dienst!"

Wo dura liegt, fühlt man sich doppelt wohl!

dura teppichboden

DURA TUFTING GMBH FULDA



Service-Information der
DURA TUFTING GMBH 64 FULDA

■ Bitte senden Sie mir den großen dura teppichboden-Prospekt und Original dura teppichboden-Muster kostenlos zu.

Name: ______________________

Ort: ______________________

Straße: ______________________

dura teppichboden

KINDERSTÜHLE AUS ALTER ZEIT







Sie sind Kostbarkeiten für Kunstsammler und Museen, sie sind erstaunliche und ein wenig befremdende Zeugen einer vergangenen Kulturepoche, diese so seltsam unkindlichen Kinderstühle mit ihrem reichen Schnitzdekor, diese Miniaturausgaben prunkvoller Stühle für Erwachsene. Doch erinnern wir uns: in jener Zeit zwischen 1625 und 1775 etwa waren auch die Kinder Miniaturausgaben ihrer Eltern, rührende kleine Gestalten mit Federbarett, Reifrock und Schnürleibchen, so wie sie Rubens, Velazquez und Chodowiecki malten. Steif und gemessen saßen sie in ihren steifen, prächtigen Stühlen, und nur ihre zarten Fingerchen spielten mit den Schnitzfiguren, um deren Symbole vielleicht eine alte Kinderfrau geheimnisvolle Märchen spann.





Oben: Um 1675 herum saß ein Kind in diesem reichgeschnitzten Eichenstuhl mit verstellbarer Fußleiste – vom erhöhten Sitz aus konnte es den Tisch der Erwachsenen überblicken... ● Rechts von oben nach unten: Ornamentale Reliefschnitzerei schmückt den zierlichen, zusammenlegbaren Kinderstuhl aus Nußbaum, den ein unbekannter Handwerker um die Mitte des 17. Jahrhunderts schuf ● Vergoldete und versilberte Schnitzerei umrahmt das rote Samtpolster – einem Thronsessel gleicht der französische Kinderstuhl aus dem letzten Quartal des 18. Jahrhunderts ● Bürgerlich bieder und ganz unkindlich erscheint uns ein Kinderstuhl aus der Zeit um 1700 mit seinem gepolsterten Sitz und der hohen, geflochtenen Rückenlehne ● Ein reichgeschnitzter Barockstuhl mit niedrigem Sitz aus dem Jahre 1707 – wie oft mögen wohl unbeholfene Kinderhändchen die Nixen an der Rückenlehne zärtlich liebkost haben?

Fotos: Alfred A. Rau



Fotos: christoph

KINDERSTÜHLE AUS NEUER ZEIT...

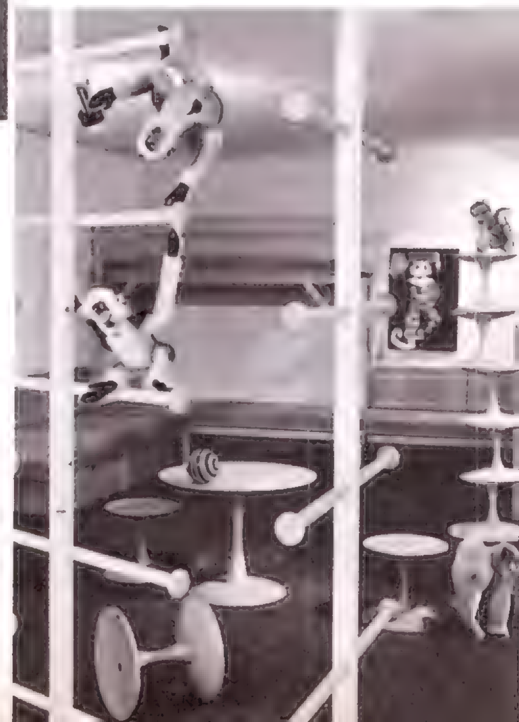
... sind keine Kostbarkeiten, aber sie sind — und das ist viel wichtiger — dem Wesen unserer Kinder gemäß: unkompliziert, stabil und praktisch, auch Konstruktionen wie die Garnrollen-Stühle oder einfache Kastenformen verwandeln sich in der kindlichen Phantasie zu den erstaunlichsten Dingen.





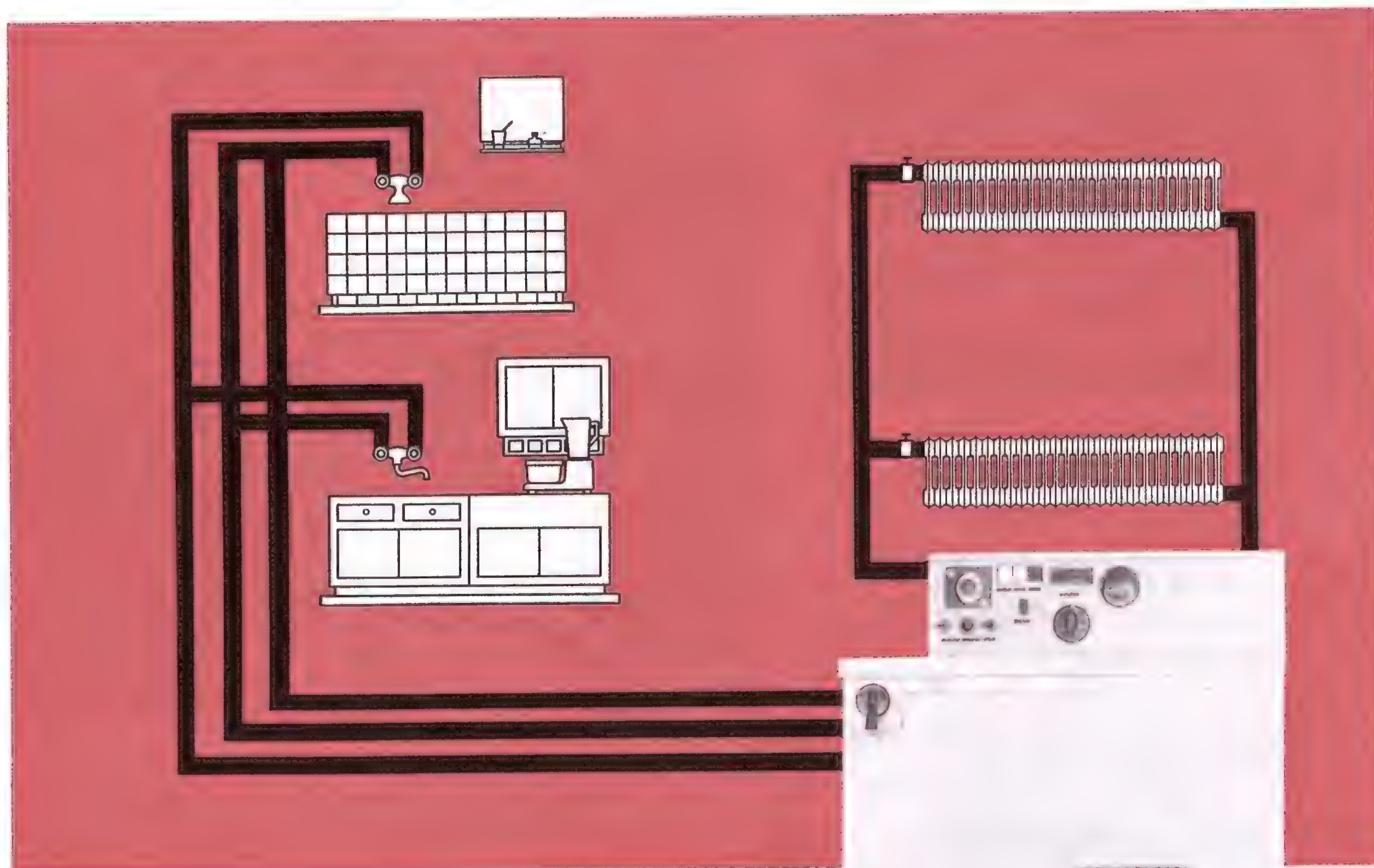
Leicht, lustig und praktisch ist der Kinderstuhl aus hell und dunkel lackiertem Eisenrohr mit farbigem Sitzkissen. Mutti besitzt den gleichen Stuhl, nur in Großformat. Stühle: Knoll International, Entwurf: Bertoia (Bild oben) ● Im Kinderzimmer von heute stehen ein paar überdimensionale Garnrollen, eine große als Tisch, zwei kleinere als Stühlchen. Sie sind aus Holz gedrechselt — stabil und unempfindlich. Und man kann sie für allerlei Spiele verwenden (ganz oben)

Hier gibt es gar eine Zirkusschau — der dressierte Elefant balanciert auf seinem Podest, und die beiden Äffchen turnen munter auf einem hohen Turm — die Phantasie der Kinder wird zu immer neuen Spielen angeregt. Stühle: Kold Savvaerk, Entwurf: Nana Ditzel (Bild oben) ● Kippen wir so einen Stuhl mal um — nun rollt er, nun ist er ein kleiner Wagen, den der Stoffelefant mit seinem Rüssel fortschieben kann (Bild rechts)



Gibt es Heizkessel nach Maß?







Es müßte sie geben - und es gibt sie. Denn jedes Haus hat andere Maße (und jeder Hausherr hat andere Wünsche).
Alle Wünsche erfüllt BUDERUS mit seinem vielseitigen LOGANA-Programm. Es bringt Heizkessel aus unverwüstlichem Gußeisen, konstruiert nach dem praktischen Baukastenprinzip. Das ist wichtig für spätere Erweiterungen.
Wählen Sie zwischen einer Öl/Gas- oder einer Koksfeuerung, mit oder ohne Warmwasserversorgung. Vielleicht entschließen sie sich gar für den praktischen Wechselbrandkessel?
Wie hoch Ihre Ansprüche auch immer sind, BUDERUS-Kessel geben Ihnen die Gewähr für maximale Heizleistung bei größter Wirtschaftlichkeit. Hier ein Beispiel aus der LOGANA-Serie, der BUDERUS-Kessel LOGANAQUELL.
Alle Vorzüge des modernen Heizkomforts sind in ihm vereint: Wärme und warmes Wasser im ganzen Haus, zu jeder Zeit - im Winter wie im Sommer. Heizleistung von 26 500 bis 105 000 kcal/h. Warmwasserleistung von 12 bis 49 l/min (je nach Kesselgröße). Zukunftssicher für Öl- und Gasfeuerung.
Als Wechselbrandkessel mit einem einzigen Handgriff umstellbar auf Koksbrand. Vollautomatische Steuerung sämtlicher Kesselfunktionen. Sinnvoll im Aufbau und wirtschaftlich auf lange Sicht. Konstruiert von Könnern ihres Fachs nach den neuesten Erkenntnissen der Feuerungstechnik.
Wenn Sie Sicherheit und Komfort verlangen, wenn Sie sich für Qualität entschließen, dann wählen Sie den BUDERUS-Kessel LOGANAQUELL.



Heizkessel und Radiatoren
Prüfe sorgsam, wähle GUSS

Wir informieren Sie gerne über nähere Einzelheiten mit ausführlichem Prospektmaterial.

Buderus'sche Eisenwerke Wetzlar

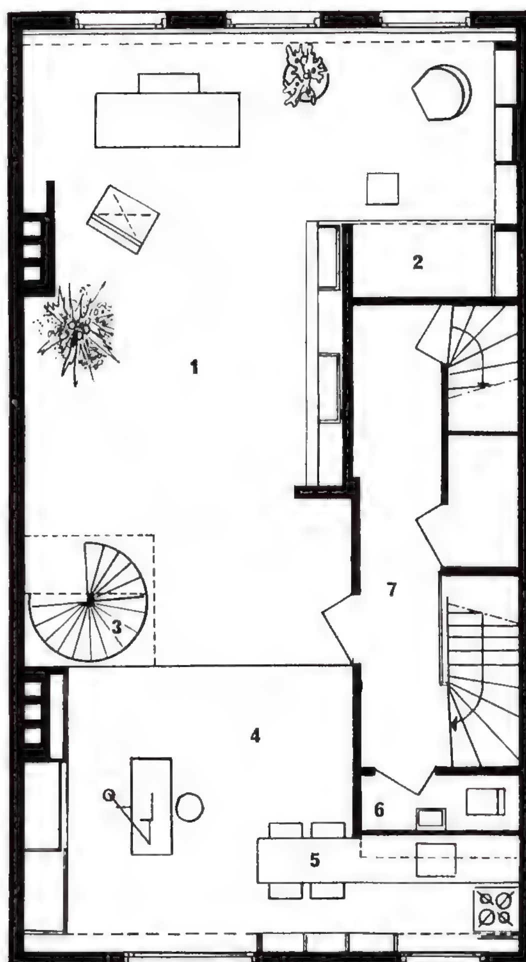


In diesem schmalen, altmodischen Haus — es steht in Amsterdam — vermutet wohl jeder nur altmodische Wohnungen. Ein Bühnenbildner und Regisseur aber unternahm es, die obere Etage samt Dachgeschoß nach seinem Geschmack und seinem Lebensstil umzuwandeln ● Ein Bild der alten Wohnung hat der neue Besitzer aufbewahrt — es zeigt zwei durch Schiebetüren getrennte Zimmer mit Stuckdecken und Stilmöbeln. Zur linken Seite schließen sich zwei schmale Kammern und der Treppenflur an ● Und das ist die verwandelte Wohnung, vom gleichen Blickpunkt aus gesehen: alle Trennwände sind weggerissen, die Decke wurde des Stucks beraubt, ein großer, lichter, einheitlicher Raum entstand, geeignet zum Arbeiten und auch zum Empfang von Gästen





DIE VERWANDELTE ETAGENWOHNUNG



1 gr. Wohnraum
2 Schlafnische
3 Treppe nach oben
4 Arbeitsraum
5 Küche
6 WC
7 Treppenhaus

bitte blättern Sie weiter

MM

EXTRA



eine Reise zu zweit

gehört zu den großen Freuden des Lebens – ebenso wie der große Sekt MM EXTRA. Beides gibt unserem Dasein Glanz und verleiht der flüchtigen Stunde den Zauber des Besonderen. Wir sollten uns öfters eine solche Stunde gönnen! Warum nicht heute schon?

Es ist so leicht, dem Dasein die besten Seiten abzugewinnen mit

MM
EXTRA

Folg den Linien Deiner Hand – trink MM, zeig Sektverstand!

DIE VERWANDELTE ETAGENWOHNUNG

Auch die Trennwand zur Seitenkammer ist bis auf einen winzigen Rest verschwunden. In der Nische blieb Raum für eine Couch, die als Gastbett dient; der Wandschrank am Fußende birgt das Bettzeug. Bunte Buchrücken auf stählernen Regalen bringen Farbe in das Heim (Bild rechts) ● Die eiserne Wendeltreppe, die sich jetzt zum Dachgeschoß, zum Schlafzimmer und Bad, emporwindet, wird zum dekorativen Element, sie unterteilt optisch die Länge des von beiden Seiten belichteten Raumes. Dies ist eine Aufnahme vom Zeichenplatz gegen die Straßenfront (unten rechts) ● Vor dem Fenster der Schreibtisch. Goldgelb schattierte Schieferplatten decken den alten Schornstein ab und korrespondieren mit einem modernen Gemälde. Braungolden ist auch der Fußbodenbelag aus Moquette







Die Wendeltreppe, zur Geräuschdämpfung mit Moquette beklebt, mündet in einem winzigen Flur, von dem aus man den Schlafraum, das Ankleidezimmer und das Duschbad erreicht

Schmal, als sei es von den Nachbarhäusern zusammengedrückt, wirkt das alte Mietshaus in Amsterdam. Es hat einen Vorteil: die reizvolle Aussicht nach vorn auf einen Platz mit einer Grünanlage und nach rückwärts auf das malerische Bild einer Gracht, umstanden von schönen Giebelbauten. Doch das ist schon alles, was man zu seinen Gunsten sagen kann. Die Wohnungen, auf jeder Etage eine, sind klein, sie umfassen nur zwei Räume mit ein paar Nebengelassen. Sie sind altmodisch, stuckverschnörkelt und ohne Komfort. Der Bühnenbildner und Regisseur aber, der die obere Etage samt Dachgeschoß mietete, brauchte ein repräsentatives Heim. Gewohnt, in weiten Flächen zu denken, wünschte er sich einen großen Raum, in dem er nicht allein leben, sondern auch arbeiten wollte. In diesem Raum sollten Konferenzen abgehalten werden, sollten Skizzen und Modelle entstehen, aber sollten auch Gäste empfangen werden. Unmöglich, ist man versucht zu sagen, wenn man das Bild der alten Wohnung sieht. Um so überraschender ist der Eindruck nach dem Umbau. Zwischenwände und Türen sind radikal entfernt — es gibt nur noch eine einzige Tür, jene zum Treppenflur. Zwei Zimmer und zwei Kammern wurden zu einem weiten, klarlinigen Raum zusammengefaßt, aus dem eine eiserne Wendeltreppe durch die glatte Decke zum Dachgeschoß hinaufführt. Oben liegen Schlafzimmer, Ankleidezimmer und Duschbad. Eine alte, gutbürgerliche Mietwohnung hat sich verwandelt und verjüngt. In der oberen Hälfte des schmalen Hauses entstand ein Künstlerheim von individueller Prägung, durchdacht in jedem Detail und sinnvoll aufgegliedert. Licht von Nordosten und Südwesten flutet durch den langgestreckten Raum mit wenigen, meist eingebauten Möbeln. Es ist Platz geschaffen für alle Aufgaben, die den Hausherrn beschäftigen, es ist jene eigenwillige Atmosphäre geschaffen, die dieser vielseitig tätige Mann zum Arbeiten wie zum Leben braucht.

bitte blättern Sie weiter



So strahlend glänzt Ihr Boden nicht nur ein paar Tage. Sondern viele Wochen.

Heutzutage müssen Sie sich nicht mehr jede Woche so viel Arbeit machen, damit Ihr Boden immer schön glänzt. Wenn Sie ihn mit Glänzer pflegen, dann ist der Glanz auch noch nach zwei Wochen zu sehen. Und nach vier Wochen. Und nach sechs Wochen.

Welchen Boden Sie auch haben: Mit Glänzer pflegen Sie ihn gut und richtig. Glänzer glänzt ganz von selbst... und der Glanz hält so lange, daß viele Hausfrauen nur alle acht bis zehn Wochen glänzern. In dieser ganzen Zeit läßt sich Ihr Boden außerdem leicht und einfach sauberhalten. Denn der Glänzer-Glanz ist wasserfest und nimmt keinen Staub an.

Im Haushalt gibt es wahrhaftig genug zu tun. Wie wär's, wenn Sie endlich ein bißchen mehr Zeit für sich selbst hätten. Schaffen Sie doch jede unnötige Arbeit ab. Fangen Sie bei der Fußbodenpflege an. Nehmen Sie von jetzt an Glänzer. Glänzer pflegt Ihren Boden mit milden Edelwachsen, trocknet **glasklar** auf und erhält die Schönheit der Farben. Das ist vollkommene und moderne Bodenpflege.



Glänzer – und Ihr Boden glänzt für Wochen

Glänzer von Erdal - auch in Österreich, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark und der Schweiz.

DIE VERWANDELTE ETAGEN-WOHNUNG

Bericht: Alfred A. Rau



Klares, kühles Nordostlicht fällt durch das Fenster auf den Zeichenständer, hinter dem, hier nicht sichtbar, große Archivschränke eingebaut sind. Doch nicht nur das Licht, auch der Ausblick war bestimmend für die Wahl dieses Arbeitsplatzes



Ehrwürdige Giebelhäuser spiegeln sich im Wasser der Gracht, moderne Fahrzeuge stehen am Kai — das Gestern und Heute vereinigen sich zu einem reizvollen, lebendigen Bild, das einem künstlerisch schaffenden Menschen ständig neue Anregungen gibt

Die zweite Kammer, ehemals Bad, wurde geteilt in einen Waschraum mit Zugang vom Flur und eine schmale, offene Küche, aus der die Anrichte bis in den Wohnraum hineinragt. Sie dient als Eßbar, wenn Gäste kommen, sonst benutzt sie der Hausherr als Ablage für seine Werkzeichnungen (Bild unten)



TRECA

aus Paris

Das »französische Bett« mit gefederter Ober- und Untermatratze und gepolstertem Kopf- und Fußteil in jeder gewünschten Breite.

Möchten Sie noch mehr von TRECA Betten hören? Oder sehen? In diesen Einrichtungshäusern können Sie es:

Aachen Bergs & Heffels KG., Peterstr. 50/52
Aschaffenburg Möbel Schwind, Einsestraße
Augsburg Willmeroth, Phil.-Welser-Straße 26
Augsburg Hummel & Cie, Schaezlerstr. 17
Baden-Baden Kasperek, Langestr. 47
Bad Kreuznach Holz KG., Wilhelmstr. 13—15
Bamberg Stanislaus KG., Am Kranen
Bayreuth Schautz & Sohn, Luitpoldplatz
Berlin W Döhler, Budapester Str. 1
Berlin-Friedenau Neue Wohnkultur, Hauptstr. 92/93
Bielefeld Friedrich A. Eggert KG., Niedernstr. 17
Bochum Neue Wohnform Blennemann, Bongartzstr. 21
Bonn Stumpel & Sohn, Poppelsdorfer Allee 19
Braunschweig Aug. Honigbaum, Schützenstr. 4
Bremen Harry Willems, An der Weide 27/29
Bremen Verein. Werkstätten, Am Wall 175
Coburg Konsum Einrichtungshaus
Darmstadt Riegel & Reisse, Luisenplatz 4
Dortmund Rincklake van Endert, Westenhellweg 102/106
Düsseldorf Düsseldorfer Bettenhaus, Trinkausstr. 7
Düsseldorf Rincklake van Endert, Schadowplatz 3/5
Duisburg Ziemer & Co., Tonhallenstraße 9
Duisburg Einrichtungshaus Kalderoni, Hochhaus
Essen Einrichtungshaus Kramm, Am Rathaus
Frankfurt/M. Helberger, Gr. Friedberger Str. 23
Freiburg i. Br. Dietler, Salzstr./Grünwaldstr.
Freiburg i. Br. Scherer, Kaiser-Josef-Str. 263
Fulda Möbel-Kramer, Brauhausstraße 2
Garmisch-Partenkirchen Max Draeger
Gelsenkirchen J. Weber, Am Rundhöfchen 4/6
Gießen Ernst Rau OHG, Neuenweg 19
Göttingen Reitemeier KG, Düstere Str. 20
Hagen/Westf. Stallmann, Rathauspassage
Hamburg 36 Gebr. Bornhold, Neuer Wall 70/82
Hamburg-Lo. Gebr. Bornhold, Osterfeldstr. 16
Hamburg 36 Carl A. Lübkert, Neuer Jungfernstieg 17
Hamburg 13 Die gute Form, Hans Wichers, Mittelweg 163/4
Hamm/Westf. Herlitz, Bahnhofstr. 14/16
Hannover Innenausstattung Joergensen, Luisenstraße
Hannover Louis Fuge, Königstr. 37A und 18
Heidelberg Telkamphaus KG., Am Seegarten
Hof/Saale Sitte, Altstadt 32
Kaiserslautern Kling & Echterbecker
Karlsruhe Markstahler & Barth, Karlstr. 30
Karlsruhe Kirrmann, Herrenstr. 40
Kassel Hans Busse, Wilhelmstr.
Kempten/Allg. Karl Hold KG, Am Kornhausplatz
Kiel Einrichtungshaus Roos, Sophienblatt 5/7
Koblenz Werkstätten Stock GmbH., Görresplatz
Köln Einrichtungshaus May, Richmondstr. 12
Konstanz a. B. Eduard Itta, Paradiesstr. 117
Krefeld Schroer, Alte Linnerstr. 129
Krefeld Franz Knuffmann, Hansastr. 113
Lauterbach/Hessen Kramer, Bahnhofstr. 74
Mainz Holz KG, Flachsmarktstr. 13-17
Mannheim Kling & Echterbecker, Paradeplatz
Mannheim Stilmöbel Bauer & Leicher, Planken 21
Merzig Möbelhaus Aug. Walter, Hochwaldstr.
Minden Hagemeyer, Scharn 11/17
München »Die Einrichtung«, Briennerstr. 12
Münster Rincklake van Endert, Rothenburg 14/17
Nördlingen Fritz Sturm, Marktplatz
Nürnberg Theodor Prasser, Königstr. 57/59
Nürnberg Die Raumgestaltung, Kaiserstr. 33/37
Pforzheim Weber, Westliche Str. 26
Ravensburg Behr Möbel GmbH., Marktstr. 12/20
Regensburg Bruno Fuhrmann, Haidplatz
Rheydt Einrichtungshaus Kalderoni, Hauptstr. 30
Rottach-Egern Rohrbach-Hugenberg
Saarbrücken River KG, Bahnhofstr. 54
Schweinfurt Pracht, An den Schanzen 12
Siegen/Westf. Kleine, Friedrichstr. 131/133
Stuttgart Schildknecht GmbH., Kriegsbergstr. 40
Trier Reiter, An der Römerbrücke
Ulm/Donau Heimkunst Pfaehler, Frauenstr. 9/11
Ulm/Donau Behr Möbel GmbH., Neue Straße 52
Wiesbaden Einrichtungshaus Danker, Friedrichstr.
Würzburg Batzdorf, Augustinerstr. 22
Wuppertal-Elb. Pasche, Friedrich-Ebert-Str. 55/57

BELGIEN
Brüssel Spoo 28, av. du Mont Remmel

ITALIEN
Niederlassung TRECA,
8, Piazza del Liberty, Milano

LUXEMBURG
Luxemburg Claude Reinard, Rullem, 27 Grand' Rue

ÖSTERREICH
Wien 1 Wiener Handwerk, Franziskanerplatz 1

SCHWEIZ
Niederlassung TRECA, 3 Rue Liotard, Genf

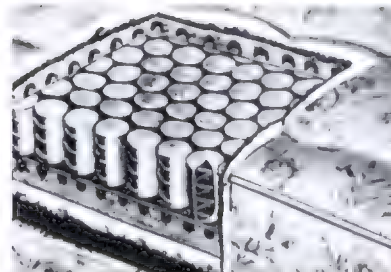


Dreierlei sollten Sie über das berühmte TRECA Bett aus Paris wissen: TRECA ist ein »französisches Bett« mit unübertrefflich gefederter Ober- und Untermatratze und rundum gepolstertem Kopf- und Fußteil — also komfortabler, gesünder, wohnlicher, eleganter. TRECA läßt Ihrem persönlichen Geschmack den denkbar größten Spielraum, denn Stil und Dekoration von Kopf- und Fußteil sowie Füßen bestimmen Sie selbst. Krone des TRECA »Ensembles« ist die Ausführung mit CAD-SL-Elektro-Automatik: Sie drücken auf einen Knopf und sofort hebt sich, sanft und geräuschlos, das Kopf- oder Fußende der Obermatratze in jede gewünschte Stellung.

Was moderne Ärzte als ideale Übung zur Lockerung verkrampfter Muskeln, zur Harmonisierung des Kreislaufs, für erholsameren Schlaf und frischeres Erwachen empfehlen, bietet die TRECA CAD-SL-Elektro-Automatik auf bequemste Art. Und welche Wohltat für den Kranken!



Die mit superelastischen Stahlfedern nach den internationalen TRECA Pullman-Patenten gefederten Matratzen sind wunderbar bequem und gesund. Durch seitlich angebrachte Ventile werden sie automatisch entlüftet und klimatisiert. Dazu kommt noch der Extraluxus einer speziellen Sommer- und Winterseite.



Gutschein F+F

An TRECA, 764 Kehl/Rh., Hauptstr. 25

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich die bunte, reichbebilderte Schrift »TRECA aus Paris« mit vielen Anregungen zu interessanten Schlafzimmereinrichtungen.

Name:
Ort:
Straße:

im alten Postamt zu Rousset





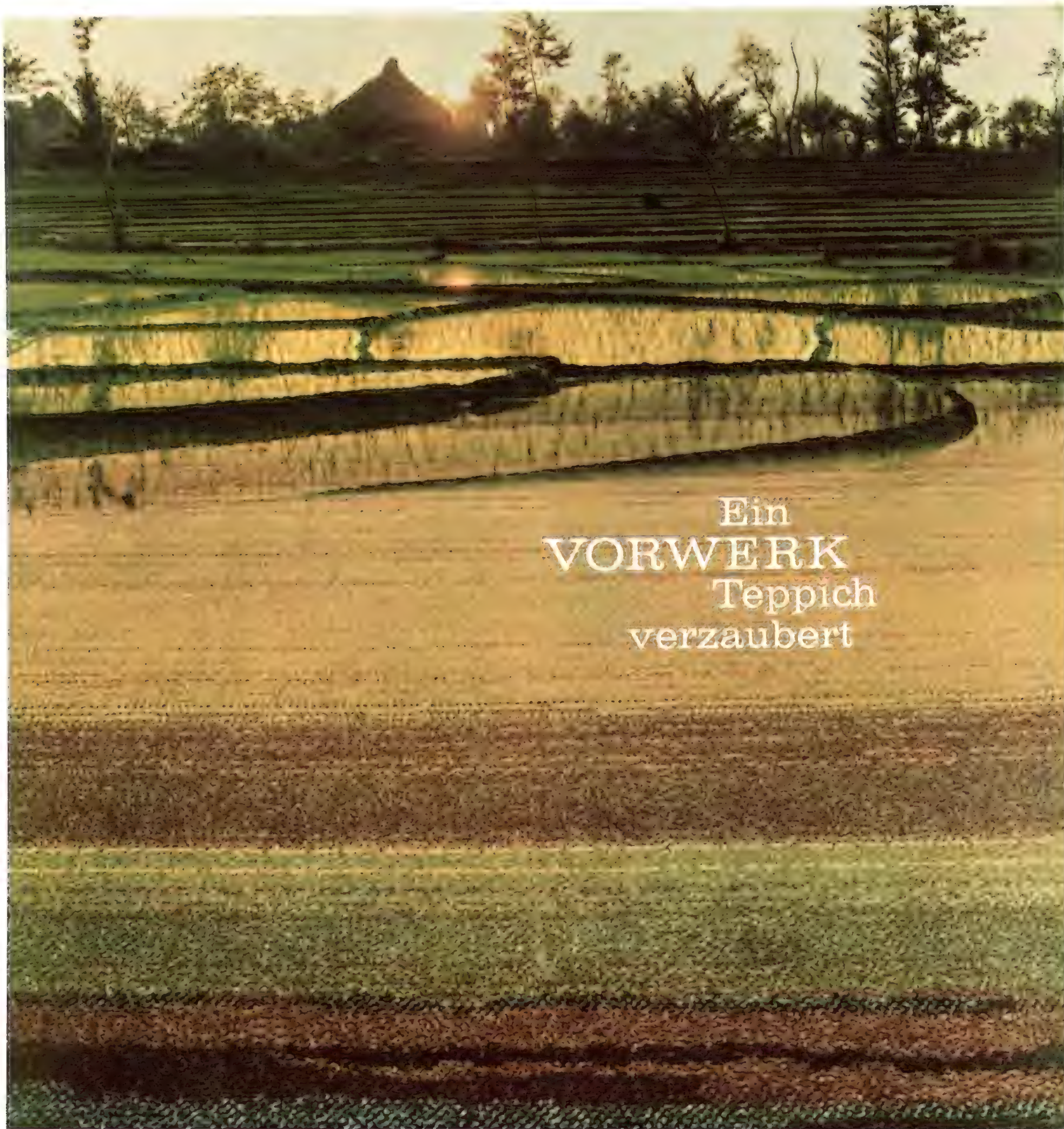
Der Col de Rousset ist einer der französischen Alpenpässe, an denen Gebirgs- und Mittelmeerklima sich scheiden. Er liegt im Departement Drôme, zu dem auch das durch erbitterte Widerstandskämpfe weltbekannt gewordene Felsmassiv des Vercors gehört. Es ist eine keineswegs liebliche, sondern eher herbe und großartige Landschaft, in deren klarer Luft die vor Jahrhunderten gegen Sarazenenüberfälle befestigten Städte nicht theaterhaft romantisch wie an der Côte, sondern noch immer wehrhaft vorm Himmel stehen. Sich hier niederzulassen, bedeutet nicht unbedingt, in Muße und Ferienschlendrian zu verfallen, sondern: sich einem fremden, nicht von vornherein gefälligen und entgegenkommenden Milieu zu stellen und ihm mit Gegenkraft gewachsen zu sein. Wenn ein Künstler sich in einer der kleinen Bergstädte auf Dauer einrichtet, so ahnt man, daß er die Polarität zwischen zwei Existenzformen — der in Paris und der auf dem Lande — braucht, um aus der Spannung den Elan zur Arbeit zu gewinnen oder neu anzufachen. Wir zeigen hier neben Ansichten von Rousset das Innere eines Hauses, das der Maler Emile Compard in Rousset-les-Vignes für seine Zwecke umgestaltet hat, nachdem es jahrzehntelang als Postamt benutzt worden war. Compard und seine Frau sind nicht die einzigen Zugereisten, die in Rousset seßhaft geworden sind: in der ehemaligen Ritterburg haust ein Pariser Geschäftsmann, der sich in dem alten Gemäuer ganz behaglich eingerichtet hat.



Das ist das alte Bergstädtchen Rousset, zwischen Alpen und Mittelmeerraum gelegen und heute, wie im Mittelalter den Sarazenen, mit wehrhaften Mauern den rauhen Winden trotzend • Im Norden erhebt sich hinter den Vorbergen der Paß, dem Rousset den Namen gab: der Col de Rousset, als Wetter- und Klimascheide bekannt (oben und unten) • In der Burg haust heute kein Ritter, und kein Wächter schaut mehr ins Tal. Ein friedlicher Pariser Geschäftsmann hat sich in den grauen alten Mauern für den Sommer angenehm eingerichtet • Wie fast überall im Süden Frankreichs stehen in Rousset Kirche und Bürgermeisteramt eng nebeneinander. Auch falls Monsieur le Maire fanatischer Kommunist ist, hält er mit dem Abbé gute Nachbarschaft (links)

bitte blättern Sie weiter





VORWERK-Teppich Qualität „Kommodore" Dessin „Braunklang"

Ein Teppich der Gruppe impression 70

Vielleicht gefällt er Ihnen, dann kaufen Sie ihn im nächsten Fachgeschäft. Oder paßt er nicht in Ihre Wohnung? Dann wählen Sie doch einen anderen – VORWERK hat eine Fülle von Teppichen, die Ihnen gefallen werden. Und auf jeden Fall einen, der in Ihre Wohnung paßt. Eines haben alle VORWERK-Teppiche gemeinsam: Für sorgfältige Verarbeitung bürgt der VORWERK-Teppich-Paß – für Strapazierfähigkeit und Lebensdauer das Material "reine Schurwolle", denn

schurwolle 9|5 10|0
ist Maßstab für Qualität

VORWERK

Senden Sie mir kostenlos den Teppich/Teppichboden-Prospekt, sowie Adressennachweis über tapisan-Teppich-Reinigungsbetriebe.

Name ____________________

Anschrift ____________________

____________________ FA 2/64

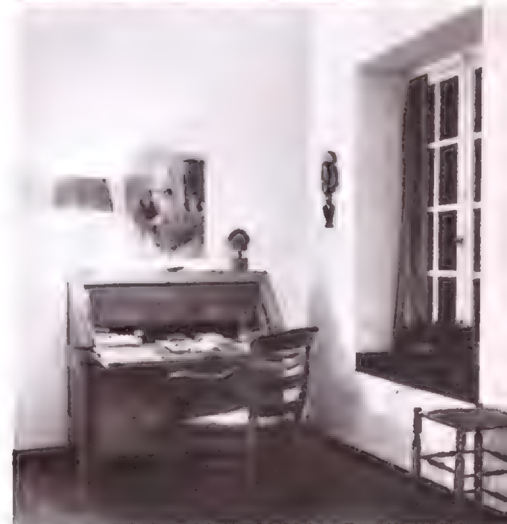
VORWERK & Co. 56 Wuppertal-Barmen

Vertretungen:
in der Schweiz:
Carlo Baraga
Zürich 2
Splügenstr. 10
in Österreich:
Emil Holy
Wien VII/62
Richtergasse 1



im alten Postamt zu Rousset

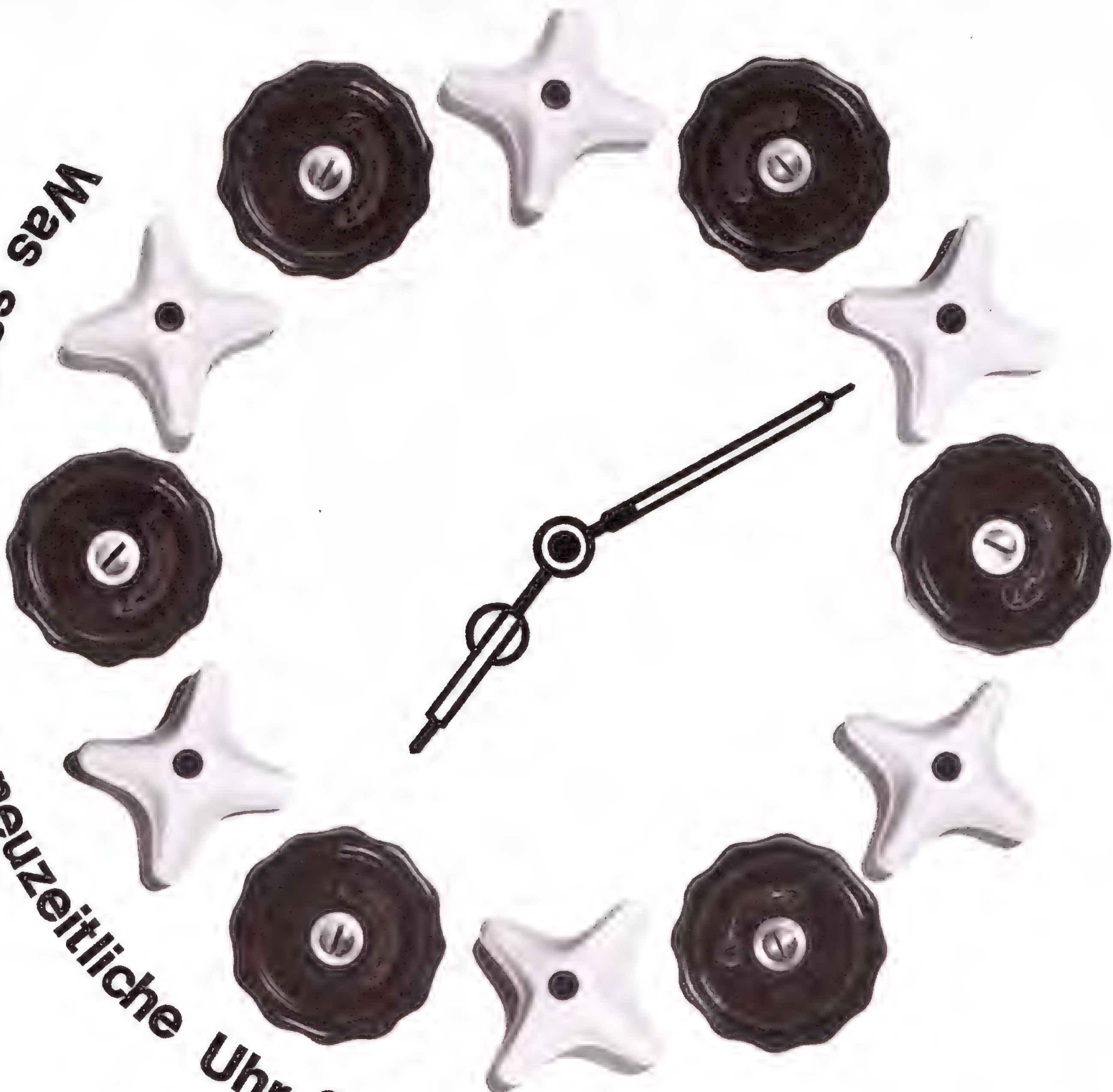




Die Häuser von Rousset, so verwittert sie nach außen scheinen, bergen schöne, große Räume, mit dicken Mauern und kräftigem Gebälk, die etwas Aristokratisches haben. In einem von ihnen, das jahrzehntelang als Postamt gedient hat, ist der Maler Emile Compard seßhaft geworden. Im großen Wohnraum, den ein nobler Kamin beherrscht, hat er eine Sammlung afrikanischer Plastiken überaus gemäß unterbringen können. Neben dem Kamin: eine Schieferplatte, vom Hausherrn bemalt. Der Wohnraum hat hell getünchte Wände und dunkelroten Fliesenboden wie alle Häuser hierzulande. Das Mobiliar stammt ausnahmslos aus Bauernhäusern des Departements Drôme, zu dem Rousset gehört (rechts) • Nur die Schreibtischecke hat einen zart feminin eleganten Charakter (rechts) • In der Küche hat man den Kamin zugunsten eines modernen Herdes zweckentfremdet (Bild unten) • In Reichweite des Herdes wurde der Eßplatz etabliert. Die Einrichtung in dieser Wohnküche wurde aus alten und neuen ortsüblichen Möbeln gemischt (Bild oben)

Fotos: Maywald

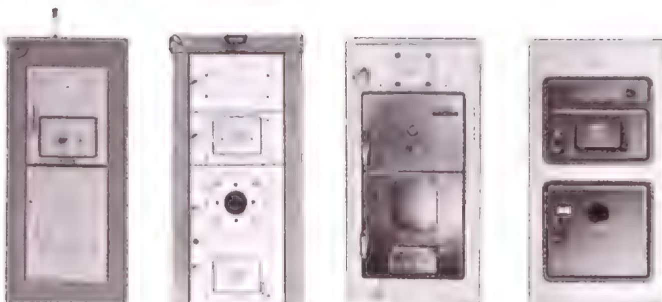




Die Zeiger stehen auf „Wärme" und „Warmwasser", zwei Begriffe, die zum modernen Wohnkomfort gehören. Wer heute baut, für sich oder für andere, weiß es. Der Weg dazu heißt Zentralheizung. Kombiniert mit einem Brauchwasserbereiter nach dem Speicher- oder Durchlaufprinzip. Überall im Haus ist dann warmes Wasser. Auch im Sommer, wenn die Heizung abgeschaltet ist. Wir, die vier Werke der FKR (Fachgemeinschaft gußeiserne Kessel und Radiatoren) bauen Heizungskessel und Radiatoren aus Gußeisen. Wir wissen warum: Gußeisen hat alle guten Eigenschaften, die von einer funktionssicheren Heizungsanlage verlangt werden. Es ist korrosionsbeständig, ein guter Wärmeleiter und hält eine Ewigkeit. Wir fertigen unsere Kessel in Gliederbauweise. Das ist praktisch beim Transport, beim Einbau und später bei Erweiterungsplänen. Der Zusammenhang ist klar: Sie haben Wärme und Warmwasser immer und überall durch eine Zentralheizung mit Gußkesseln und Gußradiatoren.



Prüfe sorgsam – wähle GUSS



Bitte einsenden an „FKR-Jllustrierte", 401 Hilden/Rh., Postfach 660
Name:
Anschrift:
Ich möchte mich gern über das Angebot an gußeisernen Zentralheizungs-Kesseln informieren. Bitte senden Sie mir kostenlos die „FKR-Jllustrierte".

Ideal-Standard GmbH Bonn
Strebelwerk GmbH Mannheim
Rheinstahl Eisenwerk Hilden AG Hilden
Buderus'sche Eisenwerke Wetzlar

Punkt 8.15 Uhr Fahrerwechsel!

Sie fährt ihn tagsüber oft — den BMW 1800. Und sie ist gern mit diesem eleganten Wagen unterwegs. Sein profiliertes, europäisches Gesicht, die kultivierte, reichhaltige Ausstattung mit vielen Annehmlichkeiten — z. B. der leichtgängigen Lenkung, der einfachen Bedienung — das gefällt ihr. Ihn dagegen begeistern Leistungswerte. Die rasante Beschleunigung, die absolute Spurtreue, die Mühelosigkeit, mit der sich der BMW 1800 auch auf langen Strecken fahren läßt. Ohne Anstrengung, ohne jedes Risiko. Und das empfinden sie beide: Freude am Wagen — Freude am Fahren!



BMW 1800

DIE NEUE KLASSE

BMW 1500:	80 PS	150 km/h	0-100 km/h	16.8 sec.
BMW 1600:	83 PS	150 km/h	0-100 km/h	15.9 sec.
BMW 1800:	90 PS	160 km/h	0-100 km/h	13.2 sec.
BMW 1800 TI:	110 PS	170 km/h	0-100 km/h	11.8 sec.

4 Weitwinkeltüren, Vollkomfort-Innenraum, Clubsitze, Scheibenwasch-Automatik und viele weitere Ausstattungsdetails ohne Extrakosten.



Der Kirchturm von Andresy, einem stillen kleinen Ort im Seinetal, schaut dem Haus am Hügel ins Zimmer. Der Besitzer hat nichts dagegen, im Gegenteil, er öffnete der Aussicht auf Dächer und Turm die ganze Front nach Süden (links) ● Ein Fahrrad von beträchtlichem Schwergewicht: es stammt aus Deutschland und aus dem Jahr 1898 (unten) ● Unten von links nach rechts: Der Kamin im Wohnraum ist nicht nur Stimmungselement und Wärmequelle, sondern wird auch zum Bereiten ländlicher Mahlzeiten benutzt. Das dreibeinige Gestell rechts ist ein altes Garten-Back- und Bratgerät ● Ein Regal im Wohnraum rahmt eine große Spiegelwand und enthält eine der Sammlungen des Hausherrn: Porzellanfiguren und Teekannen in figuralen Formen, deren Wärmelicht zugleich als Nachtlampe diente. (Der Tee strömte aus Armen, Köpfen, Hüten und anderen Partien.) ● In das Mauerwerk, mit dem man den Hang abgestützt hat, ist ein skurriles altes Portal eingefügt worden. Der Wohntrakt des Hauses schwebt wie ein Altan über der Garage



MIT DEM KIRCHTURM AUF DU UND DU

Haus eines originellen Sammlers

Wenn ein Ort in Frankreich weder ein Hotel noch auch nur eine Gastwirtschaft hat, muß er wirklich weltfern und vom heißen Atem der Gegenwart unberührt sein. Wenn er außerdem landschaftlich hübsch gelegen ist, wird er nachgerade zum Wunder. Für Andresy an der Seine trifft das alles, wie wir hören, einstweilen noch zu. Dabei schmiegt es sich gar nicht weit von Paris an denselben Fluß, der Louvre und Notre-Dame umspült. Sein Kirchturm aber blickt auf die Wildnis einer unbewohnten einsamen Insel. Mehrere Familien aus der großen Stadt haben sich am Ufer von Andresy, inmitten weitläufiger alter Gärten, Wochenend- und Sommerhäuser gebaut. Eines von ihnen zeigen wir hier. Es gehört einem Industriellen, der nicht nur sich selbst aufs Land zurückzuziehen, sondern vor allem auch seine etwas sperrige Sammlung unterzubringen gedachte: er ist ein Liebhaber alter Autos und anderer maschineller Vehikel, und seine Kollektion umfaßt alle Formate. Dafür gibt es im Hof und im Untergeschoß seines Hauses nun Platz genug. Das Grundstück zieht sich den Talhang hinauf, am Wasser führt nur ein kleiner Pfad vorbei, und die Hausterrasse liegt etwa in Höhe der Kirchenglocken.









glänzend matt

das ist nicht nur eine Frage des persönlichen Geschmacks – es ist außerdem eine Erweiterung der Anwendungsmöglichkeiten. RESOPAL gibt es in 81 Farben und Mustern – wahlweise mit glänzender oder matter Oberfläche. Allein die neue RESOPAL-Farbserie in verschiedenen, sympathischen Grau-Tönen (auf dem Foto die Farbe sand-greige) ermöglicht eine Vielzahl von harmonischen Farb-Kombinationen. »Mit Farbe wohnen« ist mehr als ein modernes Schlagwort – es ist der Ausdruck einer positiven Lebenshaltung in unserer Zeit. H. Römmler GmbH. 6114 Gross-Umstadt

MIT DEM KIRCHTURM AUF DU UND DU



Haus eines originellen Sammlers

In seinem in den Berg hineingebauten Untergeschoß hat das Haus Platz auch für die umfänglichste Sammlung des Hausherrn: historisch gewordene Typen von Fahrrädern und Autos, von denen hier einige im Bild erscheinen:

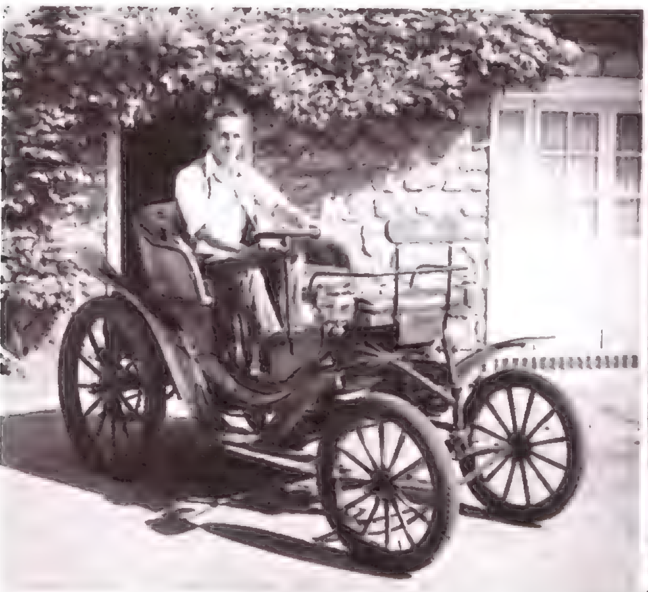
Unten von links nach rechts: Ein französisches Modell von 1878 ● So elegant und leicht manipulierbar waren englische Fahrräder bereits 1882 ● Dieses Veloziped von 1870 wird mit dem Hinterrad gelenkt, was nicht ganz einfach ist Fotos: Maywald

Ganz unten von links nach rechts: Mit diesem Gefährt nahm der Besitzer an einem Wagenkorso in Deauville (außer Wettbewerb) teil ● Diesen Veteranen von Feuerwehrauto hat sich der eifrige Sammler selbst aus Revigny (Meuse) geholt und ohne Zwischenfall über die Landstraße heimgebracht ● Hier zwei Jahrgänge des Delahaye: von 1898 (rechts) und von 1908 (dieser schafft bereits siebzig Kilometer in der Stunde)

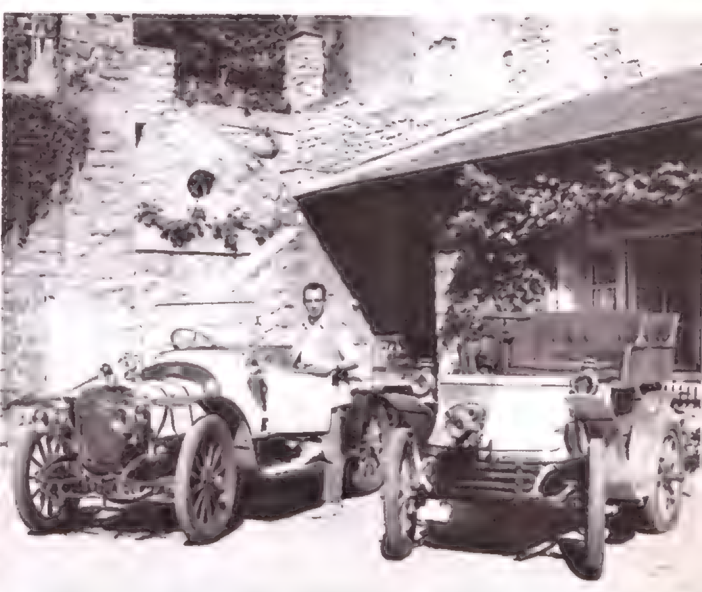






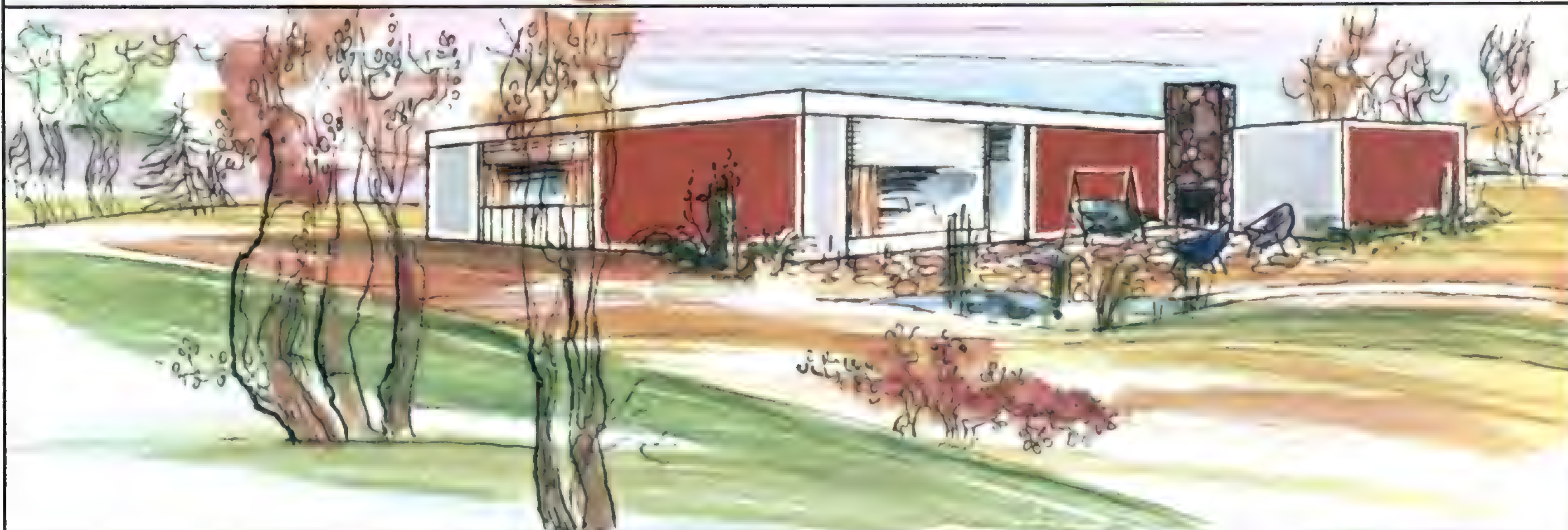






Durch Farbe wird das Fertighaus zum individuellen Heim

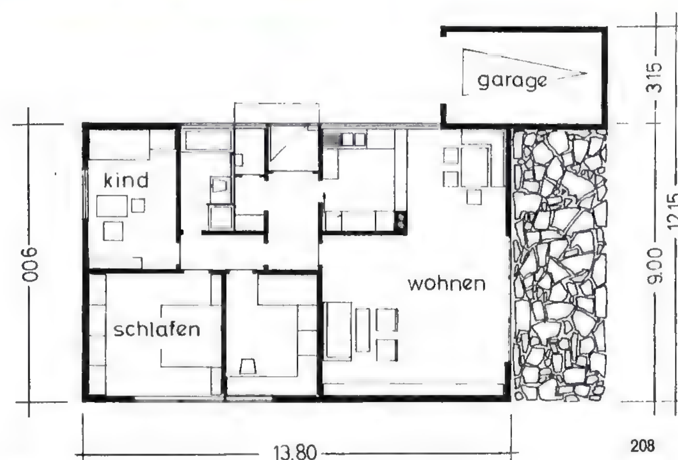




Der Traum vom Eigenheim wird oft erst durch das Fertighaus Wirklichkeit. Die Großserie macht es erschwinglich. Aber ist es dann Ihr Haus? Unverwechselbar und nach Ihren Vorstellungen gestaltet?

Farbe macht es möglich! Zwei gleiche Fertighäuser aus einer Serie – und doch unterscheiden sie sich voneinander. Durch die Farbe. Nach Ihren Vorstellungen und Wünschen gestaltet. Achten Sie aber darauf, daß die lichtechten Bayer Weiß- und Buntpigmente eingesetzt werden, damit Ihr Haus auch nach Jahren noch gut aussieht.

Darum: Farbe an Ihrem Haus. Der Architekt berät Sie.



208



BAYER LEVERKUSEN

In diesem Haus an der Zuidersee, dreißig Kilometer von Amsterdam, wohnt seit dreizehn Jahren ein Amerikaner mit seiner Familie, nachdem er ein Leben lang in den Vereinigten Staaten und in den lateinamerikanischen Ländern gereist ist und residiert hat. Wo er auch war, hat er mit Sachkenntnis und Geschmack Kunstwerke gesammelt, die nun unter einem holländischen Strohdach ihren einstweilen endgültigen Platz gefunden haben (Bild rechts) ● Seinem ursprünglichen Zweck war das Bauernhaus schon seit dem Tod des letzten Besitzers entfremdet. Zuletzt hatte es Malern als Wohnsitz und auch als Ausstellungsraum gedient. Jetzt ist der Trakt, der einst die Ställe umfaßte, zu einem großen Wohnraum geworden. Der Fußboden wurde mit Fliesen ausgelegt, und die Decke von 1830 mit dem alten Stützbalkenwerk so, wie sie sich erhalten hatte, belassen. Auf der Kaminhaube hat man die Geschichte des Hauses im Bilde erstehen lassen: Bauer und Bäuerin repräsentieren den Anfang, ein Priester die Zeit, da das Haus als Notkirche diente, ein Musikant die nächste Epoche, da es eine kleine Konzerthalle war, und schließlich ein Maler den Übergang zum heutigen Zustand (unten links) ● Der Schrank ist spanische Arbeit und wird als Bar benutzt (unten rechts) ● Fotos: Alfred A. Rau



KUNSTSCHÄTZE UNTERM STROHDACH

DIE ENTDECKUNG VON SCHEUNEN, STALLUNGEN, WAGENREMISEN...



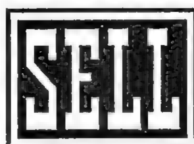


ein Blick in Ihre Küche

und sei es nur beim Durchreichen des Nachtisches, gibt auch Ihren Gästen die Bestätigung eines gepflegten Haushalts, wenn Sie eine SELL-Einbauküche besitzen.
Trotz eleganter Form in geschmackvoller Farbe ist hier die Funktion bestimmend. Selbst im Trubel einer Gästebewirtung verläßt Sie nie das Gefühl, Ordnung zu haben.

Kostenlose und unverbindliche Beratung und Planung. Unsere Lieferungen umfassen auch Transport, Einbau und Kundendienst durch eigene Fahrzeuge und Monteure. Nähere Einzelheiten durch unsere Prospekte 142

Sell-Haus- und Küchentechnik GmbH 6348 Herborn





KUNSTSCHÄTZE UNTERM STROHDACH



Barlach: Der Zweifler (Bild links) • Aus einer Kölner Werkstatt um 1400 kommt dieser geschnitzte Engel (Bild unten) • Bildreihe rechts von oben nach unten: Ein Schaufenster, aber nach innen gewandt: das Kästchen ist spanische Arbeit und stammt aus Peru, ebenso der kleine Porträtkopf. Rechts an der Wand: eine Inka-Totenmaske • Wohin immer man schaut, erblickt man edelste Kunst: auf dem Tisch zwei Südtiroler Kerzenengel (15. Jh.) und ein Grablegungsrelief (14. Jh.) aus Alabaster, an der Wand ein Fragment einer Dreikönigsdarstellung des kolonialspanischen Malers Perez de Holguin, im Vordergrund auf dem Podest den Kopf der „Knienden" von Lehmbruck • Diese prachtvolle Truhe stammt aus Cuzco (Peru) • Die eiserne Ofenplatte (schwedisch) zeigt die Ölbergszene. Rechts und links hängen alte Bettpfannen

Fotos: Alfred A. Rau



... die Entdeckung von Scheunen, Stallungen, Wagenremisen in ihrer Eignung als Atelier, Ausstellungshalle oder Konzertsaal ist in den Jahren nach dem Krieg fast zu einer Mode geworden. Nicht ohne plausiblen Grund: hier boten sich in einer Zeit der winzigen Wohnzellen und der allgemeinen Raumsparsamkeit Räume von ungewöhnlich großzügigen Ausmaßen und zugleich von höchst solider Konstruktion. Eben diese Überlegung und vielleicht ein gewisser Hang zur Romantik mögen auch den amerikanischen Sammler bestimmt haben, als er dieses alte holländische Bauernhaus an der Zuidersee erwarb. Es steht inmitten einer Reihe anderer seinesgleichen, die nach wie vor landwirtschaftlichen Zwecken dienen, und es mag sonderbar genug anmuten, wenn vor seinem Heckentor bei Empfängen oder aus anderem Anlaß Wagen internationaler Herkunft sich stauen. Denn die Schätze an Kunstbesitz, die der Hausherr im Laufe von Jahrzehnten eines interessanten Lebens auf beiden amerikanischen Kontinenten wie auch auf Reisen in Europa zusammengetragen hat, sind den Sachkundigen der ganzen Welt bekannt. Oft werden Leihgaben für Ausstellungen erbeten; bisweilen wirbt ein Museumsdirektor, meist vergebens, um den Besitz eines seltenen Stücks. Trotzdem ist das Haus nach dem Willen seiner jetzigen Eigentümer in erster Linie ein Wohnhaus geworden. Seine Weiträumigkeit erlaubt es aber, mit Inka-Plastik und abstrakter Malerei, mit Werken von Feininger, Matisse, Moore, Miro und altpersischen Fayencen, zwischen mittelalterlichen Türen und Biedermeierschränken zu leben, ohne von solcher Fülle erdrückt oder von der Verschiedenheit der Stile beunruhigt zu werden. Allein der Wohnraum, der aus dem ehemaligen Stalltrakt entstanden ist, mißt hundert Quadratmeter und ist fünfeinhalb Meter hoch. Die winzigen Fenster hat man durch größere ersetzt, damit genug Licht hereinflutet. Auch eine Tür zum Garten wurde gebrochen, der das Haus von drei Seiten umgibt. Zwei andere alte, eisenbeschlagene Türen führen in ein Schlaf- bzw. Badezimmer, und durch einen schön gewölbten Torbogen betritt man den Teil des Hauses, der schon den bäuerlichen Vorbesitzern als Wohntrakt gedient hat. Das Eßzimmer gewährt einen schönen Ausblick ins Freie und besitzt einen alten Kamin mit holländischen Bildkacheln. Über die ganze Breite des Hauses, an dessen Vorderseite, zieht sich das Familienwohnzimmer mit behaglichen Sitzecken, wertvollen alten Möbeln und einem Kamin aus der Biedermeierzeit. Von der Galerie oberhalb der Wohnhalle, dort, wo früher der Heuboden war, gehen jetzt Schlafzimmer ab.

bitte blättern Sie weiter





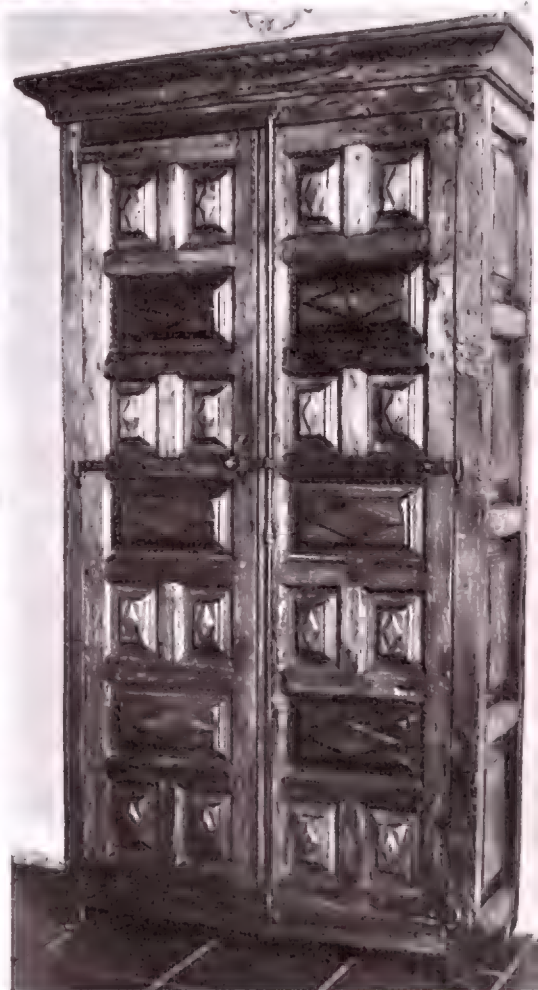


KUNSTSCHÄTZE UNTERM STROHDACH



Fotos: Alfred A. Rau





Diese Bergwerkslampe mit schutzverheißenden frommen Insignien hat den Arbeitern in einer der reichsten Zinn- und Silbergruben Boliviens unter Tage geleuchtet (Bild oben) • Ein Prachtstück ist dieser ausnehmend schöne Schrank spanischer Provenienz (rechts) • In diesem Hause gibt es keine einzige banale Tür — jede Tür ist eine Kostbarkeit (unten)



Eins wünschen sie sich vor allem, die Junggesellin wie das junge Ehepaar: eine Wohnung für sich allein, mag sie noch so klein sein! Auch auf wenigen Quadratmetern, in einer Ein- oder Zweizimmerwohnung, kann man sich glücklich und zufrieden fühlen, wenn man die richtigen Möbel wählt. Sie dürfen nicht zu kompakt und zu dunkel sein, sonst wirkt der Raum noch kleiner, aber sie müssen doch Platz für alle Habseligkeiten, für Kleidung, Wäsche, Geschirr und Bücher bieten. Ordnung ist auf beschränktem Raum besonders wichtig. Schlafen wird man auf der Couch, denn selbst in der Zweizimmerwohnung sollte der Schlafraum tagsüber wohnlich wirken. Wir geben hier Beispiele, wie sich die Junggesellin oder ein junges Ehepaar das eigene Heim einrichten kann. Wir zeigen vorbildlich schöne, moderne Möbel von kleinem Format und klarer Linienführung. Eins möchten wir noch betonen: nicht nur die Möbel, auch die Farben sind wichtig. Der Ton der Wände, der Vorhänge und Polster gibt im wahrsten Sinne „den Ton an“; durch eine harmonische Abstimmung oder das Spiel von Kontrasten gewinnt jeder Raum seine ganz individuelle Atmosphäre.



Die kleine Wohnung, stilvoll eingerichtet









Ein Wohnzimmer im Schwedenstil: die weiß lackierten Möbel lassen den Raum größer und heller erscheinen, olivenfarbene Wände und rote Sitzkissen setzen interessante Kontraste. In diesem stilvollen Raum fühlt sich ein junges Ehepaar wohl. MUSTERRING (Bild oben) • Die Einzimmerwohnung einer Junggesellin: Schlafcouch und Regalschrank sind durch einen kleinen Arbeits- oder Toilettentisch unter dem Fenster verbunden. Weiß abgesetzte Möbelfronten und verschiedene Grüntöne beleben den Raum. MUSTERRING (Bild links außen) • Eine Eßecke, die nur wenig Platz beansprucht: Eckbank und leichte, moderne Stühle mit Metallfüßen umgeben einen kleinen Tisch. Die rot karierten Rückenpolster harmonieren gut mit dem warmen Holz und den graublauen Ledersitzen. MUSTERRING (Bild links) • Ein kleiner Wohn-Schlaf-Raum für die alleinstehende Frau: die Couch wird nachts vorgezogen, hinter den Rückenpolstern ein Bettzeugkasten. Der Kleider- und Wäscheschrank mit oberen Abstellfächern wirkt durch Glastüren leicht und zierlich. KISO (Bild links außen) • Moderne, klar konturierte Möbel für junge Menschen: in einer Zweizimmerwohnung ist auch der hell gehaltene Schlafraum wohnlich eingerichtet. Eine Couch ersetzt das Bett, ihre weiße Umrandung wird über dem niedrigen Nachttisch weitergeführt. MUSTERRING (Bild links)

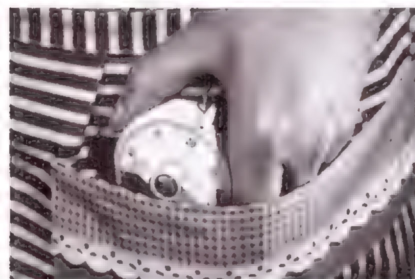


„Danke für den schönen Abend..."

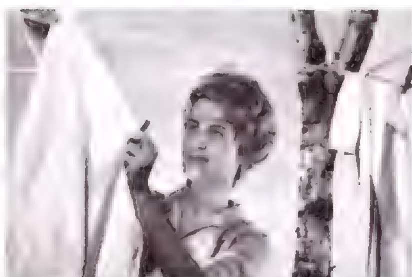
Hat das nicht seinen besonderen Charme: ein Abend zu zweit. Festliches Essen, vielleicht Musik, gewiß aber Carstens SC. Und ein schöner Augenblick, wenn sie dann sagt: „Danke, danke für den schönen Abend".
Das ist Ihr Erfolg. Und ein Erfolg von Carstens SC.
Er hält in Stimmung, solange Sie wollen; und er bekommt so gut wie er schmeckt.
Und am nächsten Morgen – ein klarer Kopf und eine bezaubernde Erinnerung.
SC wird durch die ausschließlich für uns geschützte Carstens-Gärung gewonnen.
Seine Lieblichkeit hat er allein vom naturreinen Wein und von der reifen Traube.
Zusätze von Zucker und gezuckerter Dosage werden nicht verwendet.
1/1 Flasche DM 5,90
Die »Kleine« DM 1,90

CARSTENS
SC
DEUTSCHER SEKT



Einstellen, wann es klingeln soll, und in der Tasche mitnehmen!




Ob Sie dann gerade Wäsche aufhängen oder beim Staubsaugen sind...



Sie können nichts mehr vergessen!



Das schimmernde Holz, die schöne Einlegearbeit machen den Schlafzimmerschrank zum Schmuckstück des Raumes. Die Wand ist belebt und harmonisch aufgeteilt (Bild oben) Werkfotos: Gebr. KISO



Hinter schmalen, hohen Türen verbergen sich die einzelnen, gut variierten Schrankabteile für Kleider und Wäsche. In den aufgesetzten Oberkästen ist zusätzlicher Raum für Dinge, die man selten braucht, wie Koffer und Decken

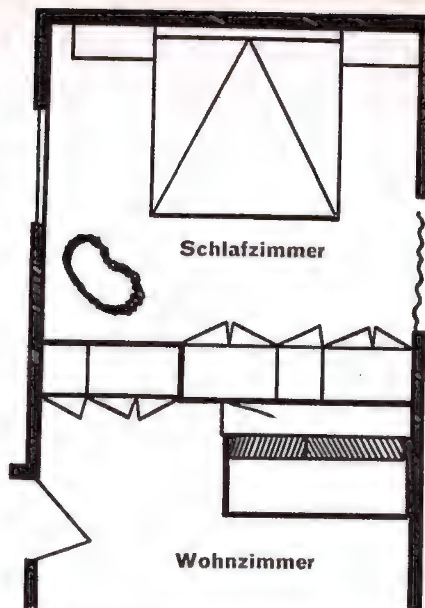


Der kleinere, aber geräumige Schrank öffnet sich zum zweiten Zimmer. Seine Glastüren mit weißer Bespannung, sein lichtes Holz zaubern eine wohnliche Atmosphäre, die Couch steht an der Rückwand des Schlafzimmerschrankes

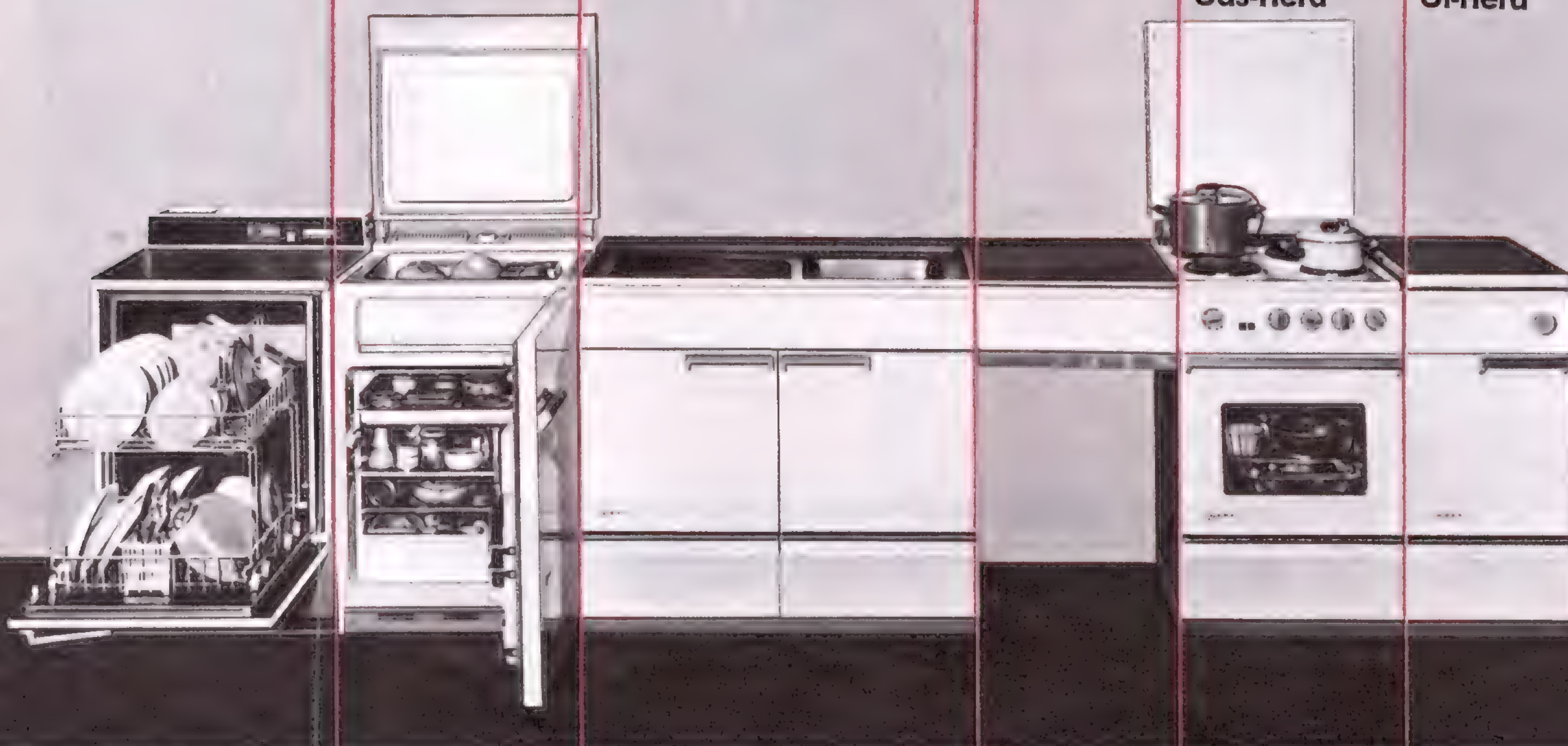
Einrichtung: Gebr. KISO, Möbelfabrik, Retzen b. Schötmar

Empfehlungen auf dem Redaktionstisch:

Angenommen, Ihre Wohnung besteht nur aus einem Zimmer mit Nebengelaß, Sie möchten sie aber in Wohn- und Schlafraum teilen. Oder angenommen, Sie haben eine Altbauwohnung mit großen Räumen, doch ein Tochter- oder Gästezimmer fehlt. Unser Tip: Aus einem Zimmer mach zwei! Dazu müssen Sie keine Wand ziehen, mit zwei nebeneinandergestellten, deckenhohen Schränken erreichen Sie den gleichen Effekt und sparen dabei noch Raum. Der größere Schrank öffnet sich zum Schlafzimmer, der kleinere zum Wohn-, Tochter- oder Gästezimmer (siehe Grundriß!). An den Rückseiten werden schalldämpfende Platten angebracht, die Sie, passend zu den Wänden, tapezieren oder streichen. Die Raumteilung ist vollkommen, der Effekt verblüffend!



Aus einem Zimmer mach' zwei

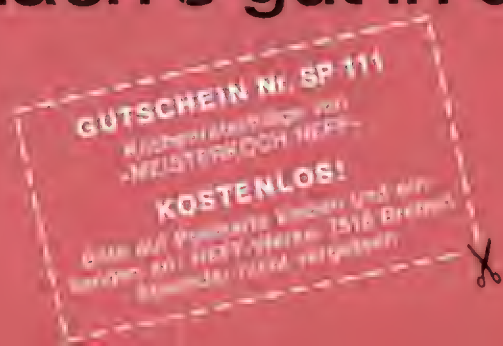


Paßt!

Frauen, die mit NEFF arbeiten, können viel leichter ihren Haushalt bewältigen. Anschaffung nach dem Baukasten-Prinzip! Mit dem NEFF-Herd wird begonnen, dann kommt Stück für Stück dazu. Die Gefrierkühle (die zugleich Kühlschrank und Tiefkühltruhe ist), der Geschirrspülautomat, die Spüle mit dem Unterschrank, die Arbeitsplatte, und neben dem Elektro- oder Gasherd kommt dann noch der Kohle- oder Öl-Beistellherd, damit es in der Küche schön warm ist. Alles paßt in Form, Farbe, Größe und Stil zueinander: So entsteht Zug um Zug die NEFF-Linie. Das ist doch praktisch! Wenn Sie Näheres wissen wollen, dann senden Sie bitte den Gutschein an: NEFF-Werke, 7518 Bretten.

Österreich: Carl NEFF, Ges. m. b. H. Wien V., Ramperstorffergasse 8–12 Schweiz: NEFF-Export-AG, Zug 1, Gartenstraße 12 Niederlande: C. J. van den Broek, Haarlem, Oude Groenmarkt 20 Luxemburg: DUCAL, 21, Route de Thionville, Luxemburg Belgien: S. A. C. E., Antwerpen, Lombaardstr. 16 Frankreich: F. I. A. M., 27, Avenue Notre Dame, Nizza und D. A. M. I. S. A., 141, Rue de Poissoniers, Paris 18e.

Mach's gut in der Küche – am besten mit





Man könnte sie ruhig auf Stühle stellen



de luxe 100 heißt: Kochwäsche kochen – mit 100 Grad

Denn sie steht sogar auf Stühlen ruhig. Auch beim Waschen. Auch beim Schleudern. Und die Constructa de luxe 100 schleudert mit 850 Touren. (Für Vollautomaten eine Spitzenleistung.)

Lassen Sie sich das einmal vorführen. Und lassen Sie sich die Kochautomatik zeigen. Damit können Sie Kochwäsche kochen – mit sprudelnder Lauge. Oder die Tastenautomatik. Ein Druck auf die Taste – und schon ist das richtige Waschprogramm eingestellt.

Wollen Sie sich das bei Ihrem Fachhändler ansehen?

Wir reservieren gern zwei Stühle – für Sie und Ihre Begleitung.

Constructa
DE LUXE 100

Constructa-Vertretungen: Amsterdam · Bozen · Brüssel · Haugesund/Norwegen · Helsinki · Luxemburg · Paris · Straßburg · Stockholm · Wien · Zürich



Das Kleider-karussell im Eck-schrank

Schön wär's, allen freien Raum im Schlafzimmer auszunutzen und die Anbauschränke im rechten Winkel aneinanderzusetzen. Ärgerlich aber ist dann die „tote Ecke", in der man kein Kleidungsstück erreichen kann, ehe man nicht ein halbes Dutzend anderer herausgenommen hat. Was tun? Der THOFIX-Kleider-Eckschrank bringt die Lösung. In zwei je 60 cm breiten Schränken sind drei je 60 cm lange Kleiderstangen untergebracht, so daß eine Nutzfläche von 180 cm Länge entsteht. Und nun kommt der Trick: man öffnet die Türen, betätigt eine Hebelmechanik, und schon ordnen sich die drei Stangen zum Karussell, das sich, lautlos auf Kugellagern laufend, dreht. Alle Kleider gleiten auf ihren Bügeln vorbei, man kann in Ruhe wählen. Dann drückt man wieder den Hebel, und die Stangen gehen in Ruhestellung.



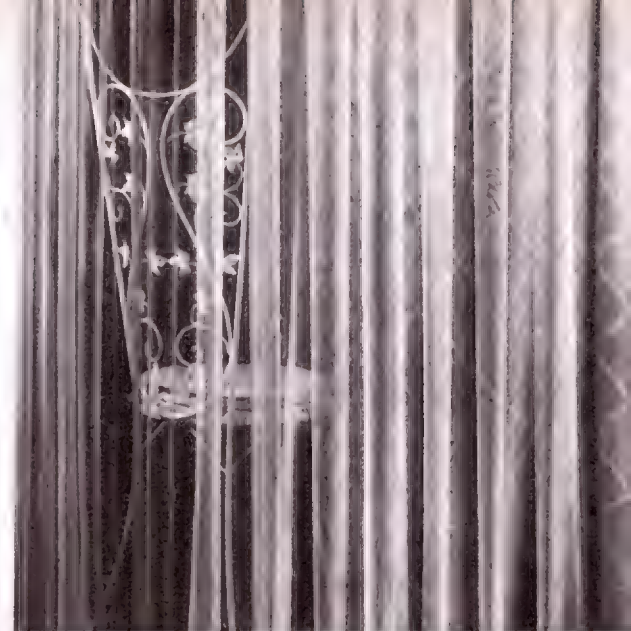


Erste Tür auf: schön hintereinander, so daß sie sich nicht verdrücken, hängen die Kleider im Eckschrank (Bild oben) ● Zweite Tür auf, ein Druck auf den Hebel die Kleiderstangen ordnen sich zum Rund, das Karussell beginnt zu kreisen (Mitte) ● Ein zweiter Hebeldruck: schon gleiten die Stangen auseinander, alle Kleider hängen wieder brav hintereinander

Gebr. Thome KG., Möbelfabrik, Forchheim bei Karlsruhe
Werkfotos:
Gebr. Thome KG.

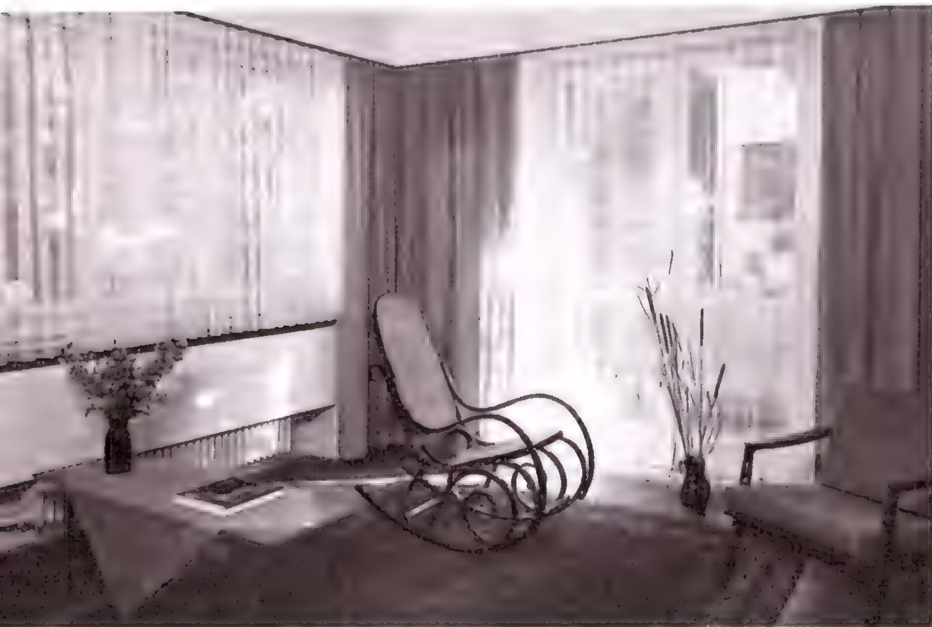






Neue Gardinenstoffe, neu dekoriert

Das heiter-strenge Sonnenblumen-Dessin einer Transparent-Gardine aus Terylen-Dralon kommt durch den symmetrischen Faltenfall am besten zur Geltung und eignet sich für ein großes Wohnzimmerfenster (linke Seite Bild links) • Die Garderobenecke eines Sportler-Ehepaares, originell drapiert: auf großen Ringen läuft eine grobe weiße Wirkgardine aus 100 Prozent Terylen über einen Skistock (linke Seite Mitte) • Sehr zart, sehr duftig wirken diese Gardinenstoffe aus 100 Prozent Terylen — links ein durchsichtiger Marquisette, rechts ein Jacquard-Gewebe mit applizierten Dessins von reizvoll grafischer Strenge (linke Seite Bild rechts) • Das Sonnenlicht, das durch breite Fensterfronten in den Raum flutet, soll nicht ausgeschlossen, nur sacht gemildert werden. Das geschieht hier durch Vorhänge aus feinem, synthetischem Tüll ... (Mitte) • Früher trennte eine Glastür den Wohnraum von der Diele — nun wird der Durchgang von einem hauchdünnen, quergestreiften Vorhang in zarten Blautönen kaschiert, der mit einer uni blauen Tüllgardine harmoniert (Bild unten)



Als in den dreißiger Jahren die Bauhausleute alle Gardinen verbannen wollten, wandten sie sich im Grunde nur gegen den Wust von schweren, düsteren Samt-Portieren und gemusterten, dichten Gardinen. Sie wollten Luft und Licht in den Wohnräumen haben. Lange hat dieser Bannfluch nachgewirkt. Wo ein Fenster verhüllt werden mußte, um dem Einblick von draußen zu wehren, geschah es auf sehr strenge, sachliche Art. Wer es noch wagte, einen Wolkenstore anzubringen, wurde als rückständig, als verkitscht bezeichnet. Und doch lieben Frauen zarte, anmutig drapierte Gardinen, denn erst sie geben dem Raum die letzte Vollendung, die heitere, liebenswürdige Atmosphäre. Heute sind romantisch verspielte Dekorationen wieder modern. Duftige, hauchzarte Gardinen verhüllen in einfallsreichem Faltenspiel die großen Fenster oder überspielen ein gar zu kleines. Sie vertragen sich gut mit

Fortsetzung auf Seite 142





Ein Traum von Anmut und Heiterkeit wurde dieses kleine Damen - Schlafzimmer durch reich gefältelte, zur Seite geraffte Voilegardinen. Farbige Pomponborten unterstreichen die verspielte Asymmetrie ● Ein Teil der Fensterdekorationen wurde gezeigt im internationalen Wettbewerb für Innendekorations-Fachleute, veranstaltet von der Hausamman-Textil AG., Winterthur (rechts)

Fotos: Hausammann (9) ● Gardinen und Vorhänge: Hausammann Textil AG., Winterthur, Schweiz.



Das asymmetrische Fensterchen eines Mansardenzimmers erhält durch die seitlich gerafften Volantgardinen aus Tupfenmull ein heiter romantisches Air, abends aber verhüllt ein dunkler Samtvorhang die ganze Fensternische ● Diese schöne Gardine kommt aus Dänemark. Auf dem fast gläsern durchsichtigen Fond zeichnen sich dichter gewebte Ornamente ab; ein zartes, dekoratives Muster aus Kreisen und Quadraten...

Gardine: Fa. Unika-Väv, Entwurf: Verner Panton ● Fotos: christoph (2)



Neue Gardinenstoffe, neu dekoriert

Fortsetzung von Seite 141

unseren modernen Möbeln, sie mildern ihre Strenge, sie setzen einen freundlichen Kontrast zu wuchtigen Polstersesseln und gradlinigen Schränken. Neue, zauberhafte Gewebe, transparent oder halbtransparent, in lichten Farben und reizvollen Mustern fordern zu neuen Dekorations-Ideen heraus. Vor allem aber: die meisten dieser Gardinen sind synthetische Gewebe, die sich leicht waschen lassen, im Nu trocknen und weder gebügelt noch gespannt werden müssen. Die Liebe zu ihnen ist eine Liebe ganz ohne Reue.









Das Treppenhaus muß nicht nüchtern und sachlich sein. Eine Rosentapete und vor dem Fenster ein Wolkenstore aus hellem, synthetischem Dekorationsstoff zaubern eine liebenswürdige, wohnliche Atmosphäre (oben) ● Für ein romantisches Damenzimmer ist diese Fenstergarnierung gedacht: Store und Übergardine sind aus synthetischem Voile gearbeitet, der eine dichte Fältelung erlaubt, ohne schwer und kompakt zu wirken (Mitte) ● Das schmale, hohe Fenster eines antik eingerichteten Raumes ist mit synthetischen Wirkgardinen stilvoll drapiert. Lichte, zart bestickte Übergardinen umrahmen einen bis zum Boden fallenden Wolkenstore ...





DAS WANDELBARE STRINGREGAL

Die Grundelemente sind gegeben: leicht und kapriziös wirkende Eisendraht-Leitern, hölzerne Regalböden und verschiedene Schrankfächer, kleine, größere, flache und hohe. Aus diesen Elementen kann sich jeder selbst die Regalwand zusammenstellen, die er sich wünscht und die er braucht. Er kann sie vergrößern und ergänzen, wann immer es ihm beliebt — die Kombinationsmöglichkeiten sind fast unbegrenzt. Und so zerbrechlich zart das Ganze erscheint, so stabil ist es doch. Selbst Fernseher und Rundfunkgerät sind darauf sicher untergebracht, zudem verträgt sich ihre moderne Form gut mit der heiteren Eleganz dieser Regale, die keine Wand ganz verdecken und ein reizvolles Ornament auf den Hintergrund zeichnen. Hier einige Vorschläge:



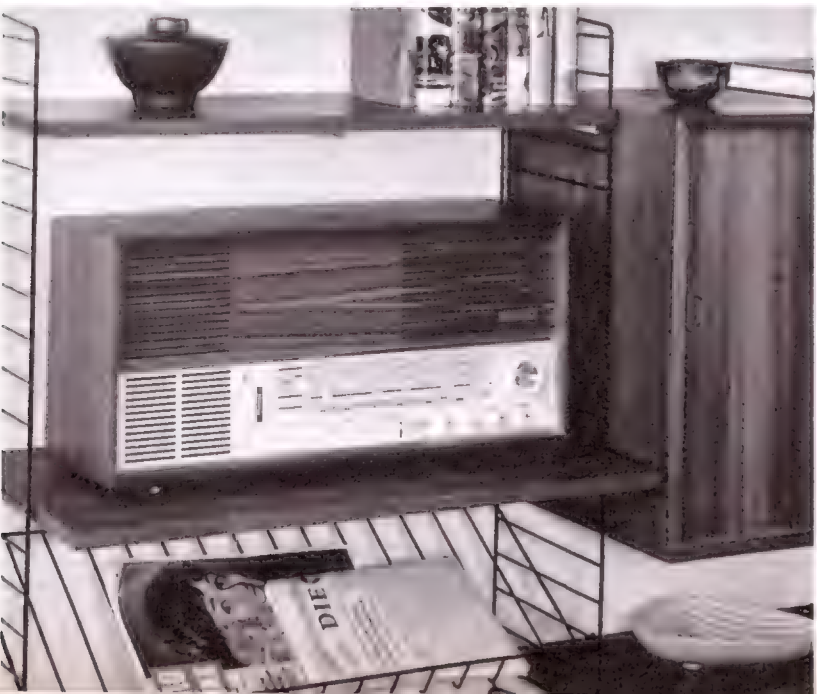
Fernsehgeräte, Schallplatten- und Rundfunkanlagen: GRUNDIG
Werkfotos: Grundig-Werke, Fürth/Bayern (3), deutsche string, München (2), christoph (1)

Regalböden und Fächer aus Esche mit weißen Fronten, in hellgraue Leitern eingehängt, heben sich von der dunklen Wand ab und harmonieren mit dem Karo-Bezug der modernen Liege „system", Sitzhöhe 38 cm — ein Vorschlag für das Zimmer der Junggesellin! Hersteller: deutsche string-intraform, München (Bild oben) ● Neu und sehr dekorativ ist der Blumenkasten mit Oberbeleuchtung, der in ein String-Regal eingehängt wird. In der Diele, im Wintergarten oder Wohnraum können Blumen ins rechte Licht gerückt werden. Entwurf: H. J. Ziersch. Hersteller: deutsche string, München (Bild Mitte) ● Bilder auf der Nebenseite von oben nach unten: Diese String-Kombination in Esche mit weißen Leitern umfaßt außer Bücher- und Zeitungsregalen auch eine kleine Bar, ein Geschirrfach und ein vergrößertes Bord für den Fernseher, Leuchtbretter mit Leuchtstoffröhren strahlen die Wand und die Bücher an. Hersteller: deutsche string, München ● Unauffällig sind ein GRUNDIG-Rundfunkgerät und zwei Raumklang-Boxen dem locker aufgegliederten String-Regal eingefügt. Für einen kleinen Raum, für das Zimmer der Tochter etwa, ist diese Anordnung vorbildlich. Hersteller: deutsche string, München ● Die Wand im Wohnraum erhält ein heiteres Ornament durch das String-Regal mit eingehängten Schrankfächern. Auch der GRUNDIG-Fernseher und eine HiFi-Stereo-Anlage mit Schallplatten- und Rundfunkapparat sind hier untergebracht. Hersteller: deutsche string, München ● Der technisch raffiniert ausgestattete GRUNDIG-Rundfunkempfänger, ein Stereo-Konzertgerät, harmoniert in Form und Holzart vollendet mit dem String-Regal. Die Zeitungs- und Programmablage darunter erscheint uns äußerst praktisch. Hersteller: deutsche string, München








DIE



IST IMMER UND ÜBERALL RICHTIG:

Die Schrankwand in „Maßkonfektion"

Interessant ist die Schrankwand in ,,Maßkonfektion'', ein Programm aus 64 Einzeltypen (eingeschlossen Hausbar, Phono-Einsatz und Schreibklappe mit Sicherheitsverschluß), die nach Belieben zusammengestellt und jedem Grundriß angepaßt werden kann. Dank des patentrechtlich geschützten ,,THOFIX''-Verschlusses lassen sich all diese Typen in der Höhe wie in der Breite verändern — man gibt dem Werk die Raummaße wie die gewünschten Schrankelemente an und erhält eine Wand, die millimetergenau paßt, die sogar jedes Fenster, jede Tür exakt ausspart. Und wenn man einmal umzieht oder das Zimmer verändern möchte? Keine Sorge, die Schrankwand verändert sich mit. Man kann sie selbst abbauen und neu aufstellen, man kann die Einzelteile an Ort und Stelle vom Tischler auf das neue Maß bringen lassen.

Ein Sonderprogramm: das Schlafzimmer mit eingebauter Schrankwand. Nicht nur das Außenmaß, auch die Inneneinrichtung ist variabel, Kleiderstangen, Wäscheböden und Hemdenzüge können beliebig eingehängt werden (oben) • Vornehm, ruhig und gediegen wirkt diese Schrankwand in ,,Maßkonfektion'' mit vorgezogener Sitzbank. Der Raum ist vollkommen ausgenutzt, die Einzelteile können jedem beliebigen Grundriß angepaßt werden (unten) • Wie groß oder klein eine Türöffnung ist, sie kann nach Maß umbaut werden. 64 verschiedene Einbau-Typen erlauben eine ganz individuelle Gestaltung der Schrankwand, auch stehen mehrere Holzarten zur Wahl (unten Mitte) • Millimetergenau ist das Fenster zwischen der Einbau-Umrahmung ausgespart. Regale und Fächer fügen sich in lebendigem Rhythmus zusammen, einzelne Schränke sind überflüssig (ganz unten)







Einrichtung: THOME Wohnmöbel- und Schlafraum-Programm ,,THOFIX'' • Werkfotos: Gebr. Thome KG., Möbelfabrik, Forchheim bei Karlsruhe

Verliebt in Yemen-line

Verliebt in diesen traumhaft schönen Teppich. In seine warmen, leuchtenden Farben. In seine romantischen, orientalischen Ornamente. Und in seinen modernen Stil. In die asymmetrische Anordnung der Motive. Yemen-line. Ein Teppich für Menschen, die es verstehen, Tradition und Zeitgeschmack harmonisch zu vereinen. Ein wertvoller Teppich aus hundert Prozent reiner Schurwolle. Ein Markenteppich von Schaeffler.

Wollen Sie ihn näher kennenlernen? Fragen Sie Ihren Fachhändler nach Yemen-line. Wir senden Ihnen auch gern einen ausführlichen Prospekt ins Haus. Schreiben Sie an

schaeffler

Teppichwerk
Schaeffler KG
8522
Herzogenaurach

Muster gesetzlich geschützt



Yemen-line

Asymmetrische Anordnung altorientalischer Motive





Kleinmöbel, unentbehrlich in jedem Haushalt

„Unsere Wohnung ist komplett", erklärt der junge Ehemann stolz, als die ersten Besucher erscheinen. Ist sie es wirklich? Die Hausfrau merkt schon nach wenigen Wochen, daß ihr so allerlei fehlt. Sie weiß nicht, wohin mit dem Nähzeug, bei jedem abgerissenen Knopf sucht sie nach Garn und Schere. Sie ist es leid, das Geschirr ratenweise von der Küche ins Eßzimmer zu tragen, und sie stellt fest, daß der niedrige Couchtisch ungeeignet ist, wenn sie ihren Gästen ein kleines, improvisiertes Mahl serviert. Die Hausfrau meldet Wünsche an — wir geben Tips, wie diese Wünsche erfüllt werden können.

Unentbehrlich ist ein Servierwagen, der leicht auf Lenkrollen läuft. Sein Trick: eine ausziehbare, mit Kunststoff belegte Warmhalteplatte, die von zwei Kerzen beheizt wird. Es gibt diesen zerlegbaren Wagen in Nußbaum, in Teakholz und in Palisander mit Flachstahlgestell (ganz oben) ● Der runde, zerlegbare Tisch mit dekorativer Palisandermaserung (es gibt ihn auch in Nußbaum) ist besonders praktisch, denn die Höhe läßt sich stufenlos von 55 bis auf 73 cm Höhe verstellen. Weder Wasser noch Alkohol schaden seiner Lackierung, und er steht sicher auf dem verchromten Fußkreuz (oben) ● In einem Nähwagen aus Teakholz oder Nußbaum haben alle Nähutensilien der Hausfrau ihren festen Platz. Die Vierkantfüße, die sich abschrauben lassen, sind mit schwarzem Plastik überzogen, die geteilte Deckplatte wird nicht aufgeklappt, sondern horizontal verschoben, so daß sie zugleich zwei Ablageflächen bietet (unten)

Kleinmöbel: Karl Oppenländer & Söhne, Fabrik für Kleinmöbel, Waiblingen · Werkfotos: Karl Oppenländer & Söhne



Sie:

Der ist aber schön!



Wir:

Und der bleibt auch so!

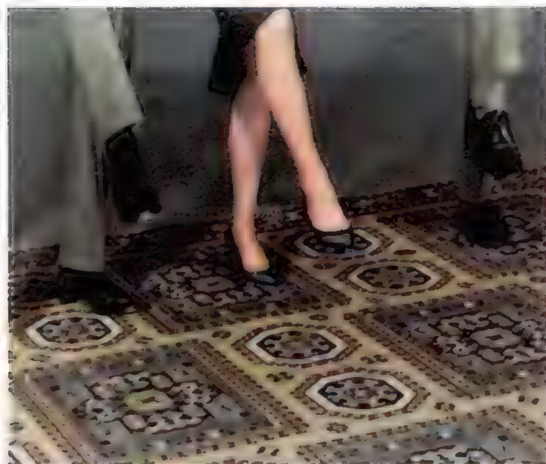
Oft ist der schönste Teppich auch der empfindlichste. Hier nicht. Die vollsynthetische Acrylfaser Dolan erhält diesem Teppich die Leuchtkraft seiner Farben (weil düsengefärbt) und die Elastizität seines tiefen, weichen Flors. Flecken gibt's schon mal, aber keine Schwierigkeiten beim Entfernen. Ein Dolan-Perser von Schaeffler ist mehr als sein Geld wert, denn der Alltag kann hier keine Spuren hinterlassen.

1. Flecken lassen sich mühelos auswaschen. Meist schon mit lauwarmem Wasser. Ob Rotwein, Tinte oder Fett - kein Rand bleibt zurück.

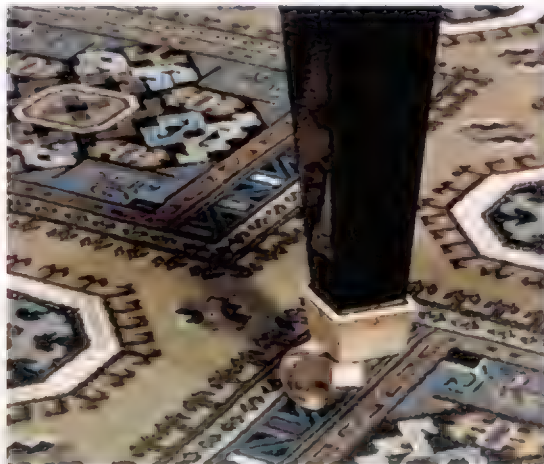


schaeffler *)

2. Ob Nagelschuhe, Pfennigabsätze oder Gummisohlen - dieser Teppich ist unverwüstlich. Strapazieren Sie ihn, soviel Sie mögen.



3. Möbel umstellen? Jederzeit. Man sieht diesem Teppich nicht an, wo gestern noch die Möbel standen. Der Flor richtet sich wieder auf.



*) Übrigens: auch »Yemen line«, der berühmte asymmetrisch persergemusterte Teppich, kommt von Schaeffler.

Teppichwerk Schaeffler KG · 8522 Herzogenaurach

Dolan perser



Fotos: Charlotte Rohrbach

Klar und großzügig wirkt das Haus, das hoch über der Elbe westlich von Hamburg liegt. Seine langgestreckte Gartenfassade wird durch den Wechsel von Fenstern und roten Ziegelmauern lebendig gegliedert, einen interessanten Akzent bildet das markant abgesetzte Flachdach (oben) ● An der Südwest-Ecke wurde ein Gartenhof ausgespart, umrahmt von den Fenstern des Wohn- und Eßraumes. Dieser kleine Freiraum steht in reizvollem Kontrast zur weiten Hangwiese, die sich bis zum Steilufer der Elbe erstreckt — und er bietet Schutz gegen kühle Winde (rechts) ● Repräsentativ und behaglich zugleich ist der große Wohnraum mit Backsteinkamin, mit schräger, warm gemaserter Nußbaumdecke und einem Fußboden aus toskanischem Travertin. Ein Südfenster gibt den Blick auf den breiten Strom frei, von den Westfenstern sieht man auf den Gartenhof hinaus (unten) ● Eine Holzdecke und schöne, alte Möbel geben dem Eßzimmer das Gepräge. Sonne flutet durch ein weites Fenster in den stilvollen Raum, die rückwärtige Tür führt in einen Wintergarten, dessen deckenhohe Glastüren sich zum Gartenhof öffnen — ein Refugio an Regentagen (ganz unten)



EIN BUNGALOW AM HANG DER ELBE



Dort, wo die Großstadt Hamburg in geruhsamen Villen-Vororten ausläuft, wo die Elbe breit und mächtig der Nordsee zustrebt, liegt dieser Besitz. Eine sacht geneigte Hangwiese breitet sich zwischen dem Steilufer und dem repräsentativen Bungalow, dessen klare Linienführung mit der norddeutschen Landschaft harmoniert. Das warme Rot seiner Ziegelmauern wurde bewußt gegen das satte Grün der Wiese und der Baumkulisse gesetzt, in großen, weiß eingefaßten Fenstern spiegelt sich die Sonne, und durch diese Fenster schweift der Blick weit hinaus über den Strom bis zum jenseitigen schmalen Uferstrich. Das Haus wendet sich voll der Südseite, der Elbseite, zu, Licht flutet durch alle Räume; ein kleiner Gartenhof an der Südwest-Ecke bietet Schutz gegen rauhe Winde. Hier wärmt die Sonne schon im frühen Frühling und noch im späten Herbst. An Regentagen aber flüchtet man in den Wintergarten mit deckenhohen Glastüren zum Gartenhof. Das unbeständige norddeutsche Klima erlaubt nur begrenzt ein Leben in und mit der Natur. Der Architekt hat alle Möglichkeiten genutzt, er zauberte kein südliches Idyll in den kühlen Norden, er entwarf ein vernünftiges, wohl durchdachtes Haus, das in großzügig gelassener Art repräsentiert, das sich der Umgebung einfügt und eine persönliche Handschrift verrät.



Wir zeigen unseren Lesern nochmals einige Bilder des Bungalows am Elbhang. Der Name des Architekten wurde im Film und Frau-Architekturheft 2/64 versehentlich fehlerhaft angegeben. Wir berichtigen:

Architekt: Professor Willem Bäumer, Hamburg-Rissen



Jetzt haben auch Sie ein «Jagdrevier in der Küche»

Wenn Sie einen Linde Heimgefrierer besitzen

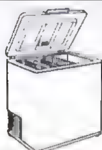
Denn im Linde Heimgefrierer bewahren Sie Wildbret bis zu 10 Monaten waidfrisch auf. Auch jedes andere Fleisch – monatelang saftigfrisch. Auch Gemüse! Früchte! Tiefkühlkost! Fertige Gerichte! Linde erschließt Ihnen mit dem Heimgefrierer die modernste Frischhalteart, die Vitamine, Aroma und Nährwert weitgehend bewahrt: Das Konservieren durch Kälte.
Ein Linde Heimgefrierer im Haus – und Ihre Familie lebt gesünder. Die Küchenarbeit ist leichter. Der Speisezettel üppiger. Ihr Leben reicher. In einer halben Million Haushalte steht bereits ein Heimgefrierer. Bei Ihnen noch nicht…?



Das ist der Linde Heimgefrierer für mittlere und kleinere Familien! 100 Liter groß. Paßt in jede Wohnung. Hat eine praktische Arbeitsplatte wie ein Tischkühlschrank. Ist mit Schnellgefriereinrichtung ausgestattet (bis -32° C). Sparsam im Stromverbrauch. Für den größeren Bedarf: Linde Heimgefrierer gibt es in vielen Größen.

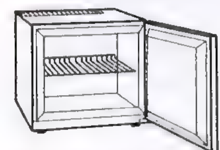
Gesellschaft für
Linde's Eismaschinen AG


200 Liter


330 Liter


330 Liter


500 Liter

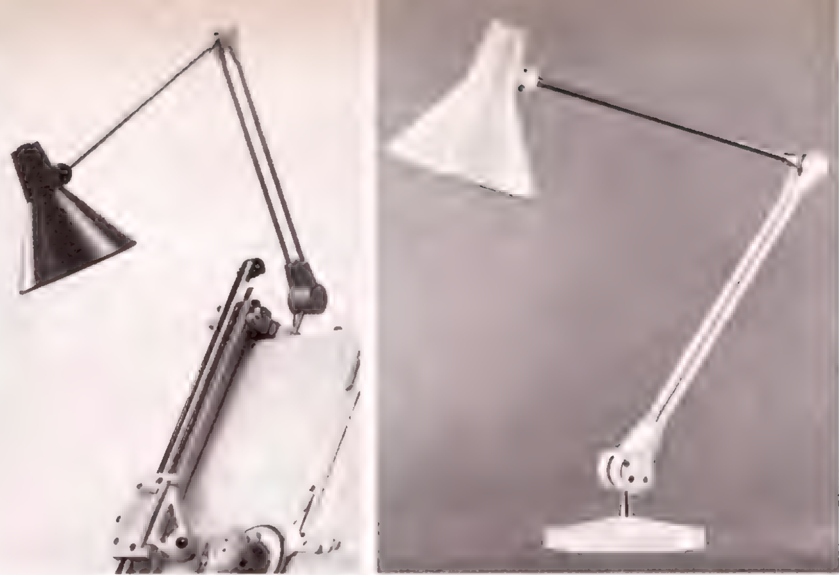

50-Liter-Tiefkühlbox

Linde

Linde







KAISER-PRIMAT-Leuchten von Gebr. Kaiser & Co., Neheim-Hüsten

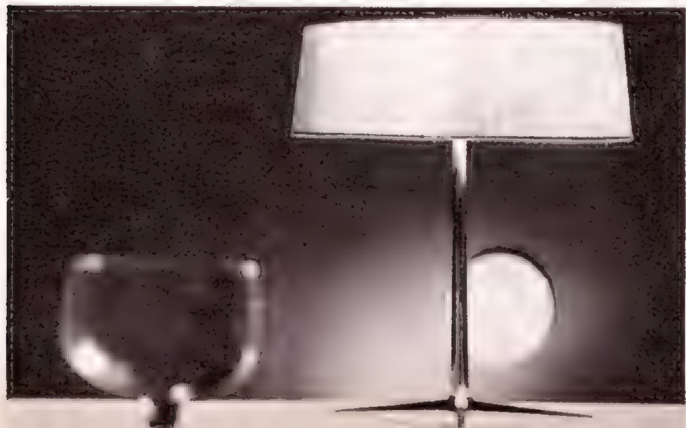
Neue Leuchten garantieren gutes Licht

Aussehen und Nutzeffekt vieler Leuchten stehen in himmelweitem Kontrast zueinander — es gibt entzückende, verspielte Gebilde, bei deren Licht man aber weder lesen noch schreiben kann, und es gibt sachliche Arbeitsleuchten, die in keinen Wohnraum passen. Wir zeigen solche Arbeitslampen, klar konstruiert, zweckbestimmt und verläßlich. Wir zeigen aber auch für den privaten Bereich ein paar Leuchten, die dem Schreibtisch oder der Leseecke ein gutes, blendungsfreies Licht spenden, und die zugleich schön sind, jedoch schön ohne Verspieltheit, ohne gewollte Effekthascherei. Sie wirken allein durch die klar umrissene Form, durch das sorgfältig ausgewählte Material und die Farben. Sie setzen einen neuen Akzent in den Raum, und sie fügen sich jeder Umgebung ein.

Eine Stehlampe von ruhiger, schlichter Schönheit, die sich jedem Raum harmonisch einfügt. Ein cognacfarbener Satinschirm schwebt auf einer schlanken Nickelsäule mit schwarzem Kreuzfuß, das Licht verteilt sich nach unten und oben und wird durch die Decke reflektiert (oben links) ● Gutes, blendungsfreies Licht auf dem Schreibtisch wie auf jedem Arbeitstisch garantiert diese Leuchte, die nach allen Richtungen beweglich ist und dennoch immer sicher steht. Bei aller Sachlichkeit wirkt sie fast elegant und ist in verschiedenen Farben zu haben (oben rechts) ● Die gleiche Arbeitslampe, hier in Bordeauxrot, kann auch am Reißbrett befestigt werden und ersetzt dem Konstrukteur das Tageslicht. Mit einem Handgriff ist sie so zu verstellen, daß sie beim Arbeiten nicht behindert und doch alles Licht auf die Zeichnung konzentriert (oben Mitte) ● Aparte Leuchten — von links nach rechts: Holz: Bangkok-Teak, Schirm: Spangeflecht • Holz: Bangkok-Teak, Schirm: Strukturgewebe braun • Mattnickel, Schirm: Schottenstoff rot-grün • Mattnickel und Teakholz, Korbschirm mit weißem Stoffeinsatz (unten) ● Tischleuchte, Nickel, mit Stoffschirm zinnoberrot kaschiert (ganz unten) ● Eine moderne Tischlampe mit handbedrucktem Kartonschirm in Rot-Grün-Blau. Der anthrazitfarbene Fuß ist mit einem Korbgeflecht umsponnen, das Licht blendet beim Lesen und Schreiben nicht, aber es reicht aus, um die Zimmerecke angenehm zu erleuchten (rechts)







KAISER
PRIMAT

die schöne Leuchte
für Ihr Zuhause

Im Bild: KAISER PRIMAT Leuchte Modell Nr. 48306/011 Wandleuchte

Gutes Licht drängt sich nicht auf, und doch beherrscht es die Szene. Ob als Hänge-, Wand-, Tisch- oder Stehleuchte: Immer erfüllt eine KAISER PRIMAT LEUCHTE ihre Aufgabe in vollendeter Form und vollendetem Licht. Sie erhalten PRIMAT Leuchten - ein Spitzenerzeugnis aus dem Hause KAISER - in jedem guten Fachgeschäft. Achten Sie auf das KAISER PRIMAT Zeichen.

Licht in seiner schönsten Form



Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich den 36-seitigen, farbigen PRIMAT Prospekt mit Bezugsquellennachweis

Name: ....

Ort: (   ) ....

Straße: ....

Gebr. Kaiser & Co. Leuchten OHG. Abt. FF 1   576 Neheim-Hüsten, Postfach 901



VERBLÜFFEND, ABER WAHR:

Ein Kamin heizt die ganze Wohnung

Das Spiel der Flammen im offenen Feuerloch hat einen eigenen Zauber. Ein Kamin scheint uns auch heute noch der Inbegriff der Behaglichkeit. Leider ist er ein kostspieliges Hobby, seine Wärmeausnutzung ist recht bescheiden, sie beträgt nur etwa 15 bis 25 Prozent. Man braucht viel Holz, und der Raum wird höchstens an milden Frühlings- oder Herbsttagen warm. Wer einen Kamin baut, muß zusätzlich eine Zentralheizung haben. So war es jedenfalls bisher. Doch nun kommt das Neue — das Ei des Kolumbus, könnte man sagen. Die Idee ist verblüffend einfach und einleuchtend: Kaminfeuer und Zentralheizung werden kombiniert! Der normale, offene Kamin erhält einen Einbau, durch den die Feuerwärme so intensiv ausgenutzt wird, daß mit dieser einen Feuerstelle bis zu 300 Kubikmeter umbauten Raumes zuverlässig beheizt werden. Im harten Winter 1962/63 ist diese Einrichtung in Deutschland wie in der Schweiz erprobt worden und hat sich ausgezeichnet bewährt.

Geheizt wird mit Öl, das durch eine automatische Pumpe vom Vorratstank zur Brennerschublade des Kamins befördert wird, die Stärke des Feuers läßt sich durch einen Raumthermostaten regeln. Im Feuerloch sieht man nur die ruhig brennende, weißgelbe Flamme. Eine versenkbare Sicherheitsglas-

Fortsetzung auf Seite 157

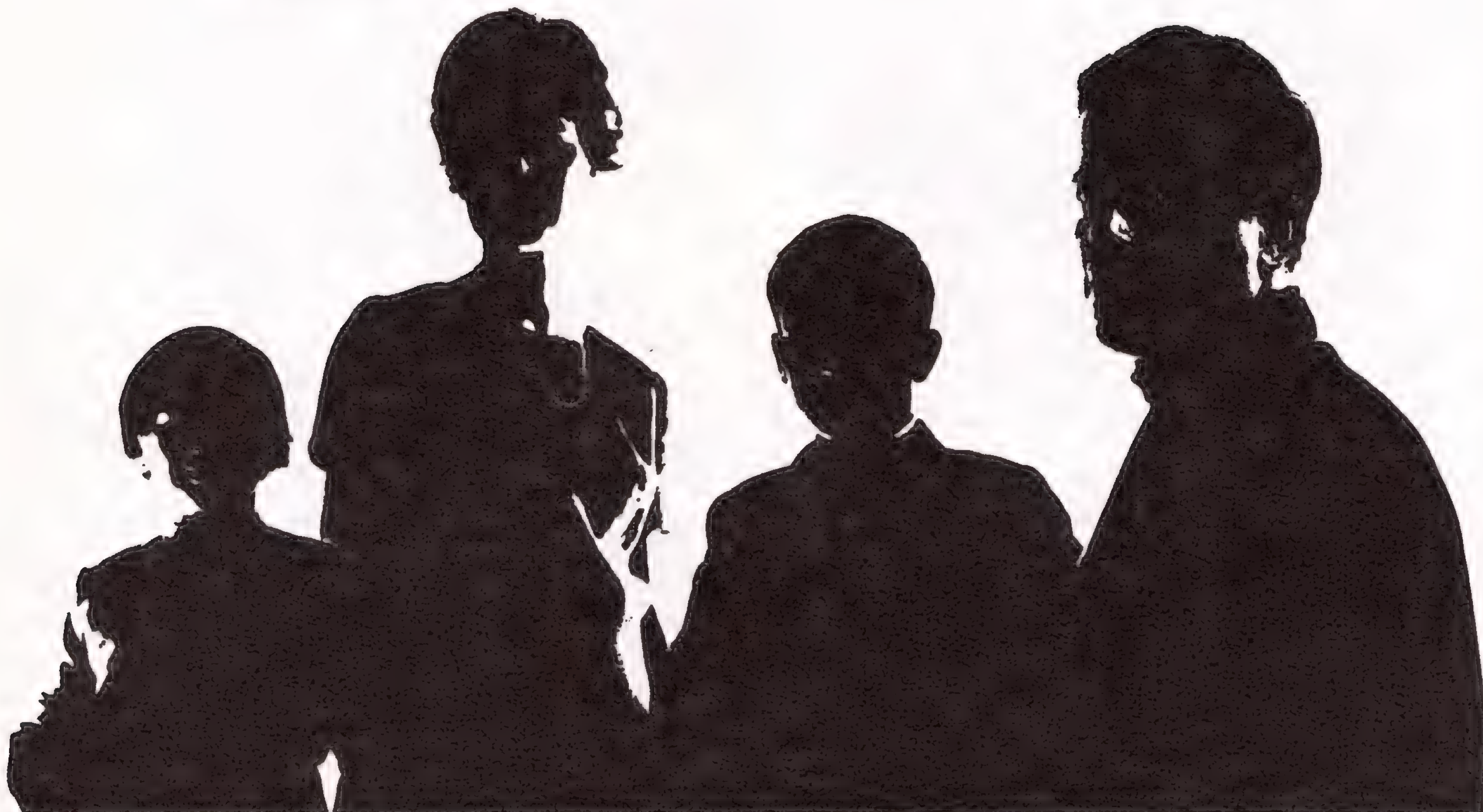
Bild oben:
Der Platz am Klinkerstein-Kamin ist der begehrteste Platz im Wohnraum. Aus einer kostspieligen, aber wenig wärmenden Feuerstelle wurde eine verläßliche Wärmequelle für das ganze Haus. Inneneinrichtung: W. Sahm, Döffingen/Württ.



Dieser Kamin wärmt viele Räume. Seine äußere Form kann nach Belieben variiert werden, wichtig ist nur sein „Innenleben" und die Sicherheitsglas-Scheibe, die den Feuerraum abschließt. Geheizt wird mit Öl, an milden Tagen genügen Holzscheite

Hersteller der ALCAFIRE-Kaminheizung: Eugen Schrag KG., Apparatebau, Ebersbach/Württ.

Fernsehen für alle



Von Januar bis September 1964 haben genau doppelt so viele Familien ein Saba-Fernsehgerät gewählt wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Für diesen ungewöhnlichen Erfolg gibt es drei Gründe:

1. Noch nie war Saba-Qualität so preiswert.
Wir fertigen heute unsere Geräte noch rationeller und prüfen sie noch genauer.
Das kommt dem Preis und der Qualität zugute.

2. Das Etikett »Schwarzwälder Präzision« ist mehr als ein Stück Papier.
Eine neutrale Untersuchung ergab: Saba-Geräte sind die zuverlässigsten.
Das macht die Erfahrung.
Saba war von Anfang an dabei.

3. Die Form der neuen Saba-Fernseher ist modern und elegant.
Zur Form gehört aber mehr.
Zum Beispiel die Güte der Edelholzgehäuse und die Schönheit der Furniere.
Alles Dinge, die man sehen kann.
Achten Sie einmal darauf, wenn Sie in Ihrem Fachgeschäft Fernseher vergleichen.

SABA
Schwarzwälder Präzision



Der Schauinsland T 153 ist ein Gerät aus dem neuen Saba-Programm. Er bietet eine große Leistung für Weitempfang, einfache Bedienung und ein brillantes Bild zu einem sehr günstigen Preis. Alle Regler liegen auf der schmalen Bedienungsleiste direkt neben der Bildröhre. Die meisten Funktionen werden automatisch geregelt. Das ist wichtig für gleichbleibende Bildqualität, für die Bildschärfe und den Kontrast.

Selbst diese Strapazen machen 'tapisom' nichts aus!

Denn die Oberfläche dieses Teppichbodens besteht aus reinen Nylon-Fasern, die waagerecht verlaufen und dicht gefügt sind. Keine Faser steht aufrecht — keine Faser kann niedergedrückt werden. 'tapisom' ist so sprichwörtlich leicht zu reinigen, wie alles aus Nylon.

Die dicke, mit Kunststoff imprägnierte Filz-Unterschicht macht 'tapisom' angenehm weich und elastisch. Stuhlbeine, spitze Absätze und Schaukelstühle hinterlassen in 'tapisom' keine bleibenden Eindrücke.

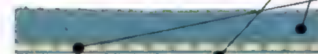
Von unten gefedert, widerstandsfähig von oben, elegant im Dessin und in den Farben — das ist 'tapisom'. Lassen Sie sich 'tapisom' zeigen, bevor Sie einen neuen Teppichboden kaufen.

Auskünfte u. Prospekte: PLASTIK-TEXTIL GmbH., Abt. FF 17, 6 Frankfurt, Borsigallee 18, Tel. 41 05 75

Achten Sie bitte darauf, daß Sie auch wirklich Original-'tapisom' erhalten. Jede 'tapisom'-Rolle trägt auf der Rückseite dieses Zeichen:







- **Oberfläche aus 100% Nylon, waagerechte Faser, dicht 'genadelt', leicht zu reinigen und zu entflecken, sehr strapazierfähig.**
- **Unterschicht aus PVA-imprägniertem Filz federt Eindrücke von Pfennigabsätzen und Stuhlbeinen ab.**
- **Ein PVA-stabilisiertes Spezialgewebe verbindet beide Schichten unlösbar miteinander.**

Auskünfte und Prospekte in: BELGIEN: B.P. 'tapiflex' No. 703, Bruxelles 1er · DÄNEMARK: Akties. S. G. J. Skovvangsvej 207A, Aarhus · FINNLAND: O. Pöyhönen, Linnankoskenkatu 11 A, Helsinki · HOLLAND: N.V. Soltex, Badhoevelaan 84, Badhoevedorp LUXEMBURG: Ets. Schlechter, 7, Montée de la Pétrusse, Luxemburg · ÖSTERREICH: Firma Inku. Nussdorferplatz 8, Wien XIX · SCHWEDEN: Ödelberg & Olson AB, Johanneshov 9, Stockholm · SCHWEIZ: Hans Hassler & Co, AG., Aarau.





Hersteller der ALCAFIRE-Kaminheizung: Eugen Schrag KG., Apparatebau, Ebersbach/Württ.

Die verblüffende Lösung des Problems: der Kamin ist zugleich Heizkessel und erhitzt das Wasser, das im Kreislauf durch eine Ringleitung mit angeschlossenen Heizkörpern gepumpt wird. Alle Räume sind behaglich warm, selbst die Heißwasser-Versorgung kann von der ALCAFIRE-Kaminfeuerung übernommen werden ...

Ein Kamin heizt die ganze Wohnung

Fortsetzung von Seite 154

Scheibe schließt die Feuerstelle einwandfrei gegen den Raum ab und bewirkt die hohe Wärmeausnutzung, außerdem verhindert sie, daß Ölgeruch in die Wohnung dringt. Der gleiche Kamin aber kann auch, etwa in der Übergangszeit, nur mit Holz geheizt werden. Dann dreht man den Ölhahn ab, klappt den Deckel der Brennerschublade zu und legt Holzscheite darauf. Schiebt man nun noch das Abschlußfenster nach oben hinter die Kaminverkleidung, so ahnt kein Gast, daß dieser Kamin die Heizungsanlage fürs ganze Haus ist. Manchmal empfiehlt es sich, die Scheibe ganz oder teilweise herabzulassen, die Wärme wird dann besser ausgenutzt, und bei ungünstiger Witterung gibt es keine unangenehmen Überraschungen durch Rauch, durch Funken- oder Aschenflug.

Wer sich ein Haus baut, sollte den Einbau dieser neuen ALCAFIRE-Heizung erwägen. Sie ist nicht teurer als eine normale Warmwasser - Zentralheizung, und man kann den Heizungskeller wie auch einen besonderen Heizungsschornstein einsparen. Die äußere Form des Kamins bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen. Noch etwas: für unregelmäßig bewohnte Ferien- oder Wochenendhäuser ist es günstig, die kombinierte Kamin-Zentralheizung ALCAFIRE nicht als Warmwasser-, sondern als Warmluftheizung einbauen zu lassen, dann besteht keine Gefahr, daß im Winter die Wasserleitungen einfrieren. Solch eine Anlage ist billig im Aufbau und auch anspruchslos in der Bedienung, der Kamin ist dann kein Luxus, den man sich sonst vielleicht versagen muß.





DIE NEUESTEN KÜCHENNACHRICHTEN:

Ideal für die berufstätige Hausfrau ist eine Anbauküche, die wenig Arbeit macht. Sie soll nicht zu groß, aber auch nicht zu klein sein, denn alle Gerätschaften müssen übersichtlich untergebracht werden. Die einzelnen Teile sollen so kombiniert sein, daß unnütze Wege vermieden werden, und natürlich muß eine solche Küche mühelos sauber zu halten sein.

Schön und praktisch ist die Anbauküche aus kiesfarbenem Resopal mit Teak-Dekorstreifen und schwarzen Metall-Griffmuscheln. Durch die L-förmige Anordnung ergibt sich eine große Arbeitsfläche, darüber ist noch ausreichend Raum für Hängeschränke. Am ausziehbaren Tisch wird morgens gefrühstückt, das spart Zeit und Arbeit (oben)
Einrichtung: HUSSER-Anbauküche „ideal-maß“ ● Werkfoto: S. Husser KG., Küchenmöbelfabrik, Hochstetten bei Karlsruhe

DIE PERFEKTE KÜCHE:

Alles am richtigen Platz ist die Devise der klugen Hausfrau. Für jede Arbeit, das Vorbereiten der Mahlzeiten, das Kochen und das Spülen, muß ein Zentrum mit genügend Abstellfläche vorhanden sein, dann geht das Wirtschaften ganz leicht von der Hand, auch wenn die Zeit einmal knapp sein sollte.





Eine Küche, die immer aufgeräumt aussieht, weil alle nicht gebrauchten Geräte ihren festen Platz in den Schrankfächern haben. Der Geschirrschrank über der Anrichte kann von beiden Seiten geöffnet werden, das erleichtert das Tischdecken wesentlich (links) ● Gemüse kann man auch im Sitzen putzen und schneiden. In der modernen Küche ist deshalb ein Drehstuhl mit federnder Lehne ebenso unentbehrlich wie ein ausziehbares Schneidebrett in richtiger Arbeitshöhe. Füße und Rücken ruhen sich aus ... (oben)

Einrichtung: ALNO-Anbauküche
Werkfotos: ALNO-Anbauküche

Am flackernden Kaminfeuer schlürft man ihn auf der Grünen Insel:
OLD BUSHMILLS, Irlands berühmten Whiskey. Er stammt aus einer der ältesten Destillerien der Welt, wo er auch heute noch nach dem gleichen Rezept hergestellt wird, wie vor 180 Jahren.

Irish Coffee mit OLD BUSHMILLS ist e i n e Art, diesen alten Whiskey zu geniessen. Darüber hinaus begeistert OLD BUSHMILLS alle Kenner, die einen traditionsreichen Whiskey «on the rocks» oder als Cocktail zu schätzen wissen.

OLD BUSHMILLS

Ireland's Pride



OLD BUSHMILLS
9 years old
im Luxus-Dekanter
inkl. Präsentkarton
jetzt nur noch **DM 22.50 ***

OLD BUSHMILLS
Irish Coffee Gläser
(inkl. hübsche Geschenkpackung) erhalten Sie im Fachhandel für **DM 2.50 *** per Stück.

* Empfohlener Ladenpreis









IMPORTEURE:
INTERSPIRITS GMBH · ELTVILLE AM RHEIN
JOACHIM VON NELL · BERLIN-CHARLOTTENBURG

wenn ich mir was wünschen dürfte...



... wünschte ich mir freie Zeit. Dieser Stoßseufzer vieler überlasteter Hausfrauen wurde von der Industrie vernommen, sie konstruierte elektrische Haushaltsgeräte, die Zeit und Kraft sparen. Einige Neuheiten stellen wir hier vor — auch der Hausherr sollte sie sich ansehen, damit er weiß, was er seiner Frau demnächst schenken kann. Ihre freie Zeit und ihre gute Laune kommen ja schließlich der ganzen Familie zugute.

❶ Mit der Bügelmaschine, deren einseitig gelagerte Walze eine Länge von 85 cm hat, können nicht nur Bettwäsche, Handtücher und Tischdecken, sondern auch Oberhemden, Blusen und Kittel mühelos geglättet werden. Die Hausfrau arbeitet im Sitzen, die Maschine ist fahrbar, sie wird nach Gebrauch an einen Abstellplatz gerollt. ❷ Auch in der kleinsten Küche findet dieser nur 41,5 cm breite Waschautomat für 4 Kilo Trokkenwäsche Platz. Allerdings hat er keine Wäscheschleuder. Doch gibt es eine zweite, 75 cm breite Kombination von Waschautomat und Schleuder. Beide Apparate besitzen die bewährte Einknopf-Automatik und waschen nach dem Zweilaugen-Verfahren. ❸ Das lästige Abwaschen übernimmt der Geschirrspül-Automat, der in jede Anbauküche eingefügt werden kann. Er öffnet sich nach vorn und sammelt das ganze Tagesgeschirr in geräumigen Körben. Glas, Porzellan und Töpfe können zusammen gespült werden und sind nach dem Trocknen makellos sauber. Die Bedienung ist denkbar einfach. ❹ Mit dem Bodenstaubsauger ist die Wohnung schnell sauber. Gehorsam wie ein Hündchen läuft er auf seinen Gleitkufen mit Laufrollen der Hausfrau nach. Er wird mit dem Fuß ein- und ausgeschaltet, die Saugstärke läßt sich nach Wunsch regulieren. Für einen kleinen Haushalt genügt auch der Handstaubsauger mit handlichem Weitbogengriff. ❺ Das Regler-Bügeleisen mit Thermo-Automatic macht das Bügeln einfach. Die Wärme wird auf die jeweilige Gewebeart eingestellt, so daß nichts versengeln kann. Die Spezial-Knopfnut an der Spitze erleichtert das Umbügeln von Knöpfen und Schnallen, die Daumenmulde am Kunststoffgriff gibt der Hand Halt.

Elektrische Haushaltsgeräte: MIELE — Werkfotos: Mielewerke GmbH., Gütersloh





















































Gutschein

An den tellux-Beratungsdienst,
4407 Emsdetten/Westfalen

☐ Schicken Sie mir bitte alle Informationen über tellux-Teppichboden: Qualitäten, Preise, Pflege, Verlegen usw.

☐ Schicken Sie mir bitte kostenlose Muster.

Gutschein bitte auf Postkarte kleben. Absender nicht vergessen!

T4V0200

tellux®

tellux, der ideale Teppichboden – natürlich auch in jeder Form und Größe als Teppich zu erhalten. tellux-Teppichboden wird nach dem amerikanischen Tufting-Verfahren hergestellt. (Halb Amerika wohnt auf getufteten Teppichböden.) Wir zählen zu den ältesten Tuftern Europas. Nutzen Sie diese Erfahrungen.

TUGEND-REGISTER
der Haushaltsmaschinen

Hand aufs Herz, Madame, wie gehen Sie vor, wenn die Anschaffung einer Haushaltsmaschine auf Ihrem Programm steht? Angebotsvergleiche? — Gewiß, gewiß ... Sie eilen von Geschäft zu Geschäft, und auf dem Schreibtisch daheim wachsen die Prospekte zu kleinen Gebirgen. Der Verkäufer geizt nicht mit Fremdwörtern; vorzügliches Finish, verläßlicher Service, automatischer Regler, Umdrehungszahl ... Verwunderlich, Madame, wäre es nicht, wenn Sie nach solchen Erkundigungsgängen leicht verwirrt sind. Wie also die Vorzüge ordnen? Wie unterscheiden, was wesentlich und was weniger wichtig ist? — Nun, eine Expertin hat kürzlich ein Register zusammengestellt, das (bis auf einen) all die Punkte nennt, die bei der Anschaffung einer Haushaltsmaschine bedacht werden wollen. Hier seine Stichworte: Arbeitsergebnis · Zeit- und Kraftersparnis · Handhabung · Lebensdauer · Reinigungsmöglichkeit · Betriebsgeräusch · Anschaffungspreis · Reparaturanfälligkeit · Reparaturmöglichkeit · Vielfalt der Anwendung · Raumbedarfsmaße · Form und Farbe · Betriebskosten. Summa summarum sind's dreizehn Punkte. Man wäre der suspekten Zahl leicht entgangen, wenn man ein weiteres wichtiges Stichwort be-

Fortsetzung auf Seite 164

DIE NEUESTEN KÜCHEN-NACHRICHTEN:
Perfekt auch in den Details...

... wünscht sich die Hausfrau ihre Küche. Aus einem umfangreichen, gut durchdachten Einbauprogramm zeigen wir einige Spezialtypen, von denen wir glauben, daß sie Anregungen geben können, die Küche rationeller zu gestalten.









Die Koffer-Nähmaschine hat ihren festen Platz in einem ausziehbaren Schrankfach. Daneben gibt es unterteilte Fächer für alle Nähzutaten wie Garne, Knöpfe, Bänder und Stoffreste (links oben) ● Ein Servierwagen, wichtig für jede Klinik- und Heimküche, verschwindet nach Gebrauch unter der Arbeitsfläche. Auch in einem großen Haushalt mit vielen Gästen wäre er richtig (links Mitte) ● Der doppeltürige Besen- und Geräteschrank ersetzt die Abstellkammer, die oft in Neubauten fehlt. Alle Gerätschaften sind an Spezialhalterungen übersichtlich und sicher befestigt (links unten) ● Im Hausarbeitsraum findet die Hausfrau einen besonders idealen Platz für alle Näh- und Flickarbeiten. Auf einer breiten Ausziehplatte steht die Nähmaschine in genau richtiger Arbeitshöhe (Bild unten)

Einrichtung: SELL-Einbauküchen
Werkfotos: SELL-Haus- und Küchentechnik GmbH., Herborn/Hessen





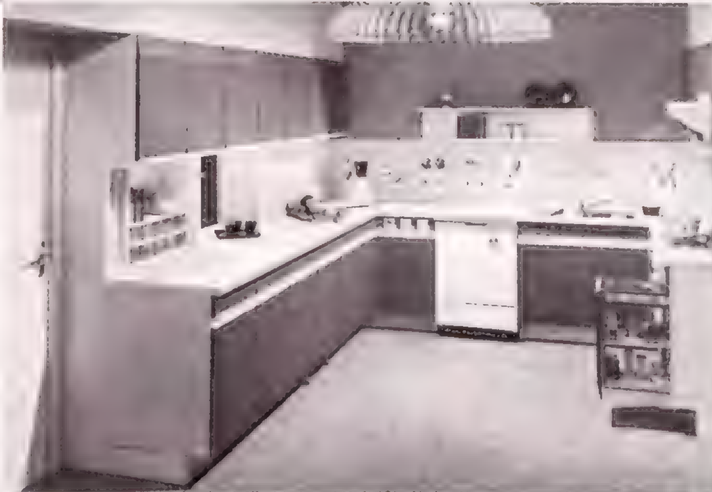
Eine Einbauküche aus Kunststoff, hell, unempfindlich und sinnvoll aus Einzelteilen zusammengestellt. Arbeits- und Eßplatz sind klar getrennt. Nach einer Maßskizze des Küchenraums macht die Herstellungsfirma Vorschläge für die beste Raumausnutzung und stellt auch Monteure zum Einbau (ganz oben) ● Eine Schublade, so tief, daß sie die Küchenwaage aufnehmen kann, findet bestimmt Anklang. Die empfindliche Waage ist so vor Küchendünsten geschützt und steht nirgends im Weg (oben Mitte) ● Im Arbeitstisch findet man eine Besteck-Schublade mit herausnehmbarem Kunststoffeinsatz. Ein Schneidbrett aus Ahorn und eine große kunststoffbelegte Arbeitsplatte lassen sich über und unter der Schublade herausziehen (Bild oben)



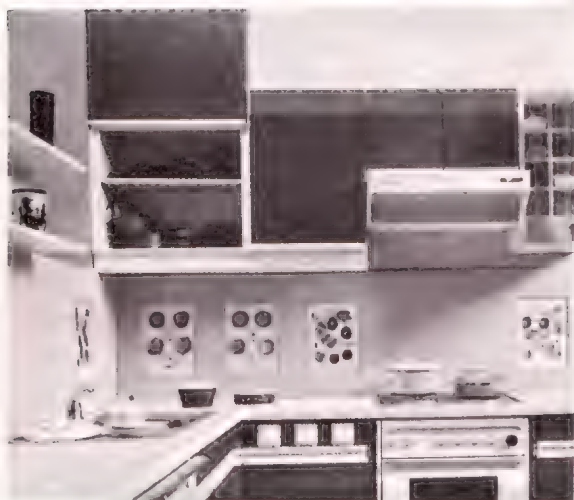
DIE NEUESTEN KÜCHENNACHRICHTEN:

Kennen Sie schon die Schrankwand?

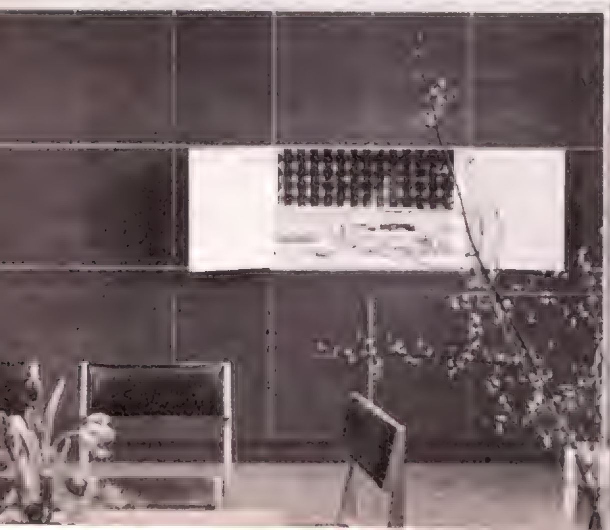
TUGEND-REGISTER der Haushaltsmaschinen



Küche und Eßraum sind durch die Einbau-Schrankwand getrennt, nur der seitliche Durchgang bleibt offen und gibt den Blick in eine schöne, praktische Anbauküche frei, die man aus einzelnen Elementen nach Belieben gestalten kann (oben) • Warm und wertvoll wirkt die Küche durch Türen aus Teakholz mit weißen Griffleisten und Arbeitsplatten aus weißem Gelatit-Kunststoff. Das Holz ist gegen normale Gebrauchseinflüsse geschützt und kann mit Spezialöl nachbehandelt werden (Bild rechts)



Die Koch- und Spülecke in der Küche. Unter der Einbauspüle befindet sich ein Geschirrspülautomat, daneben ein Kontaktkasten mit drei Steckdosen. Die Schiebetüren der Hängeschränke gleiten in vertikaler Richtung, unter der Schütte rechts eine verschließbare Geldkassette (oben) • Die Schrankwand, vom Eßplatz aus gesehen: hier ist ihre Oberfläche in weißem Kunststoff gehalten, ein schöner Kontrast zu den dunkelleuchtenden Farben von Wänden und Teppich. Ein Regal lockert die große, glatte Fläche gut auf (rechts) • Ist der Eßplatz hell gestrichen, sollte man die Schrankwand in dunkelgrünem Kunststoff wählen oder vielleicht auch in Teakholz. Einen interessanten Akzent auf den glatten Türen ergeben kleine, in den Ecken plazierte Metallgriffe (Bild unten)



Wer im Neubau Quadratmeter sparen möchte, wer im Altbau eine gar zu große Küche unterteilen will, sollte den Einbau einer Schrankwand in Erwägung ziehen. Sie trennt Küche und Eßplatz, sie besteht aus verschiedenen montagefertigen Bauelementen und ist in 13 Variationen zu haben. Die Durchreiche gibt es in offener wie in geschlossener Form, zum Eßraum hin kann man daneben Bücherregale oder eine Schreibklappe einbauen, oben und auch in der Mitte lassen sich alle Fächer von beiden Seiten öffnen. In den unteren, nur vom Eßplatz aus erreichbaren Schrankfächern bringt die Hausfrau Tischwäsche oder auch weiteres Geschirr unter. Der seitliche Durchgang bleibt offen oder kann durch eine Einbautür geschlossen werden, ganz nach Wunsch.



Schrankwand und Interline-Einbauküche: SIEMATIC
Werkfotos: Siematic-Hersteller Aug. Siekmann, Möbelwerke, Löhne/Westf.

Fortsetzung von Seite 163

rücksichtigt hätte: Auch die ,,Betriebssicherheit" gehört ins Register!

Zusammengestellt wurde die Liste von Frau Grete Meyer-Ehlers, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Berlin und in Expertenkreisen wohlrenommiert durch eine im Auftrag des Bundeswohnungsbauministeriums durchgeführte Untersuchung über die Wohnerfahrungen der Mieter im Berliner Hansa-Viertel. Ziel der Berlin-Untersuchung war es unter anderem, festzustellen, was der anonyme Verbraucher des Wohnungsmarkts von seinen vier Wänden erwartet. — Auch die neue Erhebung gibt Aufschluß über die Wünsche des ,,unbekannten Verbrauchers". Sie verrät, was Sie, Madame, und tausend andere von Haushaltsmaschinen erwarten — vorausgesetzt, daß jene, die man befragte, auch in Ihrem Sinn geantwortet haben. Eine Anmerkung noch vorweg, ehe über das Votum berichtet wird. — Prof. Meyer-Ehlers befragte neben Frauen auch Männer, 400 unter insgesamt 1200 Personen. Auch von ihnen wollte man wissen: ,,Was erscheint Ihnen am wichtigsten bei der Anschaffung eines Staubsaugers, einer Küchenmaschine, eines Waschautomaten?"

Der Entschluß, auch Herren um ihr Urteil zu bitten, mag verblüffen. Doch waren die Interviewten besonders ausgewählte Vertreter ihres Geschlechts: Architekten und Ingenieure, Leute also, die von Berufs wegen wissen, welche Anforderungen an Haushaltsmaschinen gestellt werden können und müssen. Man fragte sie als Experten, um an ihrem fachmännischen Urteil den Fach- und Sachverstand der Damen zu messen.

Fortsetzung auf Seite 170

Bügeln Sie oft? Viel? Lange? Bügeln Sie im Stehen? Mit dem Bügeleisen? Mit eigener Kraft? Bügeln Sie auch Hemden und Blusen? Auch Bettücher und Vorhänge? Bügeln Sie Ihre ganze Wäsche lieber selbst? Dann haben Sie sich den neuen HEIMBÜGLER verdient.

SIEMENS

Bitte Platz nehmen zum Bügeln!

HEIMBÜGLER jetzt mit Bügelautomatik



Schon seit 1938 gibt es nur einen echten HEIMBÜGLER, den aus dem Hause Siemens

Sie bügeln im Sitzen. Sie bügeln automatisch. Sie bügeln Ihre ganze Wäsche ohne jeden Kraftaufwand. Zuerst mit zwei Wählern für jede Stoffart die richtige Temperatur wählen! Entweder für die ganze Walze oder nur für eine Hälfte. Dann das Schaltpedal nur antippen! Augenblicklich hebt oder senkt sich die Mulde. So schnell und genau, wie Sie es wünschen. Jetzt das Wäschestück einlegen! Ein großes über die ganze Breite, ein kleines links oder rechts: die Walze ist an beiden Seiten offen. Und trotzdem zweiseitig gelagert! Deshalb der hohe Bügeldruck. Gleichmäßig stark wird das Wäschestück belastet, gleichmäßig schnell läuft es über die Walze, gleichmäßig glatt und frisch glänzend kommt es auf der anderen Seite heraus.

Gut beraten und jederzeit betreut
Einen ausführlichen Prospekt erhalten Sie sofort. Bitte schreiben Sie an: Siemens-Electrogeräte AG, HWA W 4, 8000 München 2, Postfach 463. Und später? Ihr Fachmann wird Sie gern beraten. Und der Siemens-Kundendienst ist überall erreichbar: rund 1200 Kundendienststellen gibt es allein im Bundesgebiet. Auch nach dem Kauf bleiben Sie unser Kunde.

Es ist eine Freude mit Siemens-Geräten



DIE PERFEKTE KÜCHE:

Wie nach Maß gemacht ...

Ein Beispiel für viele — eine Küche, die zweckmäßig und zugleich schön ist. Hinter den Türen mit seidenmatten Kunststoffbelägen verbergen sich auf Kugellagern laufende Züge, die den Inhalt — vom Kochtopf und Geschirr bis zum Nährmittelvorrat — übersichtlich darbieten. Auf nichtrostenden Metallschienen sitzen handliche Kunststoffgriffe, eine Metallschiene schützt auch die Unterkante aller Türen vor Schäden (Bild oben links)

Zwei Handgriffe kennzeichnen die Großraumauszüge, in denen Vorräte untergebracht sind. In der Lochplatte kann man auch Bügel befestigen, an denen Töpfe und Pfannen aufgehängt werden können (Bild oben Mitte) ● Nur einen Handgriff besitzen die Unterschränke mit ausziehbaren Schubladenfächern aus Kunststoff. In gelochten Spezialeinsätzen finden Flaschen und Gläser einen sicheren und praktischen Halt (Bild oben rechts)

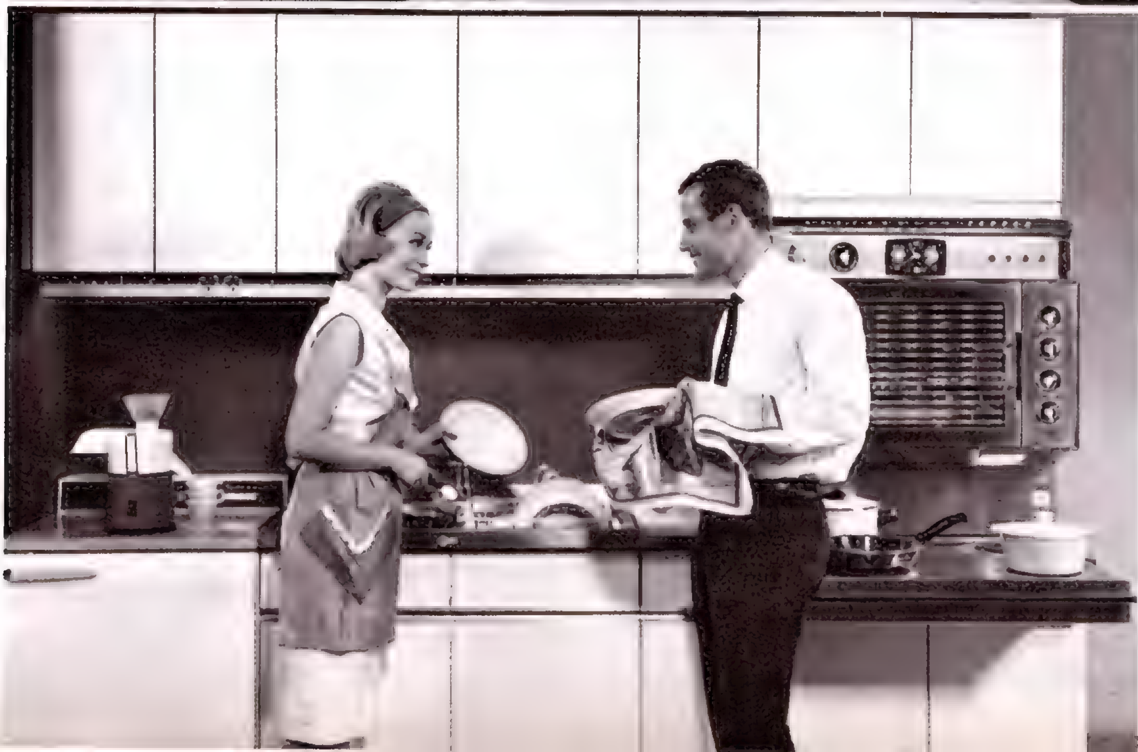
Einrichtung: LEICHT „interstyle" • Werkfoto: Gebr. Leicht, Möbelfabriken, Schwäbisch Gmünd

... wirkt die Küche, in der man gern wirtschaftet. Wenn auch fast jeder Küchenraum einen anderen Grundriß hat, die Schranktypen „passen" immer und schließen zur Rückwand hin durch eine verschiebbare Hochprofilleiste fest an. Nach Baukastenart kann man sich Küchen zusammenstellen, die persönlichen Wünschen und Ansprüchen entsprechen.



Freude an der Hausarbeit ...

... bereitet eine Küche, die man sich nach persönlichem Bedarf einrichten kann. Vielleicht ist die Familie, ist die Wohnung anfangs klein, dann beginnt man mit den notwendigsten Anbauteilen — man muß allerdings sicher sein, daß man auch nach Jahren noch die Ergänzungsstücke kaufen kann. Hier stellen wir solch eine wachsende Küche vor.



In dieser blitzsauberen, mit FORMICA-Schichtstoffplatten verkleideten Anbauküche hilft „er" gern beim Abtrocknen. Vielleicht berät das junge Ehepaar gerade, welche Neuerwerbungen demnächst fällig sind — ein Vorratsschrank etwa oder ein ausziehbarer Unterschrank. Der Grillapparat ist schon eingebaut (links) ● So sieht die Küche für einen anspruchsvollen Haushalt aus: Geschirr, Geräte und Vorräte verschwinden in gut durchkonstruierten Ober- und Unterschränken, Kühlschrank und Backofen sind in Sichthöhe eingebaut, neben Koch- und Spülzentrum bleibt genügend Ablage- und Arbeitsfläche (Bild links oben)

Einrichtung: MONKE-Küchen
Werkfotos: freytag / Möbelfabrik Heinrich Monke, Herford

SIEMENS

Ihr Teppich ist die beste Pflege wert

472009

mit dem neuen Siemens-RAPID

Was macht den RAPID so wertvoll? Vor allem seine große Saugkraft. Er holt den Staub auch aus der Tiefe des Gewebes, er nimmt selbst festgetretene Fäden mit. Sie müssen nicht drücken, nicht reiben, nicht schaben. Schon im Darübergleiten wird Ihr Teppich sauber.

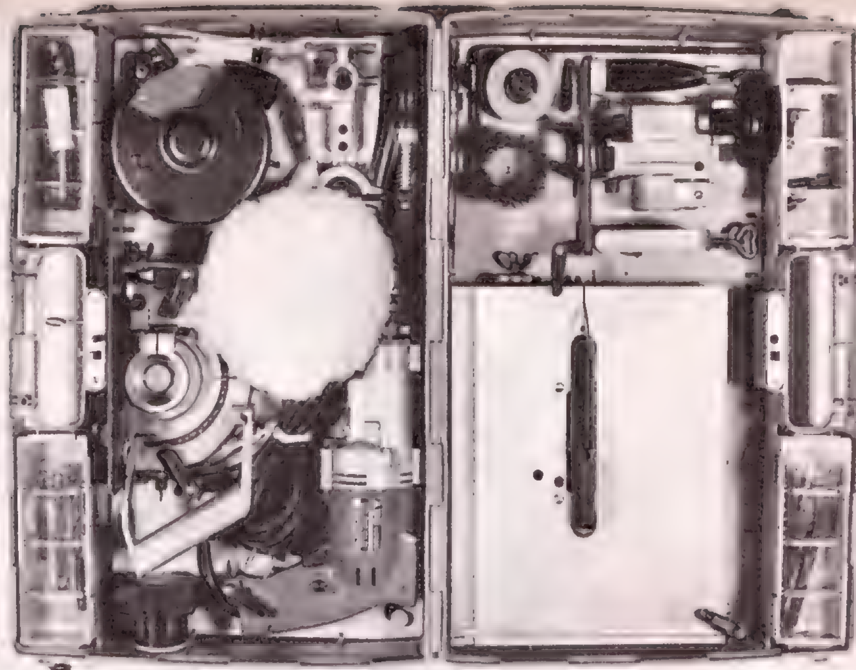
Was macht den RAPID so praktisch? Seine handliche Form, sein geringes Gewicht, seine gelenkigen Düsen. Er ist leicht zu halten, leicht zu tragen, leicht zu führen. Sie lenken ihn bequem in jeden Winkel.

Und was macht den RAPID so vielseitig? Sein Zubehör: die Kombidüse für Teppiche und glatte Böden, die VIBROMATIC-Düse zum Klopfen, Bürsten und Saugen. Und der neue PUR-SCHAUMER für die Teppichreinigung zu Hause. Der milde »tuba« *pur*Schaum bringt die Farben und Muster Ihrer Teppiche wieder zum Leuchten.





Es ist eine Freude mit Siemens-Geräten

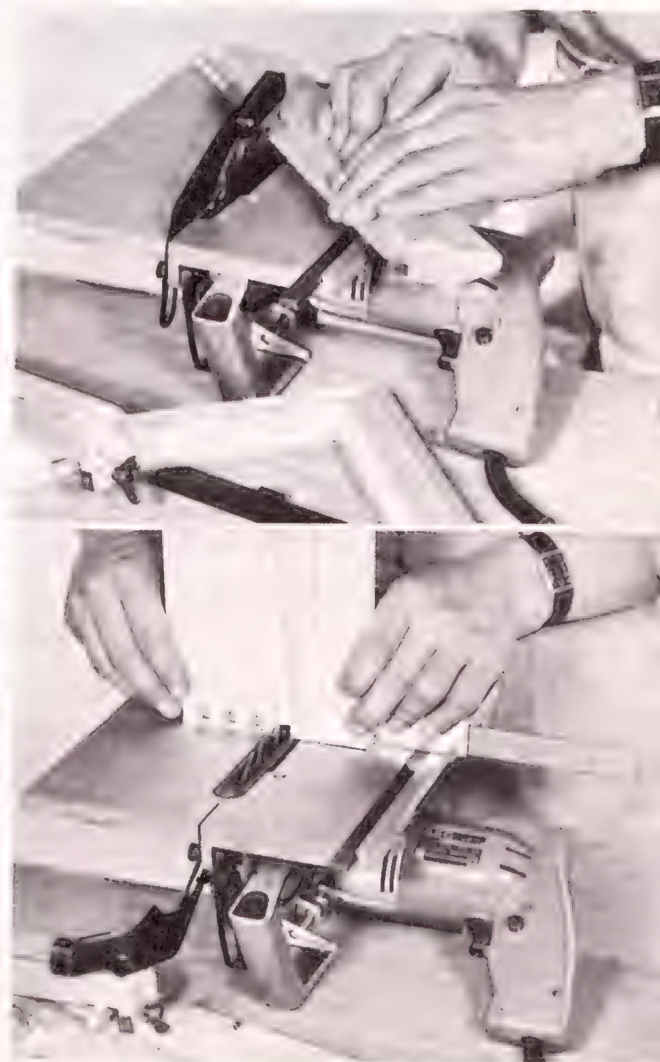


Wenn Mutter ein Vorratsschränkchen braucht, wenn das Balkongeländer entrostet werden muß, wenn die Küchenmesser stumpf sind oder der Wasserhahn tropft, tritt der Hausherr in Aktion. Die do-it-yourself-Methode findet immer mehr Anhänger, je knapper die Handwerker werden. Außerdem macht's Spaß! Gutes Werkzeug ist allerdings Vorbedingung zum guten Gelingen. Und dieses Werkzeug muß richtig, also übersichtlich untergebracht werden. Wer viel Platz hat, legt sich einen zweitürigen, voll eingerichteten Werkzeug-Wandschrank zu. Wenig Platz beansprucht der transportable Werkzeugkoffer, in dem ebenfalls alles enthalten ist, was ein richtiger Heimwerker braucht. Wichtig ist vor allem eine verläßliche, leistungsfähige Antriebmaschine wie etwa die neue B 2. Ihre technischen Daten: Zweigang-Getriebe, Leistungsaufnahme 330 Watt, Leistungsabgabe 180 Watt, Bohrleistung maximal 10 mm in Stahl, 30 mm in Holz. Auch Werkzeuge für anspruchsvollere Tischlerarbeiten sind in dem Koffer. Vielleicht sollte sich die Familie entschließen, Vater solch ein Heimwerker-System zu schenken, es macht sich bestimmt bezahlt. Denn Handwerker sind knapp — und teuer.

do it yourself-

aber mit richtigem Werkzeug

Die Werkstatt zum Mitnehmen — übersichtlich ist in einem stabilen Koffer alles angeordnet, was der Heimwerker braucht. Eine neue Antriebsmaschine und eine Präzisions-Hand- und -Tischkreissäge ermöglichen auch kompliziertere Tischlerarbeiten (oben) • Bilder- und Fensterrahmen kann der bastelfreudige Hausherr jetzt selbst herstellen, der Winkelanschlag erlaubt winkelgerechte Gehrungsschnitte. Die elektrische Antriebsmaschine B 2 ist fest mit dem solide gegossenen Tisch verschraubt (Mitte) • Ein Regal, ein Schrank brauchen konstruktive Holzverbindungen. Zinkenfräsen mit Wanknuteinrichtung und Zinkenfräslineal finden sich unter den vielen Einsatzmöglichkeiten der neuen Sägeeinrichtung im Koffer. Vater wird zum perfekten Heimwerker . .



Werkzeugkoffer: AEG-Heimwerker
Fotos: AEG

Musik, wie diese Anlage sie wiedergibt, haben Sie aus normalen Radiogeräten noch nie gehört. Die Musikanlage erschließt Feinheiten, die selbst im Konzert nicht immer wahrnehmbar sind.



Es ist fast schockierend, wie nah und glanzvoll die Musik hier klingt. Wer es einmal gehört hat, mag sich an farbloses Radiogeräusch nicht mehr zurückgewöhnen.

Die erstaunliche Klangqualität unserer "High Fidelity"-Anlagen ist nicht irgend einem einzelnen erfinderischen Trick zu danken; sie ist Frucht geduldiger Forschungs- und Entwicklungsarbeit an allen Details der Anlage. "Stereophonie" heißt dabei nur eines von den Mitteln, mit denen wir uneingeschränkte Natürlichkeit der Klangbildung, vollkommene Identität von Wiedergabe und Original anstreben.

Musiker von Rang bestätigen, daß wir unser Ziel erreicht haben. Wollen Sie sich überzeugen? Wir veranstalten ständig Schallplattenkonzerte in Berlin, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Köln, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart u. a. Schreiben Sie uns, wenn Sie sich für Ort und Zeit solcher Veranstaltungen interessieren.

Wollen Sie mehr über Technik und Geräte wissen? Fordern Sie unsere Broschüre über "High Fidelity" an. Wollen Sie beraten werden? Fragen Sie uns oder wenden Sie sich an qualifizierte Fachgeschäfte, die Braun HiFi Geräte führen und mit Sachkunde demonstrieren.

BRAUN

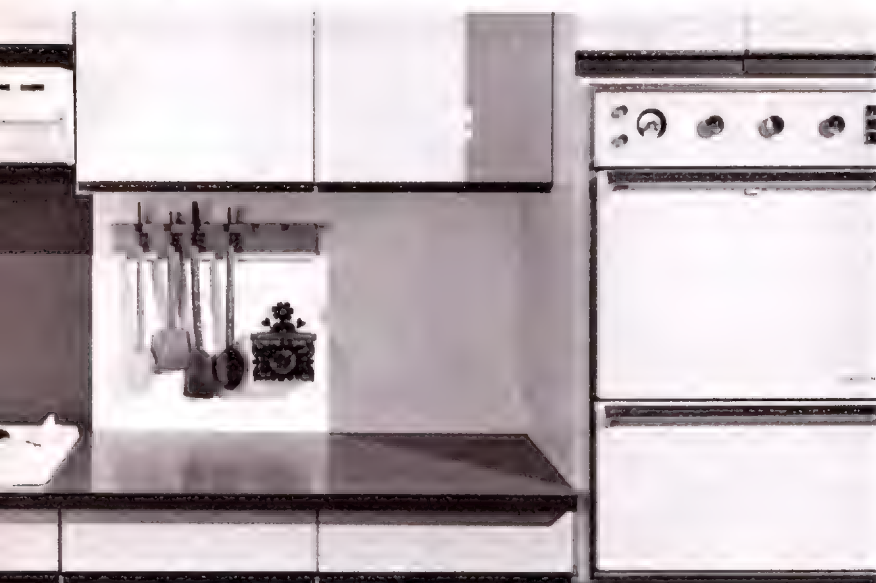
Braun AG Abt. 361 Frankfurt am Main
Rüsselsheimer Straße



Eine rote Arbeitsplatte, ein naturholzfarbener Dunstabzug über dem Herd kontrastieren gut zu den zinngrauen FORMICA-Fronten der modernen Anbauküche. Die linke Wand ist bis zur Decke voll ausgenutzt, der Abstell- oder Frühstückstisch läßt sich bis zu 110 cm ausziehen ... (Bild links)

DIE NEUESTEN KÜCHENNACHRICHTEN:

Mit einem Griff, mit einem Schritt...





... alles finden, alles erreichen, mit einem Blick alles übersehen — das ist ideal für jede Frau, die viele Stunden des Tages in der Küche verbringt. Aber auch das Auge will etwas haben; frische Farben bringen Munterkeit in die alltägliche Arbeit. Die Küche soll nicht nur technisch vollendet sein, sie soll auch das Schönheitsgefühl ansprechen.

Wohnlich und warm erscheint die Anbauküche mit Frontflächen aus HORNIT-Kunststoffplatten in lichter Esche-Maserung. Die Arbeitsplatte zwischen Herd und Backofen ist anthrazitfarben (links oben) • Sehr ansprechend wirkt diese Kombination von Küche und Eßplatz. Anbauschränke, rückwärts mit naturholzfarbenen Leisten verkleidet, bilden Trennwand und Anrichte, und die anheimelnd rustikale Atmosphäre der Eßecke macht jede Mahlzeit zu einem kleinen Familienfest (links Mitte) • Die Küchenmaschine mit all ihren Zubehörteilen hat ihren festen Platz in einem Schrankauszug mit eingebautem elektrischem Anschluß. Nichts steht herum, nichts wird verkramt, alles ist vor Staub und Dunst geschützt (links unten) • Praktisch ist auch der Auszugschrank für Flaschen. Im oberen Fach steht ein Tragekorb, mit dem man eine ganze Batterie von Flaschen transportieren kann, darunter ist Platz für kleinere Gefäße, für Dosenmilch und Joghurt (Bild unten)

Einrichtung: ILSE-Anbauküche
Werkfotos: Gerhardt / Hassfurter Möbelfabrik D. H. Ilse KG., Hassfurt





TUGEND-REGISTER

der Haushaltsmaschinen

Fortsetzung von Seite 164

Überraschendes Fazit: Experten und Hausfrauen erklärten fast durchweg die gleichen Eigenschaften als wichtig und stellten fast gleich hohe Anforderungen an die Geräte. Folgerte Prof. Meyer-Ehlers auf dem Deutschen Ingenieurstag in München: „Wenn ‚hohe Ansprüche stellen' gleichbedeutend ist mit ‚Bescheid wissen', dann beweist das Ergebnis: Die Käuferin von heute ist wohlinformiert."

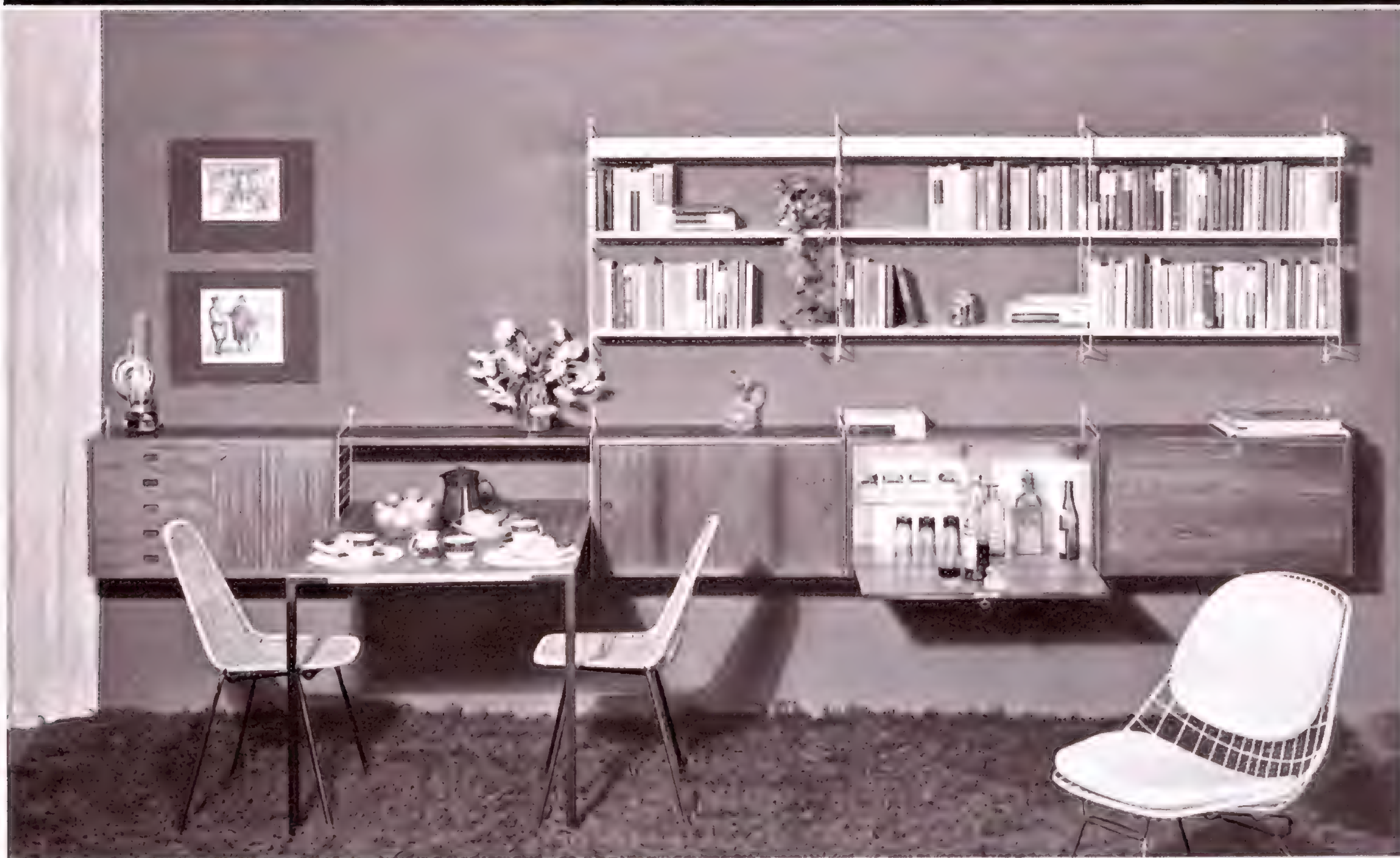
Freuen Sie sich des Kompliments, Madame, und seien Sie gespannt auf ein weiteres! Nicht nur in ihrer Gesamtbilanz, auch in ihren Details beweist die Untersuchung, daß die moderne Verbraucherin etwas anders aussieht, als manche Leute es wahrhaben wollen. Wichtigster Punkt: Das Umfrage-Ergebnis entzieht jenen Langweilern unter den Karikaturisten den Boden, die uns immer wieder weismachen wollen, für weibliche Wesen sei beim Autokauf allein interessant, ob die Farbe des neuen Gefährts zum Inhalt des Kleiderschranks paßt. Zugegeben, Frauen haben zu Farben und Formen eine besonders enge Beziehung. Fragt sich nur, ob das Gesetz der Verführung dabei so heftig regiert, daß für Logik und Ratio kein Raum mehr bleibt. Wäre es so — das Abstimmungsergebnis müßte es spiegeln. Die Stichworte „Form und Farbe" hätten von den Hausfrauen häufig genannt werden müssen. Doch das Gegenteil war der Fall: Gleichgültig, ob die Befragten jung oder reiferen Alters, gleichgültig, ob sie in Berlin oder in Stuttgart zu Haus waren — sie alle plazierten diesen Punkt am Ende der Liste und erklärten damit: „Form und

Fortsetzung auf Seite 173

string
gibt es in
42 ländern …

die große string-entwicklungsreihe wird fortgesetzt mit internationalen beiträgen.
auch diese wand mit bar, eßtisch und leuchtbrett können Sie nach belieben weiterbauen. –
jeder raum erhält durch string einen besonderen akzent.
prospekte: deutsche string, 8 münchen 27

string



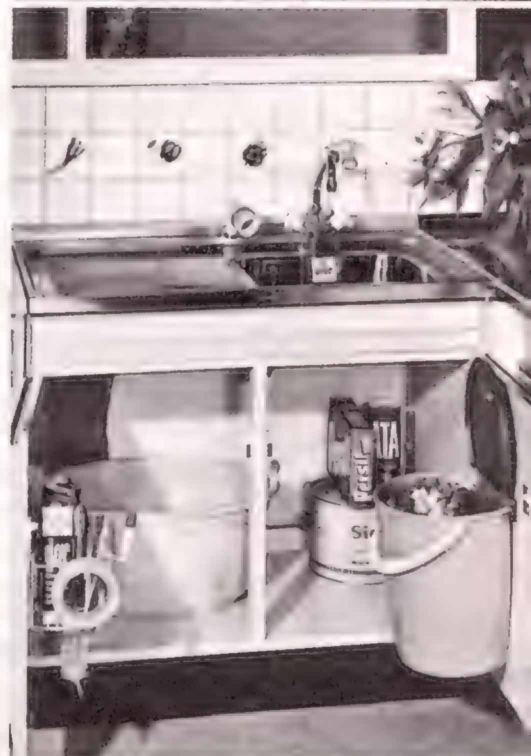


DIE NEUESTEN KÜCHENNACHRICHTEN:

Mancher liebt sie rustikal...

Wer seine Wohnung mit Stilmöbeln ausgestattet hat, wünscht sich vielleicht eine rustikale Küche. Hier ist sie — mit allen Raffinessen der Neuzeit eingerichtet. Die Anbauteile sind für die verschiedensten Grundrisse geeignet. Wir zeigen eine Kombination, die der Junggesellin wohl gefallen könnte...





Schmiedeeiserne Beschläge an naturfarbenen Eichentüren, blau-weiße Kacheln und ein offenes Bord für ein paar antike Geräte schaffen Atmosphäre. Der Kochendwasserbereiter (Siemens) über der Einbauspüle fällt kaum auf. In diese Küche mit Eßbar kann man auch Gäste bitten (Bild oben) ● Jeder Raum ist praktisch genutzt. Aus dem dunkelbraunen, etwas zurückgesetzten Sockel läßt sich ein Drahtkorb herausziehen, in dem man Werkzeug, Putzzeug oder auch Konservendosen unterbringen kann (Mitte) ● Unter dem Spültisch einer größeren Küche wurde ein Schrankfach eingebaut, in dem die Hausfrau alle Putz- und Waschmittel griffbereit hat. Abfalleimer und Drahtkorb hängen innen an den Doppeltüren ● Einrichtung: TIELSA-Küchen – Werk-Fotos

Fortsetzung von Seite 170

TUGEND-REGISTER

der Haushaltsmaschinen

Farbe sind nicht so wichtig.“ Soll man aus diesem Ergebnis den Schluß ziehen, daß sich Frauen durch Äußerlichkeiten überhaupt nicht verführen lassen? — Wir wollen, Madame, nicht voreilig sein. Unumstritten ist schließlich, daß ein (freilich von Damen und Herren gleichermaßen gekauftes Radiogerät) sich nur deshalb einen führenden Marktanteil erobern konnte, weil es den Augen gefiel. Deuten wir das Abstimmungsergebnis deshalb mit einiger Vorsicht. — Halten wir fest: selbst wenn der Menschheit weiblicher Teil von Natur aus versucht sein sollte, mit den Augen zu kaufen — er weiß genau, daß er gut daran tut, diese Neigung unter Kontrolle zu halten. Spricht man ihn kritisch an, dann rangiert auch bei ihm die Zweckmäßigkeit vorm schönen Schein. Nicht anders als bei den Herren. Dazu eine Einzelheit der Untersuchung:

Unabhängig vom Geschlecht nannten alle Befragten die Stichworte „Arbeitsergebnis“ und „Zeit- und Kraftersparnis“ als wichtigste Kriterien einer Haushaltsmaschine. Es mag Leute geben, Madame, denen dieses einstimmige Votum selbstverständlich erscheint und die deshalb finden, es lohne nicht, lang darüber zu reden. Aber ist es wirklich so selbstverständlich? Schließlich: das Qualitätenregister enthielt ein paar im ökonomischen Bereich wurzelnde Stichworte wie „Betriebskosten“ oder „Anschaffungspreis“, an denen sich die Phantasie sparsamer Hausfrauen leicht hätte entzünden können. — Die Be-

Fortsetzung auf Seite 174

DIE NEUESTEN KÜCHENNACHRICHTEN:

Rationalisierung ist Trumpf

Wenn die Hausfrau beim Bereiten des Frühstücks einige hundert Schritte einspart, wenn sie mehr Geschirr oder Vorräte in einem Schrank unterbringen kann, ohne daß die Übersichtlichkeit leidet, darf man von Rationalisierung sprechen. Entscheidend für solche Rationalisierung ist die richtige Anordnung der Küche wie die volle Ausnutzung der Schrankräume. Wir zeigen Ihnen hier ein paar Einzelteile einer Anbauküche aus Kunststoff — die Firma ist gern bereit, kostenlos und unverbindlich für Ihren Küchenraum einen kompletten Einrichtungsplan auszuarbeiten.







Ein Vorratsschrank, der die Speisekammer ersetzt und dennoch nur wenig Raum beansprucht. Bemerkenswert finden wir den Flaschenhalter in der Tür und das geräumige, abgeschlossene Gemüsefach mit ausziehbaren Drahtkörben (oben links) • Ein Unterschrank mit Auszug für Flaschen und Dosen. Nichts kann umfallen oder verrutschen, mit einem Blick übersieht die Hausfrau ihre Vorräte, das lästige Herumkramen in halbdunklen Schrankwinkeln bleibt ihr erspart (oben Mitte) • Ein hygienischer Brotschrank für den Vorrat einer sechsköpfigen Familie. Ausziehbare Böden und ein Brotkrumenfang am versenkbaren Allesschneider erleichtern Übersicht und Säuberung (oben rechts)

Einrichtung: GRUCO-Küche, Werkfotos: GRUCO-Möbelwerke KG., Dr. Ilse & Barth

TUGEND-REGISTER

der Haushaltsmaschinen

Fortsetzung von Seite 173

fragten ließen sich dennoch den Kopf nicht verwirren, sondern bewiesen Fachverstand und erklärten eindeutig: am wichtigsten ist, daß Haushaltsgeräte ihre Arbeit wirklich gut tun und daß sie uns Zeit und Kraft sparen helfen.

Was sonst noch im Rennen um die Käuferinteressen gestartet war, rangierte in der Schlußbilanz unter „ferner liefen". Freilich: auch die Positionen im Feld der „Abgeschlagenen" verraten Interessantes. Wichtigstes Beispiel: alle Befragten demonstrierten mit ihrer Stimmabgabe, daß ihnen eine geringe Reparaturanfälligkeit wichtiger ist als eine gute Reparaturmöglichkeit. Kommentierte Prof. Meyer-Ehlers: „Auch dieses Beispiel beweist, wie erfahren die Käuferin ist."

Sehnlicher wird kein Liebhaber erwartet als der Monteur vom Kundendienst, der im Zweifelsfall — dann doch nicht kommt.

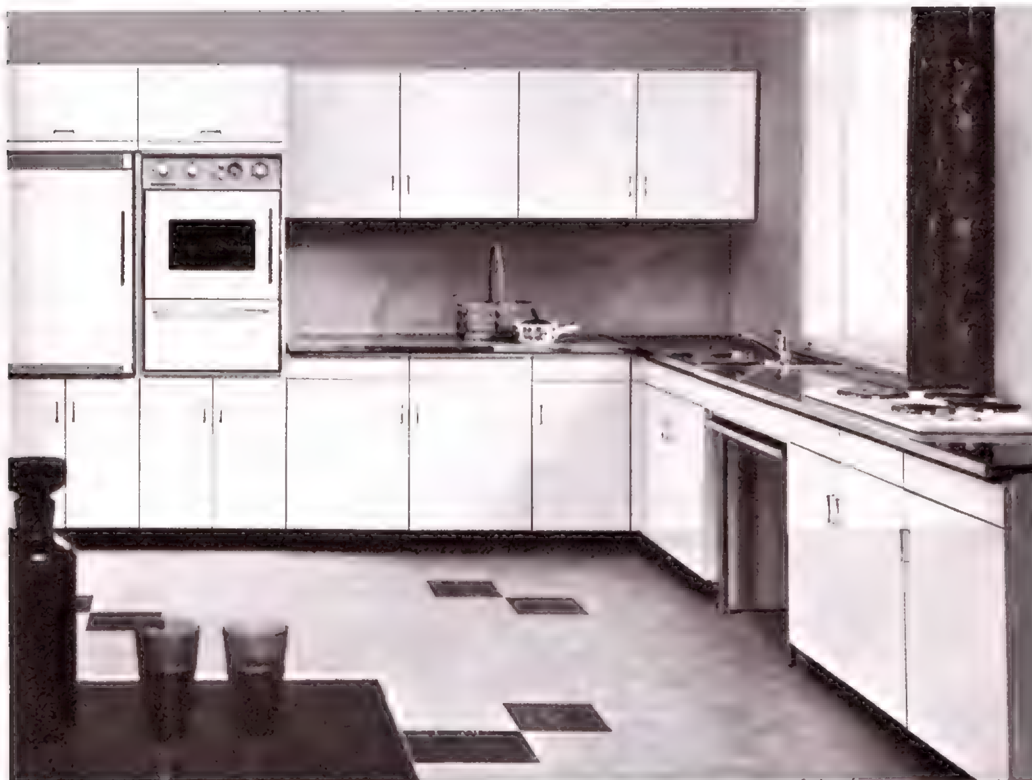
Zum Glück sind sich führende Herstellerfirmen des Dilemmas bewußt. Meinte vor zwei Jahren ein Fabrikant auf dem Deutschen Ingenieurstag in Karlsruhe: „Was hat es für einen Sinn, daß wir einen Kundendienst zusagen, den wir wegen der Arbeitsmarktlage nicht einhalten können? Wenn wir verhindern wollen, daß der Verbraucher den Mißmut vergangener Enttäuschung auf neue Angebote überträgt, müssen wir alle Energie darauf konzentrieren, die Geräte weniger störungsanfällig zu machen." Produzentenwille und Käuferwunsch zielen also in die gleiche Richtung. Und dies, Madame, heißt uns hoffen!

Übrigens, wie steht es mit Ihrer Stahlspüle? Ist sie doppelbeckig, mit einem Wassermischhahn versehen, fugenlos mit der Arbeitsplatte verbunden, kurzum, alles in allem ein Prachtstück, nur eben ein bißchen zu prächtig, weil — auf Hochglanz poliert und deshalb permanent pflegebedürftig? — Fragte Prof. Meyer-Ehlers kurz und bündig: „Was soll's? Warum gibt es so wenig stumpf geschliffene Spülen?" und belegte mit ihren Zahlen: in puncto „Reinigungsmöglichkeiten" stellten die Damen höhere Anforderungen als die Experten, die, weil männlichen Geschlechts, wohl doch das Ausmaß der täglichen Polierfron unterschätzen, den Finger trotz allen Sachverstands nicht wirklich am Pulsschlag der Wirklichkeit haben.

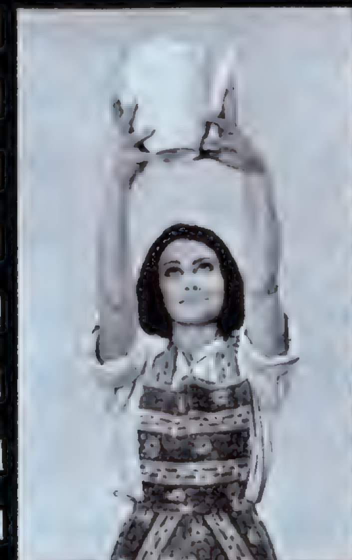
Den Herstellerfirmen mag's angelegen sein, sich über diesen aus der Alltagspraxis vorgebrachten Wunsch mehr als bisher Gedanken zu machen. Ihn zu erfüllen, wird gewiß leichter sein als einer anderen Erwartung gerecht zu werden, die die

Fortsetzung auf Seite 177

Was Sie auch immer in der Küche tun: kochen, spülen, backen, bügeln











in der grucoküche geht's leichter!

Ob Sie kochen, backen oder bügeln – im Grunde ist jede Küchenarbeit eine Kombination von 3 Tätigkeiten: heben, bücken, laufen*.

Und hierbei kann Ihnen die grucoküche die Arbeit wesentlich erleichtern. Wir haben diese Küche nicht am grünen Tisch konstruiert – wir haben vielen Frauen bei ihrer tagtäglichen Küchenarbeit zugesehen. Wir haben gesehen, worauf es ankommt, um hier einen Handgriff und dort einen Schritt zu sparen.

Was dabei herauskam? Eine Küche, die nicht nur wie eine Traumküche aussieht, sondern in der Ihnen auch die Arbeit traumhaft leicht von der Hand geht.

Noch eins ist wichtig: Die große Auswahl an Standard- und Spezialtypen und die Vielfalt ihrer Breiten (von 30 bis 140 cm) ermöglichen eine zentimetergenaue Einrichtung Ihrer Räume.

Interessieren Sie sich für die vielen Vorzüge der grucoküche? Dann lassen Sie sich doch einmal unsere reichbebilderte Broschüre „Vom Abenteuer, eine Küche zu kaufen" zusenden – kostenlos und unverbindlich!

GRUCO-MÖBELWERKE KG
Dr. Ilse & Barth, 8560 Lauf 2, Postfach 553

* Wissen Sie, was eine Hausfrau in einer vierköpfigen Familie jährlich leistet?

Sie hebt umgerechnet etwa ein Gewicht von vier Volkswagen.

Sie bückt sich ca. 36500 mal.

Sie läuft ca. 3650 km, das entspricht etwa der Entfernung London – Kairo.

grucoküche - wenn's leichter gehn soll



Nach vielen Jahren noch wie neu...

. . . soll die perfekte Küche sein. Die Anschaffung muß sich lohnen. Unser Tip: innen und außen Coronal. Diese Kunststoff-Beschichtung ist unverwüstlich, geruchfrei und hygienisch, sie hält selbst Temperaturen bis zu 130 Grad aus. Auch die Rückwände der Einzelteile wurden mit Coronal belegt, so daß sie unempfindlich gegen Neubau-Feuchtigkeit sind.

Einrichtung: POGGENPOHL-Küchen • Werkfotos: Poggenpohl, Herford.

DIE NEUESTEN KÜCHENNACHRICHTEN:



Ein Ansetztisch, dessen Höhe in richtiger Relation zu normalen Stühlen steht, umgibt die Anrichte. In der Küche entsteht so ein Eßplatz, der für eine große Familie ausreicht, und die Hausfrau kann vom Herd aus servieren (oben) • Dieser Gewürzschrank enthält 36 luftdicht verschlossene Streudosen und Gläser, fertig beschriftet, so daß kein Fehlgriff möglich ist. Ein Würzplan an der Innenseite der Tür gibt Hinweise für die richtige Verwendung (Bild unten) • Wäsche, sowie Putzmittel oder Geschirr können auf einem Transportwagen an jede gewünschte Stelle gerollt werden. Nach Gebrauch verschwindet der Wagen im Schrankfach (Bild links)



Fortsetzung von Seite 174

TUGEND-REGISTER

der Haushaltsmaschinen

Untersuchung beim Stichwort „Lebensdauer" verraten hat. Auch hier zeigt die Stimmenbilanz: die Hausfrauen stellten höhere Anforderungen als die Experten. Folgerte Prof. Meyer-Ehlers: „Wahrscheinlich wissen die Fachleute über den Alterungsprozeß der Geräte besser Bescheid." Und hörte keinen Widerspruch aus dem Kreis der versammelten Ingenieure. — Sie haben also Anlaß, Madame, hier skeptischer zu kalkulieren. Was praktisch bedeutet: wenn Sie beim Kauf einer Haushaltsmaschine das eingangs erwähnte Register zu Hilfe nehmen, wenn sie entscheiden, was Ihnen persönlich am wichtigsten ist und hinter den technischen Stichworten die notwendigen Zahlen ergänzen — vergessen Sie nicht, den wortgewandten Verkäufer um Auskunft in Sachen Lebensdauer zu bitten! Wenn Ihre Wirtschaftlichkeitsrechnung aufgehen soll, müssen Sie wissen, wie lange Sie von Ihrem Helfer treue Dienste erwarten können.

Bleibt noch ein letzter Punkt der Untersuchung, der Interesse verdient, weil auch er an einem weitverbreiteten Vorurteil rüttelt. Klagte in München der Repräsentant einer Gewerbeaufsichtsbehörde: „Die Forderungen der Medizin bezüglich des Lärms sind im haustechnischen Bereich überhaupt noch nicht zur Kenntnis genommen worden. Unsere Bauvorschriften gehen von traditionellen Geräuschquellen aus. Sie stellen in Rechnung, daß sich jemand in der Wohnung über uns unterhält, auf und ab geht, arbeitet. Das Heer laut-

Fortsetzung auf Seite 178

Das geschlossene, ruhige Bild dieser Küche wird durch eine umlaufende Resopal-Griffleiste im Ton der Arbeitsplatte unterstrichen und durch die Rückwand aus Delfter Kacheln freundlich aufgelockert. Der Hängeschrank über der Eßbar kann von beiden Seiten geöffnet werden (oben) ● Der 190-Liter-Kühlschrank ist in Augenhöhe eingebaut, drunter und drüber öffnen sich Abstellfächer. Auch der Backofen daneben kann überwacht werden, ohne daß die Hausfrau sich bücken muß. Die Raumausnutzung ist vollkommen und ermöglicht ein rationelles Arbeiten (rechts) Einrichtung: ROSE-Küche

Werkfotos: Rose-Küchenmöbel-Spezialfabrik Brandt & Co., Detmold



DIE PERFEKTE KÜCHE:

Für einen großen Haushalt...

... muß die Küche einen großzügigen Zuschnitt haben und doch leicht zu bewirtschaften sein. Technische Perfektion aber soll eine freundliche Atmosphäre nicht ausschließen. Diese Anbauküche mit ihren vielen individuellen Schranktypen, die vollkommen mit Resopal verkleidet sind, erfüllt alle Wünsche. Die Einzelteile lassen sich für jeden Grundriß, für die kleinste wie die größte Küche so kombinieren, daß jeder Winkel sinnvoll genutzt wird.

TUGEND-REGISTER der Haushaltsmaschinen

Fortsetzung von Seite 177

starker dienstbarer Geister, das heute am Werk ist, ist in ihnen nicht einkalkuliert." Und fügte hinzu: „Da sich die Häuser nicht ändern lassen, müssen die Lärmvorschriften für die Geräte geändert werden. Außerdem muß der Käufer lernen, Geräuscharmut als Qualitätsmerkmal anzuerkennen. Bisher tut er es noch nicht."

Ein Lob diesem Fachmann für seine Kritik und seine Vorschläge, auch wenn seine düstere Konsumenten-Diagnose nicht ganz zu halten ist. Hätte er recht — das Stichwort „Betriebsgeräusch" hätte in der Untersuchung die wenigsten aller Stimmen auf sich vereinigen müssen. Doch es hielt sich — weit vor „Farbe und Form", weit auch vor den „Raumbedarfsmaßen", in guter mittlerer Position. Und das sollte beweisen: mit Nachsicht werden die Unarten der häuslichen Helfer denn doch nicht beurteilt.

Abzustellen freilich sind sie nur über den Preis. Auch dieser Faktor, Madame, gehört in Ihre Rechnung hinein, und sollte — damit Sie nicht später klagen — klaglos in Kauf genommen werden. Streichen Sie Küchenmaschinen, die mit Düsenjägern zu konkurrieren versuchen, streichen Sie asthmatisch röchelnde Kühlschränke und vorlaute Staubsauger ein für allemal von der Liste Ihrer Bewerber. Die Nerven Ihrer Nachbarn haben Anspruch auf Schonung. Und falls Sie keine Nachbarn besitzen: denken Sie an sich selbst! *U. Kn.*

In jedem Falle unempfindlich



Was
macht
das schon?



neu
von Dunloplan

Dunloplan Derby D 305 / D 405

Jetzt ist er da – der neue, besondere Bodenbelag: Dunloplan Derby.
Alle Fußbodenprobleme sind mit Derby zu lösen. Diesen Bodenbelag können Sie hart beanspruchen – und spielend leicht reinigen.
Und seine Anwendungsbereiche? Sie reichen vom elegantesten Salon (denn Derby ist dekorativ) bis zum Raum mit stärkstem Publikumsverkehr (denn er ist strapazierfähig).
Fordern Sie Prospekte von uns an. Schreiben Sie bitte an die Dunloplan GmbH, 645 Hanau (Main)



D DUNLOPLAN DERBY ein neuer Bodenbelag

4-231

Vögel im Garten

In jedem Frühjahr sangen die Nachtigallen im dichten Gebüsch, das den Teich umstand. Sie waren das Entzücken der Anwohner, aber auch der Kurgäste, die im Frühsommer kamen. Dann aber beschwerten sich spätere Gäste über die Mückenplage. So wurde der Teich, die Brutstätte dieser Quälgeister, zugeschüttet, das Gebüsch gerodet. Dem Fremdenverkehr war Genüge getan — aber die Nachtigallen verschwanden von Stund an, denn sie fanden keine Nahrung und keine Nistplätze mehr.

Seit der Mensch in großem Umfange die natürliche Landschaft verändert, ist die heimische Vogelwelt gefährdet. Mit jedem Heide- und Moorgebiet, das kultiviert wird, mit jedem Gehölz, das einer Straße, einem Bauplatz weichen muß, mit jeder Hecke, die entfernt wird, verlieren die Vögel Wohnraum und Zuflucht. Früher gab es in den Wäldern noch alte hohle Bäume mit ausgefaulten Astlöchern, in denen Spechte, Stein- und Waldkäuze, Wiedehopfe, Hohltauben, Meisen, Fledermäuse und viele andere brüteten. Solche Bäume werden jetzt geschlagen, und die heranwachsenden läßt man nur selten über ihr wirtschaftliches Alter hinaus stehen. Insekten werden mit chemischen Mitteln ausgerottet — in der Stadt gibt es kaum noch Fliegen, in der Lüneburger Heide werden selbst die Schmetterlinge rar. Unkraut mit seinem Samen, den manche Vögel brauchen, wird vernichtet. Wovon sollen unsere Vögel leben? Und wo sollen sie nisten?

Sie ziehen sich zurück, dorthin, wo sie bessere Lebensbedingungen finden, und wo kein Lärm die scheuen stört. Bezeichnend ist, daß sich im Todesstreifen zwischen West- und Ostdeutschland wieder das selten gewordene Birkwild angesiedelt hat — dort findet es Ruhe und Unkrautsamen.

Andere Arten passen sich der Veränderung anders an — sie werden in Gärten und Parks heimisch. Vögel fürchten die Menschen nicht, oft suchen sie sogar ihre Nähe, weil sie nahe am Haus sicherer vor ihren natürlichen Feinden sind. In den bereitgestellten Nistgelegenheiten an einem einsamen Haus in der Heide haben in einem Sommer sieben verschiedene Vogelpaare gebrütet. Aber der Mensch muß ihnen solche Nistgelegenheiten schaffen, er muß sie auch ernähren, wenn es not tut. Und er muß sie schützen. Diese drei Aufgaben sind wichtig, sonst wird es bald still sein in unseren Gärten und Parks.

Wie sollen nun die Nistgelegenheiten beschaffen sein, damit sie allen Vögeln gerecht werden: den Höhlenbrütern, den

Fortsetzung auf Seite 182





Links: Star und Buntspecht sind gern Untermieter in diesen hölzernen Vogelhäusern, deren Einflugloch 42 bis 45 Millimeter mißt • Oben: Im größeren Park brüten auch Steinkäuze und Spechte, wenn der Nistkasten aus Holzbeton ein Einflugloch von 60 Millimetern hat • Unten: Aus einem genau 200 Jahre alten Gemeindebrunnen entstand die originelle Vogeltränke mit flachem Steinbecken



Ein Teppich aus allyn-707 nylon wird immer gut aussehen — auch an vielbegangenen Stellen.

Winter 1963/64: Haltbarkeitstest der allyn-707 nylon Teppichfaser in Hamburg (Fußgängertunnel am Rathausmarkt)



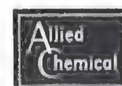
allyn-707 nylon ist eben von außergewöhnlicher Dauerhaftigkeit. (Eine der fortschrittlichsten Fasern der Welt, speziell für Teppiche von Allied Chemical* entwickelt.) Wenn Sie einen Teppich aus allyn-707 nylon kaufen, können Sie sicher sein: er wird gerade auch an vielbegangenen Stellen nach langer Zeit noch aussehen wie neu. Diese Faser ist tatsächlich nicht kleinzukriegen. 4.000.000 Füße in der Hamburger U-Bahn konnten es nicht, die Füße in Ihrer Wohnung können es auch nicht. Wählen Sie in einschlägigen Geschäften unter den attraktiven Farben und Mustern der Teppich-Hersteller **Dura Tufting GmbH, Fulda; Textilwerk Herbert Reichel, Rheinberg; Tellux-Werk, Emsdetten.**

Teppiche aus allyn-707 nylon haben für Sie folgende einzigartigen Vorzüge:

Dauerhaftigkeit • kein Fusseln • Druckstellen erholen sich sofort • Farben bleiben frisch • mottensicher • nicht brennbar • mühelos zu reinigen • leichte Pflege

allyn-707nylon

– nicht kleinzukriegen



Allied Chemical S. A. 67, rue de la Loi, Brüssel

*Allied Chemical ist der Hersteller der Faser, nicht des Teppichs



Vögel im Garten

Fortsetzung von Seite 180

Halbhöhlenbrütern und den Freibrütern? Im Garten, mag er noch so groß sein, wird es kaum noch alte hohle Bäume geben. Deshalb müssen Nistkästen angebracht werden, in denen Meisen, Stare, Spechte, Gartenrotschwänzchen, Trauerschnäpper, Mauersegler, Hohltauben und auch der Steinkauz brüten. Statt der alten Holzkästen verwendet man jetzt gern solche aus Holzbeton, denn sie sind leichter sauber zu halten, auch kann der Specht nicht die Fluglöcher aufhämmern, so daß Eichhörnchen hineinschlüpfen und das Nest ausräubern. Wichtig ist, daß Kästen mit verschieden großen Fluglöchern aufgehängt werden, passend für die verschiedenen Vogelarten. Das Flugloch soll nach Süden, Osten oder Südosten gerichtet sein, der Kasten selbst ein wenig nach vorn geneigt, damit kein Regen eindringt. Hornissen, Wespen und Feldsperlinge sind unerbetene Untermieter, deshalb muß regelmäßig kontrolliert werden, ob sie sich eingenistet haben. Auch für Halbhöhlenbrüter wie Hausrotschwanz und Grauschnäpper gibt es besondere Nistkästen. Beim Neubau oder Umbau eines Hauses sollte der Vogelfreund einige Niststeine in die Außenmauer einfügen lassen — so zieht er die Vögel unmittelbar ans Haus. Vor Schmutz braucht man keine Angst zu haben. Alle Vögel, außer den Schwalben und Staren, sind auf Sauberkeit bedacht. Sie tragen jedes Kotbeutelchen fort. Wer aber die zierlichen Schwalben liebt und den Schmutz in Kauf nehmen will, sollte auch ihnen Nistgelegenheiten bieten — einfache Holzunterlagen unter dem Dachvorsprung, auf denen sie dann ihre kunstvollen Nester bauen. Übrigens — was viele nicht wissen — Mauersegler sind keine Schwalben! Ein Wort noch für die so nützlichen Eulen, die den Mäusen den Garaus machen: an spitzen Scheunen- und Hausgiebeln kann man

Fortsetzung auf Seite 184

Bild oben: Für Halbhöhlenbrüter, den Hausrotschwanz etwa und den grauen Fliegenschnäpper, sind diese eingemauerten Niststeine bestimmt ● Bild unten: Niststeine, in die Hausmauer eingebaut, ziehen die Vögel ans Haus. Hier leben die Höhlenbrüter, wie die Meisen und Trauerschnäpper, besonders gern . . .



Hohe Qualität kennt keine Grenzen –
HENKELL auch im Export an erster Stelle!



EUROPA HOTEL ORO NEGRO, TENERIFFA

Auch an diesem international beliebten Treffpunkt der guten Gesellschaft reicht man zu großen Gelegenheiten HENKELL, den deutschen Sekt von höchster Reife und Eleganz.

Außergewöhnliche Qualität für die Anspruchsvollen

Im Export wie in Deutschland ist HENKELL TROCKEN der meistverlangte deutsche Markensekt. Um diese große Nachfrage zu befriedigen, reifen in den Henkell-Kellern – getreu dem traditionellen Verfahren der Flaschengärung – ständig viele Millionen Flaschen Sekt zum Höhepunkt ihrer Qualitätsentfaltung heran: Ein unerschöpflicher Vorrat, um den anspruchsvollen Kennern in aller Welt zu jedem festlichen Anlaß eine Flasche HENKELL TROCKEN zu sichern.

PS. Seien Sie hiermit herzlich eingeladen, die unermeßlichen Kellerlager des Hauses Henkell in Wiesbaden-Biebrich persönlich zu besichtigen. 108 212 Besucher haben sich in den letzten 5 Jahren in die Gästebücher der Henkell-Kellereien eingetragen.

SEIT ÜBER 100 JAHREN

ANNO  1856

IN FAMILIENBESITZ



DIE WELTMARKE

Vögel im Garten

Fortsetzung von Seite 182

ihnen leicht Einfluglöcher schaffen, dahinter wird ein Brutkasten angebracht. (Wer sich über Einzelheiten all dieser Nistgelegenheiten orientieren möchte, erhält bei den Vogelschutzwarten und beim Naturschutzamt genaue Auskunft!) Jeder Nistkasten muß im Spätsommer oder im Herbst gereinigt, das Nest beseitigt werden. Denn kein Vogel außer der Schwalbe benutzt im nächsten Jahr das alte Nest, er baut sich ein neues. Durch sachgemäße Desinfektion wird dann gleich das Ungeziefer vernichtet.

Die Freibrüter, die Finken, Drosseln, Grasmücken und Heckenbraunellen bauen sich ihre Nester in dichten Hecken und Sträuchern, deshalb sollte man ihnen in jedem Garten ein Eckchen reservieren, in dem sie ungestört sind. Zur Anpflanzung eignen sich Holunder, Fichten, Brombeeren, Eiben, Hainbuchen und Hundsrosen. Beerentragende Sträucher sind besonders wichtig, denn sie bieten den Vögeln im Herbst und bis in den Winter hinein Nahrung. Auch einfache Nistbänke, die man in einem entfernten Winkel des Gartens aufstellen kann, haben sich bewährt: ein Lattenboden, auf vier dünnen Holzbeinen ruhend, wird mit Reisig behäuft. Im frühen Frühling, wenn die Sträucher noch kahl sind, finden die Vögel hier einen geschützten Unterschlupf, in dem sie gern ihre Nester bauen. Und Katzen können an den dünnen Holzbeinen nicht hinaufklettern!

Doch Katzen sind nicht die einzigen Feinde unserer Vogelwelt. Eichelhäher und Eichhörnchen, Elstern und Krähen rauben Eier und Jungvögel erbarmungslos aus den Nestern. Selbst der possierliche Igel wird den Bodenbrütern gefährlich. Wer Vögel im Garten halten möchte, muß unerbittlich

Fortsetzung auf Seite 186



Oben links: Ein hölzerner Vogelkasten für Blaumeisen. Das 28 Millimeter weite Flugloch ist mit Blech belegt, sonst hackt es der Specht auf • Oben rechts: Leicht aufzuhängen, leicht sauber zu halten und nicht zu zerstören sind die Holzbeton-Nistkästen für die zierlichen Meisen und die Trauerfliegenfänger

Hersteller von Niststeinen: Schwegler & Söhne, Haubersbronn/Württ.; Harting, Göttingen

gassee düsseldorf



desso

jung und voller Schwung

Was Sie auch beim Anblick dieses Teppichs „sehen": das strahlend kreisende Rad eines Feuerwerks, das ferne Schweben eines Sternennebels oder die blumenbestickte Wiese eines Märchenlandes – Sie werden Frohsinn und gute Laune empfinden. dessonate 8078 ist so recht ein Teppich für junge Herzen; ein Teppich, der gefällt; ein Teppich, den man liebt.

In den Farben blau, rot, gold, grün 130 x 190 cm, 100% reine Schurwolle. Sie finden Teppiche, Brücken, Läufer und Bettumrandungen von desso in guten Fachgeschäften u. Kaufhäusern.
desso Teppichfabriken, Oss/Holland

Vögel im Garten



Oben: Im frühen Frühling, wenn die Natur noch kahl ist, bauen Freibrüter ihre Nester im lockeren Reisig, das auf ein hölzernes Gestell gehäuft wird. Hier fühlen sie sich auch vor Katzen sicher Fotos: Gärtner

Fortsetzung von Seite 184

Jagd auf diese Räuber machen. Eine große Gefahr bilden endlich unsere modernen Schädlingsbekämpfungsmittel. Giftkörner zur Rattenvernichtung werden auch von den Meisen gefressen. Und wir hörten von einem Fall, wo nach dem Spritzen gegen Schnaken alle Jungvögel in den Starennestern eingingen.

Nahrung finden unsere Gartenvögel im Sommer genug — doch Wasser brauchen sie. Flache Vogeltränken gibt es in den verschiedensten Ausführungen zu kaufen, man kann sie auch selbst aus Beton bauen. Wo Katzen herumstreunen, bringt man am besten eine hochgestellte, auf einem Fuß ruhende Vogeltränke an. In der Mitte dieser Wasserbecken sollten ein paar Steine liegen, auf denen die Vögel besonders gern sitzen. Wieviel Freude macht es, die Tierchen zu beobachten, wenn sie trinken und baden! Im Winter aber müssen alle Tränken leer sein! Vögel haben dann wenig Durst, ein paar Schneekristalle genügen bei Frost, und sonst findet sich immer eine Pfütze. Ganz falsch wäre es, ihnen bei Minustemperaturen warmes Wasser in die Tränke zu tun — sie würden dann baden, das nasse Gefieder würde gefrieren — ein elender Tod wäre die Folge.

Aber Futter brauchen die Vögel, die bei uns überwintern. Meisen etwa können keine 24 Stunden ohne Nahrung leben, bei strenger Kälte ist die Frist noch kürzer. Futterhäuschen kann man kaufen oder auch selbst anfertigen. Sie müssen aber unbedingt wettersicher sein, das Futter darf nicht feucht und muß jeden Tag gereinigt werden. Verdorbenes Futter führt zu qualvollen Darmerkrankungen, an denen unsere gefiederten Freunde eingehen. Alle Futtergelegenheiten sollen auch so angebracht werden, daß Katzen

keinen Überraschungsangriff starten können!
Und was soll man füttern? Auf keinen Fall irgendwelche Eßabfälle, die gesalzen sind! Und kein Brot, denn es säuert. Für Meisen kann man ohne viel Mühe selbst Futterglocken herstellen: ungesalzener, erwärmter Talg wird mit Sonnenblumenkernen zusammen in einen kleinen Blumentopf oder eine halbe Kokosnußschale gegossen. Ist die Mischung erstarrt, wird der Behälter mit der Öffnung nach unten freischwebend aufgehängt. Ein Vogelkenner riet uns, überhaupt kein Fett zu füttern, da es Durst macht. Nach seiner Erfahrung genügen Sonnenblumenkerne und Hanf.
Alle Finkenvögel, wie Buch- und Bergfinken, Hänflinge und Ammern, erhalten Druschabfälle, Unkrautsamen, Körner und Sämereien jeder Art. Man schüttet sie an einer geschützten Stelle auf eine Unterlage von Kaff (Fegsel), darüber kommt ein einfaches Holzgestell, das als Schneeschutz mit Tannenzweigen oder Schilf abgedeckt wird. Man kann natürlich auch ein richtiges, erhöhtes Futterhaus aufstellen. Die Weichfresser, die Rotkehlchen also, die Drosseln, Amseln, Heckenbraunellen brauchen Ameisenpuppen, Rosinen, Vogelbeeren und Haferflocken. Amseln und Schwarzdrosseln kann man mit weichen, leicht angefaulten Äpfeln glücklich machen — doch Äpfel wie auch geriebene Moorrüben dürfen nur an frostfreien Tagen gegeben werden!
Je weiter der Winter fortschreitet, desto wichtiger ist die regelmäßige Fütterung.
Das alles erfordert ein wenig Arbeit und Sorgfalt. Aber die Mühe wird reichlich gelohnt, wenn im Frühling vielstimmig das Vogelkonzert durch den Garten klingt, wenn die Jungen ihre ersten Flugversuche machen, wenn Amsel, Drossel, Fink und Star vertrauensvoll zum Futterplatz kommen. Vögel im Garten bedeuten immerwährende Freude für alle, die noch Liebe zur Natur haben. Aber Vögel im Garten sind auch nützlich: sie vertilgen die lästigen Mücken, und sie suchen alle Bäume nach Schädlingen ab. Im Kleinen kommt wieder in Ordnung, was der Mensch im Großen zerstörte — das Gleichgewicht der Natur.

glawo Teppichboden

grundlegend
schön



glawo Aus Perlon und Schurwolle.
Unverwüstlich.
Doch elastisch und warm.
Dichte Oberfläche.
Drum ist die Pflege wirklich leicht.

Erstaunlicher Preis: DM 23,- qm

GLADBACHER WOLLINDUSTRIE AG. MÖNCHENGLADBACH

Sie glauben nicht,

wie rasch sich ein Produkt durchsetzen kann, wenn es gebraucht wird und zugleich gut und preiswert ist. Vor zwei Jahren sprach noch niemand von Glawo. Man sprach auch kaum von anderen Teppichböden. Teppichböden sind eine neue, eine höhere Stufe moderner Wohnkultur.

Erfolgreich . . .

Heute ist diese Stufe von vielen erreicht. Von noch mehr Menschen wird sie angestrebt. Und darum hat Glawo solchen Erfolg. Kein Wunder, daß dieser Belag von Woche zu Woche mehr buchstäblich an Boden gewinnt. Er hat in vielen Tests hervorragend abgeschnitten. Glawo ist eben grundlegend schön

. . . und grundlegend praktisch

Dieser Teppichboden ist ein ästhetisches Vergnügen in der Wirkung seiner Farben. Er schafft Atmosphäre. Dabei ist Glawo aus unverwüstlichem Material: Die Gehschicht aus 60% Perlon und 40% Schurwolle ist durch ein starkes Trägergewebe unlösbar mit einem dicken Wollfilz verbunden. Man hat damit Strapazierfreudigkeit und Qualität in einem!

Man lebt entspannt

Mit Glawo hat man zugleich auch weichgefederte Ruhe und wohliges Behagen. Da gibt es kein polterndes Stühlerücken mehr. Keine nervösen Schritte. Kein Klick-klack von Pfennigabsätzen. Auf dem Glawo-Boden lebt man entspannt. Diese „Sanftmut unter den Füßen" ist ein Resultat der hohen Elastizität und sinnvollen Struktur dieses Belags.

Problemlos

Bei Glawo gibt es keine Sorge um Reinigung und Pflege. Schmutz und Staub fallen nicht in die Tiefe des Gewebes. Staubsauger oder Kehrmaschine arbeiten mühelos und gründlich, denn die Glawo-Fasern liegen flach und sehr eng aneinander. So wird der Teppichboden, der selbstverständlich auch lichtecht und mottensicher ist, selbst nach massiver Verschmutzung immer wieder wie neu. Man kann ihn unbedenklich auch naß und notfalls mit jedem Fleckentferner reinigen.

Er nimmt nichts übel

Die Oberfläche des Teppichbodens ist so dicht und unangreifbar, daß Möbelfüße oder Stuhlbeine keine Spur hinterlassen. Jede Party darf auf Glawo nach Belieben tagen und tanzen. Und für den Hund oder die verspielte Katze ist das Zimmer nie verboten.
Glawo ist luftdurchlässig. Der Untergrund wird auch nach Jahren nicht veröden. Ein Neubauboden kann sich durch den Belag hindurch trockenatmen.



Glawo — grundlegend schön in festlichen wie in sachlich-nüchternen Räumen. In Wohnzimmern, Dielen. Im ganzen Haus.

Die Verlegung ist denkbar einfach und besonders dadurch erleichtert, daß sich Glawo in jeder Richtung völlig kantenscharf schneiden läßt.
Bei der Vielzahl der Vorzüge wundert es nicht, daß sich dieser Teppichboden nicht nur für gepflegte Räume sondern auch zur Verlegung in Dielen,

Glawo-Fliesen, die interessante Variante für Büros, Gänge, Hallen. Für jeden Boden, der eine formale und farbliche Gliederung verträgt.



Kinderzimmern, Foyers, Büros und Schalterhallen anbietet.
Der empfohlene Richtpreis schließlich rundet die Fülle der guten Argumente sehr überzeugend ab.

Glawo — der Teppichboden, der nichts übelnimmt. Sogar auf der Kegelbahn liegt er richtig. Ihm macht es nichts aus, daß er fortwährend strapaziert wird. Er läßt sich einfach pflegen. Wird immer wieder wie neu. Er schluckt den Schall und schafft selbst unter kühlen Gewölben eine gemütliche Atmosphäre.



Denken wir an die Welt unserer Kinderjahre zurück, so taucht sicher auch ein Kanarienvogel auf, ein gelbes, hell trillerndes Federbällchen, das munter in seinem Käfig herumhüpfte. Es gehörte der Großmama, einer alten Tante, oder, o Glück, uns selbst, und wir liebten es innig.

Jahrhunderte sind diese zierlichen Vögel schon bei uns heimisch. Die Spanier entdeckten sie, als sie in den Jahren 1311 und wiederum 1473 die Kanarischen Inseln eroberten, und sie nahmen die damals noch grünen Vögelchen nach Spanien mit. Dort wurden sie schnell ein begehrtes Handelsobjekt, jede vornehme Señora wollte einen Kanarienvogel besitzen, und es gehörte zum guten Ton, sich mit solch einem Tierchen auf dem Finger malen zu lassen. – Als um 1550 herum ein spanisches Schiff im Mittelmeer strandete, kamen die Kanarienvögel auch nach Elba, und seit etwa 1625 finden sie sich dann in Italien und Deutschland.

In den Jahren, die inzwischen vergingen, haben die kleinen Vögel sich dank sorgsamer Züchtung recht herausgemacht. Aus der Grundfarbe Grün wurde durch sinnvolle Paarung ein lichtes Gelb, und der Gesang gewann an Wärme wie an Variationsreichtum. Berühmt sind vor allem die Harzer Roller, deren Sangeskunst an Qualität jener der Nachtigall gleichkommt. Der Züchter hält seine zierlichen Sänger, ausschließlich Männchen, in kleinen Käfigen, in denen sie sich besser auf all ihre verschiedenen Passagen konzentrieren können – er muß sich natürlich auch viel mit ihnen beschäftigen. So sang ein bekannter, jetzt 85 Jahre alter Sänger mit seinem Kanarienvogel um die Wette.

In jener Zeit, als man Kanarienvögel ausschließlich für den Gesang züchtete, spielte ihre Farbe kaum eine Rolle. Und nur die Männchen waren vom Käufer begehrt. Aber dann gingen die Züchter daran, auch das Äußere der Tierchen attraktiver zu machen. Immer noch gilt ein reines Strohgelb als eine der schönsten Tönungen, doch daneben gibt es Kanarienvögel in etwa 64 verschiedenen Farben, die alle als rasseecht anerkannt werden. Die Weibchen dieser Farben-Kanarien sind fast ebenso wertvoll wie die Männchen.

Als Grundfarben kennt der Züchter Grün, Achat, Braun, Orange-, Rot-, Silber- und Gold-Isabelle. Weiterhin unterscheidet er Gelb, Weiß, Orange, Orangerot und Lachs. Und dann gibt es zauberhafte Nuancen wie Blau, Zitronengrün, Bronzegrün und Goldbraun. Sehr beliebt sind jetzt Pastelltöne, und die neuesten Versuche gelten einem Rosa-Rot. Den höchsten Wert aber besitzen weiße Kanarienvögel ohne eine Spur Gelb.

Wer Platz und Zeit, dazu Freude an solchen Zuchtexperimenten hat, sollte es selbst probieren, es ist nicht allzu kostspielig. Zur Zucht eignen sich die Vögel bis etwa zum 5. Lebensjahr – sonst können sie bis zu 20 Jahren alt werden. Der Käfig für farbige Kanarienvögel muß größer sein als jener für die reinen Sänger, es gibt auch dreiteilige Käfige, in deren Mitte das Männchen sitzt, während das Weibchen, je eins oder auch mehrere, an den Seiten ihre Abteile haben. Das Nest hängt man im Käfig auf, und es darf dann während der Brutzeit

Fortsetzung auf Seite 191



Kanarienvögel müssen nicht gelb sein

Der Käfig, an einem Ständer hängend, kann jederzeit schnell an einen sonnigen, zugfreien Platz gestellt werden (oben) ● Ein Etagenkäfig wird zum Blickfang des Zimmers – seine exotische Form wirkt ungewöhnlich dekorativ (unten) Fotos und Bericht: ALAR











Ein apartes, modisches Federkleid erhielt dieses Vögelchen durch zielbewußte Züchtung (oben links) ● Warme Töne wie etwa Rot-Bronze haben das traditionelle Gelb der Kanarienvögel abgelöst (oben Mitte) ● Schön und begehrenswert ist ein Gefieder in leuchtendem Orange, wie es diese Vögel zeigen (oben rechts) ● In einem Korbnest, das in den Käfig gehängt wird, brütet das zierliche Kanarienweibchen (links) ● Kanarienvögel – in zarten Farben schimmernd, eine reizende Familie (unten)
Farbfotos: ALAR

Kanarienvögel müssen nicht gelb sein

Rechte Seite: Die eigenwillige Form dieses Käfigs harmoniert mit der tropischen Pflanzenwelt eines Blumenfensters (links) ● Bild rechts daneben: Graziös und doch ruhig in der Linienführung – ein Vogelkäfig für einen hellen, modernen Raum

Fortsetzung von Seite 189

seinen Platz nicht verändern. Die Weibchen werden mit Weißbrot und Milch gefüttert, außerdem mit Eigelb. (Das Ei muß fünf Minuten kochen.) Bei der Aufzucht der Jungen helfen die Männchen gern mit, und das ist ein ganz bezauberndes Bild!

Als Anfänger sollte man sich immer beim Fachmann Rat holen, er wird auch Auskunft geben über die vielen Möglichkeiten der Farbnuancierungen. So muß man wissen, daß ein zitronengelbes Elternpaar zu kleine Nachkömmlinge hat, man paart also Zitronengelb mit Hellgelb, dann erhält man kräftige zitronengelbe Junge. Ein Achat-Männchen und ein Isabelle-Weibchen bekommen bestimmt Achat-Söhne.

Noch ein paar Beispiele? Braun und Achat ergibt grüne Söhne und braune Töchter. Isabelle und Grün: grüne Söhne und isabelle Töchter. Isabelle und Orangerot-Isabelle: orangerot-isabelle und isabelle Söhne und Töchter. Blau und Grün: blaue und grüne Söhne und Töchter.

Keinesfalls kreuzen darf man Blau und Silberachat, Blau und Silberbraun, Blau und Silber-Isabelle, Silberachat und Silberbraun, Silberachat und Silber-Isabelle, Silberbraun und Silberbraun, Silberbraun und Silber-Isabelle. Diese Experimente können tödlich ausgehen!

Übrigens kommt es bei der Zucht nicht nur auf die Farbe, sondern auch auf Federn, Haltung, Figur, Größe (30 cm) und Kondition an. Leider ist der Gesang der farbigen Kanarienvögel noch nicht so angenehm wie jener der gelben Sänger – der Ton ist härter, höher und lauter. Doch Fachleute versuchen jetzt, gleichzeitig mit der schönen Farbe auch den schönen Klang zu züchten.

Wer sich nur einen oder ein paar Kanarienvögel als heitere, liebenswürdige Hausgenossen halten möchte, muß also vorher entscheiden, ob er dem Auge oder dem Ohr mehr Genuß bereiten will. Freude bringen die kleinen geselligen Tierchen auf jeden Fall, und sie machen weniger Arbeit als ein Hund oder eine Katze. Wichtig ist nur, daß sie sauber und trocken gehalten werden, daß sie vor allem keiner Zugluft ausgesetzt sind. Beim Lüften der Wohnung muß der Käfig immer an einen geschützten Platz gestellt werden! Das Badewasser wird einmal in der Woche, das Trinkwasser täglich erneuert, es darf auch nicht zu kalt sein. Gefüttert wird allerlei Samen von guter Qualität, etwas Salat und Spinat, auch Apfel-, Birnen- und Bananenstückchen, dazu etwas Ei. Eigelb ist für den guten Gesang unentbehrlich, Zucker und Kuchen soll nicht gegeben werden.

Mit Anhänglichkeit, Munterkeit und hellem Gesang dankt der Kanarienvogel alle Liebe und Sorgfalt, die ihm zuteil wird.











Uralt und abgeklärt wirkt das Lappen-Chamäleon — doch seine Augen, die sich unabhängig voneinander bewegen können, folgen aufmerksam jedem Insekt, und blitzschnell schießt die Zunge vor — ein Pfeil, dem keine Fliege entwischt (oben links) • Kopfüber, kopfunter huscht der grüne Tag-Gekko über Wände und Decken, immer auf Jagd nach Beute. Mit Millionen feinster Härchen an den Fingerkuppen hält er sich an jeder winzigen Unebenheit fest (oben Mitte) • Immerwährende Freude schenkt so ein Stück Tropenlandschaft im Zimmer. Auf dem breiten Blatt hockt ein exotischer Frosch mit schimmernden Augen. Pflanzen und Tiere richtig zu kombinieren, ist eine reizvolle Aufgabe (oben rechts)

Schildkröten gehören in jedes Terrarium, denn sie sind leicht zu halten und dekorativ durch ihren schön gezeichneten Panzer. Die Landschildkröte rechts frißt nur Pflanzen, die Morast-Schildkröte zieht Käfernahrung vor (links unten) • Ein Krokodil im Wohnzimmer? Bei guter Kost und Wärme wächst dieser Kaiman schnell aus seinem Terrarium heraus und wird bissig. Doch kann man Wachstum und Wildheit mit geeignetem Futter und niedriger Temperatur im Zaum halten (links ganz unten) • Ein großes Terrarium ist kostspielig und anspruchsvoll. Im unteren Schrankfach werden Gerätschaften, die elektrischen Anschlüsse und die Abflußhähne für eingebaute Wasserbecken untergebracht (unten)







Haben Sie schon ein Krokodil im Haus?



Die Gürtelechse (Platysaurus) entzückt durch ihre herrlichen Farben und ihre grazile Form. Sie kann sich so schmal machen, daß sie in der kleinsten Felsspalte verschwindet — in ihrer Heimat, der Steinwüste Afrikas, ist das für sie lebenswichtig!

Vor kurzem rief uns ein guter Freund an.
„Ihr müßt uns bald besuchen", bat er. An diese Art von Einladungen sind wir bei ihm schon gewöhnt. Wir wissen, daß er uns dann etwas zu berichten oder zu zeigen hat, auf das er uns besonders neugierig machen will. So entschlossen wir uns recht bald zu einem Besuch. Mit geheimnisvollem Lächeln führte der Freund uns ins Wohnzimmer. Aber wo war die Überraschung? Vorläufig sahen wir nur ein mysteriöses Dämmerlicht. Dann stellten wir fest, daß dieses seltsame Licht von einer Glaswand zwischen den Bücherborden kam. In raffinierter, indirekter Beleuchtung lag ein Stück exotischer Flora vor uns, der wir gebührende Bewunderung zollten.
Aber: „Kommt hierher und setzt euch", sagte der Hausherr. Und nun erst, in tiefen Sesseln vor der Glaswand sitzend, erkannten wir, daß der Anlaß der Einladung nicht nur ein Idyll tropischer Pflanzen in einem Blumenfenster war. Im „Urwald" vor uns bewegte sich etwas. Wir sahen — die Zähne eines Krokodils!
Unsere Titelfrage: „Haben Sie schon ein Krokodil im Haus?" ist kein Scherz. Man kann ein junges Krokodil (caiman crocodyllus), das als gefürchtetes Raubtier im Morast des Amazonas lebt, bei niedriger Temperatur und bestimmter Diät künstlich klein halten, und dann ist es nicht gefährlicher als eine Siamkatze, die ja schließlich auch von einem Tiger abstammt.
Zugegeben, solche Extravaganz ist nicht jedermanns Sache. Doch ein Terrarium hat auch ohne Krokodil einen eigenartigen Zauber, der Blick in ein Stück Urwald oder in eine bizarre Wüstenlandschaft en miniature ist erregend schön — vorausgesetzt, daß der Terrarienfreund sein Hobby versteht. Da geht ein Chamäleon auf Raub aus, da starrt uns das Rätselwesen Waran mit Jahrmillionen altem Drachenblick an. Da wuchern Schlingpflan-

Fortsetzung auf Seite 194



Fortsetzung von Seite 193

zen und Farnkräuter, und edelsteinbunte Eidechsen sitzen auf einer Bruchsteinmauer, die von Bärlappen überwuchert wird.

Solch eine Traummenagerie im eigenen Zuhause sieht köstlich, kostbar, doch leider recht kompliziert aus. Ihre Unterhaltung ist für den Anfänger auch nicht so einfach; wir wollen ganz ehrlich sein. Aber wer wirklich solche anderthalb Kubikmeter Wüsten- oder Tropenlandschaft in seiner Wohnung aufbauen möchte, der schafft es auch. Zu jeder Steckenpferdreiterei, zum Briefmarkensammeln wie zum Schiffsmodellbau, zum Kupferstichsammeln wie zum Balkongärtnern aus Leidenschaft, gehört Geduld, Zeit und auch das Wissen, daß noch keine neue Liebhaberei ohne einiges Lehrgeld erlernt worden ist.

Speziell zum Thema Terrarium nun haben die meisten Familienväter zu früh schlechte Erfahrungen gemacht, in ihrer Bubenzeit nämlich, mit jenen bedauernswerten Molchen, Eidechsen, Laubfröschen und Schildkröten, die in zu kleinen Behältern, in Einmachtöpfen und zweckentfremdeten Akkumulatorengläsern, ihrem Tode entgegen hungerten oder dürsteten. An etwas, das einem einmal in der Jugend als zu schwer erschien, traut man sich auch als Erwachsener nur ungern heran. Das ist der Hauptgrund, warum sich viel zu wenige Liebhaber in spe an die malerische Augenfreude Terrarium heranwagen.

Der Anfang

Nehmen wir einmal an, Sie wollen das schöne Schaustück einer Heimmenagerie in Ihre Bibliothek einbauen. Der einfachste, teuerste und letzten Endes unbefriedigendste Weg führt über einen Auftrag beim Fachmann, der ihnen alles für ziemlich viel Geld so einrichtet, wie Sie es haben wollen. Dann müssen Sie aber damit rechnen, daß Sie den beruflichen Terrarienkundigen mindestens allmonatlich wieder zu sich bitten müssen, damit er das Nötige an Tieren und Pflanzen tut. Wenn Sie ihm bei seiner Arbeit zusehen, werden Sie wenig lernen und mutloser werden, als sie es vorher waren. Der Weg zum Terrarium, das nicht nur Schaustück und protziges Vorzeigeobjekt für



Auch dieses kleine Terrarium, das in jedem Wohnzimmer Platz findet, bereitet viel Freude. Der grüne Tag-Gekko hat hier seine Wohnstätte.

Haben Sie schon ein Krokodil im Haus?

Freunde am Abend ist, führt nur über das

Do it yourself

Lassen Sie sich über die Anfangsgründe beraten und gehen Sie mutig ans Werk. Einen Test, ob Sie zur Terrarienpflege geeignet sind, können Sie rasch machen. Wenn nämlich in Ihrer Wohnung Ihre Blattpflanzen und Blumen ein gutes Leben haben, wenn Sie — mit anderen Worten — einiges von der gar nicht so selbstverständlichen Kunst der Blumenpflege verstehen, dann sind Sie für ein Terrarium und seine Bewohner von vorneherein wie geschaffen. Terrarienpflege hat sehr viel mit regelmäßiger, gleichmäßiger und richtiger Blumenpflege zu tun. Erstens einmal schon deshalb, weil die meisten Bewohner ihres Stückchens Wildnis daheim ja Pflanzen sind. Zum Zweiten deshalb, weil Sie als Pflanzenkenner auch gleichzeitig eine Ihnen heute noch nicht bewußte Ahnung von der Pflege von Terrarientieren haben. Sie wissen nämlich viel von richtiger Luftfeuchtigkeit, guter Lüftung, von zuviel und zuwenig Sonne. All das müssen Sie auch, sogar noch in größerem Maße, bei der Terrarientierpflege kennen. Wenn Sie Feuchtigkeit, Luft und Sonne „im Griff" haben, ist alles andere nur noch eine Kleinigkeit. Daß verschiedene

Fortsetzung auf Seite 196

Haben Sie schon ein Krokodil im Haus?



Riesen - Gürtel - Schwanz - Eidechsen (Cordylus giganteus) lieben die Wärme. Wenn die Sonne auf ihre Panzer scheint, sitzen sie sich stundenlang unbeweglich gegenüber — ein Ehepaar, das sich mit Behagen langweilt

Fortsetzung von Seite 195

Pflanzen, wie beispielsweise der Bärlapp, der Zwergkalmus, die Fetthenne, der Hirschzungenfarn, das Pfennigkraut, Pfeilkraut und Zyperngras für das Zusammenleben mit Eidechsen, Schlangen und Chamäleons besser sind als empfindlichere Pflanzen, werden Sie sofort verstehen.

Die Hilfsmittel

Zu den Hilfen, die sich den Neulingen anbieten, gehören zunächst einmal gute Bücher über Terrarienpflege. Es sind eine ganze Reihe auf dem Markt. Erfahrungsgemäß ist den leider oft sehr nüchtern-trocken geschriebenen Werken der zoologischen Fachleute mehr zu trauen als den fröhlich-bunten mit zuviel Bild- und Wortgeschnörkel. Weiter hält die unermüdliche Hobby-Industrie gerade für den Heim-Menageristen ein unerschöpfliches Angebot bereit. Ihren Pfleglingen braucht es, was Heizungs-, Beleuchtungs-, Bewässerungs- und andere Techniken angeht, an nichts zu fehlen. Es ist wirklich erstaunlich, was man für eine Menge Geld für eine Menge an Gerätschaften, an Heizschlangen, Thermo-, Hygro- und sonstige -meter zusammen kaufen kann. Man sehe sich aber — wenn man zuerst etwas hilflos vor soviel kostspieliger Hilfsbereitschaft steht — einmal einen alten Jahrgang einer Aquarien- oder Terrarienzeitschrift an. Damals, als die Heimmenagerie-Zeit anbrach, mußten sich die Aquarien- und Terrarienfreunde mit den lächerlichsten Gerätschaften behelfen, und sie kamen damit doch zu den glänzendsten Ergebnissen. Mancher von den alten Hasen hat noch seine Terrarien mit glühenden Briketts im Aschenkasten unter den Behältern geheizt und mit Pumpen der tollsten Eigenkonstruktion seine Fische mit Luft versorgt. Es ging damals auch ohne teure Technik, dafür mit viel Eigenbastelei. Und so geht es auch heute noch.

Weitere Hilfen

Daß Sie sich anfangs an einfachen, möglichst einheimischen Tieren versuchen, ist selbstverständlich. Eine ganze Reihe von Terrarienfreunden übrigens kommt nie mehr ganz von der einheimischen Zoologie los. Laubfrosch und Ringelnatter, Blindschleiche und Feuersalamander bieten soviel Interessantes, daß mancher teure

Tierimport dagegen geradezu fade sein kann.
Raten möchten wir: lernen Sie einen Kreis von Terrarienfreunden kennen. Die große Hilfsbereitschaft eines Dutzends gewitzter Terraristen wird Sie leicht über kleinen Anfängerkummer hinwegbringen. Raten möchten wir weiter: abonnieren Sie eine Zeitschrift, die sich hauptberuflich mit Ihrem neuen Hobby beschäftigt. Erstens ist es entspannend, einmal etwas ganz anderes zu lesen, als das, was der Tag meistens bringt. Zum Zweiten braucht man beileibe nicht alles zu tun, was glühende Terrarieneiferer in Ihrem neuen Blatt raten. Man kann alles lesen und bedenken und dabei schrittweise immer tiefer eindringen in die schöne, stillvergnügte Leidenschaft des Tierpflegens und Beobachtens in den eigenen vier Wänden. Manchmal kann man sich ja als letztes Ziel ein Terrarium ausdenken, zu dem man einen ganzen Balkon oder ein ganzes Zimmer ausbaut. Aber das sind nette, spinnige Ideen, die einem beim abendlichen Beobachten seiner Pfleglinge so kommen. Es gibt solche Privatzoos bei Superzüchtern natürlich schon längst. Sie und ich aber werden mit unseren anderthalb Kubikmeter Sahara oder Amazonas-Urwald zufrieden sein. Wir werden viel Spaß an unseren Tieren haben und von ihnen viel lernen können. Sehen wir uns die fremdartigen Geschöpfe doch einmal ganz genau an:
Da ist das kleine Krokodil, das uns durch die Glaswand mit seinen safrangelben Augen lüstern anschaut! Prächtig heben sich seine Schuppen gegen das Ocker des künstlichen Teiches ab, den wir ihm bereitet haben. Wie es da liegt, bietet es uns eine einzigartige Chance, zu studieren, wie es sich dem Leben unter Wasser anpaßt. Nasen-, Augen- und Ohrenöffnungen befinden sich auf einer Linie an der Oberseite des Körpers, wodurch das Tier, auch wenn es sich unter Wasser befindet, alles wahrneh-

Fortsetzung auf Seite 198

Haben Sie schon ein Krokodil im Haus?

Und dies ist ein Großporträt der Riesen-Gürtel-Schwanz-Eidechse, die aus Südamerika stammt und kleine Säugetiere frißt. Mit ihrem Schuppenpanzer und den Krallenfüßen erinnert sie an ein urzeitliches Ungeheuer . . .



Fortsetzung von Seite 197

men kann, was an der Oberfläche geschieht. Durchsichtige Augenlider ermöglichen es dem Krokodil, auch wenn es untergetaucht ist, seinen Weg zu finden. Die Nasenlöcher sind mit Klappen geschlossen. Der erfahrene Terrariumbesitzer kann solch ein prächtiges Exemplar in seinen Teich setzen, wenn er darauf achtet, daß es ein ganz junges Tier ist; sonst kann es passieren, daß es bis zu zwei Meter und noch länger heranwächst. Benötigt wird nur ein künstlicher Teich und eine Glühlampe mit Reflektor, die für eine Temperatur von etwa 25 Grad sorgt, über dem Boden gemessen. Allerdings müssen Sie darauf achten, daß nicht verschiedene Arten in dasselbe Terrarium gesetzt werden, sonst könnten sie einander auffressen.

Gekko und Maki-Frosch

Dem Anfänger möchten wir raten, einen „grünen Tag-Gekko" anzuschaffen, ein Tier, das wissenschaftlich Phelsuma Madagascariensis heißt. Er hat den Vorzug — im Gegensatz zu vielen anderen Arten — tagsüber zu „leben". Auch Kinder haben an diesem possierlichen Tierchen viel Vergnügen.

Hübsch ist es anzusehen, wie das sehr behende Geschöpf sich mit seiner langen Zunge die Augen ausreibt, oder wie es mit schnellen Bewegungen sein Territorium gegen Eindringlinge verteidigt. Wie ein geschickter Akrobat kann es senkrecht an der Glaswand hängen. Der grüne Tag-Gekko ist leicht zu verpflegen. Er verlangt nur nach kleinen Insekten und als Dessert nach etwas Honig — vor allem aber nach einer Temperatur zwischen 24 bis 26 Grad.

Ein anspruchsloser Gast im Terrarium ist auch der kleine Maki-Frosch oder Phylomedusa Hypochondrialis. Das einzige, was er von Ihnen verlangt, sind Obstfliegen. Im Tausch dafür baut er vor Ihren erstaunten Augen während der Paarungszeit ein merkwürdiges Schaumnest. Nach kurzer Zeit gleiten die Larven — kleine Glotzaugen! — ins Wasser, das Sie vorbereitet haben. Dann können Sie beobachten, wie sich langsam der Übergang zum erwachsenen Frosch vollzieht. Vor allem in der Dämmerung werden Sie an dem kleinen Maki Spaß haben, denn er ist ein Nachttier

Für „Fortgeschrittene"

Terrarium-Freunde können sogar Helfer der zünftigen Biologen sein. Die Wissenschaft ist stets empfänglich für gewissenhaft aufgezeichnete Beobachtungen, so die des Stachelschwanz-Leguans (Hoplocerrus Spinosnus). Dieses Tier aus dem Norden Südamerikas kommt in freier Natur selten

vor. In jedem Fall besitzen Sie damit in Ihrem Terrarium eine besondere Rarität.

Für „Fortgeschrittene“ ist auch das Lappen-Chamäleon interessant. Es mutet wie ein bejahrter Weiser an, der sich im künstlichen Urwald des Terrariums verirrt hat. Doch beobachten Sie, wie seine Augen, die sich unabhängig voneinander bewegen können, alles genau verfolgen! Da naht sich ihm eine Fliege: wie ein Pfeil schießt die unwahrscheinlich lange Zunge aus dem Maul, das Insekt klebt hilflos an diesem perfekten Fliegenfänger. Daß Chamäleons ihre Farben wechseln, ist bekannt. Denjenigen, die ein Chamäleon ins Terrarium aufnehmen wollen, noch diesen Tip: Die Tierchen haben ein großes Verlangen nach Trinkwasser, aber sie lernen es nicht, aus einer Schale zu trinken. Das Beste ist, die Pflanzen im Terrarium regelmäßig zu besprengen. Es ist dann amüsant zu beobachten, wie diese eigenartigen Geschöpfe die Tropfen von den Blättern „schießen“.

Und was halten Sie von der Platysaurus Capensis, einer Eidechse von besonderer Eleganz, deren Haut flaschengrün und kobaltblau schimmert? Wenn Sie für Felsplatten im Terrarium sorgen, können Sie beobachten, wie das Tierchen sich bei der geringsten Gefahr platt wie ein Geldstück macht und blitzesschnell in die schmalste Ritze verschwindet. Noch viele interessante Tiere gibt es, mit denen Sie Ihr Terrarium bevölkern können. Dazu gehören auch die verschiedenen Arten von Schildkröten. Also laden wir uns die Natur ins Haus, die heimische oder die tropische, ganz nach Belieben. Das geheimnisvolle Leben hinter der Glaswand, der Blick in eine Welt, die uns sonst verborgen bleibt, wird uns immer wieder entzücken. Und unsere Kinder können von einem Terrarium mehr lernen als von einem Dutzend gescheiter Bücher — nicht nur Wissen allein, sondern auch Geduld, Verantwortungsgefühl und Liebe zu den Tieren.

Exklusivbericht: ALAR
Wissenschaftliche Mitarbeit:
de Graaf-Artis und B. Leenart



Hela Strehl-Firle

aus der Serie

„Ich begleite meinen Mann"

Es existiert schon lange, dieses eigene, neue Haus, ehe es wirklich gebaut wird. Im Wunsche, in der Fantasie, im Bausparbuch, als Bauplan, auf dem Papier.

Architekten bringen es schwerer zum eigenen Haus, manchmal nie. Sie ringen für sich selbst um die endgültige, um die gültige Form. Überfülle an Ideen und Möglichkeiten stehen ihr entgegen. Die wandelbaren Stationen menschlichen Reifens.

Dafür träumen Architekten von diesem eigenen Haus permanent. Es ist das Ziel ihrer Sehnsucht. Für diesen Traum bedarf es nur geringen äußeren Anlasses, ein altes Heustadel, ein erspähter, vereinsamter Bauernhof, das Idyll einer verlassenen Scheune genügt.

„Was meinst du, das ideale Häuschen für uns – ha, was sich daraus machen ließe!"

Ein Bierdeckel im nächstliegenden Restaurant, die Speisekarte von rückwärts dienen einer unverzüglichen zeichnerischen Demonstration. „Sieh bitte her – also hier lege ich den Eingang, das ist der Witz, dann bekommt die Wohnhalle genau die richtige Sonne. Eine Eßnische mit Schiebefenster zur kleinen Küche. Küche kann doch klein sein, nicht? Und hier, Dein Arbeitszimmer. Das wolltest Du doch immer. Der Schuppen wird Atelier, und was für eines! Die herrliche Gruppe mit den drei alten Bäumen lasse ich natürlich stehen."

Im ersten Ehejahr wehrt sich ein bürgerlich-realistischer Sinn der Architektenehefrau gegen solche gezauberten Fiktionen. Im fünften zeichnet sie, auf dem Rücken einer zweiten Speisekarte, mit. Im fünften jedoch hegt sie keinerlei Illusionen mehr beim Antritt einer Ferienreise. Auch diese wird, wie alle vorigen, im Hotelzimmer endigen, mit Rückenan-

DAS NEUE HAUS

sicht des emsigen Eheherrn, der, über den eilig abgeräumten Toilettetisch gebeugt, einen Gratisplan entwirft. Zartgeäußerte Ideen wildfremder, aufgelesener Menschen haben dieses Feuer entzündet, das nun bis zum Verglühen des Bleistiftes drinnen, und der Sonne draußen, abbrennen muß. ,,Kind, bitte, stör' jetzt nicht, ruh' Dich ein bißchen aus.'' Doch auch im fünften passiert ihr, daß sie gelegentlich wieder Versprechungen vertraut.
,,Du kannst ruhig Seidenpumps anziehen, ich fahre dich ja direkt vor.'' Doch auch diese Schuhe landen, wie ihre Vorgänger, auf Bauschutt und Baugeröll.
,,Nur schnell einen Blick, ich bin sofort wieder da.''
Damit entschwindet die eheliche Gestalt – Frau und Auto, plötzlich und irgendwo, längs der Fahrtrichtung, auf offener Landstraße parkend. Fremder Baugrund, fremdes Baugerüst,

Fortsetzung auf Seite 202



Zeichnung: Wilhelm Busch

DAS NEUE HAUS

Fortsetzung von Seite 201

beängstigende Weekendstille. Ein dumpfer Fall! Groll und Sorge im Herzen, verläßt die edle Gattin ihre garantierte Geborgenheit und erklettert die Nähe des Gesuchten.

,,Hallo'', ruft es aus oberster Giebellucke.

,,Hallo, nichts passiert! Hatte nur eine Sprosse verfehlt, mächtig dunkel schon.''

Was dann wiedererscheint, ist ein strahlendgelaunter, aber nicht durchaus besuchsfähig repräsentabler Mann.

Schon auf der Hochzeitsreise erlebt die Architektenehefrau das Haus und seine Vor- und Zwischenstadien als siegreiche Rivalin. Jedes Dach, jedes Tor, jedes Profil, jedes Terrain sind begeistert erstürmtes Foto-Objekt. Nur manchmal heißt es: ,,Bitte, stell Dich doch eben daneben, ich brauche ein Maßverhältnis zur Mauerhöhe.''

Das neue Haus, das andern gebaut werden soll, macht seinen Auftraggeber zum Bauherrn. In diesem Stadium hat er meistens eine legitime Ehefrau. Sie wird, mit wenigen Ausnahmen, für kommende Wochen zur Zentralfigur.

,,Meine Frau wird Ihnen eine echte Hilfe sein; sie versteht nämlich eine Menge von den Dingen. Sie war als Mädchen Kunstgewerblerin'', erklärt der Bauherr.

Von diesem Augenblick an werden Architekt und Architektenbüro diese Dame nie mehr aus den Augen lassen.

,,Ich freue mich ja so riesig auf die Mitarbeit'', sagt sie selbst zu Beginn. ,,Dieses Haus habe



ich mit ... gebaut", wird sie später zu Gästen sagen. Fiebernd strebt ihr Gemüt speziell der Wahl von Tapeten und Stoffen entgegen. Doch, so weit ist es noch lange, lange nicht. Auch der Chauffeur schaltet sich ein; er hat, über einen anderen Chauffeur, glänzende Beziehungen zu Großhandelspreisen für Fertigmöbel. Doch, so weit ist es noch lange, lange nicht.

Eine weitere Person gilt es noch zu beachten, den Neffen des Hauses, in schwierigen Fällen eine Nichte. Sie studieren im zweiten Semester an der T.H. „Mächtig begabt, der Junge; sehen Sie sich das einmal an, kann man glatt brauchen, was?"

Ein Bauplan! Ein Bauplan mit kühner Anlage und Scharlach und Masern zugleich. Ihm als erstem Prägungserlebnis werden Bauherr und Bauherrin noch oft verfallen.

*

Der Bauplatz ist fast immer vorhanden. Man hat nur auf den Preis geachtet und – gottlob – zugegriffen, als er noch günstig war. Man säet nicht, man pflanzet nicht, und dennoch steigen Grundstücke im Auge ihrer Besitzer immer rapid.

„Geländegefälle verteuert das Bauen? Max, haben wir denn Geländegefälle?"

Es gibt Bauherren, die einen Bauplatz kaufen und niemals bauen. Sie planen in Zukunft nur, als Hobby. Zu diesem Spiel brauchen sie einen dritten Mann. Daher laden sie Architektenehepaare ein.

Fortsetzung auf Seite 204

DAS NEUE HAUS

Fortsetzung von Seite 203

,,Unsere Luft wird Ihrer lieben Frau gut tun.''

,,Übrigens, vergessen Sie Ihre Fotos nicht.''

Nach der Ankunft, zum Tee, harmloses Vorgeplänkel.

,,Dieses Haus haben noch meine Eltern gebaut. Habe auch schon an einen Umbau gedacht. Sie müssen es sich einmal daraufhin ansehen.''

,,Positano, wissen Sie, Positano ist unser Ideal. Das nehmen wir für unsern neuen Bau zum Vorbild.''

,,Mit der Einschränkung, Max, daß ich unbedingt bodenlange Französische Fenster will.''

Nach dem kalten Abendessen arbeitet man intensiver. Man geht spät zu Bett, und die Architektenehefrau wacht vom Lichtschein der Nachttischlampe auf. Der Ehemann sitzt im Pyjama an einem wackeligen Tischchen und zeichnet. Nach kurzem Frühstück, die Probleme sind zu erregend, Geländebesichtigung. Es liegt weit draußen, auf einer Anhöhe. Das letzte Stück muß man ohne Wagen erklimmen. Der Bauherr, in spe, nimmt den Architekten, in spe, beiseite.

,,Hören Sie zu, ich liebe meine Frau und hoffe, sie wird mich überleben. Aber wir sind eben nur Menschen. Sollte etwas passieren, Sie verstehen, müßte man so gebaut haben, daß man nur eine Türe schließt und das Haus ist zweckentsprechend geteilt. Allein brauche ich dann ja nicht soviel Raum, ein Studierzimmer für meine Bibliothek, ein ...''

Die Bauherrin, in spe, nimmt den Architekten, in spe, beiseite und spricht:

,,Sie müssen wissen, ich liebe meinen Mann und kann nur hoffen, daß er mich überlebt. Aber wir sind nur Menschen. Sollte etwas passieren, Sie verstehen, müßte so gebaut sein, daß man nur eine Türe zumacht und das Haus wäre teilbar, zum Vermieten. Ich brauche für mich dann ja nur...''

Diskretion, Ehrensache.

Nach einer Siesta, mit schwarzem Kaffee, das Mädchen kratzt indessen den Lehm aus den Schuhen, ist allgemeine Lagebesprechung.

,,Also, Ihre Ideen, wirklich wunderbar. Und Ihre Fotos, einmalig.



Aber, wissen Sie, wir leben in der Pfalz. Sie haben Häusle gebaut in Berlin, an der See, in Finnland, in Holland. Da haben wir halt kleine Bedenken, daß Ihnen unser südliches Timbre ein bißle fremd wär. Und unser Haus müßte sich natürlich streng in unsere pfälzische Landschaft einfügen. Bis auf unsere kleinen Sonderwünsch' müßte es einen rein pfälzischen Stempel tragen...''

Es gibt Bauherren in spe, von der Architektenfamilie lange, ehe gebaut wird, liebevoll vorgepflegt.

,,Jetzt ist es soweit'', sagte eine solche Dame, ,,wir bauen.'' Das Architektenehepaar schlägt die Augen bescheiden unter sich.

,,Wir bauen natürlich mit unserem kleinen Neumann. Nein, Sie können ihn nicht kennen, er ist noch zu jung. Aber, wissen Sie, das hat auch seine Vorteile. Er macht keine Schwierigkeiten, er nimmt Ideen, die man ihm sagt, an ... Natürlich, die Reife fehlt ihm noch, die Reife. Deshalb bin ich eben hier ... Wir haben uns nämlich gedacht ... also — was würden Sie äußerst verlangen, wenn Sie die Zeichnungen da und dort ein bißle korrigieren würden, nur so überprüfen? ... Ich sage äußerst, weil wir doch jetzt arg angespannt sind, finanziell.''

Der Architekt verräuspert seinen obersten Unmut.

,,Gnädige Frau'', sagt er, ,,nach den Satzungen ist mir strikt verboten, in Kollegenbauten einzugreifen.''

,,Aber, aber, das bleibt selbstverständlich unter uns. Es darf nur nicht so teuer werden, das ist die Hauptsache dabei; Ferienreise und so Sachen sind sowieso schon wegen dem Neubau gestrichen.''

,,Es gibt nur einen möglichen Weg, Gnädigste, ich mache den Entwurf und der Kollege die Bauleitung.''

,,Hm. Aber Ihr Name! Stünde dann Ihr Name an dem Bauschild? Das wäre nämlich auch ausgeschlossen. Meine Schwiegermutter kriegte zuviel, wenn wir mit einem größeren Architekten bauen täten...''

,,Nur mit seinen Ideen'', sagt die Architektenehefrau zu sich selbst und gießt dem Gast Tee in die Tasse, statt Gift.

,,Für meine Schwiegermutter disponieren Sie bitte alles getrennt. Keller, Küche, Bad, Appartement und Zugang.''

,,Wird aber sehr aufwendig.''

,,Immer billiger, als sich scheiden lassen. Ich liebe nämlich meine Frau und möchte sie behalten.''

Der Ehemann erschien allein. Er war kurz und entschlossen und wußte, was er wollte. Ein modernes, ein hypermodernes Haus.

,,Sie haben mich gut verstanden'', sagte er, ,,so kann es gehen. Besprechen Sie den zweiten Teil mit meiner Frau. Sie liebt Romantik. Gut, soll sie ihren Trakt so bauen. Sie hat übrigens das Geld.''

Die junge Frau erschien, blaß, mit feuchten Augen.

,,Ja, ich liebe Romantik'', sagte sie und schaute auf ihren Mann. Die Architektenehefrau wurde beordert, eine Tasse Tee mit der Dame zu trinken.

,,Sorge für einen guten Abgang.''

Das Haus wurde nie gebaut. Die romantische Dame hatte sich das Leben genommen.

*

Es gibt Bauherrinnen, die für Architekten helles Vergnügen sind. Sie sprechen von ihnen mit Respekt. Diese Damen haben geradezu internationale Kenntnis, wo es schöne, aparte, brauchbare neue Dinge gibt. Sie wissen um die Ruhe einer guten Wand und um den winzigen Effekt, der diese Ruhe

beleben könnte. Sie unterstützen Ideen und fügen sich ihnen, statt sie zu zerstören. Sie beherrschen Farben wie eine Klaviatur. Die Existenz dieser Damen bleibt dem Architekten unvergessen. Sie steht auf dem Sockel kostbarster Erinnerung und der Architekt vor ihm in der Wehmut des Verstandenseins.

Bau und Bauherr kommen in eine Baukrise. In diesem Stadium verschafft sich der Bauherr Luft. Er schreibt Einschreibebriefe. An Baufirmen, Lieferfirmen, Bauleitung und Architekten. An alle. Das Richtfest mit Eisbein, Sauerkraut, Bier und Schnaps war noch prächtig verlaufen.

,,Habe gar nicht gewußt, daß Sie auch noch ein guter Redner sind'', komplimentieren sich Bauherr und Architekt gegenseitig.

Aber dann kommen Rechnungen. Zugegeben, man hat selbst für Marmor statt Kachel in der Besuchstoilette gestimmt. Zugegeben, man wollte diese Mosaikwand zusätzlich.

,,Aber man hätte mir doch sagen müssen...''

,,Schlimmstenfalls kannst du doch deine Tantieme bevorschussen lassen...''

,,Tantieme bevorschussen... Ts... das kann nur eine Frau sagen. Unser Vorstand sitzt noch hinterm Schreibtisch seines Großvaters, und ich lasse mir von ihm Mosaikwände bevorschussen...!''

Die Tage des Einzugs, die Wochen danach, sind die schlimmsten.

,,Ist das etwa Grundwasser, das sich auf dem Gelände zeigt? Und die Treppe! Diese Treppe, nie werde ich mich an sie gewöhnen, aber dieser Mensch, dieser Architekt, hat mich ja weich geredet. Unsere schöne, alte Wohnung!''

Auch der Architekt ringt die Hände.

,,Weißt Du, was sie mir für Vorhänge ausgesucht haben? Und meine getönte Eßzimmerwand — einfach übertapeziert, und wie . . .!''

Der Tag festlicher Einweihung naht. Fortsetzung auf Seite 206



DAS NEUE HAUS

Fortsetzung von Seite 205

„Ich geh' nicht hin; ich hasse diese undankbaren Menschen", protestiert die Architektenehefrau.

„Mach Dich schön und komm mit, es ist wichtig. Außerdem will ich, daß Du meine Arbeit fertig siehst. Ganz ordentlich geworden."

„Ja, kommen Sie mit, Madame", ermutigt jetzt auch die Architektenassistenz, „gibt bannig gute Sachen zu trinken heute abend."

Blumen, Gäste, ein wenig fremd, ein wenig scheu, vorsichtig die neuen Räume abwandernd.

„Verzeihung, können Sie mir sagen, warum hier eine Messingtüre ist?"

„Fernsehapparat, kaschiert."

„Ach, so."

„Bitte, kann man diese Marmorböden richtig wischen?"

„Hier fehlt noch ein attraktives Möbel, muß das alte inzwischen tun. Hat nicht mehr dazu gereicht, bin auf Jahre hinaus pleite."

„Ich zeige Ihnen den Keller, Sie müssen den Keller sehen . . ."



„Darf ich Sie selber nach oben führen, gnädige Frau?" Der Hausherr. „Ich bin so stolz auf das wunderschöne Haus Ihres Gatten . . ."

„Auf das Ihrige, jetzt . . ."

Man ist schon wieder höflich.







„Ist das Treppenhaus nicht wunderbar? Mußte mich anfangs mächtig dran gewöhnen. Fühle mich heute schon erholt, wenn ich heimkomme und diese Treppe sehe . . ."
„Hier, die Kinderzimmer. Haben ihren eigenen Trakt, diese Blagen. Spaß beiseite, sie gehen doch einmal aus dem Haus, da kann man unterteilen, vermieten. Weiß heute einer, was kommt?"
„Wie alt sind denn die Kinder jetzt?"
„Sieben, fünf und drei."
„Wie gut Sie alles organisieren!"
„Wo sind denn die andern, die Halle ist ja völlig leer?"
„In der Küche, weiß Gott, in der Küche!"
„Kommen Sie, hier ist es herrlich, die Küche ist das Schönste von allem!"
„Nein, der Keller, Ihr müßt diesen Keller sehen!"
„Also hat es zum Schluß doch gefallen, Dein Haus. Ich bin froh, daß es so ist, daß nichts an Dir hängen bleiben wird . . ."
„Hatte mit mir nichts zu tun. Liegt in der Sache.
Wenn Menschen bauen, sind sie in einem inneren Prozeß. Im Loslösenwollen vom Alten und im Hineinwachsensollen, aber vielleicht noch nicht-können, ins Neue.
Das trägt die Krise in sich. Man muß sie in Kauf nehmen. Der Architekt muß nicht nur planen und bauen, er muß auch führen können. In einem Jahr ist allen alles selbstverständlich. Dann sind sie seelisch hineingewachsen in ihr Haus. Denn es ist ihnen gemäß, es hat das Maß, das sie erreichen können. Man muß das einschätzen und einplanen. Das ist es.
Bei andern kann man das, bei anderen . . ."

BEILAGEN-HINWEIS Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte folgender Firmen bei:

Deutsche Bausparkasse GmbH., Darmstadt,
Möbel-Hess, Nürnberg,
Gebr. Olfe, Berlin,
Möbelhaus Henrich Ordnung, Hamburg.

Wir bitten unsere Leser um ihre Aufmerksamkeit.

FLEXY-HOUSE

DAS HAUS DER ZUKUNFT

DAS FERTIGHAUS IST EINE MÖGLICHKEIT UNTER VIELEN - NICHT MEHR

Streng genommen: Reisekosten und Aufenthaltsspesen wären zu sparen gewesen. Der Besuch einer Bibliothek hätte die gleichen Dienste getan. Denn in der Essenz wurde das, was Architekten und Ingenieure während eines Fachgesprächs auf der letzten Deutschen Bauausstellung in Essen nachdenklich machte, was Selbstbesinnung und lautstarken Beifall bewirkte, vor haargenau vier Jahrzehnten bereits einmal gesagt. Von Walter Gropius. Er sprach, wie alle Genies, viel zu früh. Auch die Wahrheit hat ihre Stunde. Nun scheint sie gekommen.

Der Hinweis auf den großen alten Mann der neuen Architektur beinhaltet keine Kritik an den Referenten. Auch das Sisyphuswerk, bereits Gesagtes neu zu formulieren, bereits Gedachtes nochmals zu durchleuchten, will getan sein. Die Herren, die das Geschäft in Essen besorgten, taten's mit Vehemenz, Präzision und — munterer Ironie. Zitiert Prof. Neuffert von der Technischen Hochschule Darmstadt: ,,Der Hut sei spitz, die Krempe breit, daß man auch ohne seine Werke von weitem schon den Künstler merke.''

Um den Architekten also ging es zum ersten. Zum zweiten um Handwerk und Technik. Zum dritten — verblüffend knapp — um das Fertighaus. Und schließlich um das Bauen mit Fertigteilen. Doch deutete dieser Programmpunkt schon die freundliche Synthese an, Verschmelzung der feindlichen Fronten. Ausgangspunkt war: Quo vadis, Baumarkt?

Ist das vom Fließband rollende Haus das Heim der Zukunft? Trotten alle, die statt in Katalogen noch in Bauplänen wühlen, der Zeit hinterher? Und ist schließlich der Architekt heute schon ein lebendig dahinspazierender Anachronismus, Repräsentant eines Berufs, der zum Aussterben verurteilt ist? Fragen über Fragen . . . Man ging in Essen mit wohltuender Nüchternheit vor, um sie zu lösen. Postulierte Prof. v. Halasz von der Berliner Technischen Universität: ,,Vorgefertigte Häuser oder Bauteile haben nur dann einen Sinn, wenn sie schneller, billiger und besser hergestellt werden können als in traditioneller Bauweise. Vorfertigung ist kein Ziel in sich.''

Das war hierzulande, wo alles schnell in die Zwangsjacke eines Prinzips gesteckt wird, ein guter, ein notwendiger Satz. War sozusagen Wasser auf das Feuer der Fertighausleidenschaft, die wortreich zu nähren so sehr die Mode geworden ist. Die Gerechtigkeit fordert freilich die Feststellung: Auch die Gegner des Fertigbaus haben den Kampf nicht immer mit fairen Mitteln geführt. Sie haben sich, wie ihre Gegner, immer wieder auf weltanschauliches Gelände begeben und als ,,Produkt des Massenzeitalters'', als ,,Symbol der Planwirtschaft'' diffamiert, was in Wahrheit — schon mit den alten

Griechen begann. Prof. Neuffert: „In der Gesimsgestaltung der späteren griechischen Tempel ist die Holzdachkonstruktion der frühgriechischen Tempel in Stein verewigt worden. Die Triglyphen sind Stein gewordene Sparren. Die Dächer der frühgriechischen Tempel wurden vorfabriziert und aufgesetzt."

Das Beispiel war nur der Auftakt zu einer ausgedehnten, kunstgeschichtlichen tour d'horizont. Sprung von Hellas zum Nil: Die Baumeister der Pharaonen bedienten sich des heute viel geschmähten Rasterprinzips, wenn sie Tier- und Menschenköpfe in den Rosengranit meißeln ließen. Zurück nach Europa, in die Renaissance: 1516 entwarf Leonardo da Vinci den Grundtyp eines Hauses, zerlegte ihn in eine Anzahl von Standardelementen und schlug vor, die Bauteile in großen Werkstätten herzustellen. Und weiter zum Klassizismus: Von Schinkel ist ein Tempelaufriß überliefert, mit dem er beweisen wollte, daß alle Teile genormt waren und wie beim Montagebau verlegt werden konnten.

Historische Abschweifungen? — Gewiß nicht. Solche geschichtlichen Parallelen rükken die Dimensionen zurecht. Sie verwurzeln das scheinbar Wurzellose, überwältigend Neue; sie humanisieren als Evolution, was als Revolution viele schreckt. Nicht nur die Ratio, auch das Sentiment wird besänftigt, wenn aus dem Grund des Gezeitenstroms die Urbilder heutiger Phänomene emportauchen. Zu entdecken, wie das Gegenwärtige aus dem Gestrigen wuchs, ist für den sich nach Ordnung und Gebundenheit sehnenden Geist immer wieder ein befriedigendes Schauspiel. Im Grunde haben sich also nur die Requisiten verändert. Statt des Meißels sind jetzt die Maschinen am Werk.

Prophezeite Gropius vor 40 Jahren: „Die Verbilligung der Konsumgüter entstand durch eine Vermehrung der mechanischen Kräfte gegenüber der Handarbeit. Von der Ausnutzung dieser Kräfte wird auch die Verbilligung des Hausbaues abhängen." — In Essen hörte man die neuesten Zahlen dazu: Der Mensch braucht fünf Stunden, um eine 10 qm große Wand mit Putz zu versehen. Die Maschine braucht eine halbe Stunde. — Der Mensch braucht 35 Stunden, um eine 10 qm große Fläche mit Fliesen zu verkleiden. Die Maschine braucht 2–3 Stunden.

Unproblematisch freilich ist's nicht, mit solchen Zahlen zu operieren. Wer es tut, läuft leicht Gefahr, die Voreingenommenheit jener zu nähren, die im Fertigbau einen Notbehelf sehen. Billiger vielleicht als das traditionelle Bauen, aber doch minderwertig. Denn festgegründet wie das Niederwalddenkmal steht noch immer der Glaube in den Wert der Handarbeit. Fünfzehn Jahre Handwerkerärger reichten nicht aus, ihn zu unterspülen. Immer noch ist der Zimmermann eine Art Symbol für Schutz und Stabilität. Was aus der Maschine quillt, wird leicht verdächtigt, widrigen Winden nicht trotzen zu können, wird, hundertfach wiederholte Szene in den Fertighaus-Ausstellungen, mit offenkundigem Argwohn abgeklopft und betastet. Zu Unrecht nach den Gesetzen der Statik; zu Unrecht nach Meinung der Experten, die weder der Augen- noch der Ohrentäuschung erliegen. Prof. von Halasz: „‚Besseres Bauen' ist wichtiger als ‚Billiges Bauen'. Ich bin überzeugt: Mit Fertigteilen kann nicht nur billiger, mit ihnen kann vor allem besser gebaut werden."

Wohlgemerkt: von Fertigteilen, nicht vom Fertighaus war die Rede. Der derzeitigen Modevokabel aller Eigenheim-Liebhaber wurde in Essen nur ein paar kurze Nebensätze geschenkt. (Beispielsweise das Eingeständnis, daß das Fertighaus — wegen der Transportkosten und der allzu verschiedenen Käuferwünsche — eben doch nicht so billig sei.) Das mag selbstverständlich finden, wer will. Die Chronistin empfand es als sensationell.

Die Tonnen von Druckerschwärze, mit denen schwarz auf weiß bewiesen werden sollte, das Fertighaus sei die einzig mögliche Antwort auf unsere Baukalamität, sind also umsonst über die Walzen geflossen. Das Essener Gespräch machte klar: das Fertighaus ist eine Möglichkeit unter vie-

Fortsetzung auf Seite 210

FLEXY-HOUSE

Fortsetzung von Seite 209

len — nicht mehr. Das „Baukasten-Haus" ist das Haus der Zukunft. Zwar aus normierten, vorfabrizierten Teilen gefügt, aber nach individuellem Wunsch und Bedürfnis zusammengesetzt. In den Schriften von Gropius war das schon vor vierzig Jahren zu lesen: „In erster Linie müssen nicht die ganzen Häuser, sondern die Bauteile typisiert und industriell vervielfältigt, sodann aber zusammenmontiert werden können, etwa in ähnlicher Weise, wie im heutigen Maschinenbau genormte Teile in verschiedenen Maschinen internationale Verwendung finden."

Gropius hat auch die Position aufgezeigt, die sich der Architekt innerhalb der neuen Konstellation erobern muß: „In den großen Epochen der Vergangenheit war der Architekt Steinmetzmeister oder Meister einer Baugilde und spielte eine wesentliche Rolle im Gesamtproduktionsprozeß. Mit der Wendung vom Handwerk zur Industrie hat er diese Schlüsselstellung verloren. Er hat sich nicht zum Meister der Bauindustrie entwickelt... Die junge Architektengeneration muß, wenn sie den verlorenen Boden wieder erobern will, sich erstens in die Bauindustrie begeben und aktiven Anteil am Entwurf und an der Entwicklung der zu fabrizierenden Bauteile nehmen und zweitens lernen, schöne Gebäude aus diesen Fertigteilen zu komponieren."

In Essen kam man zum gleichen Ergebnis. Durch alle Referate zog sich der Refrain: durch seine enge Bindung ans Handwerk hat der Architekt seine königliche Stellung ver-

loren. Der Schlosser und Schreiner, der Zimmermann und Steinmetz, die früher seine Ideen Wirklichkeit werden ließen, beherrschen heute ihre Mittel nicht mehr, weil ihre Arbeitsbereiche, wie alle anderen, unüberschaubar geworden sind. Der Architekt braucht also neue Verbündete. Um mit ihnen zu arbeiten, muß er selber vor allem Techniker, um mit dem, was sie ihm liefern, Unverwechselbares gestalten zu können, muß er nach wie vor Künstler sein.
Bescheidenheit war es vor allem, was man in Essen von ihm verlangte. Einsicht in die Gesetze der Ökonomie, die es sinnlos machen, daß jeder im stillen Kämmerlein nochmals überprüft, ob zwei mal zwei wirklich vier ist. Optimale Lösungen gibt's nicht in beliebiger Zahl. Warum also nicht übernehmen, was andere errechnet haben, warum nicht verwenden, was die Industrie bereits offeriert und in Zukunft bereithalten wird: fertige Kellerteile (in Essen zu sehen), Installationskerne, Hauswandelemente, die schon mit Heizkörpern, Balkonen oder Fenstern versehen sind — ,,Baukastenteile'', die zwar nach dem Gesetz der Serie gefertigt wurden, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach verläßlicher sind als ,,Handarbeit''. Qualität und Quantität sind längst nicht mehr feindliche Brüder. Sie stehen schon lange in freundlicher Wechselbeziehung, ja, bedingen einander. Nur hohe Stückzahl verspricht heute (bei vernünftigem Preis) Vollkommenheit,letztesDurchgefeiltsein, immer wieder am Teststück erprobte Gestalt.
Fazit der Essener Tagung: der Architekt steht am Beginn eines ganz neuen Wegs. Und jene, für die er baut, haben keinen Grund, die projizierte Entwicklung zu fürchten. Ihnen kann es — bei begrenzten Mitteln — nur recht sein, wenn zum ,,Haus von der Stange'' nun als weitere Wahlmöglichkeit noch die ,,Bau-Maßkonfektion'' kommt. In Amerika hat man schon einen Namen für das Gebilde, das Wünsche und Wirtschaftlichkeit aussöhnen soll. ,,Flexy house'' heißt es. Flexibles Haus. *Ursula Knief*

FERNÖSTLICH INSPIRIERT

JAPANISCH WOHNEN IM





Fotos: Lavinia



Vor das Schlafzimmerfenster wurden Holzrahmen gestellt, die mit Reispapier bespannt sind. Sie sperren eine unschöne Hofaussicht aus, erübrigen lästige Gardinen und lassen angenehm gedämpfte Helle ein. Der Fußboden ist mit japanischen Grasmatten belegt. Am Kopfende des Bettes zieht sich in ganzer Wandlänge ein niedriger Schrank entlang, der zu beiden Seiten als Nachttisch vorragt. Die beiden modernen dänischen Bettlampen fügen sich gut in den Stil des Raums. Eine japanische Deckenleuchte wird zum schmückenden Blickpunkt (Bilder rechts und linke Seite unten)

Das blasse Blau der Wohnzimmerwände wirkt wie Luftraum, dem nur das einsame Bild Konsistenz verleiht. Gelbe Vorhänge, ein weißer Ziegenhaarteppich, das hell getönte Holz der Möbel sind der neutrale Farbgrund, auf dem das Blau und Rostrot der Polster, das Grün der japanischen Kiefer und einer großen Keramikschale voll zur Wirkung kommen. Merkwürdig wohl, da in den Farben verwandt, fühlt sich in diesem Milieu eine alte Petroleumlampe, die zusammen mit einer japanischen Papierlampe die Beleuchtung besorgt. Das Sofa wurde von den Wohnungsinhabern geschmackvoll entworfen, die übrigen Möbel stammen von Poul Kjærholm (Bild linke Seite oben) • Darunter Bild links: Das Ineinandergehen der beiden Zimmer bedingte natürlich, daß sie in den Farben völlig aufeinander abgestimmt wurden. Dadurch wird zugleich ein besonders großzügiger Raumeindruck erzeugt

DÄNISCHEN MIETSHAUS

Diese Zweizimmerwohnung liegt in einem Neubau des Kopenhagener Stadtteils Frederiksberg. Sie gehört einem jungen Ehepaar, das auf dem Gebiet der Innenarchitektur nicht ganz unbewandert ist. Den beiden kam es darauf an, den nicht gerade großen Räumen dennoch einen Eindruck von Weite abzugewinnen und sie so einzurichten, daß nicht Enge und Bedrücktheit, sondern Ruhe und Ausgewogenheit herrschen. Sie erinnerten sich an japanische Häuser, in denen oft auf bescheidenstem Raum ungemein harmonische Wirkungen erzielt werden, und sie machten sich konsequent die Prinzipien fernöstlichen Wohnstils zu eigen. Sie reduzierten die Höhe der Möbel auf ein Mindestmaß, sie wählten zarte, fein aufeinander abgestimmte Farben, sie setzten dekorative Akzente sparsam, aber mit Bedacht. Das Ergebnis ist überzeugend: eine kleine Oase völligen Entrücktseins, unwillkürlich zu Gelassenheit und anmutvollem Betragen einladend, den Geist nicht zerstreuend, sondern beschwichtigend und sammelnd. (Einbauschränke nahmen die Sorge um sperrige Behältnisse ab.) Der Alltag, die Hast bleiben vor der Tür. Auch eine häßliche Hofaussicht soll diese Atmosphäre nicht stören, sie wird einfach ausgesperrt. Man taucht ein in lauter Schönheit und Stille. An profane Beschäftigungen allerdings ist gar nicht gedacht — wo zum Beispiel ließe sich auch nur ein Brief schreiben!

Auf die Erzeugnisse folgender Inserenten, die in diesem Heft vertreten sind, weisen wir hin:

- **MÖBEL:** Angelika-Werk Möbelfabrik Gebr. Kiso • Bartels-Werke GmbH • Heinrich Dreier Polstermöbel • Eisen- + Drahtwerk Erlau AG • Epeda-Werke Rudolf Platte G.m.b.H. • Flötotto • Form im Raum • Ilse-Werke KG, Uslar • Gebr. Klocke Möbelfabriken • Gebr. Lübke KG • Ernst Lust Möbelfabrik • Musterring-Möbel • Omnia Möbelfabrik Ernst Hilker & Co. • Opal Karl Oppenländer & Söhne • Gebr. Piel KG • Pohlschröder • Profilia-Werke • H. Ronnicke & Söhne • Gebr. Stelzer • Arbeitskreis Deutsche Stilmöbel • Wertmöbel Gebr. Schlingmann • F. Stüker Möbelfabrik • Gebr. Thome KG • Treca • Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk AG • WK-Möbel Stuttgart
- **TEPPICHE, TEXTIL- UND PVC-BELAG:** Adoros Teppichwerk Uebel KG • Desso Teppichfabriken • Teppich-Kibek • Globus-Teppiche W. Poser • Teppichwerk Schaeffler KG • Schaeffler Yemenline • Vorwerk & Co. • Weseler Teppich G.m.b.H. • Bremer Tauwerk-Fabrik • DLW-coverall • Du Pont Chemie G.m.b.H. • Dura-Tufting • Gladbacher Wollindustrie-Glawo • OKA-Teppichwerk G.m.b.H. Hameln • Tapisom Plastik-Textil G.m.b.H. • Tellux Emsdetten • Deutsche Dunlop AG • Metzeler AG • Pegulan-Werke AG
- **GARDINEN UND ZUBEHÖR:** Bayer Leverkusen (Heimtextilien aus Dralon) • Hausammann Textil AG (Terrylene und osa-net) • Riloga-Werk • Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG (DIOLEN)
- **GETRÄNKE:** Sektkellerei Carstens • Doornkaat • Henkell • Interspirits • Martini • MM Matheus Müller • Sigl
- **UHREN:** Gebr. Junghans AG • Mauthe
- **LAMPEN:** Christoph Palme & Co. • Ernst Palme Kristalleuchten-Werk • Primat/Kaiser-Leuchten
- **STEREO, RADIO, FERNSEHEN:** Grundig Werke G.m.b.H. • Perpetuum-Ebner • Saba-Werke • Telefunken
- **KÜCHEN:** Alno Anbauküchen • Gruco-Möbelwerk KG • Haßfurter Möbelfabrik Dr. Hermann Ilse KG • Wilhelm Hauenschild Möbelfabrik • S. Husser KG • Gebr. Kopp KG • Gebr. Leicht Möbelfabriken • Möbelfabrik Heinrich Monke • Neff-Werke • Fr. Poggenpohl KG • Rose-Küche • Sell-Haus- und Küchentechnik G.m.b.H. • A. Siekmann Möbelwerke • Wilhelm Stuke Möbelfabrik • Tielsa-TKS Möbelwerke
- **ÖFEN, KAMINE, HEIZMATERIAL:** Braunkohlenbrikett-Beratungsstelle Köln • Buderus • ESSO AG Hamburg • FKR Hilden • Eisenwerke Gaggenau G.m.b.H. • Ernst Haas & Sohn • Martin Rösler • Ruhrkohlen-Beratung Essen • Schrag Kamine
- **HAUSHALTSGERÄTE, PORZELLAN, GLAS:** AEG-Hausgeräte-Werke, Nürnberg • Alexanderwerk AG • Baccarat Kristall August Warnecke • Constructa • Die Auswahl (Porzellanfabrik Schönwald, Ichendorfer Glashütte, Peill & Putzler) • Dreizackwerk Solingen • Hutschenreuther • Linde • Miele • Siemens-Electrogeräte AG • Dr. Stiebel • Vereinigte Farbenglaswerke AG Zwiesel • Zanker
- **DIVERSES:** AEG Heimwerker • Allianz • BASF-styropor • Bayer Chemie • Bendien • Blanc + Co. Metallwarenfabrik • BMW München • Braun • Contracta • Cricket • DOR • Edelsteinverarbeitung • Frankfurter Allgemeine Zeitung • Glänzer • Glasfaser • Gemeinschaft der Hersteller von Gußwannen • Hüppe & Co. Multiflex-Faltwand • Innenarchitekten-Fernkurs • Intertrade • Keramische Wand- und Bodenfliesen-Industrie e. V. • Krülland Schwimmbecken • Deutscher Marmorverband • Metall- und Lackierwarenfabrik • Modernfold G.m.b.H. • Dr. Much-Spalt-Tabletten • **Mühlberger & Co. Columbus-Scherentreppe** • Reinartz • Tapetenfabrik Gebr. Rasch • Remington • Resopal • Rheinbau • Schlaraffia-Werke Hüser & Co. • Tapetenwerbung • Thermor • Velux G.m.b.H. • Vetrolon Gerresheimer Glashütte • Westerwald AG • Wormser Terra



in der Stadt und fern der Welt

EINST WAR ES EIN PFERDESTALL







Architekt BDA: Otto Koch, Hamburg · Fotos: Charlotte Rohrbach



Im Garten eines Hauses an der Hamburger Elbchaussee entstand aus dem früheren Pferdestall dieses ansehnliche Haus, dessen Südwestseite fast ohne Mauerwerk sich ganz der Sonne öffnet. Die Laterne im Vordergrund stammt von der Auffahrt eines Landschlosses (rechts) ● Zaun und Ilexhecke grenzen ein Gärtchen im Garten ab: eine Zone liebevoll gepflegten üppigen Grünens und Blühens, durch die man zum Hauseingang geht (links) ● Der Spiegel in der Garderobe ist, dem früheren genius loci zu Ehren, von einem alten Kummet gerahmt. Das unterteilte Tonnengewölbe des Stalls wurde beibehalten (links Mitte) ● In der Höhe des ehemaligen Heubodens läuft um den großen Raum, der fast das ganze Haus einnimmt, eine Estrade, zu der eine geschwungene Holztreppe hinaufführt. Das zweistöckige Riesenfenster gibt dem Ganzen den Charakter eines Ateliers (unten) ● Über der Kaminhalle liegt ein besonders heller Arbeitsraum mit Tischen und Bücherregalen (links unten) Vorhänge: BOUSSAC









Nebenseite außen: Der Hausherr, der von Jugend an mit Kennerschaft Bilder sammelte, fand hier Wandraum genug, sie ins rechte Licht zu rücken. Das obere Stockwerk, zu dem der Arbeitsbereich gehört, wurde zu einer kleinen Privatgalerie ● Von der Eingangshalle her (zu der die Tür unter der Treppe führt) betritt man zuerst diesen Teil des großen Wohnraums. Eine Staffelei ermöglicht die wechselnde Ausstellung sonst in Mappen verborgener Blätter ● Vor der Bibliothek erstreckt sich in voller Breite — Vorzimmer im Freien — die mit Platten belegte Terrasse ● Nebenseite Mitte: Die Fensterecke neben der Bar ist besonders in den Farben zu einer Augenweide geworden ● Zu unserem Bild auf dem Rücktitel: Geselligem Behagen an langen Abenden ist die Ecke mit dem kupfergedeckten Kamin gewidmet. Fliesenboden und das gerippte Stallgewölbe, Teakholztisch und derbe Schemel bringen einen rustikalen Ton hinein


DIR·DU

Bild auf der Nebenseite:
Die Rückwand der Bar ist mit alten, zum Teil aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kacheln bedeckt. Im unteren Teil des Bartresens befindet sich alles an technischen Hilfsmitteln zum Wärmen von Speisen und zum Kühlen der Getränke, zum Aufbewahren von Lebensmitteln und zum Herrichten bunter Platten

Abends macht der Leser es sich am liebsten noch bequemer: der Liegesessel mit Lampe ist zu verführerisch (Bild ganz unten). Vorhang: BOUSSAC ● Bevor man, die Treppe heraufkommend, nach links zum Arbeitsbereich abbiegt, lockt rechts, fast unwiderstehlich, die Bar (Bild unten) ● Durch das Nordfenster (Bild rechts) des Arbeitsraums geht der Blick ungehindert über alle Gärten der Nachbarschaft. Unter dem Fensterbrett ist ein geräumiger Einbauschrank eingefügt.

in der Stadt und fern der Welt

EINST WAR ES EIN PFERDESTALL







Nachdem sie sich in der Welt umgesehen hatten auf der Suche nach einem Fleckchen Erde, wo sie in Ruhe und ihnen gemäßer Umgebung einen Teil des Jahres und später den Lebensabend zubringen könnten, fanden sie, wie es ja oft ist, das Gute ganz nahe. Zu ihrem Besitz, der an einer der schönsten Wohnstraßen der Welt liegt, gehörte aus alter Zeit noch ein Stallgebäude mit Remise und Kutscherwohnung, das eine kleine Zuckerwarenfabrik beherbergt hatte. Es war nicht gerade eine Augenweide, doch über dem grandiosen Blick auf den Strom, den sie von ihrer hochgelegenen Wohnung im Haupthaus hatten, ließ sich das kleine Ärgernis da hinten im Garten vergessen. Mit der „reversion au type" aber, die sich in der zweiten Lebenshälfte bei vielen Menschen vollzieht, und die die angeborenen Neigungen und Wünsche gegen alle Kompromisse, die man bis dahin gemacht hat, siegreich ans Licht bringt, erwachte in dem weitgereisten Hausherrn die Sehnsucht nach dem begrenzten, leicht überschaubaren Idyll. Blühende, fruchttragende, in Herbstfarben erglühende Zweige vorm Fenster, der Blick in einen kleinen Garten, in dem jeder Strauch, jeder Stein seine sich täglich fortsetzende vertraute Geschichte hat, Stille am Tag und Nächte, die nur von Mondschein und Sternen, nicht aber von grellen Straßenlampen erhellt sind — das war es, wonach ihm jetzt der Sinn stand. Zugleich erschien es ihm nach reiflicher Überlegung wünschenswert, die Verbindung zu der Stadt, in der er arbeitete und wichtige Jahre seines Lebens verbracht hatte, möglichst eng zu erhalten. Im Hinblick auf einen Landsitz vor den Toren aber dachte er mit einigem Grauen an die Autoschlangen, die sich am Wochenende in zähem Tempo auf den Ausfallstraßen bewegen. Kurz — eines Tages entdeckte er, daß das, wonach er suchte, ihm seit Jahr und Tag vor der Tür lag. Das Stallgebäude, das er sich mit Hilfe eines Architekten dann ausbaute, war tief genug in den Garten gerückt, so daß der Straßenlärm nur als fernes Brausen dorthindrang. Die Nachbarhäuser verbargen sich, im Sommer völlig unsichtbar, hinter alten Bäumen, und Raum ergab sich genug, um alles aufzunehmen, was Rahmen, Ernte und Inhalt eines interessant bewegten privaten Daseins ausmacht: an erster Stelle in diesem Falle die Bilder, die frühe Kenner- und Sammelleidenschaft zu gehütetem Besitz hatte werden lassen. Durch Entfernen fast aller Zwischenmauern entstand ein einziger hoher Raum mit estradenförmigem Halbgeschoß, der Wandfläche im Überfluß bot, die Bilder so zu hängen, daß jedes in sich ruht und alle zusammen sich zu einer Farbenharmonie fügen, wie sie in einem Museum, das ja nach ganz anderen Prinzipien geordnet sein muß, nie erzielt werden kann. In dieser Wohnhalle von stattlichem Ausmaß und schönem Durchblick bildeten sich dann wie von selbst einzelne Zonen, in denen man auch zu engerem Behagen zusammenrücken oder sich zu konzentrierter Arbeit zurückziehen kann. Da ist die Kaminecke unterm alten gerippten Tonnengewölbe des früheren Pferdestalls, da ist im Obergeschoß der Schreibtischplatz mit Bücherregalen und großer Fensterperspektive, da ist auf der Treppenempore die wohlbestellte Bar. Es lassen sich Feste großen Stils in diesem Hause denken, und doch wird es nie leer und einsam darin sein, wenn man allein ist. Schon jeder Gang an den Bildern entlang ist wie eine Reihe von Begegnungen, deren jede beglückt oder zur Auseinandersetzung zwingt, jeder Blick nach draußen eine Quelle des Entzückens. Erinnert der kleine Vorhof mit Kandelaber, Sandsteinputten und immergrüner Hecke an südliche Stadtpaläste, so weckt das unabsehbare Baumkronengewirr der Obstgärten unter dem großen Nordfenster alle Kindheitsferienlust. Und tut man wenige Schritte nur aus dem Gartentor, liegt einem das Tal eines Stroms zu Füßen, der Schiffe in alle Weltmeere trägt.



Die Garderobe wurde mit wenig Aufwand freundlich gestaltet. Besonders wirkungsvoll ist die moderne Pepita-Tapete. (Bild links)

Eine Spur Orange im Rundbogen setzt den Akzent in die Diele. Skibretter, griffbereit unter der Decke abgelegt, verraten den Lieblingssport der Münchnerin (Bild links außen)

Gegenüber der Wohnecke ein Hängeschrank, hinter dessen glatten Türen sich Schreibfach, Barfach und Rundfunkgerät verbergen (Bild unten)



SO WOHNT EINE JUNGGESELLIN



Eßplatz im großen Wohnraum mit Durchreiche zur Küche vor orangerotem Hintergrund (Bild oben)

Im Schlafraum überrascht der konsequent durchgeführte Farbgegensatz von dramatischem Rot und kühlem Weiß (Bild rechts)

Wohltuend ist die Farbtönung von Sesseln, Sofa, Teppich und Vorhängen (rechts unten)

Das kleine Heim einer Münchner Junggesellin umfaßt Wohnraum, Schlafzimmer, Küche und Bad. Es fasziniert auf den ersten Blick durch klare Linien, wenige, aber sehr sorgfältig ausgewählte Möbel und vor allem durch die farbliche Gestaltung. Die Wohnung ist keineswegs bunt — man beschränkte sich klug auf eine sparsame Palette: ein frappierendes Orangerot in Kontrast zu viel kühlem Weiß, dezentem Grau und etwas Schwarz. Eine orangerote Wand im Wohnraum, von zwei Türen begrenzt, lenkt den Blick auf den Eßplatz. Dieses Farbthema wird geschickt weitergesponnen. Leuchtendes Orange markiert die Schwerpunkte des Raumes, die Sitzecke, den Schreibplatz, die Bar. Das Schlafzimmer bestätigt noch einmal den Mut zum Kontrast — kaltes Weiß und warmes, samtenes Rot halten sich die Waage, der Raum gewinnt dadurch an Spannung, Temperament und Eigenwilligkeit.

Architekt: Rud. Wallner
Fotos: Karl und Helma Toelle



Stadtwohnung



Wie ein kleines Palais sieht es aus, das gelb getünchte Haus mit dem schmucken weißen Portal und dem großen Vorhof. Und doch war es nichts als ein Garagenbau, bevor ein findiger Architekt es verwandelte. Im ersten Stock ist eine entzückende Wohnung entstanden, die eine Innenarchitektin sich eingerichtet hat (unten) • Zwischen die beiden Garagen zwängt sich das Vestibül, dessen Tiefenausdehnung geschickt ausgenutzt und optisch betont wurde. Die durch einen Vorhang abgeteilte Bogennische im Hintergrund enthält die Garderobe und einen Waschraum. Der schwarz-weiße Fußboden und die mit rotem Velours belegte weißlakkierte Holztreppe, der Kontrast von dunkler Decke und hellen Wänden und ein paar Landschaftsbilder gliedern den schmalen, hohen Raum aufs lebhafteste (Bild links)

Die pompösen alten Villen an der Hamburger Außenalster, die im Laufe der letzten Jahrzehnte fast alle ihren privaten Charakter eingebüßt haben, sind von einer Fülle von Nebengebäuden umgeben — Zeugen einer Haushalts- und Lebensführung, von der man nur noch staunend in Büchern liest. (Zu einem dieser herrschaftlichen Häuser gehörte sogar ein eigenes Theater.) Diese romantisch in alten Gärten und an den Mauergäßchen von Pöseldorf (dies der komisch-zärtliche Name der traditionsreichen Wohngegend) gelegenen Remisen und Ställe, Kutscher- und Gärtnerwohnungen haben es schon manchem Vorübergehenden angetan. Doch nur wer eine ganze Menge Geld und zähe Ausdauer investieren kann, kommt zu einem Ergebnis, wie es sich hier im Bild präsentiert. Der Reiz dieser Lösung liegt darin, daß im Innern alle Vorbedingungen für bequemes, modernes Wohnen geschaffen sind und daß über dem Außenbild doch der volle Abglanz einer vergangenen Zeit liegt. Ja, dieser kleine Bau, der ursprünglich zum Domestikenbereich gehörte, hat durch die Umgestaltung etwas von eben jener herrschaftlichen Allüre angenommen, die einst nur dem Haupthaus des großen Besitztums eigen war.







Um das Treppenhaus herum wurde im Oberstock ein einziger großer Wohnraum disponiert. Rechts im Hintergrund ist der Eßplatz, nach links hin stehen Schreib- und Telefontisch, in die linke Querwand, hier unsichtbar, ist die Bibliothek eingebaut, und neben ihr erhebt sich der Kamin mit gemütlicher Sitzecke (links oben) • Vor russischgrüner Wand stehen die Eßzimmermöbel, Mahagoni, die Sitzpolster grau in grau gestreiftem Velours. Sie sind englischer Herkunft, um 1800 etwa gearbeitet. Die Wandleuchter aus Prismenglas stammen aus Frankreich. Neben dem Empire-Eckschrank ist die Durchreiche zur Küche (darunter)







Der Leseplatz am Fenster (oben links) • Schrankfächer in der Bibliothekswand bieten reichlich Raum für Mappen und Arbeitsmaterial (oben rechts) • Ein Blick in die Küche vom Eßzimmer aus (rechts)

Entwurf: Eduard Brinkama • Inneneinrichtung: Gretl v. Blumenthal-Sieck



Neben dem heiter dekorierten Schlafzimmer — der Bettsockel ist mit Leder bespannt — enthält die Wohnung auch ein Gastzimmer und ein geräumiges Bad

- höchst idyllisch



Im Klubhaus des Golfplatzes auf dem Bürgenstock wartet abends und an kühlen Tagen auf die Gäste in diesem ländlichen Kamin ein angenehm prasselndes Feuer. An ihm können sie nicht nur die klammen Hände wärmen, sondern, wenn sie Lust haben, auch eigenhändig ihre Steaks braten — auf Rebenholz, dessen Duft dem Fleisch einen delikaten Geschmack gibt (Nebenseite) ● Das Eßzimmer des Hauses, das der Herr des Hotel-Komplexes auf dem Bürgenstock bewohnt, wird von einem Kachelofen aus der Zeit um 1700 nicht nur erwärmt, sondern auch freundlich aufgeheitert. Das kostbare Stück aus der Küchler-Werkstatt kontrastiert in seiner zarten Farbgebung schön zu dem schweren handgeschnitzten Schweizer Mobiliar und der imposanten Kassettendecke (links)



Im Wohnzimmer desselben Hauses steht ebenfalls ein Küchler-Ofen, diesmal mit handgemaltem Dekor (rechts) ● In einem Blockhaus, das unmittelbar an einem Steilhang fünfhundert Meter über der Tiefe thront, werden am großen offenen Kamin die Getränke auf einem Tisch serviert, dessen Platte eine alte Walliser Teigmulde aus Arvenholz ist. In die Wand überm Feuer ist ein gotischer Kassenschrank eingelassen. Er hütet aber keine Geldsäcke mehr, sondern Flaschen besonders edlen Alkohols. Die Schweizer Truhe links stammt aus dem Jahre 1650 (Bild unten)

Es ist sehr zweierlei: am Ofen zu sitzen oder aber vorm Kamin. Zum Ofen hat man ein nahes, vertrauliches Verhältnis. Man darf sich an ihn anlehnen, man darf ihm den Rücken kehren, man umgibt ihn zu diesem Zweck gern sogar mit einer Bank, um bequem auch das Letzte an Wärme aus ihm herauszuholen. Und wenn er alt ist und die Kacheln voller Bilder sind, wird er für die Kinder das erste Lesebuch. Die Wohltat des Feuers spendet er vor allem zu ihrem Heil in einer gefahrlos gemachten, zahmen, zivilen Form. Im Kamin dagegen tobt noch das Element, gelenkt zwar durch den Rauch- und Windfang, der es nach oben in die Lüfte zieht, aber doch noch wild genug anzuschauen. Man hält denn auch von ihm respektvoll Abstand. Nur der Blick kann nicht von den Flammen lassen, und die Gedanken, der Verstandeskontrolle entwischt, reiten auf ihnen, wohin es ihnen beliebt. Noch im matten Verglimmen der Scheite ist etwas vom kreatürlichen Geschehen in der großen Natur, zu dem wir unmittelbar keinen Zugang mehr haben: da stirbt etwas ganz still, ohne Pathos, und zerfällt wieder in den Staub, aus dem es zu Anfang der Welt gemacht worden ist.
Kein Wunder, daß sich so besonders schöne Beispiele für beide altertümlichen Wärmequellen auf dem Bürgenstock fanden. Hier oben, zwischen Berghäuptern und Almen, hoch über dem vielbefahrenen See weiß man noch von den ursprünglichen Freuden eines Daseins, in dem das Schweigen einer grandiosen Landschaft den Ton angibt.



Auf dem Bürgenstock fotografierte Günther Kaufmann

HINTERM



OFEN – VORM KAMIN



Um den Salon herumgebaut

HAUS IN AMSTERDAM

Repräsentations- und Privaträume wurden in zwei schon von außen im Stil verschiedenen Trakten untergebracht, durch die Eingangshalle aber miteinander verbunden. Die wie ein Schiffsbug aufragende geschwungene Mauer links gehört zum Wohnsalon, der mehr konventionelle Bau rechts umfaßt Schlaf- und Arbeitszimmer

Wohnraum und Eßzimmer gehen auf eine Gartenterrasse hinaus (Bild rechts)



Nebenseite: Einen repräsentativen und zugleich wohnlichen Salon wünschte sich der Bauherr, der häufig Gäste von weit her in seinem Hause begrüßt. An diesem Wunsch entzündete sich die Phantasie des Architekten so unmittelbar, daß er diesem Raum nicht nur den Hauptakzent gab, sondern aus ihm auch eine wirkliche Sehenswürdigkeit machte. Eine eigenwillig gewölbte Halle bis zum Deckenansatz mit hellgrünem Schweizerleinen bespannt, nimmt den Eintretenden auf. Der freistehende Kamin betont noch die Höhe des Raums. Fünfzehn Bullaugen aus lichtdurchlässigem, aber undurchsichtigem Glas sind zugleich der einzige Wandschmuck • Sesselbezüge in satten Farben und Blumenschmuck drinnen und draußen beleben und mildern die Großzügigkeit der Baulinien und machen den Raum auch für den engeren Familienkreis behaglich

Diese Außenansicht zeigt die streng symmetrische Konstruktion der Wohnhalle und eine fast biedermeierliche Dachlinie, zu der die Sonnenuhr auf altem Sockel harmoniert



Durchblick vom Wohnraum durch eines der großen Fenster zum Garten (Bild rechts)



Untere Bildreihe von links nach rechts: Die Bullaugen überm Flügel sind nicht nur eine originelle Lichtquelle sondern wirken auch sehr dekorativ • Wohnhalle und Eßzimmer gehen trotz ihrer enorm verschiedenen Höhe optisch einwandfrei ineinander über • Das Eßzimmer läßt sich durch eine Harmonika-Wand vom Wohnraum trennen. Rechts von dem eingebauten elfenbeinfarben lackierten Büfett sind zwei Durchreichefenster zur Küche. Der Abstellraum hinter diesen Fenstern ist elektrisch geheizt, um die Speisen warmzuhalten







Architekt:
J. J. van der Linden
Fotos: Alfred A. Rau

Hin und wieder bei einem Bauvorhaben geschieht es dem Architekten, daß ihn irgendein besonderer Wunsch des Auftraggebers wie ein Coup de foudre, wie ein Blitzschlag der Liebe, trifft: dann sieht er das ganze Vorhaben unter einer besonderen Perspektive, die seine Phantasie in jenem entscheidenden Augenblick vor ihm aufriß. Bei diesem Hause, das in einem exklusiven Villenviertel Amsterdams steht, war es die Idee eines unbedingt repräsentativen, geräumigen Empfangssalons, die den Architekten vor allem faszinierte. Sie nahm im Laufe der Planung so ungewöhnliche Formen und Ausmaße an, daß es von vornherein schwierig erschien, sie mit den übrigen, durchaus bürgerlich normalen Wünschen der Bauherrnfamilie unter ein Dach — hier im wörtlichen Sinne — zu bringen. Der Architekt half sich, indem er zwei Bautrakte vorschlug, die auch bewilligt wurden. Von allem Zwang zu Kompromissen befreit, konnte er nun in dem einen Baukomplex seine erste, kühne Inspiration verwirklichen und daneben ein Wohnhaus stellen, in dem sich alle praktischen Rücksichten auswirken. Die Hausfrau, die eine passionierte Köchin ist, bekam ihre Riesenküche mit allen technischen Schikanen, der Hausherr den ersehnten ruhigen, etwas abgelegenen Arbeitsraum, und auch den Söhnen und Töchtern wurde jeder individuelle Wunsch erfüllt. Sogar die vielen Fenster nach Süden, die einmütig alle begehrten, sind nun vorhanden. Der Gast aber sieht sich von der Eingangsdiele, die beide Bauteile verbindet, durch eine gewölbte Wand wie von selbst in die große Halle geleitet, die als Wohn- und Empfangssalon dient. Seine erste Reaktion, wenn er eintritt, ist respektvolles Staunen. Sechseinhalb Meter in der Vertikale mißt der Raum an seiner höchsten Stelle, und ein freistehender weißer Kamin reißt den Blick ganz unwillkürlich zu ihr empor. Licht flutet herein durch zwei große Gartenfenster und durch eine Dreierreihe von Bullaugen, die die Helle durch weißes Opakglas filtrieren. Eine Wandbespannung aus grünem Leinen, ein zartgelber raumfüllender Teppich und Sessel in warmen, leuchtenden Farben aber bringen auch in diese Superdimensionen wohnliches Behagen. Ja, die Dame des Hauses, die anfangs fürchtete, sie werde Angst haben, sich in einem solchen Raum allein aufzuhalten, begann bald, gerade einsame Tagesstunden hier ganz besonders zu schätzen und zu genießen.







Präsidentenpalais
Brasilia

Foto: Stefan Moses



Farbfoto: Otto Rheinländer Foto rechts: Charlotte Rohrbach

In ein Futterhäuschen, das sich dem Gartengelände einfügt, kommen die Vögel gern. Das spitze Strohdach schützt das Winterfutter vor Schnee und Regen



Gustav Lüttge, Gartenarchitekt

BLUMEN IM WOHNGARTEN

Wohngarten bedeutet enge Verbindung des Gartenraumes zu den Wohnräumen. Damit ist der Garten unmittelbarer Bestandteil unserer Wohnung geworden, und unsere Ansprüche an ein kleines Stück Erde steigern sich.
Sicherlich kann es den Wohnhof oder den Wohngarten am Hause geben, der konzentrierte Blütenfarben in einem einzigen Kübel zeigt. Das kann schön sein, und es kann sogar eine erlesene, ästhetische Freude bedeuten.
Gehen wir aber weiter, so wollen wir in unserem Garten mit den Pflanzen leben, wir wollen den Wechsel der Jahreszeiten mit ihnen und durch sie erleben, und es muß dies konzentriert auf kleiner Fläche möglich werden.
Dabei aber wollen wir die allerfrühesten Blüten ebenso erleben wie die üppigen Gewächse des Hochsommers und des Herbstes, und sogar im Winter darf der Garten nicht kahl sein.
Neben der farblichen Komposition der Stauden und Rosen durch die Jahreszeiten hindurch ist der formale Aufbau einer solchen Pflanzung wesentlich, und es müssen die „Umfaller" ebenso wie die „Wucherer" vermieden werden.
Aus der zu Gebote stehenden großen Fülle von Farb- und Polsterstauden also muß das Wesentliche, das für die jeweilige Jahreszeit Typische in markantester Form ausgesucht werden, wobei man das Verzichten lernen muß, um möglichst das jeweilig Beste zu erreichen.
Man denke nicht: „Dies ist ja Natur, da vertragen sich alle Farben gut miteinander." Keineswegs! — Eine solche Pflanzen- und Blumenzusammenstellung, wie wir sie in unseren Gärten brauchen, wenn wir anspruchsvoll kostbare Farben zusammenfügen, ist alles andere als natürlich — sie ist äußerst künstlich! Daß sie auch künstlerisch bestehen kann, ist Sinn dieser Hinweise.
Man muß mit den Farben malen, was aber in äußerster Bewußtheit geschehen soll, da alles ja flüchtig ist und in steter Veränderung begriffen vom März bis zum November.
Das bedeutet also, daß man in der Planung solide Sicherheit anstreben muß, um nicht völlig ins Schwimmen zu geraten. Für solche Sicherheit gibt es absolut zuverlässige Pflanzen, die uns nie verlassen, auch dann nicht, wenn schwerste Winter oder langwierige Regenwochen zu überstehen sind.
Wie aber überall, so kann auch hier die solide Sicherheit allein nicht ausreichen, wenngleich sie auch den Kern der Pflanzung ausmachen muß.
Denken wir an das Malen, dann wird es klar, daß auch Mut zum Werk gehört und daß farbliche wie formale Kontrapunkte unerläßlich sind.
Die Kleinblüher und Polster des Frühlings sind verhältnismäßig verträglich in der farblichen Benachbarung. Bei den Tulpen wird es schon schwieriger, und man geht am sichersten, wenn man sich an reine Farben hält, diese fein nuanciert, wobei das Weiß nie vergessen werden darf.
Die auf die Tulpen folgenden Schwertlilien sind heute so edel durchgezüchtet, daß man hier von Dunkelviolett ausgehend über ungezählte Blautöne bis zu Gelb und Weiß sehr sicher arbeiten kann.
Die Polyantha-Hybridrosen sind inzwischen so gesellig geworden, daß wir sie durchaus mit vielen Stauden kombinieren können, und nicht nur der alte Lavendel steht besonders gut neben der gelben Polyantha-Hybride, die durch viele Wochen ihre reiche Blüte trägt und zudem noch den Duft aus der Edelrose mitgebracht hat — auch der tief azurblaue Rittersporn bildet sonoren Kontrapunkt zu roten und weißen Rosen.
Nach dem Verblühen des Rittersporns entwickelt sich dann die große Gartenmalve, die im Bild noch in Knospe steht. Gleichzeitig mit ihr etwa erblühen die robusten Phloxbüsche, die in zarten Porzellanfarben die Rosenblüte ergänzen.
Das Rot der Rosen ist heute so ausgezeichnet durchgezüchtet, daß man ihm mit anderen Rots von Stauden oder Einjahrsblumen keine Konkurrenz machen darf.
Aus dem großen Heer der Einjahrsblumen gilt es solche auszuwählen, die auf Dauer kompakt genug bleiben, bis zum Herbst reichlich blühen und Farbtöne entwickeln, die zu den lange blühenden Rosen wertvolle Ergänzung bringen (blaue und violette Töne).
Schließlich sind es dann die Herbstastern und die Herbstanemonen, die gemeinsam mit den späten Rosen noch einmal große Farbe in den Garten tragen, während die ersten Bäume und Sträucher schon das Laub herbstlich zu färben beginnen.



alle halfen mit:

nun haben sie ihr Haus in der Sonne

Sie suchten gar nichts Ausgefallenes, keine majestätische Aussicht, keine romantische Ferne — sie wollten einfach ein Haus auf dem Lande, nicht gar zu weit von Paris, damit sie im Sommer nach Herzenslust sich dort ausruhen und im Freien ein bißchen werkeln konnten. Denn die ganze Familie — der Papa ist Kunstgraphiker — fühlt sich praktisch veranlagt und bastelt gern. So kauften sie das kleine Bauerngehöft in der anspruchslos anmutigen Landschaft der Ile de France, von dem es in der Anzeige vorsichtig geheißen hatte, es müsse noch wohnlich gemacht werden. Nun — als das geschehen war, wußten Vater, Mutter und vier Kinder, was sie getan hatten: von der Zisterne bis zur Elektrizitätszufuhr, von der Motorpumpe bis zur Zimmertünche — alles war ihrer Hände Werk. Daß außerdem der Garten umgegraben, nivelliert und neu angelegt, Büsche und Blumen gepflanzt werden mußten und daß sie einen Gemüsegarten, den die Hausfrau sich wünschte, überhaupt erst ins Dasein gerufen hatten, das sahen sie fast als zusätzliches Vergnügen an. Nun aber ist es soweit: sie haben ihr Haus in der Sonne, ein einfaches ebenerdiges Haus unter Obstbäumen und an der Dorfstraße. Hier können sie die Pariser Nervosität ablegen, und hierher werden sich dereinst Vater und Mutter vielleicht ganz zurückziehen. Bis dahin aber gibt es bestimmt noch eine Menge für die Familie zu tun — für Heizung zu sorgen, wäre wohl das Nächste



Irgendwo in der Ile de France stand ein verfallendes kleines Gehöft zum Verkauf — eine Pariser Familie mit vier Kindern hat sich, viel Handwerksarbeit selbst erledigend, daraus dieses Sommerhaus gebaut, das später einmal Alterssitz werden kann (Bild oben)





Der ehemalige Futtertrog, an dem noch die Ringe zum Anketten der Pferde und Kühe hängen, ist ein beliebter Ablegeplatz für Zeitungen. Alte Arzneigläser von durchscheinendem Blau schmücken den Fenstersims

Alle Zimmer zu ebener Erde liegen nach Süden, zur Dorfstraße gewandt. Der Wohnraum ist vierzig Quadratmeter groß und wird durch das alte Gebälk und eine Leitertreppe, die zu den Dachzimmern führt, interessant gegliedert. Ein erdbeerfarbener Teppich, zitronengelbe Ripsvorhänge, an Bambusstangen befestigt, und bunte Kissen beleben das helle Graurosa von Bodenfliesen und Mauerwerk. An der Gegenseite der hier sichtbaren Schmalwand steht ein großer Kamin, den die Hausherrin selbst entworfen hat. Der Eßtisch stammt aus einem Kloster-Refektorium. Das alte Trichtergrammophon tut noch tadellos seine Dienste (Nebenseite und oben) • Im Elternschlafzimmer sind die Betten mit schwarz-weiß gewürfelten Leinendecken und bunten Kissen versehen. Eine weiße Gardine, die über die Fenster hinaus die Wand bedeckt, gibt ein angenehm gedämpftes Tageslicht (unten) • Ein dunkelroter Teppich schenkt dem Zimmer der Tochter einen Grundton von Wärme. Der Toilette-Tisch, früher Waschständer, ist aus weiß lackiertem Eisen, der Schaukelstuhl graugrün gestrichen. Hinter der perforierten Bettwand, die nicht nur luftdurchlässig ist, sondern sich auch zum Befestigen oft auszuwechselnder Lieblingsbilder eignet, befindet sich ein Wandschrank für Wäsche und Kleider. Das Grammophon ist ein wertvolles Kuriosum: es ist eins der allerersten mit Wachswalze und funktioniert sogar noch (Fotos rechts) • Das Zimmer des ältesten Sohnes, ganz ähnlich disponiert wie das der Tochter, verrät jedem, daß es von einem künftigen Seemann bewohnt wird: Globus, Sextant, Sanduhr und Buddelschiff lassen daran keinen Zweifel. Der Teppich ist grün, die Bettdecke kräftig gestreift, der Vorhangstoff blau (Bild rechts unten)





Fotos: Beyda





BALKON ÜBERM ATLANTIK – BRASILIANISCHES FERIENHAUS

Kühn und etwas gewaltsam wurde dem unwegsamen Uferfelsen Baugrund abgetrotzt. Betonpfeiler und -sockel tragen ein Haus, das wie ein Doppelkäfig über der Brandung hängt: der gläserne Trakt ist ein Atelier, der meerwärts gerichtete zweistöckige Bau enthält Wohn- und Schlafräume. Nur die Garage, eine von vier Schrägsäulen gestützte offene Halle mit Sonnendach, hat verläßlichen Boden unter sich. Das Ganze ist ein Ferienhaus am Sandstrand der Insel Guarujá, die von der als Kaffee-Hafen bekannten Seestadt Santos aus mit einer Fähre zu erreichen ist. Von Santos kommt man in einer Stunde Fahrt über eine großartige Autobahn nach Sao Paulo. Es ist daher durchaus kein Wunder, daß viele der wohlhabenden brasilianischen Kaufleute sich auf Guarujá Ferienhäuser gebaut haben, in denen sie das Wochenende und ihre Familien die ganze Badesaison verbringen.









Scheinbar waghalsig, in Wirklichkeit zuverlässig verankert, balanciert auf einem Uferfelsen der brasilianischen Insel Guarujá dieses Ferienhaus eines Künstlers. Der gläserne Pavillon im Vordergrund ist das Atelier (Nebenseite) • Auf dieser Seite von oben nach unten: Man sieht deutlich die drei völlig voneinander getrennten Trakte des Baus: das Atelier wird links flankiert von der überdachten Säulenhalle, die als Garage dient, rechts von dem Schlaf- und Wohnhaus, das mit allen Fenstern und Terrassen dem Meer zugekehrt ist • Fensterlose Mauern isolieren das Wohnhaus optisch und akustisch gegen die Außenwelt, es hat nur die Brandung und die Unendlichkeit des Wassers als Nachbarn • Wohltuend fürs Auge unter der grellen Sonne ist die ornamentale Schichtung der Mauersteine mit ihrer Schattenbildung. In regelmäßigen Abständen sind außerdem Kästen mit Erde eingelassen, in denen hitzefeste Pflanzen nisten Fotos: F. C. Gundlach

In einer Bucht des Comer Sees liegt ein Hausboot vor Anker, das außerdem durch einen Steg mit dem Festland verbunden ist. Dort am Ufer nämlich besitzt der Schiffsherr noch einen kleinen Garten: Rosen wachsen darin, für Feste im Freien steht ein Barbecue bereit (Nebenseite) • Auf der überdimensionalen „Kommandobrücke", die praktisch das ganze Boot überzieht, steht ein kleiner Rundbau. Statt des Steuerruders schützt er den Aufgang der Treppe, die in die Kajüte hinabführt. Außerdem stützt er das Sonnensegel (oben) • Der Hauptraum am Bug mißt etwa 3×4 Meter und ist zwei Meter hoch. Die V-förmige Mittagstafel entspricht der Form der Schiffsbänke. Das Mittelfenster dient als Ausschlupf zum Sonnendeck.

bitte blättern Sie weiter

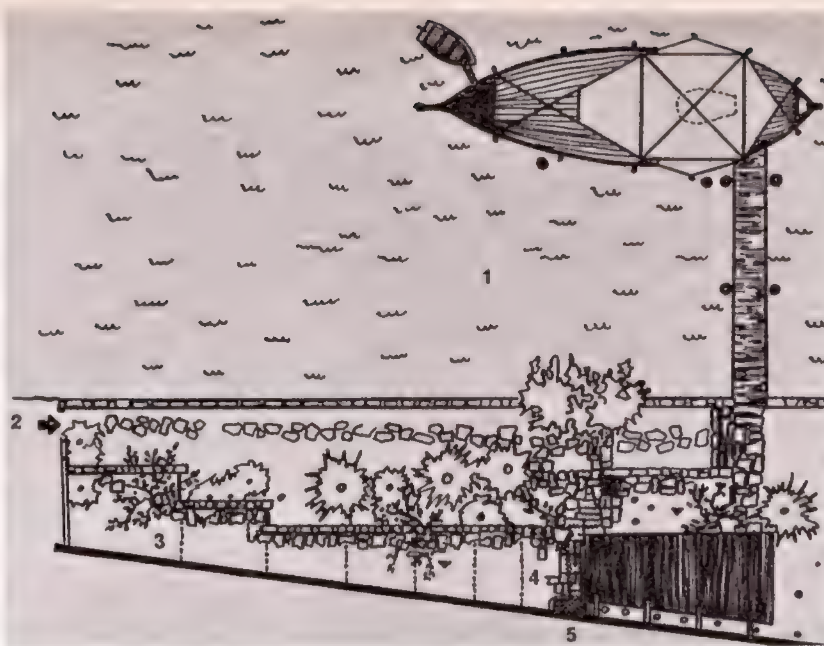


zu Wasser und zu Lande

HAUSBOOT MIT UFERGARTEN







1 See
2 Eingang
3 Garten
4 Barbecue
5 Springbrunnen

Architekten: Belgiojoso, Peressutti und Rogers
Fotos: Beyda

zu Wasser und zu Lande

HAUSBOOT MIT UFERGARTEN

Es war einmal ein Lastkahn, der transportierte jahraus, jahrein Sand über den Comer See. Als er ausgedient hatte und wie andere seinesgleichen verschrottet werden sollte, trat ein Mann auf den Plan, der weit Besseres mit ihm im Sinn hatte: er kaufte das Wrack und machte sein Ferienhaus daraus. Diese Art glorreicher Metamorphose wird heutzutage manchem emeritierten Wasserfahrzeug zuteil. Man will mit ihnen ja keine Seereise mehr machen, doch ein Stück Abenteuer glaubt man immerhin noch durch sie zu erleben: eine Wohnung, die schwankt, Räume, deren naturgegebene Enge ihre romantischen Reize hat, Nächte, in deren Träume das leise Schwappen des Wassers dringt. — Der Besitzer dieser ständig vor Anker liegenden Jacht hatte freilich noch einen praktischen Vorteil im Sinn: das kleine Stück Grund und Boden, das er am Ufer sein Eigen nennt, blieb auf diese Art unverstellt. Er hat nun einen ganz ansehnlichen Garten an Land und ein komfortables Haus auf dem Wasser. Das Haus wurde trotz seiner notorischen Seeuntüchtigkeit mit Fleiß als Schiff herausstaffiert — mit Kommandobrücke, die freilich höchst regelwidrig das ganze Deck einnimmt, mit festgeschraubten Tischen, mit drahtumsponnenen Laternen und mit Betten, die über- statt nebeneinander montiert sind. Vier Personen können an Bord bequem ihre Ferien verbringen, und auch für Parties ist natürlich Platz genug. Das schwimmende Haus führt im Schlepptau ein Ruder- und ein Segelboot, und wer mehr für Sport auf festem Land ist, der rettet sich über den festen kleinen Steg ans Ufer.



Über Tag, wenn nicht gegessen wird, läßt sich der Tisch raumsparend zusammenklappen (Bild links) • Zu beiden Seiten des Aufenthaltsraums sind, durch Schiebewände abtrennbar, Schlafkojen für Besuch. Die feststehenden Querwände dieser Kabinen sind durchbrochen damit optisch keine Enge entsteht. Im Hintergrund: ein doppeltüriger Wandschrank. Hübsch und praktisch: der Abstellraum unter den Fenstern (Bild unten links) • Auch das Treppengehäuse ist luftig gehalten und läßt die Stufen sehen. In dem entstehenden Leerraum hat man sogar noch ein Tischchen montiert. Am Fuße der Treppe ist die komfortable Küche. (Bild unten rechts)



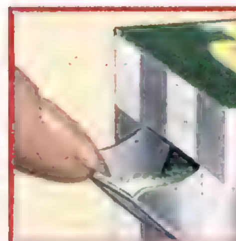


do 5-64



dor nimmt den Schmutz – bewahrt den Glanz!

dor reinigt schonend und doch gründlich: Türen, Fensterrahmen, Küchenmöbel, Kühlschränke, Kunststoffbeläge, Kacheln, Fliesen, Badewannen, Waschbecken und Fußböden. dor ist unentbehrlich für alle lackierten und emaillierten Gegenstände in Küche und Bad.



Jetzt mit praktischem Schüttverschluß!
Das bedeutet: müheloses Öffnen der Packung, genaue Dosierung des Pulvers, sicheres Verschließen nach Gebrauch.

Kein Scheuern! Kein Nachwischen! Kein Nachtrocknen!

Sommer- und Wintersport vor der Tür

KLEINES HAUS ÜBERM LAGO MAGGIORE





Mit einer Wand aus Glas öffnet sich der große Wohnraum der Landschaft. Der Blick geht über den Golfplatz von Stresa hinweg auf den See (Bild oben links) • Das Haus liegt auf einem Hügel oberhalb von Stresa und bietet, ganz in Grün gebettet, einen schönen Ausblick auf den Lago Maggiore. Die Garagenmauer, die sich bergab stufenförmig fortsetzt, verwehrt den Einblick von außen (Bild oben rechts) Architekt: Dr. Mario Tedeschi · Fotos: Beyda

„Casa sul golf" heißt das Haus bei seinen Besitzern, denn es liegt über dem Golfplatz von Stresa, doch hat es über das wellige Grün hinweg natürlich auch einen Blick auf den südlichen Arm des Sees. Im Winter wird, falls es schneit, das Golfgelände zum idealen Skiparadies. Daher hat man in das Haus, das zunächst nur für sommerliche Wochenenden gedacht war, eine Heizung eingebaut, so daß es das ganze Jahr über benutzbar ist. Der Reiz des Baus beruht darin, daß er sich sozusagen mit allen Poren der Landschaft und der umgebenden Natur auftut und auch in seinem Innern kaum Trennwände kennt. Das Dach ist ganz aus Holz, und seine Unterseite ist keineswegs kachiert, sondern dient dem Atelier und auch dem Wohnraum zu ebener Erde als zusätzliches Farb- und Schmuckelement. Die Wände sind weiß getüncht, der Fußboden ist mit Klinkersteinen belegt. Das Mobiliar ist teils modern, teils alt und aus der ländlichen Umgebung und im Ganzen so auf das Notwendige beschränkt, daß der Hausfrau in den Ferien keine überflüssige Arbeit erwächst.





Alle Zimmer zu ebener Erde haben unmittelbaren Zugang ins Freie — was für das Leben auf dem Lande wichtig und charakteristisch ist und der das Feriengefühl ungemein bestärkt (Bild oben rechts) • Eine Treppe aus Holz und Eisen führt vom Wohnraum hinauf ins Atelier, das sich über das ganze Obergeschoß hin erstreckt (Bild oben links)





Die geschnitzte Tür, die den Wohnraum mehr optisch als tatsächlich abschließt, führt zur Küche. Praktisch und zugleich als Schmuckelement wirkend: die Wandnische neben dem Kamin zum Stapeln von Holz (links) • Vom Atelier hat man diesen reizvollen Einblick in den Wohnraum, der wie das ganze Erdgeschoß mit Klinkersteinen ausgelegt ist (links außen) • Eine Wand in der Eßecke wird durch eine Sammlung alter Uhren dekorativ belebt. Ihr Ticken ergibt eine Art kleiner Tischmusik (Bild rechte Seite)





MITTEN IM DORF UND DIREKT AM SEE

Nebenseite: Ein winziges altes Fischerhaus mitten in einem der Dörfer am Comer See hat sich ein Architekt als Feriensitz ausgebaut. Zwei Terrassen und ein Ufergärtchen weiten den Wohnraum ins Freie. Das Dach wurde erneuert, das Fenster im Untergeschoß wandhoch und -breit gemacht — sonst blieben die äußeren Umrisse unverändert ● Der Blick von innen nach außen zeigt, wie optisch der ganze See samt dem Panorama der gegenüberliegenden Berge zum Hause gehört. Doch auch der Wohnraum im engeren Sinne ist durch völlige Neugestaltung großzügig und luftig geworden. Eine offene Treppe verbindet die beiden Stockwerke, die je nur ein Zimmer enthalten: unten den Wohnraum, oben das Schlafzimmer und im Dach noch ein Bad ● Auf dieser Seite oben und unten: Wer die dichtgedrängten Häuser des Dorfes, das nicht viel Platz zwischen Bergen und See hat, vom Wasser her sieht, dem fällt das Haus (rechts am Ufer) kaum auf: so sehr blieb es trotz gewisser Zutaten im Rahmen der ortsüblichen Bauweise ● Ein weißer Kachelofen erstreckt sich, selbst zweistöckig, durch das ganze Haus und betont dadurch ebenfalls die gewollte Einheit von oben und unten. Die Wände sind mit Mörtel beworfen, dessen intensives Rot immer wieder durch weiße Flächen unterbrochen wird. Die Fußbodenfliesen sind weiß, die Steinsockel, auf denen Ofen und anderes Inventar stehen, rot abgesetzt Fotos: Beyda





Die abgerundeten Ecken aller weißen Wandteile und Nischen und die Asymmetrie dieser Dekors rufen den Eindruck des Primitiven hervor, der gut mit den Erzeugnissen der Negerkunst und den abstrakten Bildern harmoniert, die der Hausherr bevorzugt (oben) ● Vor ein kleines Mauerloch hat man eine gläserne Kachel aus Murano in kostbarem Holzrahmen gehängt. Den ganzen Tag spielt das Licht mit den schönen Farben des transparenten Kunstwerks. Darunter: ein hängendes Nußbaumregal und ein sockelgetragener Tisch. Auf dem Boden ein Zebrafell, eine afrikanische Vase (Bild unten)

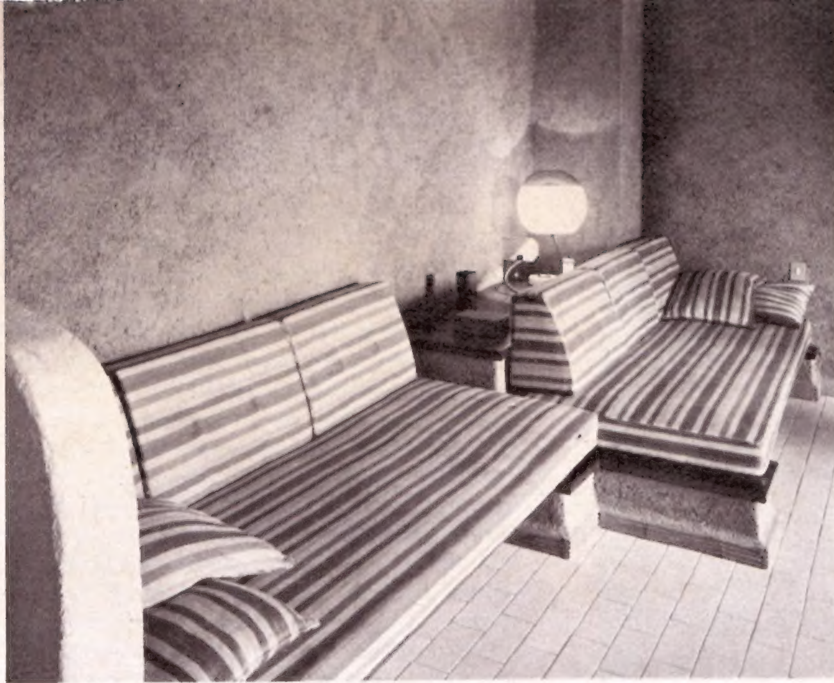


Architekt: Ico Parisi



Das moderne „Zurück zur Natur" führt die geselligeren unter den Stadtflüchtlingen schon lange nicht mehr in die wilde Einsamkeit, sondern aufs Dorf: auch hier suchen sie eine Urform des Daseins, jedoch in Kontakt zu Menschen, die von jeher da ansässig waren. Ein paar Wochen spielen sie einfaches Leben — wenn die Herbststürme kommen, kehren sie gern heim in die Stadt. Die Felsennester des Südens wimmeln von solchen Sommer- oder auch Dauerexistenzen. Und nicht immer hat der fremde Zuzug sich im Ortsbild so bescheiden und glücklich dokumentiert wie in unserem Falle. Das alte Fischerhaus am Comer See, das ein Architekt sich als Feriensitz erkor, blieb im großen äußeren Umriß erhalten — nur, daß man die Wände zum Wasser hin dem Blick auf das großartige Panorama der Bergamasker Alpen weit aufriß. Doch verdeckt ein Balkon, der sich über die ganze Schauseite erstreckt, die Wunde mit seinem Schatten. Da das Haus nur zwei Zimmer enthält, bezog man optisch die herrliche Landschaft mit ein, und nichts von Enge blieb spürbar. Zu diesem Eindruck von Geräumigkeit trägt auch die völlige Umgestaltung bei, der man das Hausinnere unterzog. Eine offene Treppe führt vom unteren in den oberen Raum, und außerdem stellt ein sozusagen zweistöckiger weißer Kachelofen die Einheit zwischen unten und oben her. Nicht nur das Haus, auch das winzige Ufergärtchen wirkt durch die große Wasserperspektive erstaunlich groß. Vom Liegestuhl aus auf die Kulisse der Berge hinüberblickend, kann man, so dicht aneinandergedrängt auch die Häuser des kleinen Dorfes stehen, sich einbilden, man sei der einzige Anrainer des Sees.

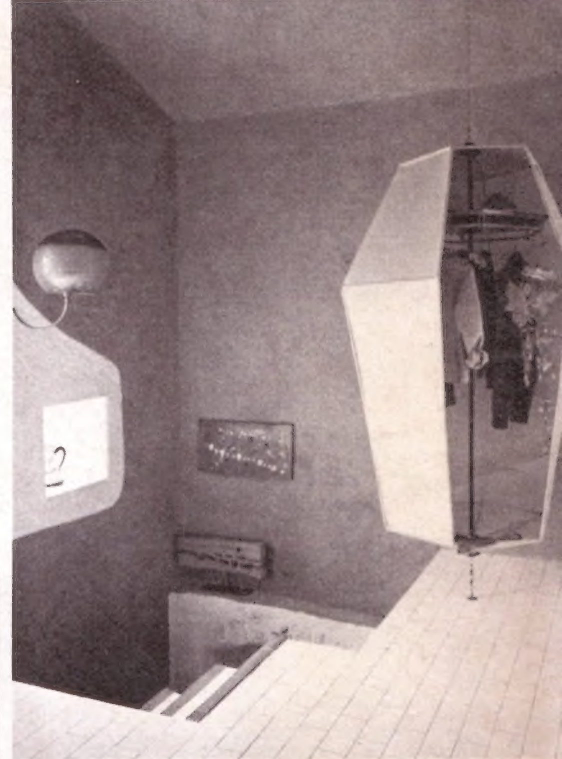
MITTEN IM DORF UND DIREKT AM SEE



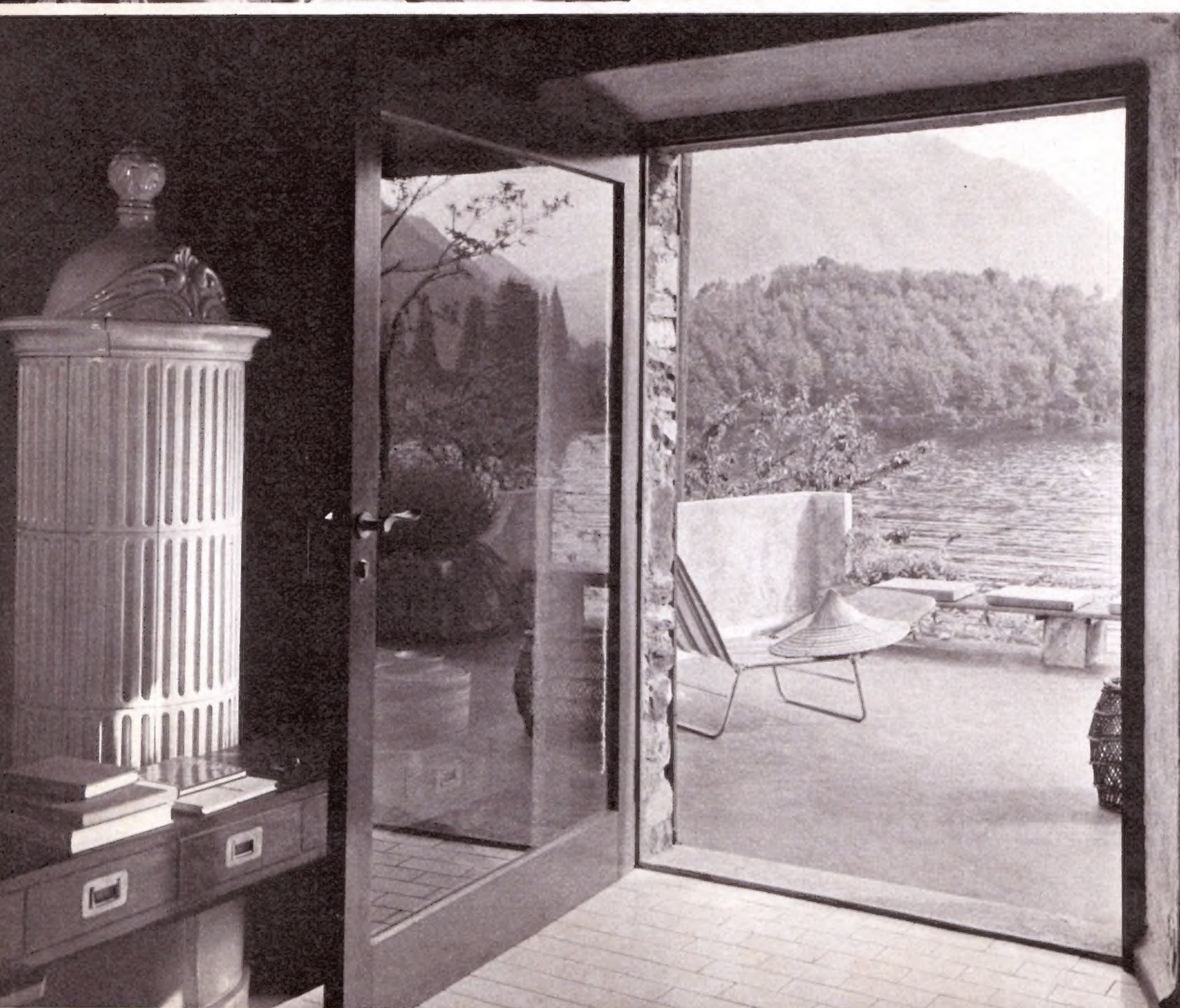




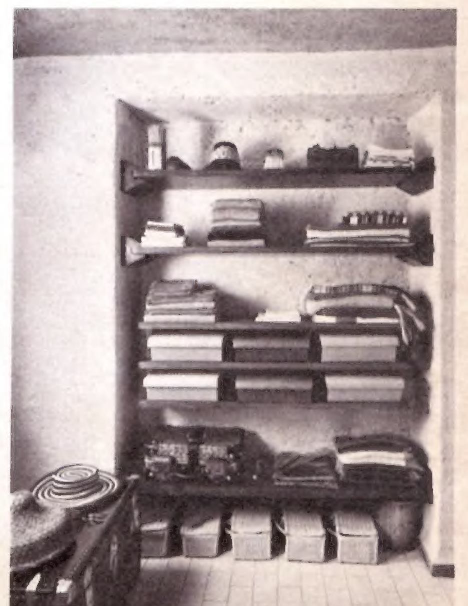
Zu dem großräumigen Gesamteindruck des Hausinnern trägt auch die einheitliche Einrichtung beider Zimmer bei. Sogar die Bezüge der Liegen sind im Schlafzimmer die gleichen wie unten: Leinen, dessen Streifen die Wandfarbe in helleren Nuancen variieren. Die Kugel aus Murano-Glas, die, an einem unsichtbaren Faden von der Decke herabhängend, als Lampenschirm dient, ist nach einem Entwurf des Hausherrn gearbeitet • In die Treppe sind scherzhafterweise regellos Kacheln mit einem großen schwarzen Punkt eingelassen. Die schmale Tür oben führt ins Bad (oben) • Die Küche ist an der gewölbten Rückwand des Wohnraums untergebracht und muß aus diesem Grund ebenfalls stets ordentlich oder wenigstens auf malerische Weise im argen sein. Herd und Abwäsche sind durch eine Art Bar getarnt, die Vorräte sind aufgebaut wie bei einem Dorfkrämer (Bild links)



Platz zum Verbergen von Dingen gibt es in diesem Haus nicht. Man hat aus der Not eine Tugend gemacht und den dekorativen Wert von Kleidern und Wäsche entdeckt. Ein freischwebendes sechseckiges Zelt dient hier als Garderobe (oben) • Auch der Wäscheschrank ist äußerst offenherzig — wehe, wenn da keine Ordnung herrscht! (Bild unten)



Das ist die Aussicht vom Schlafzimmer aus. Um den Ofen wurde ein Tisch montiert — schon damit man nicht durch einen unbedachten Schritt durch die Fußbodenöffnung im Parterre landet, ohne die Treppe benutzt zu haben. Die Tür zur Terrasse, die mit roten Fliesen ausgelegt ist, wird wieder durch einen weißen Wandstreifen gerahmt



Architekt: Ico Parisi • Fotos: Beyda



... UND ABENDS AM KAMIN. Wenn der weite Ausblick aus dem Fenster in Dunkelheit erlischt und die Silhouetten der Bäume unsichtbar werden, sucht das Auge im Innenraum die Perspektive des Unendlichen, aus der Gedanken und Träume wachsen. Es findet sie in Bildern, im Flackern der Kerzen, in den unberechenbar zuckenden Flammen des Kamins.